

### III Typologie

Die Klassifikation archäologischer Hinterlassenschaften ist in der Regel ein künstliches Konstrukt, um Fragen nach Chronologie, Verbreitungsschwerpunkt oder Verwendung einer Artefaktgruppe zu klären. Die typologischen Kriterien, die sich häufig auf Form-, Verarbeitungs-, Dekor- oder Materialunterschiede beziehen, werden dabei je nach modernem Betrachtungsstandpunkt aus dem Fundmaterial isoliert<sup>452</sup> und dienen der normativen Gliederung diverser Fundstücke<sup>453</sup>. Mykenische Terrakotta-Figurinen sind generell unter dem Aspekt der chronologischen Gliederung verschiedenen Typen zugewiesen worden. Bei der stilistischen Untersuchung der Tirynthener Terrakotta-Figurinen soll deshalb zuerst geklärt werden, ob die bislang in der Forschung vorgeschlagenen typologischen Merkmale chronologisch relevant sind. Können aussagekräftige von weniger aussagekräftigen Kriterien geschieden werden und lassen sich weitere Merkmale bestimmen, welche die zeitliche Abfolge der Figurinen noch genauer erfassen?

Bei der typologischen Gliederung der Terrakotten aus Tiryns wird zu Beginn jeweils das Spektrum der Formen und Motive charakterisiert, sodass darauf aufbauend Beobachtungen zu chronologisch bedingten Veränderungen innerhalb des Motivschatzes diskutiert werden können<sup>454</sup>. Ansatzweise soll die Typologie auch als Ausgangspunkt für Überlegungen zum – in Tiryns nicht *in situ* belegten – Herstellungsprozess dienen, der wiederum Indizien zur inhaltlichen Bedeutung einzelner Typen in ihrem späteren Verwendungskontext liefern kann.

Unter dem Begriff >Typus< sind alle Terrakotten mit vergleichbaren morphologischen oder dekorativen Merkmalen zusammengefasst, um, wenn es die Materialbasis ermöglicht, innerhalb eines Typus verschiedene Gruppen anhand stilistischer Unterschiede herauszuarbeiten<sup>455</sup>. Daran anschließend wird der Frage nachgegangen, ob diese Gruppen als weitere chronologische Untergliederung eines Typus oder als zeitgleiche Werkstatt-Traditionen – wie im Falle der Tau-Figurinen exemplarisch dargestellt – interpretiert werden sollten<sup>456</sup>.

452 Nicholls 1952, 224; Adams 1988, 46 f. Zu einer »Volkstaxonomie« (folk-taxonomy) im Unterschied zu den vorgenannten »nachträglich entworfenen Klassifikationsmodellen« (devised classifications) mykenischer Keramikgefäße s. m. E. überzeugend Hruby 2006, 71–102.

453 Vgl. Sassaman 2000, 148: »Artifact typologies downplay idiosyncratic variation in favor of >normative< properties.«

454 Zur Unterscheidung von Klassifikation (von Kulturstufen) und Typologie (von Artefakten) s. Adams 1988, 43–45; zur Definition von Typologie und zum Problem, dass durch eine Typologie strenggenommen Materialeinheiten benannt werden, die einander ausschließen, s. Adams 1988, 43; zur Definition des Einzeltypus s. Adams 1988, 45 f.

455 Vgl. Nicholls 1952 zu grundsätzlichen Überlegungen hinsichtlich der Begriffe >Typus< und >Gruppe<; Nicholls betrachtet allerdings griechische Model-Terrakotten der archaischen Zeit. Zur Definition des >Typus< s. Nicholls 1952, 218: ein Typ wird als Anzahl von Stücken definiert, die eine starke Ähnlichkeit hinsichtlich äußerer Erscheinung und Form untereinander aufweisen; daher ist der Begriff >Typ< eine Klassifikationseinheit ohne Kriterien, die bei einer stilistischen Klassifikation ansonsten vonnöten wären. Da Produkte einzelner Werkstätten eine große Typenbreite umfassen können und nur sehr selten ein spezieller Typ das einzige Produkt einer spezifischen Werk-

statt war, ist eine typologische Gliederung auf einer anderen Ebene als eine stilistische Klassifikation angesiedelt; deshalb können unter dem Begriff >Typ< auch verschiedene Werkstätten und Macharten subsumiert werden. Nicholls 1952, 218 f. zur Definition einer Gruppe: Eine Gruppe wird in Anlehnung an Beazleys >Gruppe< in der antiken Vasenmalerei durch stilistische Klassifikation definiert: Sie umfasst Stücke, die einander so ähnlich sind, dass sie wohl die Arbeit ein und desselben Handwerkers darstellen. Manchmal werden diese zudem mit anderen, weniger ähnlichen Stücken verbunden. Grundlage der Gruppendefinition bildet die Überzeugung, dass für ihre Fertigung ein individueller Künstler/Handwerker verantwortlich war; dazu einschränkend allerdings Nicholls 1952, 219: die Bestimmung einer Gruppe berücksichtigt generell sichere und wahrscheinliche Zuweisungen, weshalb >Gruppe< weitgefaster als die Materialmenge definiert wird, die stilistisch eng miteinander verbunden ist, weil sie hypothetisch dem gleichen Künstler oder der gleichen Werkstatt zugeschrieben wird.

456 Wenn einzelne Dekor- und Formelemente innerhalb eines Typus wiederholt und kombiniert auftreten, werden unterschiedliche Stilgruppen von einander abgegrenzt, zum Zweck, verschiedene Arten des Formungs- und Bemalungsprozesses innerhalb eines Typus zu erfassen. Der Begriff >Stil< wird also als »a way of doing things« verstanden s. Conkey – Hastorf 1989, 4. So wird

Da alle mir zugänglichen Figurinen in einer Datenbank erfasst wurden, war es beim Erstellen des Katalogs möglich, Merkmale und Attribute einzelner Fragmente anhand von Wertelisten zu standardisieren. Anschließend konnten die in Tiryns am häufigsten belegten Typen statistisch ausgewertet und ihr Auftreten in verschiedenen Siedlungsschichten graphisch dargestellt werden, um Tendenzen in der diachronen Häufigkeit oder in der räumlichen Verteilung des jeweiligen Typus – oder auch sein Fehlen – zu veranschaulichen. Bislang ist die Interpolation aller zeitgleich verwendeten Figurinen in einem bestimmten Siedlungsareal aufgrund der Befundsituation und derzeitigen Grabungsdokumentation nicht möglich, weshalb nur Summenstatistiken und keine stochastischen Auswertungen bei der Analyse des Materials zum Tragen kommen<sup>457</sup>.

Kurz sollen die bisherigen typologischen Forschungen zu den Terrakotta-Figurinen umrissen werden: Die Ordnung der Typen in dieser Arbeit folgt dem von Elizabeth French entwickelten Schema. Sie stützte sich bei ihrer 1971 publizierten Studie besonders auf Terrakotten aus Fundkontexten in Mykene<sup>458</sup>, berücksichtigte aber auch sämtliche zu jenem Zeitpunkt bekannten mykenischen Figurinen. Zur Gliederung der Terrakotten unterschied sie grundsätzlich zwischen anthropomorphen<sup>459</sup> und zoomorphen<sup>460</sup> Figurinen, die über formale und dekorative Kriterien definiert werden. Allerdings erweist sich die Typendefinition der anthropomorphen palast- und nachpalastzeitlichen Typen als uneinheitlich<sup>461</sup>. Die menschengestaltigen Figurinen der Palastzeit werden hinsichtlich ihrer Form bzw. Armhaltung typologisch unterteilt, während die zoomorphen und anthropomorphen Figurinentypen der SH III C-Zeit mehrheitlich über ihren Dekor definiert werden. Trotz der Klassifikation einzelner Typen einmal nach formalen Merkmalen<sup>462</sup>, einmal aufgrund von Dekor-Attributen hat sich diese Typologie bei der Ansprache mykenischer Terrakotta-Figurinen bewährt. Das bei French entwickelte System kann jedoch dank der Funde aus Tiryns weiter differenziert werden. Das umfangreiche Material aus der Unterburg ermöglicht insbesondere für die nachpalastzeitlichen Funde eine neue Typenuntergliederung. Dabei fungiert nicht mehr allein der Dekor als typenkonstituierendes Merkmal, sondern zusätzlich auch formbedingte Charakteristika der Figurinen<sup>463</sup>.

Während French 1971 vor allem anthropomorphe und zoomorphe Terrakottaplastik untersuchte, wurden die skeuomorphen und kompositen Figurinen 1973 von Angela Tamvaki synoptisch vorgestellt<sup>464</sup>.

hier versucht, einerseits wiederkehrende gleiche Formungsweisen auf bestimmte »motor habits«, also motorische Verhaltensweisen bzw. Gewohnheiten, zurückzuführen und andererseits diese unbewussten Gewohnheiten bei der Herstellung einer Figurine mit wahrscheinlich bewusst gewählten Unterschieden in der Dekorsyntax zu verbinden, anhand derer Werkstätten voneinander geschieden werden. »Werkstatt« wird in diesem Zusammenhang als eine Person oder Personengruppe verstanden, die über einen längeren Zeitraum bestimmte, wiederkehrende Formungs- und Bemalungskriterien bei der Herstellung eines Typus befolgt.

457 s. zum Problem auch Adams 1988, 49 f.

458 French 1971, 101–187. Zur Forschungsgeschichte hinsichtlich der typologischen Gliederung der mykenischen Figurinen s. zusammenfassend French 1971, 102 f. Heinrich Schliemann beschrieb als erster die von ihm in Tiryns gefundenen mykenischen Figurinen und prägte so die teils heute noch verwendeten Bezeichnungen »Polos« und »vogelkopf-ähnlich« zur Beschreibung der Kopfbedeckung und der Gesichtsform der weiblichen Figurinen, s. Schliemann 1878, 11–13. 15; s. außerdem Mayer 1892, 193. 196–199; zu Thronen vgl. Reichel 1897, 6 f.; eine erste typologische Gliederung unternahm Winter 1903, 2 f.; s. auch Wiesner 1937, 257 Abb. 5; 258 Abb. 6; 259–265. Die Basis für die typologische Gliederung der anthropomorphen Figurinen schuf

Furumark 1972b, 86–89; s. auch Mylonas 1966, 114. Die grundlegende Typologie von French wurde in den letzten Jahren noch durch wenige feinere Unterteilungen erweitert, s. Weber-Hiden 1988, 125 zur Unterteilung des Übergangstypus in Proto-Psi- und Proto-Tau-Figurinen; Weber-Hiden 1990, 84 und vor allem French 2011, 91–94 zu einer feineren typologischen Gliederung der nachpalatialen Tierfigurinen; Pilafidis-Williams 1998, 30–33 zu den sogenannten Kouroutrophoi-Figurinen; zu weiteren klassifikatorischen Attributen bei den anthropomorphen Figurinen s. auch Weiberg 2001, 13.

459 French 1971, 109 Abb. 1; French 2002, 73 Abb. 29.

460 French 1971, 151 Abb. 11.

461 Zum polythetischen Charakter von Typologien s. Adams 1988, 47.

462 s. generell zur Definition von Merkmalen, Variablen und Attributen Adams 1988, 48.

463 Dies betrifft insbesondere die veränderten Proportionen von Länge zu größerem Rumpfdurchmesser bei den SH III C-zeitlichen Tierfigurinen der Typen Linearmuster, Typ 1 und 2 spät, Rippenmuster, Typ 1 spät und Leitermuster, spät, s. auch Anm. 2000.

464 Tamvaki 1973, 207–265. Neben unkanonischen Menschen- und Tierfigurinen werden skeuomorphe und komposite Figurinen von ihr unter der Bezeichnung »Sonderformen« subsumiert.

Da diese beiden Gruppen sehr viel seltener als anthropomorphe und zoomorphe Figurinen belegt sind, ist eine typologische Gliederung des Materials schwierig<sup>465</sup>.

In der vorliegenden Arbeit werden alle dreidimensionalen Terrakotten berücksichtigt, die eine Auswahl an größtenteils existenten Lebewesen und Realia darstellen<sup>466</sup>. Deshalb können durch die gemeinsame Betrachtung von typologisch gegliederten, anthropomorphen und zoomorphen Figurinen und den motivisch unterteilten skeuomorphen und kompositen Terrakotten stilistische und formale Querverbindungen zwischen den beiden Gruppen hergestellt werden.

Außerdem wird die chronologische Gliederung auf das gesamte Figurinen-Material aus Tiryns ausgedehnt, indem die Häufigkeit einzelner Typen anhand der stratigraphischen Horizonte aus den Unterburggrabungen statistisch ausgewertet wird. So ergeben sich teilweise für die bekannten, von French definierten Typen, insbesondere aber für die bisher nicht erfassten skeuomorphen und kompositen Terrakotten konkretere Laufzeiten<sup>467</sup>. Obwohl anhand der Tirynther Kontexte nicht die genaue Herstellungszeit und Dauer verschiedener Typen bestimmt werden kann, ist es möglich, eine Datierungsspanne der Laufzeiten anhand von Primärkontexten zu interpolieren: So bildet das Auftreten eines Typus in geschlossenen Kontexten das Hauptargument für eine Datierung dieser Figurinen. Der Fund weiterer Fragmente, die sich keinem Nutzungskontext zuweisen lassen, ist typisch für Fundverhältnisse in einer langfristig bewohnten Siedlung, wo viele Figurinenbruchstücke durch spätere Bodeneingriffe oder den Einschluss in Lehmziegel in jüngere Schichten gelangen. Die Datierung solcher Sekundärkontexte gibt nur einen *terminus ante quem* und ist für die chronologische Einschätzung der Verwendungsdauer eines Typs in den meisten Fällen irrelevant.

Zunächst gilt es noch den Begriff >Motiv< zu erklären, der im Katalog unter dem des Typus subsumiert wurde: Er bezieht sich auf die Darstellungsweise und kann deshalb typen- und gruppenübergreifend sein. Beispielsweise ist das Motiv der thronenden Figurine sowohl bei den Proto-Phi-, Phi- als auch Psi-Terrakotten belegt und das Motiv des einfachen Zugtieres<sup>468</sup> sowohl bei den Tierfigurinen mit Linearmuster oder Rippendekor zu finden. Da sich Verwendung und Bedeutung der mykenischen Terrakotta-Figurinen methodisch nicht aus ihrer Form oder ihrem Dekor ableiten lassen, bildet das typologische Grundgerüst nur das Gliederungsschema des Materials und impliziert per se keine funktionale Interpretation. Letztere ist Gegenstand der anschließenden Kontextanalyse. Natürlich ist bei einer kulturhistorischen Betrachtung einzelner Typen von Interesse, ob die Merkmale, die für die moderne Typenunterteilung herangezogen wurden, auch vom antiken Betrachter oder Benutzer wahrgenommen werden konnten und ob sie im zeitgenössischen Umgang mit dem jeweiligen Gegenstand relevant waren. Im Falle der Figurinen dürfte sich die Funktion einzelner Typen, deren ehemaliger Verwendungszweck sich offensichtlich nicht aus Formunterschieden erklärt, erst aus der Kontextanalyse erschließen. Anhand der typologischen Untersuchung ist ebenfalls nicht zu klären, ob der antike Betrachter und Benutzer in

465 Erstmals hatte Mylonas 1965 einen Teil der Gruppenfigurinen (die thronenden Figurinen und menschlichen Terrakotta-Paare) berücksichtigt.

466 Zu der *interpretatio mycenaea* bei der Übernahme minoischer Prototypen der Terrakottaplastik s. Kapitel II.1.

467 Dadurch können einige Ergebnisse der Untersuchung Frenchs spezifiziert, andere revidiert werden. French hatte sich für ihre Typologie zwar auf alle datierbaren Kontexte gestützt, die statistische Verteilung einzelner Typen in chronologischen Horizonten wurde jedoch kaum berücksichtigt. Insbesondere konnte sie nur auf wenige Figurinen aus gut stratifizierten, nachpalastzeitlichen Kontexten zurückgreifen. Eine genauere chronologische Einordnung und typologische Untergliederung ist m. E. durch das reiche nachpalatiale Material aus der Siedlungsgrabung in Tiryns möglich. Dies wird bereits bei einer ersten Sichtung der Diagramme zur

stratigraphischen Verteilung in den Tirynther Siedlungsschichten deutlich, s. Diagramm 12, Diagramm 13, Diagramm 14, teilweise Diagramm 16 (hinsichtlich der Figurinen mit spätem Linearmustern), Diagramm 17 (in Hinblick auf die Tiere mit spätem Rippenmuster), Diagramm 18 (für Terrakotten mit spätem Leitermuster und einen Großteil der Tierfigurinen mit nicht-linearem Dekor) und Diagramm 23 im Appendix B, auch wenn die Diagramme nicht im eigentlichen Sinne Laufzeiten sondern Ablagerungs- und in einigen Fällen auch Umlagerungszeitpunkt der Figurinen wiedergeben. Eine umfassende Untersuchung aller Typen sprengt jedoch Rahmen und Fragestellungen der vorliegenden Arbeit und ist einer separaten Betrachtung vorbehalten.

468 s. zur hier verwendeten Bezeichnung >einfaches Zugtier< statt des englischen Begriffs >driven oxen< oder >oxcart-group< Anm. 483.

den unterschiedlichen Typen der Frauen-Figurinen jeweils verschiedene Aspekte einer einzigen (möglicherweise nicht realen) Person oder mehrere separate Wesen sah. Ein solcher Bedeutungsgehalt kann bestenfalls ausgelotet werden, wenn unterschiedliche Bildkonzeptionen innerhalb der anthropomorphen Figurinen bei der typologischen Gliederung festgestellt und sich dann in wiederholt auftretenden unterschiedlichen Fundumständen isolieren lassen. Sinn und Zweck der modernen Typologie muss deshalb bei jedem Schritt geprüft werden: Welche Aussagekraft besitzen stilistisch fein untergliederte Einzeltypen?

Vorweggenommen sei, dass m.E. die Typologie und stilistische Analyse die Voraussetzung dafür schafft, gesellschaftliche Rahmenbedingungen auch des Produktionskontextes genauer zu untersuchen<sup>469</sup>. Anhand von Stilgruppen können bestimmte Vorgänge im Herstellungsprozess isoliert werden. Während bei der Typologie die Art und Weise, wie eine Figurine geformt ist, im Vordergrund steht, dienen Unterschiede in der Dekorsyntax als Kriterium, einzelne Gruppen zu definieren. Diese Auswahl spezifischer Formen und Motive wird dann im Hinblick auf die Hersteller der Figurinen – hier konventionell als Werkstätten bezeichnet – ansatzweise analysiert: Inwiefern ist das Auftreten spezifischer Formen durch das soziale Umfeld während der Produktion bestimmt, d. h. auf wessen Urheberschaft ist die Auswahl zurückzuführen? Welche Gesellschaftsschichten pflegten den Umgang mit den Archetypen, die in der Figuralplastik ausgeformt wurden? Und in welchem Verhältnis steht der Herstellungskontext zur anschließenden Verbreitung und Verwendung dieser Töpferprodukte?

Um meine Vorgehensweise methodisch zu begründen, wird die Definition von Werkstätten und Stilgruppen kurz erläutert: Grundsätzlich stellt eine Werkstatt- oder Malerzuweisung nur eine Ebene unter vielen bei der stilistischen Analyse dar, andere wären beispielsweise die Untersuchung sich chronologisch verändernder Dekormotive und die Unterscheidung von verschiedenen zeitgleichen Regionalstilen<sup>470</sup>. Christine Morris, die sich mit der Frage beschäftigte, inwieweit Maler- und Werkstattzuweisungen bei prähistorischen Artefakten möglich sind, zog als Fallbeispiele zum einen figürlich bemalte mykenische Keramik (mit Fokus auf palastzeitliche Wagendarstellungen auf amphoroiden Kratern) und zum anderen minoische Terrakotta-Figurinen (insbesondere mittelminoische anthropomorphe Terrakotten aus dem Höhenheiligtum von Atsipadhes Korakias) heran, um die Aussagekraft von Attributionsstudien zu beleuchten<sup>471</sup>. Diese Studie soll näher besprochen werden, da die hier untersuchten my-

469 Zur Diskussion der >agency<, d. h. Urheberschaft, im Zusammenhang mit typologischen Materialgliederungen und die Auswertung solcher Kategorien im Hinblick auf die Urheberschaft bzw. die Rekonstruktion des sozialen Umfeldes s. Sassaman 2000, 149. 151–153.

470 s. dazu beispielsweise die Arbeit von Penelope Mountjoy zu Regionalstilen in der bemalten mykenischen Keramik, Mountjoy 1999.

471 Gemäß der Methode Morellis werden >Künstlerhände< anhand kleiner und unbedeutender Details, die oft wiederholt werden, voneinander geschieden, s. Morris 1993, 42. Hierbei wird die Identifizierung eines Individuums nicht aufgrund subjektiv erfasster »künstlerischer Qualitäten«, sondern aufgrund eines erkennbaren und von anderen absetzbaren Stils vorgenommen. Deshalb sind nicht nur herausragende >Meisterwerke< für Zuweisungsstudien geeignet. Morellis Unterscheidungskriterien beruhen auf individuellen und teilweise unbewussten Unterschieden in den »motor habits«, oder der motorischen Ausführung kleiner Details. Studien zu »motor habits« zeigen, dass sie sich erstens unterhalb der Ebene des Einzelelementes widerspiegeln (also beispielsweise eines Buchstabens oder eines Dekormotives), dass sie zweitens zumindest teilweise unbewusst und deshalb kaum kopierbar sind und dass sie sich drittens über einen längeren Zeitraum nicht verändern,

s. Morris 1993, 43. Untersuchungen zu Unterschieden und Konstanten bei der Ausführung eines Dekors belegen, dass bei der Analyse von Variablen eines Motivs, beispielsweise der Linienbreite und der Ausführung von Ecken bei linearen Mustern, die Variation unterhalb der Ebene des Dekorelementes idiosynkratisch für einen Maler und deshalb nicht zufällig ist. Aus diesem Grund muss bei Attributionsstudien das Augenmerk auf mechanischen Details in der Ausführung liegen, s. Morris 1993, 44. In der prähistorischen Archäologie sind allgemein akzeptierte Zuweisungsstudien bislang bei Linear B-Tafeln vorgenommen worden, um unterschiedliche Schreiberhänder auf den Tafeln zu bestimmen. Problematisch ist dabei, dass es oft schwierig ist, genau jene Variablen zu finden, die einen Unterschied zwischen verschiedenen Händen/Herstellern ausmachen. Methodische Grundvoraussetzung ist deshalb, dass nicht ein Vergleich einzelner Motive vorgenommen wird. Erst die Untersuchung der gesamten Dekorstruktur und der Variabilität in der Ausführung von Motiven hilft, einzelne Hände zu unterscheiden, vgl. Morris 1993, 45. Beispielsweise können sich in den Studien zu den Linear B-Tafeln und der spätbronzezeitlichen Siegelglyptik Zuweisungsargumente nicht nur auf die Ausführung eines Motivs, sondern auch auf die Tiefe und den Ansatzwinkel der Gravur oder des Schreibstils beziehen. Morris zufolge könnte bei bemalter Keramik

kenischen Terrakotta-Figurinen quasi an der Schnittstelle der beiden von Morris analysierten Gattungen stehen und sich die Ergebnisse jener Studie mit großer Wahrscheinlichkeit auf das vorliegende Material übertragen lassen.

Als Voraussetzung für Attributionsstudien müssen prinzipiell bestimmte Kriterien erfüllt sein: Die Materialgruppe sollte in chronologischer Hinsicht und in ihrer geographischen Verteilung begrenzt sein, d. h. am besten von einem Fundort stammen und innerhalb einer engen Zeitspanne hergestellt worden sein. Außerdem bedarf es einer gewissen Komplexität im Dekor. Eine Zuweisung gelingt eher und steht auf fundierterer Basis, wenn bestimmte Elemente innerhalb eines Ziermotivs und im gesamten Dekor wiederholt auftreten. Diese zweite Bedingung ist jedoch bei fast allen mykenischen Figurinen problematisch: Ihre Dekorsyntax ist grundsätzlich arm bzw. stereotyp im Vergleich zu figürlich bemalter Keramik.

Einen Ausweg aus dem methodischen Dilemma vermag das Konzept des »analytischen Individuums aufzuzeigen<sup>472</sup>. Es hat den Vorteil, bei Zuweisungsstudien nicht zu sehr das Augenmerk auf eine »Künstlerpersönlichkeit« im Sinne Beazleys zu lenken. Stattdessen werden bestimmte Objekte aufgrund spezifischer, sich wiederholender Handgriffe, welche sich besonders in sekundären Formmerkmalen niederschlagen, der Hand einer oder mehrerer Personen zugeschrieben, die als »analytisches Individuum« definiert wird. Einschränkend sollte die Ähnlichkeit der Objekte untereinander allerdings so groß sein, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Person sie fabrizierte. Selbst wenn in diesem Fall die Gegenstände real von mehreren Individuen hergestellt wurden, ist aufgrund der Ähnlichkeit zwischen den Objekten ein solch hoher Grad an künstlerischem beziehungsweise handwerklich-technischem Austausch im entsprechenden Personenkreis vorauszusetzen, dass die Objekte nach archäologischen Zeitmaßstäben als zum gleichen Zeitpunkt entstanden betrachtet werden können<sup>473</sup>. Eine derartige Definition entspräche dem in der deutschen Forschung häufig verwendeten Terminus »Werkstatt«<sup>474</sup>, ohne dass hiermit Qualitätsurteile verbunden werden – charakterisiert seien damit nur identische beziehungsweise sehr ähnliche motorische Gewohnheiten beim Formungsprozess und ein sehr hoher Grad gleicher Dekorschemata in der Bemalung.

Morris rekurriert noch auf eine weitere Kategorie – den »Mikrostil«. Ihre Mikrostile sind anhand morphologischer Details (dies entspricht Formungskriterien) und sekundärer Merkmale (beispielsweise applizierter Einzelheiten) definiert<sup>475</sup>. Die Begriffe »analytisches Individuum« und »Mikrostil« scheinen in Morris' Untersuchung allerdings fast synonym verwendet worden zu sein und können mit dem hier verwendeten Werkstattbegriff gleichgesetzt werden.

Fokussiert auf das Tirynther Figurinenmaterial rekapituliere ich die Voraussetzungen, welche eine Materialgattung erfüllen muss, damit verschiedene Werkstätten (oder »analytische Individuen« bzw. »Mikrostile«) ansatzweise voneinander abgegrenzt werden können: Erstens müssen zahlreiche Belege mit dem gleichen Dekorelement vorliegen. Die erste Bedingung erfüllt das Figurinenmaterial aus Tiryns: Fast alle Typen sind anhand mehrerer Beispiele belegt, und die stratigraphische Zuweisung zu bestimmten Horizonten ermöglicht es, einen chronologisch engen Rahmen zu setzen.

neben der Ausführung des Motivs in Zukunft auch die Art des Pinselstriches als Kriterium bei der Attribution an bestimmte Malerhände herangezogen werden. Bei der Zuweisung prähistorischer Objekte zu einem Individuum bleibt aber bislang zu konstatieren: »The most common kind of attribution remains that of pairs of objects which are near duplicates and therefore contemporary on an archaeological timescale.«, vgl. Morris 1993, 46.

472 s. Morris 1993, 46.

473 Morris 1993, 47.

474 m. E. können zum gegenwärtigen Stand der Forschung mehrere fast identische Figurinen nicht einer Einzelperson, son-

dern bestenfalls einer Gruppe/Werkstatt zugewiesen werden. Vgl. allerdings Kapitel IV.2 zu Fingerabdruck-Analysen, die unter bestimmten Umständen eine Zuweisung an Individuen ermöglichen. Untersuchungen zu antiken Fingerabdrücken bieten außerdem die beste materielle Grundlage, eine Verknüpfung zu Agency-Theorien, d. h. zur Rolle des Individuums in der Vorgeschichte, herzustellen.

475 s. Morris 1993, 54. Zu beachten ist, dass nicht alle Figurinen aus Atsipadhes Mikrostilen zuweisbar sind, wie sich auch in der typologischen Untersuchung der Tirynther Figurinen zeigen wird. Zu weiteren Forschungsansätzen auf Grundlage des Atsipadhes-Terrakottenkorpus s. Morris 2009.

Zweitens sollte das Objekt genügend Komplexität im Dekor und in der Formgebung aufweisen, um die Bandbreite individueller Unterschiede ermessen zu können<sup>476</sup>. Drittens müssen die Objekte der Gattung zwar von mehreren Personen hergestellt worden sein, dürfen aber nicht nur Einzelstücke darstellen: Generell sollte also sichergestellt sein, dass sich ehemals nicht jede/r als Töpfer/in bzw. Koroplast/in betätigte, sondern die Keramikprodukte bzw. Figurinen von einem eingeschränkten Personenkreis gefertigt wurden. Auch diese Bedingung erfüllt das Tirynther Figurinenmaterial, da eine individuelle Herstellung im Haushalt durch Einzelpersonen ausgeschlossen werden kann<sup>477</sup> und weil viele stilistische Paare oder Kleingruppen unter den Figurinen eines Typs als Belege für eine serielle Herstellung gelten dürfen<sup>478</sup>.

Im Folgenden sollen ausgewählte Fallbeispiele zu einzelnen Typen ungefähr gemäß ihrer chronologischen Abfolge besprochen werden, wobei vor allem handgeformte anthropomorphe Terrakotten betrachtet werden, während die zoomorphen sowie die skeuomorphen<sup>479</sup> und Kompositfigurinen nur hinsichtlich ihrer stratigraphischen Verteilung, d. h. der chronologischen Hinweise zu ihren Ablagekontexten im Appendix B aufgeführt werden<sup>480</sup>. Insgesamt konzentrieren sich die typologischen Betrachtungen auf kurze Angaben zur Typendefinition und zur jeweiligen Laufzeit sowie teilweise herstellungstechnische Merkmale bei den hier exemplarisch untersuchten Typen vor allem der anthropomorphen Figurinen. Einschränkend ist anzumerken, dass anhand der Tirynther Befunde das erste Auftreten eines Typs in den Siedlungsschichten nur einen *terminus ante*, bestenfalls *ad quem* für das Einsetzen dieses Typs liefern kann und das Ende der jeweiligen Herstellung<sup>481</sup> oftmals wegen der ausgedehnten Verlagerung von Siedlungsmaterial in jüngere Schichten zeitlich nicht genau einzugrenzen ist. Bruchstücke von anthropomorphen Figurinen, deren Form mehreren Typen gemein ist<sup>482</sup>, wurden zwar im Katalog hinsichtlich ihrer Merkmale beschrieben, aber bei der typologischen Auswertung nur dann hinzugezogen, wenn sie sich aufgrund gewisser Charakteristika einem spezifischen Typ zuweisen ließen. Da die vier verschiedenen Terrakottenklassen, – anthropomorph, zoomorph, skeuomorph und komposit, in dem bisherigen und auch hier grundsätzlich verwendeten Gliederungsschema in einigen Fällen aufgrund des Bildmotivs (so bei den Gruppenterrakotten), in anderen anhand des Dekorschemas (vor allem bei

476 Hier ergibt sich ein Problem bei der vorliegenden Materialgruppe: Der Dekor der mykenischen Figurinen ist nicht komplex, zusammen mit morphologischen Merkmalen bietet sich aber die Möglichkeit, Mikrostile und »analytische Individuen« herauszuarbeiten, was in dieser Arbeit mit dem Begriff »Werkstatt« umschrieben wird.

477 s. dazu die Diskussion im Kapitel IV.2.

478 s. Kapitel III.1.2.4. Eine wichtige Einschränkung bei Attributionsstudien von prähistorischem Material ist, dass Morellis Methode der Zuweisung an einzelne Malerhände ursprünglich entwickelt wurde, indem alle sicher zuweisbaren Stücke eines (beispielsweise durch Signatur) bekannten Malers als Korpus zugrunde gelegt wurden, um charakteristische Merkmale dieses Künstlers herauszuarbeiten. Dieses Problem lässt sich aber umgehen, wenn auf motorische Verhaltensweisen und das Konzept des analytischen Individuums zurückgegriffen wird.

479 Darunter sind hier die Miniaturdarstellungen von Möbeln und anderen unbelebten Objekten subsumiert.

480 Auch die großen scheibengedrehten anthropomorphen Figuren und die etwas kleineren, teilweise handgeformten Figuren mit separat modellierten erhobenen Armen werden nicht näher typologisch untersucht. Eine detaillierte stilistische und chronologische Diskussion aller Typen würde den Rahmen dieser Studie sprengen und soll separat erfolgen – in der Hoffnung, dass die hier präsentierten typologischen Fallstudien bereits ein gutes Bild der erhobenen Parameter und der auszuwertenden Aspekte vermitteln.

481 Zudem darf von der Zeitspanne, in welchem ein bestimmter Typ verwendet wurde, nicht allzu strikt auf eine Produktionslaufzeit geschlossen werden, da sich in wenigen Fällen eine weitaus längere Verwendungsdauer als die vermutete Laufzeit der Herstellung eines Typs nachweisen lässt, s. Anm. 585.

482 Dies sind bei den anthropomorphen Figurinen die unbedeckten Köpfe (die bei naturalistischen, Proto-Phi- und Phi A-, manchmal noch bei Phi B-Figurinen auftreten), die kanonischen und späten Polosköpfe (bei späteren Phi B-Figurinen, allen Psi-Typen und den Tau-Figurinen, bzw. den Spät-Psi-Typen), säulenförmige (bei den frühen und den meisten Psi-Typen) und hohlgeformten Standfüße (bei Tau- und Psi-Figurinen mit hohlgeformtem Standfuß) und Standfüße, die sich nur als Spät-Psi allgemein klassifizieren lassen, sowie Fragmente, die nur als Phi- oder Psi-Terrakotte ohne genauere Unterscheidung des jeweiligen Typs angesprochen werden können. Bei den Tierfigurinen betrifft eine solche weitgefaste Klassifizierung die Bein- und Hornfragmente sowie Bruchstücke, die als Stierkopf zu charakterisieren sind. Innerhalb der skeuomorphen Terrakotten habe ich unter dem Begriff »Möbel« alle Fragmente subsumiert, die aufgrund ihres Erhaltungszustandes keinem bestimmten Typ zugewiesen werden konnten. Auch bei den Gruppenfigurinen ergab sich das Problem, dass Bruchstücke von Zügeln und Wagenkästen ehemals sowohl zu einfachen als auch doppelten Züglern sowie Gespannmodellen gehört haben könnten.

den Tierfigurinen) oder morphologischer Kriterien (bei anthropomorphen Terrakotten) »typisiert« werden, kommt es notgedrungen bei den Kompositfigurinen zu gewissen Überschneidungen in der Typenzuweisung: So ist beispielsweise der Typ »Kourotrophos« aufgrund des Motivs charakterisiert, die dargestellte Frauenfigurine lässt sich aber gleichzeitig hinsichtlich ihrer morphologischen Kriterien beispielsweise als naturalistische anthropomorphe Terrakotte klassifizieren. Gleiches gilt für thronende Figurinen. Auch die sogenannten Ochsenkarrenguppen, die ich in den Typ des einfachen (s. Abbildung 4 oben) und doppelten Zugtieres (s. Abbildung 7) unterteilt habe<sup>483</sup>, können entweder nach ihrem Motiv, also dem Gespann, klassifiziert werden oder nach ihrem Dekor, der den üblichen Typen der zoomorphen Figurinen folgt. Im Katalog sind derartige Exemplare unter dem »Motiv-Typ« zu finden und erst in einer zweiten Typ-Zuweisung nach morphologischen oder dekorativen Merkmalen gegliedert. Aus diesem Grund taucht in der Typenkonkordanz<sup>484</sup> ein und dieselbe Figurine unter Umständen zweimal auf, beispielsweise als einfaches Zugtier oder als Komposit-Terrakotte mit Linear-muster, Typ 1.

Innerhalb der typologischen Untersuchung habe ich vier anthropomorphe Typen, a) die naturalistischen, b) Proto-Phi- und c) Phi A-Terrakotten sowie d) die kanonischen Tau-Figurinen, besonders ausführlich berücksichtigt: Im Falle der ersten drei Typen, welche gleichzeitig die frühesten mykenischen Terrakotta-Figurinen repräsentieren, sind die Tirynther Siedlungsbefunde hinsichtlich der jeweiligen Zeitstellung und Verwendung wenig aufschlussreich. Deshalb wurde versucht, die Figurinen in den Kontext des weiteren Verbreitungsgebietes des betreffenden Typs zu stellen und verschiedene Verwendungsmöglichkeiten auf Grundlage gut stratifizierter Belege auszuloten. Im Falle der Tau-Figurinen lassen sich hingegen anhand der Tirynther Kontexte exemplarisch bestimmte Verteilungsmuster innerhalb der Siedlung aufzeigen, denen andernorts bislang keine große Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Um der typologischen Gliederung einen kulturhistorischen Rahmen zu geben, wurden drei Begriffe – >protopalatial<, >palatial< und >postpalatial< –, die zeitlich aufeinanderfolgende Stufen der mykenischen Gesellschaftsentwicklung umschreiben, den Lemmata zu den einzelnen Typen vorangestellt: Unter >protopalatial< wird ungefähr der Zeitraum der frühesten Ausbildung der mykenischen Palastgesellschaft während SH II B bis SH III A<sub>1</sub> subsumiert<sup>485</sup>. >Palatial< bezeichnet die Epoche der etablierten Palastgesellschaft auf dem Festland, also ungefähr den Zeitraum der Phasen SH III A<sub>2</sub> bis SH III B Ende. Der Begriff >postpalatial< charakterisiert die knapp anderthalb Jahrhunderte der mykenischen Kulturentwicklung nach dem Zusammenbruch der zentralen Palastadministration, d. h. die gesamte SH III C-Zeit.

483 Ein einfaches Zugtier zeigt nur einen bügelartigen Zügel, der am Kopf des Tieres, in der Regel eines Rindes, ansetzt und eine oberhalb der Kruppe bzw. des Schwanzes applizierte, schematische anthropomorphe Figurine, die den breiteren Ansatz des Zügels umschlingt. Ein doppeltes Zugtier besteht aus zwei durch Querverstrebungen am Kopf oder Rumpf verbundene Tiere, oberhalb deren Kruppe ein Wagenkasten, teils mit herausmodellierten, schematischen anthropomorphen Figurinen, appliziert ist.

484 Vgl. Appendix A.

485 Zum Begriff s. erstmals Kilian 1987b, 213–217, der damit den Abschnitt SH I bis SH II B kennzeichnet; s. dagegen aber Laffineur 1995, 84: »Thus the identification of a protopalatial Mycenaean phase is not really justified, and is even misleading, since the term >proto-palatial< on Crete suggests a far different

meaning. There is a major difference, moreover, between Crete and the mainland: namely, the first phase on the mainland is less surely characterized by megastructures than it is on Crete. As a result, it is less appropriate to designate the pre-LH IIIA period on the Greek mainland by the same palatial epithet used for Middle Minoan Crete. The term >prepalatial<, used by J. Rutter in his most recent Review in AJA [s. Rutter 1993, bes. 796 zu den frühen Palästen – Anm. Verf.] seems highly preferable to me, given the present state of our knowledge at least.« m. E. sollte die Schachtgräberzeit, also der Abschnitt des spätesten MH III bis SH II A, Rutter folgend als >präpalatial< bezeichnet werden, die daran anschließende Phase SH II B–SH III A<sub>1</sub> jedoch als protopalatial, da zu dieser Zeit die Grundsteine der vollentwickelten palatialen Gesellschaftsstruktur auf dem Festland gelegt werden.

### III.1 anthropomorphe Figurinen

>Anthropomorph< bezeichnet als Oberbegriff alle menschengestaltigen Terrakotten. Für die genaue Beschreibung der Einzelfigurinen sei auf den Katalog verwiesen, im Typologie-Kapitel werden vor allem die kanonischen Form- und Bemalungsmerkmale ausgewählter Typen und ihre chronologische Abfolge diskutiert. Die anthropomorphen Terrakotten stellen größtenteils schematische Frauenfigurinen dar, wobei die frühen Exemplare hier in der Reihenfolge der von Elizabeth French definierten Typen besprochen werden<sup>486</sup>.

#### III.1.1 Protopalatial

Zu Beginn steht der sogenannte naturalistische Typ<sup>487</sup>: Er gilt als erster Typ mykenischer Terrakotten auf dem Festland, der aus der Umformung von naturalistischen minoischen Tonfigurinen der ausgehenden kretischen Neupalastzeit entstand<sup>488</sup>. Ihn kennzeichnen ein runder Kopf, vom Körper separierte Arme<sup>489</sup> und eine oft aufwendige Körpermodellierung und Bemalung. Darauf folgen die genuin mykenischen Proto-Phi- und Phi A-Figurinen als charakteristische Typen der protopalatialen Terrakotten. Die Körperform der Phi-Figurinen erinnert schematisch an den späteren griechischen Buchstaben Phi – ein senkrechter Standfuß, kreisförmiger Oberkörper und darauf sitzender unbedeckter Kopf.

Während die frühesten naturalistischen Figurinen noch sehr rundplastisch wirken, wird die Gestaltung der weiteren Terrakottentypen brettartiger und Details in Form und Bemalung konzentrieren sich stärker auf die Vorderseite: Trotz ihrer Dreidimensionalität scheinen sie auf ihre Vorderansicht reduziert, auch wenn die Rückseite weiterhin sorgfältig bemalt wird. Bei den Proto-Phi-Terrakotten sind die Arme bereits plastisch auf den Oberkörper modelliert; beim Phi A- und bereits palastzeitlichen Phi B-Typus werden sie nicht mehr angegeben – bestehen bleibt nur die ovale oder runde Oberkörperform (s. Abbildung 8). Phi A-Figurinen weisen in der Regel einen dicken säulenförmigen Standfuß, eine tiefsitzende Taille am ovalen Oberkörper sowie einen unbedeckten Kopf mit applizierten Augen auf, während die des Typs Phi B einen schlankeren Standfuß, einen runden Oberkörperumriss und einen viel stärker keilförmigen Kopf mit appliziertem Zopf zeigen. Der Kopf der Phi B-Figurinen ist anfangs noch unbedeckt dargestellt. Später wird aus dem keilförmigen Kopf ein kleiner Polos herausgeformt, indem die Oberseite des Kopfes eingedrückt und die Seiten ringsum herausgezogen werden. Erste Exemplare des Phi B-Typus stammen aus der Initialphase der mykenischen Palastgesellschaft, der Typ ist aber besonders beliebt in der anschließenden palatialen Zeit, als das Palastsystem in Südgriechenland und auf der Peloponnes bereits etabliert war, weshalb die Besprechung seiner Merkmale erst unter dem Lemma >palatial< erfolgt.

**486** Zur Typenunterteilung s. French 1971, 108. Letztendlich geht die formale Unterscheidung der anthropomorphen Figurinen, die sich an morphologischen Kriterien orientiert, auf Christos Tsountas zurück. Tsountas 1888 unterscheidet drei Typen: Als erste Ausprägung nennt er Figurinen mit flügelartigen Armen und Kranz um den Kopf (=Polos), welche mit Psi-Figurinen gleichgesetzt werden können. Als zweiten Typ identifiziert er Frauenterrakotten, mit Händen im Schoß und unbedecktem Kopf – die genannten Merkmale entsprechen den Phi-Figurinen. Als dritten Typ definiert er

Terrakotten mit applizierten Armen vor den Brüsten, worunter jedoch sowohl Proto-Phi- als auch Tau-Figurinen fallen. Er war auch derjenige, der als erster den Begriff »Kourotrophos« für Frauenfigurinen mit applizierter Kindsfigur an der Brust einführte, s. Tsountas 1888, 170.

**487** French 1971, 109–112.

**488** Zur Diskussion der Herkunft und Rezeption spätbronzezeitlicher Figurinen auf dem mykenischen Festland s. Kapitel II und Rethemiotakis 1998, 54. 99–105; Veters 2016, 38–40.

**489** Weber-Hiden 1985, 308.

### III.1.1.1 Naturalistische Figurinen

Aus Tiryns stammen ca. zehn Fragmente naturalistischer Figurinen (Tafel 1)<sup>490</sup>. Ihr Erhaltungszustand ist größtenteils schlecht, die Oberfläche in vielen Fällen bestoßen und die Bruchkanten abgerieben, was auf größere Umlagerungsprozesse hinweist. Nur ein Fragment ist zu drei Vierteln erhalten<sup>491</sup>. Betrachtet man die Fundverteilung der naturalistischen Figurinen in Tiryns<sup>492</sup>, so lassen sich vier Fragmente der Unterburg zuweisen<sup>493</sup>, zwei stammen aus den Schuttschichten am Westhang der Unterburg<sup>494</sup>, ein Kopf-fragment wurde in den Syringes gefunden<sup>495</sup>, zwei weitere Fragmente des Typs<sup>496</sup> kamen bei den Grabungen im Stadtgebiet Südwest während der Jahre 1971–1974 ans Licht und aus den Schliemann-Grabungen wurde das wohl noch naturalistische Oberkörperfragment einer thronenden Figurine<sup>497</sup> ohne genaue Angaben des Fundortes publiziert<sup>498</sup>. Trotz fehlender Befund-Dokumentation kam Letzteres wahrscheinlich bei der großflächigen Freilegung der Oberburg zutage.

In Tiryns sind derzeit keine Primärkontexte mit naturalistischen Figurinen erhalten, da auf der Oberburg aus der protopalatialen Phase bislang außer dem Megaron-Areal<sup>499</sup> keine geschlossenen Befunde der frühen SH III A-Zeit bekannt sind. Desgleichen wurden zwar im Südwesten der Unterburg Ausschnitte von Räumen der frühen sowie späten SH III A-Zeit ergraben<sup>500</sup>, naturalistische Terrakotten aber nicht *in situ* angetroffen. Ein Schnitt am Nordosthang der Unterburg<sup>501</sup> und die schlecht dokumentierten Grabungen in Tiryns Stadt Südwest wiesen ebenfalls Befunde aus dieser Zeit auf, im ersten Fall wurden gleichfalls keine naturalistischen Terrakotten gefunden, im zweiten Fall können sie aufgrund der fehlenden Befund-Dokumentation nicht eindeutig den architektonischen Resten der SH III A-Zeit zugewiesen werden<sup>502</sup>. Der besterhaltene und außerdem stratigraphisch gesicherte Beleg einer naturalistischen Figurine<sup>503</sup> kam erst im Zerstörungsschutt des SH III B Mitte-zeitlichen Baukomplexes im Südwesten der Unterburg zutage, d. h. im Siedlungshorizont 16 a7<sup>504</sup>. Ein stilistisch als früh einzuschätzendes Fragment<sup>505</sup>

490 DB-Nr. 115, DB-Nr. 177, DB-Nr. 1175, DB-Nr. 1360, DB-Nr. 1384, DB-Nr. 1450, DB-Nr. 2475, DB-Nr. 2769, DB-Nr. 2821 und DB-Nr. 3207. Aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes ist unklar, ob die Bruchstücke DB-Nr. 177, DB-Nr. 1450 und DB-Nr. 2475 korrekt als naturalistische Terrakotten identifiziert worden sind, oder ob sie eher dem Proto-Phi-Typ zugerechnet werden sollten.

491 DB-Nr. 1175. Die trotz des schlechten Erhaltungszustandes geschätzte Höhe der naturalistischen Figurinen beträgt in Tiryns zwischen 10–13 cm.

492 Zwei Fragmente, die sich wahrscheinlich als naturalistische Figurinen identifizieren lassen, sind mir nur aus Fotografien des Tiryns-Archivs bekannt. Ein sehr massives, zylinderförmiges Standfußfragment einer relativ großen Terrakotte mit Taillenband und vielen unregelmäßigen vertikalen Wellenlinien stammt aus den Grabungen 1916 im sogenannten Schatz-Haus, d. h. den Architekturresten, die an der Stelle zutage kamen, an welcher der Tiryns-Schatz im Vorjahr entdeckt worden war (D-DAI-Athen Neg. Nr. 1970/1651 – Repro von zerstörter Glasplattenaufnahme). Ein großes, möglicherweise bereits scheibengedrehtes Oberkörperfragment ohne Kopf, aber mit Ansatz des zylindrischen Standfußes (D-DAI-Athen Neg. Nr. 1970/1634 – ebenfalls Repro) ist vielleicht auf der Oberburg gefunden worden – die Sammelaufnahme zeigt wahrscheinlich Funde der Grabungen 1905–1912. Die Terrakotte weist auf der Vorderseite Abplatzungsspuren von beidseitig zur Brust geführten Armen auf, unterhalb des Halses und im unteren Drittel des Fragments ist sie mit vielen gleichmäßigen Wellenlinien bemalt, was eine bereits mykenische Ausprägung des Dekors darstellt. Falls das Bruchstück korrekt dem naturalistischen Typ zugewiesen wurde, wäre es stilistisch der früheste (?) Beleg einer großen scheibengedrehten Figur kurz

nach Beginn der Terrakottenverwendung auf dem mykenischen Festland.

493 DB-Nr. 1175, DB-Nr. 1360, DB-Nr. 1384, DB-Nr. 1450.

494 DB-Nr. 115, DB-Nr. 177.

495 DB-Nr. 2475.

496 DB-Nr. 2769 und DB-Nr. 2821.

497 DB-Nr. 3207.

498 Schliemann 1878, 15 Taf. A Fig. c; Weber-Hiden 1988, 31 Kat.-Nr. 2.2. Letztere identifiziert das Fragment allerdings als Proto-Phi-Figurine.

499 Kilian 1987b, 209. 211 Abb. 6. 7 nach S. 212; Kilian 1988a, 3–6; zu einem frühen Ansatz vgl. auch Stülpnagel 2001, 237; zu einer etwas späteren Datierung s. Maran 2001a, 23. 25. 27 Abb. 1. 28. 29.

500 Zu den SH III A1-zeitlichen Befunden s. Kilian 1988d, 141; zu den darüberliegenden SH III A Spät-zeitlichen Räumen Kilian 1988d, 139 und Abb. 138 b–c; 141.

501 Dieser Schnitt liegt in den Großquadern LXVI.LXVII 37, s. Kilian 1982, 411.

502 Ein gut stratifizierter Kontext der Phase SH III A2 ist im Jahr 2010 in den neuen Grabungen von Stadt Südwest dokumentiert worden, s. Maran 2010 unpubl., 7. Das hier gefundene Fragment eines Terrakotta-Wagengespannes, Maran 2010 unpubl., 7 und Abb. 23, ist nicht mehr im Katalog aufgenommen worden.

503 DB-Nr. 1175.

504 Dies entspricht dem Ende der Phase SH III B Mitte; s. zur Einteilung der Siedlungshor. in der Unterburg Kapitel V.1.

505 Wenn das Standfußfragment DB-Nr. 177 richtig als naturalistische Figurine identifiziert worden ist und nicht den Oberkörper einer frühen kleinen Figur mit erhobenen Händen darstellt.

wurde hingegen in den Schuttschichten am Westhang der Unterburg, südlich der Syringes, gefunden. Es lag dort in einem Stratum, das aufgrund der vergesellschafteten Keramik mit dem Siedlungshorizont 14 auf der Unterburg zu korrelieren, d. h. in die späte SH III A-Zeit zu datieren ist<sup>506</sup>.

Da sich aufgrund der Verlagerung der naturalistischen Figurinen keine stratigraphisch gesicherten Datierungshinweise in Tiryns gewinnen lassen<sup>507</sup>, werden die Tirynther Terrakotten dieses Typs zuerst nur anhand stilistischer Kriterien klassifiziert und daraus eine ungefähre Datierungsspanne abgeleitet.

Elizabeth French differenziert zwischen einer naturalistisch-kretischen Ausformung des Typs und einer naturalistisch-festländischen Ausprägung<sup>508</sup>: Bei Ersterer sind die Arme frei modelliert und treffen entweder am Bauch zusammen oder umfassen die Brüste. Derartige Figurinen weisen herabhängende Schultern, applizierte Augen und Ohren sowie manchmal einen eingeritzten Mund auf. Sie stehen auf einem konischen oder glockenförmigen Standfuß mit ausschwingender Basis. Ihre Körperbemalung ist noch nicht einheitlich – häufig zieren diffuse Wellenlinien Oberkörper sowie Standfuß und den Hals Halsbänder. Manchmal findet sich eine Lockenangabe am Hinterkopf oder die Kalotte ist schraffiert. In vielen Fällen scheint dieser Subtypus barbusig zu sein, da die applizierten Brüste, welche noch nicht in den Oberkörper hineinmodelliert sind, keine Malfarbe zeigen oder nur mit einem Farbtupfen versehen und nicht vom Oberkörperdekor bedeckt sind. Diesem ersten Subtypen, d. h. einer naturalistisch-kretischen Ausformung, können maximal vier Fragmente aus Tiryns zugewiesen werden: ein stämmiger und relativ flüchtig geformter säulenförmiger Standfuß<sup>509</sup>, ein weiterer stilistisch sehr früh anmutender konischer Standfuß<sup>510</sup>, ein konischer Standfuß mit breitem Band um die Basis des Standfußes<sup>511</sup> sowie ein Kopffragment mit eingeritztem Mund<sup>512</sup>.

Als zweiten Subtypus definierte Elizabeth French naturalistische Figurinen, die bereits genuin mykenische Merkmale in Form und Bemalung zeigen<sup>513</sup>: Ihr Dekor besteht größtenteils aus Wellenlinien, die Arme sind zwar separat vom Oberkörper modelliert, aber um die Brüste geschlungen und der Standfuß ist zylindrisch und nach unten leicht ausladend geformt. Diesen Formmerkmalen entsprechen drei Figurinen aus Tiryns, deren Oberkörper erhalten ist<sup>514</sup>, sowie ein konischer Standfuß<sup>515</sup>. Ein Tirynther Beispiel lässt sich als naturalistischer Typ in mykenischer Umwandlung, aufgrund ihrer unbemalten und einst wahrscheinlich applizierten Rückseite aber auch als erster Beleg einer thronenden Figurine identifizieren<sup>516</sup>.

Grundsätzlich dienten die genannten Form- und Dekormerkmale der Identifikation naturalistischer Figurinen in Tiryns. Unter den diesem Typus zugewiesenen Bruchstücken sind bei vier Fragmenten die Arme frei modelliert<sup>517</sup>; ein Bruchstück trägt bereits ein Taillenband<sup>518</sup>. Vier Standfüße lassen sich wegen ihrer konischen Form sowie ihrer Größe und unkanonischen Ausführung wahrscheinlich als Fragmente naturalistischer Figurinen bestimmen<sup>519</sup>. Bei einer Figurine sind die Brüste nur appliziert<sup>520</sup>, während sie bei vier Fragmenten sowohl appliziert als auch bemalt sind<sup>521</sup>, wobei alle fünf Fragmente entblöbte

506 s. Kilian 1988d, 142 und Kapitel V.4.2.

507 Vgl. für die sechs stratifizierten Fragmente Appendix A 1.1 und Appendix B Diagramm 9.

508 French 1971, 109 f.

509 DB-Nr. 2769.

510 DB-Nr. 1360.

511 DB-Nr. 177. Aufgrund der Bemalung mit Wellenlinien könnte das Fragment aber ebenso gut bereits dem Subtypus der naturalistischen Figurinen in mykenischer Ausformung zuzurechnen sein.

512 DB-Nr. 2475.

513 French 1971, 111.

514 DB-Nr. 115, DB-Nr. 1384, DB-Nr. 2821.

515 DB-Nr. 1450. Ist die Zuweisung des Fragmentes korrekt, so muss dieser konische, innen hohlgeformte aber unter der Basis geschlossene Standfuß wegen der vielen gleichmäßig verteilten

vertikalen Wellenlinien bereits als mykenische Ausformung gelten. Wenn die Identifikation von DB-Nr. 1450 als naturalistischer Standfuß nicht richtig ist, handelt es sich möglicherweise um eine frühe Figur des Typs A, wofür allerdings nur aufgrund der stilistischen Merkmale, nicht aber des Kontextes (unter Bau VIa), s. Kapitel V.7.3, argumentiert werden kann.

516 DB-Nr. 3207 stammt aus den Schliemann-Grabungen und befindet sich mittlerweile im Nationalmuseum Athen, s. Schliemann 1878, 15 Taf. A c. Die Figurine wird bei Weber-Hiden allerdings als Proto-Phi angesprochen, vgl. Weber-Hiden 1988, 31 Kat.-Nr. 2.2.

517 DB-Nr. 115, DB-Nr. 1175, DB-Nr. 1384, DB-Nr. 2821.

518 DB-Nr. 1384.

519 DB-Nr. 177, v-Nr. 1360, DB-Nr. 1450, DB-Nr. 2769.

520 DB-Nr. 1175.

521 DB-Nr. 115, DB-Nr. 1384, DB-Nr. 2821, DB-Nr. 3207.

Brüste zu zeigen scheinen<sup>522</sup>. Bei drei Terrakotten ist der Hals mit einem Band verziert<sup>523</sup>; ein Kopffragment weist einen eingeritzten Mund auf<sup>524</sup>.

Ingrid Weber-Hiden folgt in ihrer Studie Frenchs Kriterien und einer stilistischen Zweiteilung der naturalistischen Figurinen, ohne jedoch die Subtypen-Bezeichnungen – naturalistisch-kretischer Typ und naturalistisch-festländischer Typ – zu übernehmen, und setzt den Beginn der festländischen Terrakotta-Produktion im Gegensatz zu French erst während der SH III A-Zeit an<sup>525</sup>. Sie begründet ihre Zweiteilung chronologisch, indem sie bestimmte Merkmale jeweils der frühen oder der späten SH III A-Periode zuschreibt: Frühe SH III A-zeitliche naturalistische Figurinen sind laut Weber-Hiden durch ausschließlich applizierte Augen, ein appliziertes Kinn, Angabe von Zöpfen, Locken und Perlenketten sowie ein fehlendes Taillenband charakterisiert. Der Dekor bzw. die Bekleidung sei detailliert ausgeführt, beispielsweise in Form eines Schultertuches<sup>526</sup>.

Späte SH III A-zeitliche naturalistische Figurinen sind gemäß Weber-Hiden durch folgende Merkmale gekennzeichnet<sup>527</sup>: Der Kopf ist mit Ausnahme der Augen meist monochrom bemalt oder das Gesicht mit einer Kreislinie umrandet, wobei ein Trennstrich als Nasenangabe dient, teilweise werden die Augen nur noch als Punkt angegeben. Derartige Figurinen zeigten meist eine Körperumrisslinie und in einigen Fällen ein Taillenband, wiesen aber keine Tupfenreihe am Hals mehr auf, an deren Stelle manchmal jedoch ein Halsband treten könnte<sup>528</sup>.

Allerdings sollte die Abfolge der Stilmerkmale Weber-Hidens einer kritischen Betrachtung unterzogen werden<sup>529</sup>, weil die meisten Kontexte, die sie für die chronologische Einschätzung der naturalistischen Figurinen angibt, nicht genau datiert sind. Von den 27 naturalistischen Terrakotten, die sie in ihrem Katalog aufführt, sind nur 11 einem Fundkontext zuweisbar; die verbleibenden 16 Stücke werden in ihrer

522 Unklar ist, ob die schematische Bemalung eine spezifische Ritualtracht, d. h. einen minoischen »Bolero«, wiedergeben soll; was sich bei DB-Nr. 1384 und DB-Nr. 3207 vermuten lässt. Bei DB-Nr. 115, DB-Nr. 1175 und DB-Nr. 2821 unterscheidet sich die Oberkörperbemalung auf der Vorder- und Rückseite dahingehend, dass die Wellenlinien jeweils unterhalb der farblich akzentuierten Brüste enden; s. dazu auch French 1971, 109.

523 DB-Nr. 1175, DB-Nr. 2475, DB-Nr. 3207.

524 DB-Nr. 2475.

525 Darauf weist ihre Datierung der naturalistischen Figurinen und explizit Weber-Hiden 1988, 13 Kat.-Nr. 1.1 hin; vgl. auch Weber-Hiden 2009, 24 Tab. 1; 25 Tab. 2.

526 Weber-Hiden 1988, 26. Demzufolge wären DB-Nr. 115 wegen des fehlenden Taillenbandes, DB-Nr. 1175 aufgrund der Lockenangabe und DB-Nr. 2821 wegen des Schultertuchs der frühen Ausprägung zuzuweisen, im Katalog wird das letzte Fragment den späteren Figurinen des naturalistischen Typs zugerechnet, vgl. Weber-Hiden 1988, 21. Sie bezeichnet das Schultertuch, das als festländische Tracht naturalistischer Figurinen gedeutet wird, jedoch auch als Merkmal später SH III A-zeitlicher Figurinen, Weber-Hiden 1988, 28. Weber-Hiden 1985, 308 gibt als Kriterium zur Identifikation früher naturalistischer Figurinen ausgeformte Ohren und Halsbänder an.

527 Weber-Hiden 1988, 27.

528 So wären demnach DB-Nr. 2475 mit monochromer Kalotte und dem mit Malfarbe umrandeten Gesicht, DB-Nr. 1384 aufgrund des Taillenbandes und DB-Nr. 3207 wegen der Punktaugen und des Trennstrichs auf dem Nasengrat späte SH III A-zeitliche Terrakotten; vgl. auch Weber-Hiden 1985, 308, wobei dort neben nicht mehr applizierten Augen auch die Angabe von Fingern und Brüsten als Merkmal genannt wird. In dieser Publikation ist noch angegeben, dass naturalistische Figurinen der späten SH III A-Zeit keine Halsbänder trügen, s. Weber-Hiden 1985,

311. Nicht chronologisch eingeordnet wird das bereits von ihr aufgenommene Fragment DB-Nr. 2769.

529 Weber-Hiden 1985, 307 postuliert, dass die naturalistischen, Proto-Phi-, Tau- und Psi-Figurinen mit hohlgeformtem Standfuß ca. 50 Jahre hindurch nebeneinander verwendet wurden (vgl. Abb. 1). Anhand ihrer Tabelle ist als Ende der Laufzeit für die naturalistischen Terrakotten aber die SH III A2-Zeit angegeben, während Tau- und Psi-Figurinen mit hohlgeformtem Standfuß erst in der SH III B1-Zeit beginnen, also keine Überschneidung mit dem naturalistischen Typ zeigen. Die Laufzeit des Proto-Phi-Typus bis in die SH III B1-Zeit ist insofern schwer nachzuvollziehen, als keine Kontexte angeführt sind, die diese Aussage stützen könnten. In einem reinen SH III B Frühzeitlichen Kontext in Tsoungiza sind Figurinen dieses Typus nicht belegt, s. Thomas 2005, 533 Abb. 36. In vielen Siedlungen, beispielsweise Mykene und Tiryns, ist die Beimischung von Alt-funden in den Wohnschichten relativ hoch, weshalb solche Befunde keine zuverlässige Einschätzung von Laufzeiten erlauben. Auch in den Gräbern ist aufgrund der Sitte der Mehrfachbestattung häufig eine Zuweisung der naturalistischen Figurinen zu bestimmten Bestattungen und der mit ihnen vergesellschafteten, gut datierbaren Gefäßkeramik schwierig, s. Kapitel III.1.1.1. Auch in zwei neueren Publikationen, Weber-Hiden 2009; Weber-Hiden 2011, lässt sich nicht nachvollziehen, welche Figurinen die Grundlage für die Zahlen- (Weber-Hiden 2011) bzw. Prozentangaben (Weber-Hiden 2009) bilden; Weber-Hiden 2011, 319 Anm. 2 merkt selbst an, dass »[d]ie Fundzahlen wurden anhand der bis 2004 erschienenen Literatur und unpubliziertem Material aus Tiryns erfasst.« Überprüfbar wären diese Angaben also nur, wenn ein (seit Weber-Hiden 1988) aktualisierter Katalog des Figurinenkorpus oder Verweise auf Einzelstücke in den Anmerkungen vorlägen, auf den sie sich in ihren Auswertungen bezieht.

Auswertung aufgrund stilistischer Kriterien in ihr Datierungsgerüst eingeflochten. Dabei stammen die Beispiele aus diversen Regionen<sup>530</sup> – eine einheitliche, überregionale Stilentwicklung ist aber in der Umbruchphase SH II B bis SH III A1 nicht vorauszusetzen<sup>531</sup>. Da die Fundumstände des Tirynter Figürinenmaterials keine Klärung der Frage versprechen, inwieweit sich an einem Siedlungsplatz eine interne Stilentwicklung der naturalistischen Figürinen abzeichnet<sup>532</sup>, werden die Kontexte<sup>533</sup>, in denen dieser Typus andernorts gefunden wurde, im Folgenden kurz untersucht<sup>534</sup>.

Der früheste, sicher datierte Kontext mit dem Beleg einer naturalistischen Figürine stammt von der Kykladeninsel Kea: Im Raum 10 des Hauptgebäudes, Haus A, der Siedlung von Agia Irini<sup>535</sup> wurde in einer Schicht der Periode VII der Standfuß einer naturalistischen Terrakotte<sup>536</sup> gefunden. Der stratigraphische Befund in diesem Raum bietet einen eindeutigen *terminus ante* bzw. *ad quem* für das Auftreten des Typs in der SH II B-Zeit<sup>537</sup>.

Messenien liefert den ersten Datierungsansatz für naturalistische Figürinen auf der Peloponnes: Aus dem Gräberbund von Pylos/Ano Englianos stammt eine naturalistische Figürine kretischer Ausprägung<sup>538</sup>.

530 Sie wurden in Messenien (Weber-Hiden 1988, 13 Kat.-Nr. 1.1, 13 f. Kat.-Nr. 1.2, 18 f. Kat.-Nr. 1.13, 19 f. Kat.-Nr. 1.15, 20 Kat.-Nr. 1.16, 20 f. Kat.-Nr. 1.17, 22 Kat.-Nr. 1.20), Lakonien (Weber-Hiden 1988, 16 f. Kat.-Nr. 1.8), Argolis (Weber-Hiden 1988, 17 Kat.-Nr. 1.9–1.11; 18 Kat.-Nr. 1.12; 21 Kat.-Nr. 1.18; 21 f. Kat.-Nr. 1.19; 22 f. Kat.-Nr. 1.21; 23 Kat.-Nr. 1.22; 23 f. Kat.-Nr. 1.23; 24 Kat.-Nr. 1.24. 1.25; 24 f. Kat.-Nr. 1.26), wahrscheinlich Attika (aus Privatsammlung, s. Weber-Hiden 1988, 15 Kat.-Nr. 1.4), Euböa (Weber-Hiden 1988, 19 Kat.-Nr. 1.14.1. 1.14.2), möglicherweise Achaia (aus Sammlung, s. Weber-Hiden 1988, 14 f. Kat.-Nr. 1.3) sowie den Inseln Ithaka (Weber-Hiden 1988, 15 Kat.-Nr. 1.5) und Kea (Weber-Hiden 1988, 16 Kat.-Nr. 1.6. 1.7) gefunden.

531 Vgl. beispielsweise Rutter 2005, 21 zum unterschiedlichen Grad minoischer Stil- und Kultureinflüsse in Messenien, Lakonien und der Argolis.

532 Ohne Datierungshinweise durch gesicherte Kontexte kann m. E. die Entwicklung des Typs kaum nachvollzogen werden. Eine stilistische Reihenbildung bleibt beliebig; außerdem sind zu Beginn der Figürinenherstellung auf dem Festland in den einzelnen Regionen divergierende Stilmerkmale äußerst wahrscheinlich. Deshalb ist auch meine Zuweisung zu einer stilistischen Entwicklungsreihe subjektiv – meinem Empfinden nach könnten die naturalistischen Figürinen aus Tiryns beispielsweise stilistisch wie folgt gegliedert werden: unter den Fragmenten mit erhaltenem Oberkörper zuerst DB-Nr. 1175 (vgl. Lockenangabe bei früher Figürine aus Kea, French 1971, 110 Taf. 13 c. d linke Figürine), dann DB-Nr. 2821 (noch eher dreiecksförmiger Oberkörper und fehlendes Taillenband, aber schon Wellenlinienbemalung) und DB-Nr. 115 (fehlendes Taillenband, aber schon zylindrische Körperform und Wellenlinienbemalung) sowie DB-Nr. 1384 (zylindrische Körperform, tief sitzendes Taillenband) und DB-Nr. 3207 (gerundete Oberkörperform, Arme in Körper integriert, Gesicht mit Kreislinie umrandet, dabei Trennstrich als Nasenangabe, Augen nur noch als Punkt angegeben, Oberkörperumrisslinie); daran anschließend die kleineren Fragmente, die aufgrund des Erhaltungszustandes nicht sicher dem naturalistischen Typus zugerechnet werden können, aber wohl größtenteils aus einer stilistischen Frühphase stammen: die Standfußfragmente DB-Nr. 2769, DB-Nr. 1360, DB-Nr. 1450 und DB-Nr. 177 und sowie das Kopffragment DB-Nr. 2475 (eingeritzter Mund).

533 Zu Belegen dieses Typs an verschiedenen Fundorten s. Weber-Hiden 1988, 12–25, die Verteilungskarte bei Weber-Hiden 2011, 324 Abb. 3 und Tzonou-Herbst 2002, 255 f.

534 Die folgende Aufzählung besitzt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

535 Raum 10 liegt im Südwesten des Hauses A östlich des Raumes 7, welcher als Schrein bezeichnet wird, s. Willson Cummer – Schofield 1984, 59.

536 Willson Cummer – Schofield 1984, Taf. 45 Nr. 241. Auch wenn der Standfuß bei Willson Cummer – Schofield 1984, 59 als Proto-Phi-Figürine bezeichnet wird, ist er m. E. viel eher einer naturalistischen Terrakotte zuzuweisen; hinsichtlich Form und Dekor lässt er sich mit DB-Nr. 1360 und DB-Nr. 2769 vergleichen.

537 Das Fragment kam in der Schicht zwischen dem untersten Deposit A und der SH II B-zeitlichen Füllung (=D) zutage, was eine ältere oder zumindest zeitgleiche Datierung mit der darüberliegenden Füllschicht sichert, vgl. Willson Cummer – Schofield 1984, 59.

538 In der Grube 2 des Gräberbundes von Pylos war ein junger Mann bestattet, auf dessen rechter Brusthälfte sich die kretisch-naturalistische Figürine mit dem Gesicht nach unten fand, s. Tzonou-Herbst 2003, 649. 651 Abb. 3 und Blegen u. a. 1973, Abb. 200. 207. 208 (Fotos der Grube 2 während der Ausgrabung); Abb. 232, 5 a–c (die von Blegen u. a. 1973, 136 noch als Phi-Typus angesprochene Figürine); Abb. 327 (Plan des Gräberbundes mit Lage der Figürine in Grube 2). Die Grube 2 lag im Zentrum des Gräberbundes und stellt die späteste Bestattung dar, Blegen u. a. 1973, 135. Zwischen den Beinen des jungen Mannes fand sich eine Feuerstein-Pfeilspitze, während ein runder Bronzespiegel im Bereich des Beckens lag. Als Beigabe war der Tote auch mit einer Bronzenadel mit Elfenbeinkopf ausgestattet worden, die im Oberkörperbereich oberhalb des Spiegels zutage kam. Neben dem Spiegel, d. h. links des Skelettes lag ein Dolch, sowie darunter ein kleiner unbemalter Askos, s. Blegen u. a. 1973, 136. Die Datierung des Fundkontextes wird in der frühe SH III A-Zeit angesetzt, French 1971, 103, wobei French mit einem Beginn der naturalistischen Figürinen auf dem Festland bereits in der SH II B-Zeit rechnet, s. French 1971, 104. Zu dieser und weiteren naturalistischen Figürinen aus den Gräbern von Pylos/Ano Englianos s. Blegen u. a. 1973, Taf. 232, 5 a–c: naturalistische Figürine aus Gräberbund, s. auch Weber-Hiden 1988, 13 Kat.-Nr. 1.1 Taf. 1; Blegen u. a. 1973, Taf. 103, 1: eine naturalistische Figürine aus Querschnitt über Senke; Blegen u. a. 1973, Taf. 236, 15a–b: eine naturalistische oder Proto-Phi-Figürine aus Testschnitten; Blegen u. a. 1973, Taf. 243, 3 a – 4 c: Zwei naturalistische Figürinen aus Grab E-6 s. auch Weber-Hiden 1988, 18 Kat.-Nr. 1.13 Taf. 1; 20 Kat.-Nr. 1.16 Taf. 2. Zum Beigaben-Charakter, jedoch mit einer

Auch in der Tholos 2 von Peristeria fand sich eine derartige Figurine<sup>539</sup>. Im östlich angrenzenden Lakonien sind naturalistische Terrakotten sowohl in Agios Stephanos<sup>540</sup> als auch im Menelaion bei Sparta<sup>541</sup> zutage gekommen. Alle genannten Kontexte sind spätestens an den Beginn der frühen SH III A-Zeit zu datieren; konkrete Hinweise auf eine frühere Zeitstellung geben aber sowohl die Funde aus dem pyliischen Gräberfeld als auch aus dem Grabkontext in Agios Stephanos und dem Siedlungsbefund im Menelaion. Ein Datum in der SH II B-Periode ist also auch für den Beginn des naturalistischen Typus auf der südwestlichen Peloponnes relativ sicher.

In der Argolis sind naturalistische Figurinen abgesehen von Tiryns in Mykene bekannt, stammen aber bislang nur aus Siedlungskontexten<sup>542</sup>. In der angrenzenden Korinthia sind sie jedoch mittlerweile auch in frühen Grabkontexten belegt<sup>543</sup>. Im südlich gelegenen Troizen wurde im Tholosgrab A der Magoula

Datierung in die SH III A<sub>2</sub>-/SH III B-Zeit, s. Kilian-Dirlmeier 1986, 195: »Der Bestattung im Kammergrab E-6 von Pylos sind Schwert, Dolch, Lanze, Rasiermesser und zwei Amphoriskoi beigegeben. Es begegnet hier zum ersten Mal ein kompletter Waffensatz, der nicht – wie bisher anscheinend die Regel – mit Prestigeobjekten kombiniert ist.« Blegen u. a. 1973, Taf. 260, 25. 26: Zwei naturalistische Figurinen aus Grab E-9 s. auch Weber-Hiden 1988, 20 Kat.-Nr. 1.17 Taf. 2; 22 Kat.-Nr. 1.20 Taf. 3.  
**539** Hägg 1982, 36 Abb. 16. Zur laut Spyridon Marinatos lokal hergestellten Figurine des kretischen Typus Petsophas s. Marinatos 1962, 96 Taf. 97 γ; die Figurine wurde zusammen mit einem Bernsteinschieber in der Auffüllung innerhalb der Tholos links des Zuganges gefunden, während der Grabung kamen außerdem viele Fragmente von Bronzeartefakten sowie eine große Anzahl von teilweise gepunzten Appliken aus Blattgold, Bernsteinschieber, Bernsteinperlen sowie Amethyst-, Sardonyx- und Glassflussperlen und das Fragment eines Elfenbeingegegenstandes, möglicherweise einer Möbelapplik, zutage, s. Marinatos 1962, 95–97.  
**540** Ein unkanonischer Standfuß mit einem Randband an der Basis und Punktmuster auf dem Standfuß, der eher einer naturalistischen als einer Proto-Phi-Figurine zuzuschreiben ist, kam im Areal B, Schnitt B<sub>3</sub> bei einem SH I–II-zeitlichen Kindergrab zusammen mit einer Glas-, einer Fayence- und einer Muschelperle ans Licht, s. Taylour 1972, 232 Taf. 42 d–e (HS 231); French 2008b, 454 Nr. 7073 Taf. 53, 7073; vgl. auch Anm. 1315. Die vergesellschafteten Schmuckgegenstände weisen hier erstmals auf ein immer wiederkehrendes Beigabenensemble im Siedlungs- und Grabbereich: Perlen, Anhänger oder Perlenketten und Figurinen.  
**541** In dem SH III A<sub>1</sub>-zeitlichen Schutt unter dem Mansion 2 wurden zwei Figurinen gefunden – eine Proto-Phi- und eine kretisch naturalistische Terrakotte, s. Catling 1976/1977, 31 Abb. 13. 14; Catling 2009a, 273 TC<sub>19</sub> (Proto-Phi); 278 TC<sub>17</sub> (kretisch naturalistisch); Catling 2009b, 315 Abb. 319, TC<sub>17</sub>; Taf. 119 a–c. Diese Funde stammen u. U. schon aus der SH II B-Zeit, wären also zeitgleich mit dem Mansion 1.

**542** Im Kontext des Hauses D<sub>1</sub> in der Tirynther Unterstadt, welches von Mountjoy 1999, 24. 70 als wichtiger Kontext für SH II B-zeitliche Keramik aus der Argolis genannt wird (zum Befund s. auch Gercke u. a. 1975, 18–26), wurden keine Figurinen gefunden. s. Tzonou-Herbst 2002, 249. 279 Tab. 9 zu naturalistischen Figurinen in Mykene. Bislang sind keine SH II B- bis SH III A<sub>1</sub>-zeitlichen Figurinen aus einem Grabkontext in Mykene bekannt, vgl. Kalogeropoulos 2007, 259 Anm. 23. Bei einem in die Palastzeit zu datierenden Grabkontext wurde ein Fragment gefunden, das wahrscheinlich einer naturalistischen Figurine angehörte: Aus dem Dromos des Tsountas-Grabes T<sub>505</sub> stammt ein großer, grob- und hohlgeformter Standfuß mit einem Durchmesser von ca. 4 cm. Im gleichen Kontext kamen der Oberkörper

per einer Phi B-Figurine mit appliziertem Zopf zutage sowie ein säulenförmiger Standfuß, das unten abgeknickte Bein wahrscheinlich eines Thrones und eine Kourotrophos-Terrakotte des Übergangstyps, von welcher nur der Oberkörper mit den applizierten Armen und dem Zopf erhalten ist. Aus dem Türdurchgang des Grabes stammt das Fragment einer linear bemalten Tierfigurine mit sehr gelängtem Rumpf und stummeligem, gebogenem Schwanz, s. French 1965, 170. Das Grab wird von French 1965, 174, in die ausgehende SH III A<sub>2</sub>-Zeit datiert, von Schönfeld 1988, 163 Tab. 4 allerdings in die Periode SH III B Früh. Tzonou-Herbst 2002, 301 kann zeigen, dass naturalistische und Proto-Phi-Figurinen nicht in den frühen Gräbern Mykenes belegt sind. Ihr ist definitiv zuzustimmen, dass die ältesten Befunde durchaus verschiedene Verwendungen der Figurinen zeigen, allerdings kann dies nicht auf regionale Unterschiede zurückgeführt werden, da in der Kammergrabnekropole von Aidonia, d. h. im Hinterland Mykenes, naturalistische Figurinen im Grabkontext zutage kamen, s. Anm. 543.

**543** Aus der Kammergrab-Nekropole von Aidonia stammt aus einem Kindergrab eine komplett erhaltene Kourotrophos-Figurine in naturalistisch-mykenischer Ausformung, s. Kaza-Papageorghiou 1998b, 45 Abb. 11; im Kammergrab 6 wurde eine naturalistische Terrakotte gefunden, s. Kaza-Papageorghiou 1998b, 46 Abb. 12. Aus dem gleichen Grab stammen ein SH III A<sub>1</sub>-zeitliches gestauchtes Alabastron, Kaza-Papageorghiou 1998a, 40 Abb. 4 (Museum Nemea Inv.-Nr. 244), und ein Palaststil-Amphoriskos in Miniaturausführung der SH II B-Zeit, s. Kaza-Papageorghiou 1998a, 39 Abb. 1 (Museum Nemea Inv.-Nr. 282). Der Miniatur-Amphoriskos ist meines Wissens der früheste Beleg für Miniaturausführungen mykenischer Gefäßformen im funeren Bereich auf der Peloponnes. Außerdem ist hier erstmals die Vergesellschaftung von Figurinen und Miniaturgefäßen nachgewiesen, die in der Folgezeit auch im Siedlungskontext häufig festzustellen ist. Eine weitere naturalistische Figurine kretischer Ausprägung ist in Korakou belegt, s. French 1971, 105; Rutter 1974, 479–481. 483 Abb. 198, 1–199, 1 (aus SH III C-Kontext, s. Rutter 1974, 480). Im westlich der Argolis gelegenen Arkadien ist aus den Miniaturtholoi von Analipsis eine Figurine, die stilistisch dem späten naturalistischen Typus zugewiesen werden kann (sie steht den Proto-Phi-Terrakotten schon sehr nahe, da ihre beidseitig im Tailenbereich bogenförmig auf den Oberkörper applizierten Arme zwischen die Brüste geführt sind) publiziert worden, s. Kalogeropoulos 1998, 21 Kat.-Nr. 47 Taf. 13 Nr. 47. Leider kann das Exemplar keinem der Miniaturtholosgräber 1, 2, 6 und 8 eindeutig zugeschrieben werden; eine Datierung, die Konstantinos Kalogeropoulos vor allem aufgrund von stilistischen Parallelen zu den in Analipsis gefundenen Figurinen vornimmt, ergibt nur einen allgemeinen *terminus ante quem* von SH III B<sub>1</sub>.

von Galatas eine weitere naturalistische Kourotrophos-Figurine entdeckt, die aufgrund der vergesellschafteten Funde entweder in die SH II B- oder frühe SH III A-Zeit zu datieren ist<sup>544</sup>. Den nördlichsten Fundpunkt auf der Peloponnes markiert eine angeblich naturalistische, aber eher als Proto-Phi zu klassifizierende Terrakotte aus der Nekropole Petroto bei Patras in Achaia<sup>545</sup>. Eine wichtige Vermittlerrolle minoischer Prototypen bzw. Impulse in der Terrakotta-Kleinplastik spielten offenkundig die Kykladen<sup>546</sup>; bislang sind neben Kea auch aus Melos Fragmente naturalistischer Figurinen veröffentlicht worden: Hier kamen sie aber in den Siedlungen, im schon erwähnten Agia Irini<sup>547</sup>, und in Phylakopi<sup>548</sup> zutage, im Gegensatz zu den mehrheitlich im Grabkontext gefundenen Beispielen in Messenien<sup>549</sup> und Lakonien<sup>550</sup>. Die nördlichsten Fundpunkte in Achaia<sup>551</sup> und auf Ithaka liegen an den schon zu dieser Zeit bestehenden wichtigen Handelsrouten in den italisch-adriatischen Raum<sup>552</sup>.

544 Konsolaki-Giannopoulou 2003a, 179. 228 Abb. 75 a; vgl. die frühe Kourotrophos-Figurine aus dem Kindergrab in Aidonia, Kaza-Papageorghiou 1998b, 45 Abb. 11.

545 Papazoglou-Manioudaki 2003, 437 f. Abb. 17; m. E. handelt es sich bei dem Stück bereits um eine frühe Proto-Phi-Figurine, da die Arme im Proto-Phi-Schema auf den Oberkörper appliziert sind und die Terrakotte weder applizierte Ohren noch eingeschneitenen Mund aufweist, s. auch Vlachopoulos 2012, 305 Abb. 597.

546 French 1985, 279.

547 s. Anm. 530. 532 und bes. Anm. 536. 537.

548 Laut French 1971, 186 Tab. und French 1985, 278 Tab. 6.1 vier naturalistische Figurinen aus Phylakopi auf Melos, darunter zwei thronende Figurinen, French 1985, 261 SF 2170 und Taf. 47 e. Eine stammt aus der Phase o, d. h. vor Errichtung des Westschreins in der Phase SH III B1, sodass der Kontext nur einen *terminus ante quem* liefert. Kontextuell etwas früher ist die aus Phase E, d. h. einer SH III A-zeitlichen Schicht, stammende, zweite thronende Figurine naturalistischen Typs, French 2007, 438 SF 121 Taf. 56 a. b, die stilistisch von French in die Phase SH III A1 datiert wird.

549 Für Neufunde naturalistischer Figurinen aus Kammergräbern im messenischen Thouria/Ellinika s. Vlachopoulos 2012, 478 Abb. 1021; für eine naturalistische Figurine – wohl aus einem Grabbefund – im Museum Kalamata (Κ/ΛΗ ΕΠΚΑ/17/221) s. <<http://collections.culture.gr/ItemPageEN.aspx?ObjectID=2881&periodstring=20>> (3. 3. 2018).

550 Typologisch ohne Vergleichsbeispiel ist eine Figurine mit auf dem Kopf appliziertem Gefäß (=Angeiophoros) aus dem Kriegergrab von Staphylos auf der nördlichen Sporadeninsel Skopelos, s. Platon 1949, bes. 551, Taf. II. In dem Kammer- bzw. Schachtgrab von Staphylos, das 1936 entdeckt und zuerst durch ortsansässige Honoratioren ausgegraben wurde, waren mindestens zwei Bestattungen vorhanden. Die Nordwestecke des Grabes ist zerstört; entdeckt wurden an der Nordseite eine bronzene Doppelaxt, ein Dolch, eine Lanzenspitze, ein Schwert (welches möglicherweise das bisher größte, bekannte mykenische Schwert ist) und ein Schwertgriffaufsatz aus Goldblech sowie zwei Goldblechbeschläge wohl einer hölzernen Pyxis und ein Diadem aus Goldblech. Bei der Nachgrabung durch Nikolaos Platon kam an der Ostseite des Grabes eine Bronzeamphore zutage; hier und in der Norddecke fanden sich eine Reihe gestauchter Alabastra, an der Ostseite zudem ephyraische Becher und ein Bronzemesser; vier oder fünf Konuli waren außerdem in diesem Bereich verstreut, etwas weiter südlich erschienen zwei menschliche Schädel und Langknochen. Die beiden Bestattungen waren möglicherweise parallel zueinander beigesetzt worden, es gibt aber auch Hinweise auf ältere, gestörte Bestattungen. Zwischen den beiden

Schädeln lag die Frauenfigurine, die ein Gefäß auf dem Kopf trägt, eine kleine silberne Schale und eine Amethystperle in Gestalt eines achtförmigen Schildes sowie einer der fünf Konuli. An der Ostseite des Grabes kam ein spindelförmiges Sardonyx-siegel mit der Darstellung von fliegenden Vögeln und Delphinen zutage. In der südöstlichen Ecke wurden eine weitere Gefäßkonzentration sowie ein bronzener Dolch entdeckt. In der Ostwand fanden sich zwei Jahre später auch noch ein einschneidiges Bronzemesser und ein kleines Marmorgefäß; nicht genauer verortet lassen sich außerdem ein eiförmiges Rhyton mit Liliendekor, zwei Miniaturgefäße sowie eine zinnüberzogene Kylix. Das Grab ist hauptsächlich in die SH II B-Zeit zu datieren (so auch Matthäus 1996, 1467), nach der Beschreibung der Gefäße erfolgte die Belegung des Grabes maximal bis in SH III A1. Während die nördlichere Bestattung wahrscheinlich mit dem Schwert und dem goldenen Griffaufsatz, den weiteren Waffen und der Doppelaxt zu verbinden ist, war der eher im Südosten gelegenen Bestattung offensichtlich die silberne Schale, das schildförmige Siegel und die Terrakotta-Figurine beigegeben; der Schädel im Norden gehört zu einem ca. 40jährigen Mann von relativ großer Körperstatur; Platon glaubt, in dem anthropologisch nicht bestimmten Schädel eine Frau identifizieren zu können, nicht so sehr wegen der fehlenden Waffenbeigaben als wegen der Figurine. In der Ostecke gefundene Knochen, die von keramischen >Ziegeln< abgedeckt waren, gehörten wohl zu einer dritten, zeitlich frühesten Bestattung im Grab. Platon vermerkt starke Ähnlichkeiten in der Ausstattung mit den Schachtgräbern in der Argolis, sieht den Befund aber dennoch als Hinweis auf eine kretische Kolonie auf Skopelos und beruft sich auf die mythische Überlieferung bei Diodorus Sicellus, dass Rhadamanthys die ägäischen Inseln als Kolonien an seine Gefolgsleute, bzw. Skopelos (das antike Peparethos) an Staphylos verteilt. Entgegen der Einschätzung von Nikolaos Platon scheint mir die Figurine trotz der ungewöhnlichen Gefäßapplikation auf dem Kopf besser mit festländisch-naturalistischen Terrakotten vergleichbar und damit eher ein mykenisches als ein minoisches Erzeugnis zu sein. Die reichen Grabbeigaben in der Kammer weisen auf eine hier bestattete Kriegerelite, d. h. in der Peripherie des wachsenden mykenischen Einflussgebietes sind Figurinen viel offensichtlicher als in den Kernregionen mit den oberen Gesellschaftsschichten verbunden.

551 Zu einer naturalistischen Figurine ohne genauen Fundkontext, aber angeblich aus Aigeira (jetzt im Alten Museum von Berlin, Inv.-Nr. 30773) s. Kontorli-Papadopoulou 2003, 37 Kat.-Nr. 20 Abb. 19 Taf. 14, 2. 3.

552 Dies mag erklären, warum in einem Emporium mit frühen mykenischen Kontakten – in Lipari – kurz darauf bereits eine Proto-Phi-Figurine belegt ist, s. Kapitel III.1.1.1.

Von einer Aufzählung genauerer stilistischer Datierungskriterien wird in dieser Arbeit abgesehen, da die Fundverteilung auf die unterschiedlichen Regionen disparat und die Fundmenge miteinander vergesellschafteter oder präzise datierter naturalistischer Figurinen zu gering ist, um eine gesicherte Abfolge in der Form- und Dekorentwicklung herauszuarbeiten<sup>553</sup>.

Als Resümee lässt sich festhalten, dass frühe naturalistische Figurinen auf dem Festland vorwiegend in Gräbern (Gräberrunden, Tholoi und etwas später Kammergräbern) und seltener in Siedlungen gefunden wurden<sup>554</sup>. Ihre Verbreitung beschränkt sich beim jetzigen Stand der Wissenschaft vor allem auf Lakonien, Messenien sowie die Nordostpeloponnes, insbesondere die Argolis. Sie sind ebenfalls auf den zu dieser Zeit noch unter minoischem Kultureinfluss stehenden Kykladeninseln Kea und Melos sowie wahrscheinlich in Kolonna auf Aigina<sup>555</sup> belegt – dort gemäß minoischer Praktiken im Siedlungskontext. Eine Kourotophos-Terrakotte, die m. E. eher dem naturalistischen Typ als den nachfolgenden Proto-Phi-Figurinen zugerechnet werden sollte<sup>556</sup>, stammt aus der Umgebung von Kastri auf Kythera<sup>557</sup>, ihr genauer Fundkontext ist unbekannt<sup>558</sup>. Im südlichen Mittelgriechenland scheinen keine Funde naturalistischer Terrakotten vorzuliegen<sup>559</sup>. Während in der nordöstlichen Peloponnes neben Grabfunden auch Siedlungsfunde naturalistischer Figurinen zu verzeichnen sind, konzentrieren sie sich augenscheinlich im südwestlichen Verbreitungsgebiet vor allem auf Grabkontexte<sup>560</sup>. Schon unter den naturalistischen Terrakotten lassen sich thronende Figurinen<sup>561</sup> und Kourotophoi<sup>562</sup> feststellen; bemerkenswert ist das relativ häufige Auftreten von Kourotophos-Figurinen in frühen Gräbern der Nordost-Peloponnes<sup>563</sup>.

553 Auch die Macharten der Tirynther naturalistischen Figurinen werden hier nicht näher beschrieben, da sie heterogen und wegen der geringen Fundzahl sowie der großen chronologischen Zeitspanne nicht genügend aussagekräftig sind, um einzelne Gruppen oder gar Werkstätten zu unterscheiden.

554 Entgegen Tamvaki 1973, 208.

555 In SH II B-zeitlichen Fundschichten wurde während der neueren Grabungen ein Kopffragment gefunden. Walter Gauß danke ich für diese freundliche Mitteilung sehr.

556 Entgegen der Zuweisung zum Proto-Phi-Typus, vgl. Pilafidis-Williams 1998, 172 Nr. 6, scheinen mir folgende stilistische Merkmale für die Charakterisierung als naturalistische Figurine zu sprechen: Die Kopfform der stark abgeriebenen Terrakotte lässt sich gut mit dem der Schliemann'schen Figurine DB-Nr. 3207 vergleichen, der zylinderförmige, gestauchte und an der Basis weit ausschwingende Standfuß des Kythera-Exemplars mit jenem des Tirynther Fragments DB-Nr. 2769. Die applizierte Kindsfigurine zeigt einzeln herausmodellerte Glieder und ist überproportional groß, die Arme der Kourotophos-Figurine sind zwar im Schema der Proto-Phi-Figurinen um das Kind geschlungen, jedoch sehr lang und keinesfalls aus dem Körper herausmodelliert, sondern liegen diesem nur auf. Hinsichtlich Form und Modellierung ist die Kourotophos-Terrakotte aus Kythera m. E. eng verwandt mit der naturalistischen Figurine gleichen Typs aus Aidonia, s. Anm. 543.

557 Coldstream – Huxley 1972, 267 und Taf. 86, 3. Die Figurine ist ein Streufund aus der Umgebung von Palaiopolis/Kastri, wird aber von den beiden Autoren im Zusammenhang mit Funden aus Gräbern abgebildet. Ob sie wirklich aus einem Grabkontext stammt, ist jedoch nicht nachzuvollziehen.

558 Die von Coldstream – Huxley 1972, 267 angegebene Datierung in die SH III A2–SH III B1-Zeit kann nur auf einer stilistischen Einschätzung beruhen. Entgegen dieser Datierung scheint mir eine relativ frühe Zeitstellung innerhalb der SH II B- oder frühen SH III A1-Zeit aufgrund des Vergleichs zur Figurine aus Aidonia viel wahrscheinlicher, obwohl Coldstream – Huxley 1972, 303 anführen, dass für diese Periode innerhalb der Siedlung

Kastri und der näheren Umgebung nur sehr wenige archäologische Zeugnisse belegt sind. Andererseits verweisen sie auf ein von Stais in der Gemarkung Lioni an der Südspitze der Insel ausgegrabenes Kammergrab, dessen späteste Gefäßkeramik in die SH III A1-Zeit datiert und wahrscheinlich aus der Südpeloponnes importiert wurde, Coldstream – Huxley 1972, 304; s. auch die detaillierte Diskussion bei Broodbank u. a. 2005, bes. 89.

559 Sie sind u. U. noch in Attika, meines Wissens aber nicht in Böotien und Mittelgriechenland belegt.

560 Siedlungen: Argolis: Mykene, Tiryns; Ausnahme in Lakonien: Menelaion; Kykladen: Agia Irini auf Kea, Phylakopi auf Melos; Gräber: Messenien: Pylos, Peristeria; Lakonien: Agios Stephanos; Korinthia: Aidonia, Troizen: Galatas.

561 DB-Nr. 3207 und ein Fragment aus Phylakopi, s. French 1985, 261.

562 Im Louvre ist eine späte naturalistische Kourotophos-Figurine ausgestellt, die bereits auf einem Thron mit geschlossener Rückenlehne sitzt. Sie stammt wahrscheinlich aus Mykene, s. Mollard-Besques 1954, 1 f Kat.-Nr. A3 Taf. 1 A3 (Inv.-Nr. CA 1872). Offenbar sind schon zu Beginn der mykenischen Terrakotten-Entwicklung die Motive »Kourotophos« und »thronende Figurine« verbreitet, obwohl diese im neupalastzeitlichen Figurenkorpus auf Kreta nicht belegt sind. s. zu Kourotophoi Olsen 1998, 388; allgemein Budin 2011, 269–325.

563 Dies ist auch insofern interessant, als zu diesem Zeitpunkt nur auf Zypern eine ausgeprägte Kourotophos-Ikonographie existiert. Dass aber die mykenische Umsetzung des Bildmotivs auf zyprische Vorbilder rekurriert, ist unwahrscheinlich, da während der protopalatialen Zeit noch keine ausgedehnten Kontakte zwischen Zypern und dem griechischen Festland bestehen und die mykenischen Figurinen dieses Typs stilistisch nicht mit den zyprischen zu vergleichen sind, für spätbronzezeitliche, zyprische Figurinen vgl. Knox 2016. Offensichtlich entspringt die Umsetzung des Kourotophos-Motivs genuin mykenischen Bedürfnissen und Vorstellungen und lässt wiederum offensichtlich werden, dass mit der Übernahme der Gattung Terrakotten auf dem Festland vielschichtige adaptive Prozesse verbunden waren.

## III.1.1.2 Proto-Phi-Figurinen

Der formale Übergang von den naturalistischen Figurinen zum Proto-Phi-Typus<sup>564</sup> ist schwer zu definieren<sup>565</sup>. Auch eine chronologische Trennlinie lässt sich in Tiryns aufgrund der schlechten Befundlage nicht ziehen. Deshalb können die beiden Typen nur stilistisch voneinander abgegrenzt werden: Wenn die Arme nicht mehr von beiden Seiten auf gleicher Höhe zu den Brüsten greifen, sondern ein Arm über der Taille liegt, während der andere zwischen die Brüste geführt ist, wird in dieser Arbeit die Figurine als Proto-Phi-Typ bezeichnet.

In meinem Katalog sind 69 Fragmente von maximal 68 unterschiedlichen Figurinen des Proto-Phi-Typus erfasst worden<sup>566</sup>. Dreiunddreißig Figurinen stammen aus den Unterburg-Grabungen Kilians<sup>567</sup>, drei Figurinen bzw. vier Fragmente kamen in den neuen Grabungen im Nordareal der Unterburg zutage<sup>568</sup>, während zehn Fragmente in der Unterburg zwischen den Jahren 1965 bis 1971 gefunden wurden<sup>569</sup>. Höchstens vier Proto-Phi-Figurinen lassen sich der Oberburg zuschreiben: ein Standfußfragment aus den Grabungen 1929 auf der Oberburg<sup>570</sup>, ein Fragment aus den Nachgrabungen 1997/1998 im Bereich der Megara<sup>571</sup>, ein Oberkörperfragment aus der Epichosis<sup>572</sup> sowie aus den Schliemann-Grabungen eine komplett erhaltene Proto-Phi-Figurine, die wahrscheinlich auf der Oberburg ans Licht kam<sup>573</sup>. Testgräben im Stadtgebiet West erbrachten zwei Fragmente<sup>574</sup>, aus dem Areal Stadt Südwest stammen hingegen zwölf Terrakotten dieses Typs<sup>575</sup>. Drei weitere Bruchstücke fanden sich während der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts im Graben F<sup>576</sup>. Eine komplett erhaltene Terrakotte<sup>577</sup> aus der Kammergrab-Nekropole am Prophitis Elias ist im Katalog die einzige Proto-Phi-Figurine von diesem Bestattungsplatz<sup>578</sup>.

564 Zum Typus s. French 1971, 112–116; Weber-Hiden 1985, 309 f. Abb. 3; 311 f.; Weber-Hiden 2009, 24. 26 Tab. 3.

565 Vgl. Weber-Hiden 1985, 307: »Das gleichzeitige Auftreten von zwei oder mehreren Terrakottenformen – z. B. naturalistische Stücke und Proto-Phi – kann, sofern man die stilistische Entwicklung mit der chronologischen Abfolge gleichsetzt, nicht deutlich gemacht werden.« Dagegen spricht, dass die frühen Kontexte zu ungenau datiert sind, um eine chronologische Abfolge sichtbar werden zu lassen. Außerdem ist wahrscheinlich von einer zeitversetzten Aufnahme verschiedener Typen besonders zu Beginn auszugehen; später, d. h. während der SH III A2–SH III B Früh-Zeit, kann eine schnellere Ausbreitung neuer Typen aufgrund der größeren internen Vernetzung in der mykenischen Welt vorausgesetzt werden.

566 Vgl. Appendix A 1.2 und Appendix B Diagramm 9.

567 DB-Nr. 54, DB-Nr. 96, DB-Nr. 189, DB-Nr. 194, DB-Nr. 200, DB-Nr. 393, DB-Nr. 512, DB-Nr. 565, DB-Nr. 623, DB-Nr. 632, DB-Nr. 656, DB-Nr. 663, DB-Nr. 697, DB-Nr. 699, DB-Nr. 701, DB-Nr. 722, DB-Nr. 817, DB-Nr. 822, DB-Nr. 909, DB-Nr. 1242, DB-Nr. 1248, DB-Nr. 1258, DB-Nr. 1384, DB-Nr. 1474, DB-Nr. 1476, DB-Nr. 1477, DB-Nr. 1478, DB-Nr. 1479, DB-Nr. 1658, DB-Nr. 1895, DB-Nr. 2183, DB-Nr. 2260 und DB-Nr. 2302.

568 DB-Nr. 1050, (DB-Nr. 1284 und DB-Nr. 1285) und DB-Nr. 1374.

569 DB-Nr. 2944, DB-Nr. 2963, DB-Nr. 2981, DB-Nr. 3013, DB-Nr. 3014, DB-Nr. 3045, DB-Nr. 3054, DB-Nr. 3056, DB-Nr. 3057, DB-Nr. 3140.

570 DB-Nr. 2939.

571 DB-Nr. 1376.

572 DB-Nr. 2581.

573 DB-Nr. 3212, s. Abbildung 8 zweite von links. Aus den Grabungen auf der Oberburg während der Jahre 1907 und 1910 stammt eine weitere Proto-Phi-Figurine, die in meinem Katalog nicht erfasst ist, welcher nur Figurinen und Fragmente beinhaltet, die ich persönlich in Augenschein nehmen konnte, s. Weber-

Hiden 1988, 52 Kat.-Nr. 2.62 – Oberburg Grabung 1907, 1910 (D-DAI-Athen Neg. Nr. 1970/1631 – Repro von zerstörter Glasplattenaufnahme).

574 DB-Nr. 2985, DB-Nr. 2988.

575 DB-Nr. 2744, DB-Nr. 2746, DB-Nr. 2752, DB-Nr. 2773, DB-Nr. 2777, DB-Nr. 2792, DB-Nr. 2794, DB-Nr. 2798, DB-Nr. 2800, DB-Nr. 2816, DB-Nr. 2918 und DB-Nr. 3055.

576 DB-Nr. 2926, DB-Nr. 2927, DB-Nr. 2928.

577 DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links.

578 Drei weitere, mir nicht zugängliche Proto-Phi-Figurinen sind dort belegt:

– Prophitis Elias Kammergrabnekropole Grab VI.22 (verschollen): eine komplett erhaltene Figurine mit tiefem Taillenband, plastisch herausgearbeiteten Armen und schematischen Fingerringen, Kreuze oberhalb und auf den Brüsten, Fransendekor am oberen Gewandabschluss, applizierten Augen mit Punkt sowie Wellenlinien auf Kalotte, vgl. für Armform DB-Nr. 2963, vgl. für Form und Dekor ansonsten ungefähr DB-Nr. 565 – French 1971, 115; Rudolph 1973, 47 Nr. 22 Taf. 24, 1. 2 (MN Inv.-Nr. 2333; D-DAI-Athen Neg. Nr. 1970/1635 unten zweite von links; D-DAI-Athen Neg. Nr. TIR 1078 rechts). Weber-Hiden 1988, 46 Kat.-Nr. 41 gibt zwar die Inventarnummer dieser Figurine richtig an, nennt als Fundkontext jedoch Grab XVI. Auch ihre Beschreibung trifft inhaltlich auf DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links, zu. Die Terrakotte stammt aus der mittleren Fundschicht im Nordwesten des Grabes, s. Rudolph 1973, 41 Abb. 5, 42. In der Nähe wurde eine ebenfalls verschollene Psi-Figurine mit hohlgeformtem Standfuß gefunden; die assoziierte Keramik besteht aus unbemalten Trinkgefäßen, die chronologisch größtenteils der entwickelten SH III B-Zeit zuzuweisen sind.

– Prophitis Elias Nekropole Kammergrab XVI.2: eine komplett erhaltene Proto-Phi-Figurine, vgl. DB-Nr. 2928 und für die Form des Standfußes und Oberkörpers ungefähr DB-Nr. 2800 und DB-Nr. 3212, s. für Letztere Abbildung 8 zweite von links – Weber-Hiden 1988, 32 Kat.-Nr. 2.4; Rudolph 1973, 70 Nr. 2 Taf. 46,

Der Erhaltungszustand der Tirynther Proto-Phi-Figurinen ist im Allgemeinen schlecht: Nur drei Terrakotten sind komplett<sup>579</sup>, zwei weitere sind zu drei Vierteln<sup>580</sup> und drei, maximal vier zu zwei Dritteln<sup>581</sup> erhalten. Bei den Proto-Phi-Figurinen ist erstmals in der festländischen Figurinenentwicklung auch die Herstellung von Miniaturausgaben eines Typs zu fassen<sup>582</sup>. Thronende Figurinen, die auf einen Sessel mit geschlossener Rückenlehne, also dem Thron, Typ A, appliziert sind, lassen sich in Tiryns ebenfalls belegen<sup>583</sup>. Allerdings kann bei 16 Fragmenten keine eindeutige Zuweisung zum Proto-Phi-Typus erfolgen<sup>584</sup>.

Die Laufzeit der Proto-Phi-Figurinen wird von Elizabeth French während der SH III A1- bis mindestens in die SH III A2-, wenn nicht bis in die frühe SH III B-Zeit angesetzt<sup>585</sup>. Da, wie bereits bei der Betrachtung der naturalistischen Figurinen erörtert, in Tiryns bislang wenige gut dokumentierte SH III A-zeitliche Kontexte belegt sind, kann eine Untergliederung des Proto-Phi-Typs am Tirynther Material nur mittels stilistischer Kriterien nachvollzogen werden; ob sich die Stilentwicklung aber auch als chronologische Abfolge interpretieren lässt, ist ungeklärt.

Normalerweise führt der linke Arm bei Proto-Phi-Figurinen zur Brust, während der rechte auf Taillenhöhe waagrecht aufliegt<sup>586</sup>; dass der rechte Arm zur Brust weist, ist eine Ausnahme, in Tiryns jedoch

1–2 (MN Inv.-Nr. 2422; D-DAI-Athen Neg. Nr. 1970/1635 oben, zweite von rechts; D-DAI-Athen Neg. Nr. 1972/327–328 links; D-DAI-Athen Neg. Nr. TIR 1080 zweite von links). Im gleichen Grab wurden DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links, und die Proto-Phi-Terrakotte (Rudolph 1973, 73 Nr. 21) gefunden.  
– Prophitis Elias Nekropole Kammergrab XVI.21: eine komplett erhaltene Proto-Phi-Figurine, kanonisch mit Wellenlinien bemalt, Arme nur aus dem Oberkörper herausmodelliert, aber Fingerangabe auf rechter Brust, applizierte Augen mit Punkt, Kalotte möglicherweise schraffiert – Weber-Hiden 1988, 36 Kat.-Nr. 2, 15 Abb. 1; Rudolph 1973, 73 Nr. 21 Taf. 46, 1–2 (MN Inv.-Nr. 2442; D-DAI-Athen Neg. Nr. 1970/1635 oben rechts; D-DAI-Athen Neg. Nr. 1972/327–328 rechts; D-DAI-Athen Neg. Nr. TIR 1080 zweite von rechts). Im gleichen Grab wurden DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links, und die Proto-Phi-Figurine (Rudolph 1973, 70 Nr. 2) gefunden. – Eine ebenfalls verschollene, zu zwei Dritteln erhaltene Terrakotte des Typs Proto-Phi lässt sich den Grabungen 1916 im sogenannten Schatz-Haus zuweisen. Vom gleichen Fundort ist außerdem eine zu drei Vierteln erhaltene Figurine bekannt, die auf der Fotografie wahrscheinlich von ihrer Rückseite gezeigt wird (beide Fragmente: D-DAI-Athen Neg. Nr. 1970/1651 – Repro von zerstörter Glasplattenaufnahme). Wenn die Identifikation als Proto-Phi-Typus zutrifft, besitzt sie eine sehr gelängte Oberkörperform und einen kurzen, konischen Standfuß. Ein Oberkörperfragment mit Standfußansatz kam bei den Grabungen 1965–1971 in der Unterburg zutage (Tiryns-Archiv 1972/109, 09). Es stammt von der Fundstelle I2 Süd (Fundhöhe bis 14,75/14,72 m ü. NN) und lässt sich gut mit DB-Nr. 3057 vergleichen.

579 DB-Nr. 194, DB-Nr. 2709 und DB-Nr. 3212, s. für die beiden Letztgenannten Abbildung 8 links und zweite von links. Bei DB-Nr. 2709 aus der Prophitis Elias Nekropole ist der Erhaltungszustand dem Fundkontext geschuldet, während die Miniatur DB-Nr. 194 aufgrund ihrer geringen Größe und kompakten Form kaum bruchanfällig ist.

580 DB-Nr. 1248 und DB-Nr. 2744.

581 DB-Nr. 512, DB-Nr. 565 und DB-Nr. 2800 sowie DB-Nr. 2798 (bei Letztgenannter ist die Hälfte bis zwei Drittel der einstigen Figurine erhalten).

582 DB-Nr. 54 (als Bindeglied zwischen naturalistischen und Proto-Phi-Figurinen, eventuell auch thronende Figurine), DB-Nr. 194, DB-Nr. 722, DB-Nr. 1248 und DB-Nr. 2777.

583 Möglicherweise DB-Nr. 54, sicher DB-Nr. 2746, DB-Nr. 2927, DB-Nr. 2985.

584 Bei DB-Nr. 623 ist wegen des Erhaltungszustandes nicht auszuschließen, dass es sich um eine Spät-Psi C-Figurine handelt; bei DB-Nr. 1050 sprechen Kopfform und applizierte Augen für eine Proto-Phi-Terrakotte, die monochrome Kalotte hingegen für eine Gleichsetzung mit dem Phi A-Typus; DB-Nr. 1478 ist ein stilistisches Bindeglied zwischen Proto-Phi- und Phi A-Terrakotten; DB-Nr. 2918 stellt eventuell schon eine Phi A-Figurine dar, da applizierte Arme nicht erhalten sind, die eine genaue Zuschreibung ermöglichen. Auch DB-Nr. 2985 ist als Bindeglied zu Phi A-Figurinen zu sehen. Bei den Standfüßen DB-Nr. 1895, DB-Nr. 2183, DB-Nr. 2260, DB-Nr. 2302, DB-Nr. 2944, DB-Nr. 3014 ist aufgrund des Erhaltungszustandes eine Zuweisung an frühe Standfüße des Typus Phi A nicht auszuschließen; aus dem gleichen Grund sind die Oberkörperfragmente DB-Nr. 2773 und DB-Nr. 2868 nicht eindeutig zuweisbar. DB-Nr. 2794 wird bei Weber-Hiden 1988, 24 als naturalistische Terrakotte angesprochen, ist aber wegen des zylindrischen Oberkörperansatzes wahrscheinlich eine frühe Proto-Phi-Figurine; auch DB-Nr. 2981 und DB-Nr. 3045 sind wegen des sich nicht verbreiternden Oberkörperansatzes wahrscheinlich als Proto-Phi-Terrakotten zu identifizieren.

585 French 1971, 112. Weber-Hiden veranschlagt die Laufzeit dieses Typus von der SH III A1- bis in die SH III B1-Zeit, setzt die meisten jedoch in der SH III A1-Zeit an, während sie ihr zufolge von der SH III A2- bis die SH III B1-Zeit immer seltener auftreten, s. Weber-Hiden 1985, 309 Abb. 1; Weber-Hiden 2009, 24 Tab. 1; 26 Tab. 3. Aus Raum 18 (Alkoven im Tempelkomplex) des Kultzentrums in Mykene stammt eine bis auf die abgeplatzten Arme komplett erhaltene Proto-Phi-Figurine (69-67) aus der Phase VII (Deposit 0831), s. Moore – Tylour 1999, 18 Tab. 2, 25 Abb. 8 (Fundkartierung); 62 Taf. 22 c. Sie wird in der Publikation in die SH III A-Zeit datiert, d. h. vor der Anlage des Tempelkomplexes, Moore – Tylour 1999, 50. Falls sie noch im Tempelkomplex verwendet wurde, was aufgrund ihres Erhaltungszustandes nicht auszuschließen ist, läge hier ein Beleg einer Proto-Phi-Figurine in einem SH III B Mitte-zeitlichen Kontext vor; zur Datierung s. Moore – Tylour 1999, 2; vgl. Albers 1994, 50 zu einer Datierung in die ausgehende SH III B-Zeit. Wardle 2003, 322 f. plädiert mittlerweile für eine Datierung der Phase VII vor dem Beginn der SH III B2-Zeit; s. auch Wardle 2015, 586 (>Late Helladic IIIB1 Mid<).

586 s. French 1971, 113.

dreimal belegt<sup>587</sup>. Bei einer ersten Variante sind die Arme sehr stark ausgeprägt und kaum organisch mit dem Oberkörper verbunden (s. Tafel 2). Hier ist stilistisch ein Übergang vom naturalistischen zum Proto-Phi-Typ zu erkennen<sup>588</sup>. Die Brüste sind bei diesen frühen Figurinen mit gemalten Fingern und langovalem oder eckigem Oberkörper häufig nicht angegeben. Eine zweite Variante zeigt Arme, die als Streifen den Oberkörper quasi rahmen (s. Tafel 3). Derartige Exemplare sind oft aufwendig bemalt<sup>589</sup>. Sie tragen manchmal sogar unregelmäßige Pflanzenmotive jeweils entlang der Vorderseite oder auf dem Rücken<sup>590</sup>, was einen Hinweis auf ihre Herstellung in Töpferwerkstätten für bemalte Feinkeramik gibt<sup>591</sup>.

Als Standardtypus definierte French Figurinen mit herausmodellierten Armen, die oft mit einer Konturlinie betont werden. Die kanonische Armhaltung rahmt den Oberkörper, der meist mit Wellenlinien bemalt ist (s. Tafel 4. Tafel 5). Kreuze auf den Brüsten sind wohl als Merkmal des frühen Standardtypus<sup>592</sup> zu charakterisieren. Mit fortschreitender Entwicklung wird die Form des Oberkörpers immer stärker rundoval. Proto-Phi-Figurinen tragen häufig ein gepunktetes Halsband<sup>593</sup>; ihr unbedeckter Kopf ist noch vergleichsweise rund, die Augen sind appliziert und mit einem Punkt aus Malfarbe in der Mitte versehen. Manchmal wird ein Querstrich als Mundangabe unter dem Nasengrat aufgemalt<sup>594</sup>. Unter dem Oberkörper setzt ein stämmiger Standfuß mit tiefer Taille an, der mit vielen vertikalen Wellenlinien verziert ist (s. Tafel 6).

French konstatiert in ihrer Analyse eine Entwicklung des Standardtypus<sup>595</sup> von stark herausmodellierten Armen hin zu nur noch durch Streifen angegebenen Armkonturen<sup>596</sup>, wobei Oberkörper und Brüste immer einheitlicher mit Wellenlinien bemalt werden. Späte Exemplare des Proto-Phi-Typus weisen bereits einen gemalten Zopf auf, während vormals oft nur kurze Wellenlinien am Hinterkopf zu finden waren<sup>597</sup>. Nach Frenchs Gliederung könnten also 23 Figurinen aufgrund ihrer plastisch applizierten Arme<sup>598</sup>, neun Exemplare wegen der aufgemalten Finger<sup>599</sup>, acht Figurinen aufgrund applizierter Brüste<sup>600</sup> sowie neun mit wahrscheinlich nicht angegebenen Brüsten<sup>601</sup> als frühe Belege des Proto-Phi-Typs charakterisiert werden, wobei eine hohe Korrelation plastisch applizierter Arme mit aufgemalten Fingern festzustellen ist. Dem entwickelten Standardtypus wären demzufolge 28 Fragmente mit leicht aus dem Körper

587 DB-Nr. 512, DB-Nr. 2746 und DB-Nr. 2798.

588 Der frühen Variante sind nach stilistischen Kriterien geordnet folgende Terrakotten zuzuschreiben: DB-Nr. 54, DB-Nr. 1258, DB-Nr. 512, DB-Nr. 2926, DB-Nr. 2963, DB-Nr. 1374, DB-Nr. 1474, DB-Nr. 697, DB-Nr. 1476, DB-Nr. 2816, DB-Nr. 3056, DB-Nr. 189, DB-Nr. 1376, DB-Nr. 663, DB-Nr. 2939, DB-Nr. 3054 sowie Miniaturen DB-Nr. 1248 und DB-Nr. 722, deren kreisförmiger Oberkörper mit Fransendekor am oberen Abschluss jedoch schon auf die zweite Variante verweist.

589 French 1971, 115 nennt DB-Nr. 2581; ebenfalls anführen lassen sich die Miniatur DB-Nr. 194, DB-Nr. 565, DB-Nr. 632, u. U. die thronende Figurine DB-Nr. 2746 und DB-Nr. 2927.

590 Mykene ANM Inv-Nr. 1258:9, French 1971, 116 Abb. 3 und Taf. 13 a. French führt außerdem die mit Proto-Phi-Figurinen zeitgleichen Throne mit hoher geschlossener Rückenlehne an, d. h. des Typus A, die hinten auf der Rückenlehne gleichfalls häufig Pflanzenmotive aufweisen.

591 s. hierzu Kapitel IV.

592 Früher Standardtypus mit plastisch applizierten Armen und Konturstreifen, in stilistischer Abfolge: DB-Nr. 722, DB-Nr. 1248, DB-Nr. 565, DB-Nr. 2985 (mit Kreuz auf Brüsten), DB-Nr. 2777, DB-Nr. 194, DB-Nr. 2798, DB-Nr. 2800, DB-Nr. 817, DB-Nr. 909, DB-Nr. 393, DB-Nr. 3055, DB-Nr. 1050 und DB-Nr. 3212, s. für Letztere Abbildung 8 zweite von links; frühe Köpfe: DB-Nr. 200, DB-Nr. 1242, wahrscheinlich DB-Nr. 1050.

593 Vgl. z. B. DB-Nr. 3212 s. Tafel 4 sowie Abbildung 8 zweite von links und DB-Nr. 2777 s. Tafel 5.

594 z. B. DB-Nr. 2918 s. Tafel 3.

595 Standardtypus in stilistischer Entwicklungsreihe:

DB-Nr. 699, DB-Nr. 2988, DB-Nr. 2183, DB-Nr. 1479, DB-Nr. 3057, DB-Nr. 96, DB-Nr. 2792, DB-Nr. 2744, DB-Nr. 2928 sowie Miniatur DB-Nr. 2777 und DB-Nr. 1658.

596 Arme nicht mehr plastisch, sondern nur noch schematisch durch Farbe angegeben: DB-Nr. 701 (früh?), DB-Nr. 1478 (mit langovalem Oberkörper, Übergang zu Phi A?), DB-Nr. 1477 (früh?), möglicherweise DB-Nr. 623 (mit rundem Oberkörper).

597 Später Standardtypus: DB-Nr. 3013 (fast kreisförmiger Oberkörper, jedoch anscheinend noch applizierte Arme) und DB-Nr. 822 (mit appliziertem Zopf).

598 DB-Nr. 54, DB-Nr. 194, DB-Nr. 512, DB-Nr. 632, DB-Nr. 663, DB-Nr. 697, DB-Nr. 722, DB-Nr. 1248, DB-Nr. 1258, DB-Nr. 1374, DB-Nr. 1376, DB-Nr. 1474, DB-Nr. 1476, DB-Nr. 2581, DB-Nr. 2746, DB-Nr. 2752, DB-Nr. 2777, DB-Nr. 2816, DB-Nr. 2926, DB-Nr. 2927, DB-Nr. 2939, DB-Nr. 2963, DB-Nr. 3056.

599 DB-Nr. 512, DB-Nr. 697, DB-Nr. 722, DB-Nr. 1248, DB-Nr. 1374, DB-Nr. 1474, DB-Nr. 2581, DB-Nr. 2939 und DB-Nr. 2963. Bei sieben Figurinen sind die Arme nur durch eine Konturlinie betont: DB-Nr. 189, DB-Nr. 393, DB-Nr. 817, DB-Nr. 909, DB-Nr. 1478, DB-Nr. 2798 und DB-Nr. 3055.

600 DB-Nr. 54, DB-Nr. 194, DB-Nr. 722, DB-Nr. 1248, DB-Nr. 1374 (appliziert und bemalt), DB-Nr. 1474, DB-Nr. 2926 (appliziert und bemalt). Bei den Miniaturen DB-Nr. 54, DB-Nr. 194, DB-Nr. 722, DB-Nr. 1248 sind die applizierten Brüste

aber möglicherweise auf die Schwierigkeit zurückzuführen, derart kleine Applikationen in den Oberkörper hineinzumodellieren.

601 DB-Nr. 189, DB-Nr. 393, DB-Nr. 512, DB-Nr. 697, DB-Nr. 1258, DB-Nr. 2581, DB-Nr. 2777, DB-Nr. 2816 und DB-Nr. 2963.

modellierten Armen<sup>602</sup> und 15 Figurinen zuzuweisen, die nicht mehr applizierte, sondern herausmodellerte Brüste zeigen<sup>603</sup>. Nicht genau einzuordnen sind acht Köpfe mit applizierten Augen und Punkt bemalung<sup>604</sup>, von denen jedoch vier aufgrund ihrer welligen Haarangabe stilistisch möglicherweise als früh anzusprechen wären<sup>605</sup>, da sich beim entwickelten Standardtyp eine monochrome Kalotte<sup>606</sup>, die auch noch Merkmal der Phi A-Typen ist, feststellen lässt<sup>607</sup>.

Der Verdienst Ingrid Weber-Hidens ist es, eine genauere Datierung einzelner stilistischer Merkmale der Proto-Phi-Figurinen zu versuchen<sup>608</sup>. Allerdings postuliert sie, dass frühe Terrakotten des Typus während der SH III A1-Zeit angeblich durch Perlenhalsketten, applizierte Zöpfe<sup>609</sup>, die Fingerangabe und besonders betonte Brüste ausgezeichnet wären<sup>610</sup>. Auch seien Proto-Phi-Figurinen immer mit Halsband dargestellt<sup>611</sup>. Im Anschluss folgt sie jedoch French, indem sie die jüngere Entwicklung des Typs stilistisch als fortschreitend schematisiert bezeichnet und gemalte Augen sowie Arme als typisch für die SH III A2- bis SH III B1-Zeit charakterisiert<sup>612</sup>. Im Ganzen betrachtet scheint mir ihre chronologische Zuweisung einzelner Stilelemente, insofern sie von Frenchs Datierungen abweichen, nicht gut begründet.

Im Folgenden soll kurz die chronologische Stellung der Fundkontexte, in denen der Proto-Phi-Typus in Tiryns ans Licht kam, betrachtet werden: Nur circa ein Drittel aller hier untersuchten Fragmente sind

**602** DB-Nr. 96, DB-Nr. 189, DB-Nr. 393, DB-Nr. 656, DB-Nr. 699, DB-Nr. 701, DB-Nr. 817, DB-Nr. 822, DB-Nr. 909, DB-Nr. 1477, DB-Nr. 1479, DB-Nr. 1658, DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links, DB-Nr. 2744, DB-Nr. 2773, DB-Nr. 2792, DB-Nr. 2798, DB-Nr. 2800, DB-Nr. 2868, DB-Nr. 2928, DB-Nr. 2988, DB-Nr. 3013, DB-Nr. 3014, DB-Nr. 3054, DB-Nr. 3055, DB-Nr. 3057, DB-Nr. 3154 und DB-Nr. 3212, s. Abbildung 8 zweite von links.

**603** DB-Nr. 96, DB-Nr. 565, DB-Nr. 632, DB-Nr. 822, DB-Nr. 909, DB-Nr. 1479, DB-Nr. 2744, DB-Nr. 2773, DB-Nr. 2792, DB-Nr. 2918, DB-Nr. 2927, DB-Nr. 2928, DB-Nr. 3013, DB-Nr. 3055 und DB-Nr. 3212, s. Abbildung 8 zweite von links.

**604** DB-Nr. 194, DB-Nr. 200, DB-Nr. 1050, DB-Nr. 1242, DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links, DB-Nr. 2918, DB-Nr. 2985, DB-Nr. 3212, s. Abbildung 8 zweite von links.

**605** Haarangabe mit Wellenlinien: DB-Nr. 194, DB-Nr. 200, DB-Nr. 1242 und DB-Nr. 3212, s. Abbildung 8 zweite von links.

**606** Insgesamt vier Köpfe: DB-Nr. 1050, DB-Nr. 2709, DB-Nr. 2918 und DB-Nr. 2985. Die komplett erhaltene Figurine DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links, zeigt neben der monochromen Kalotte alle Form- und Dekormerkmale des entwickelten Standardtyps.

**607** Hier sind nur die eindeutig oder mit großer Wahrscheinlichkeit dem Proto-Phi-Typus zuweisbaren Fragmente berücksichtigt worden.

**608** Weber-Hiden 1988, 29A–62. Als Materialgrundlage dienen ihr 80 Figurinen, von denen 27 aus datierten Kontexten stammen. Aus SH III A1-zeitlichen Kontexten (vor allem dem Atreus-Bothros in Mykene) sind 14 Figurinen katalogisiert, aus SH III A2-zeitlichen Befunden vier Terrakotten, aus SH III A2- bis SH III B1-zeitlichen Befunden fünf Proto-Phi-Figurinen und schließlich aus SH III B-zeitlichen Kontexten vier Terrakotten. Alle übrigen Proto-Phi-Figurinen werden stilistisch datiert. Die Materialaufnahme ihrer Doktorarbeit bildet wohl die Grundlage für den Artikel Weber-Hiden 1985 und wohl auch noch Weber-Hiden 2009; demzufolge wäre aber in beiden Publikationen die tabellarische Auswertung bestimmter stilistischer Merkmale sehr zugunsten der SH III A1-Periode verzerrt.

**609** Applizierte Zöpfe seien bei Proto-Phi-Figurinen nur in der SH III A1-Zeit nachzuweisen, vgl. Weber-Hiden 1985, 312. Dagegen spricht, dass gerade die typologisch von French als früh erachteten Terrakotten keine Zöpfe zeigen und die Figurine DB-Nr. 822, welche aufgrund ihrer kanonischen Form schon dem Standardtyp nach French entspräche, sicher nicht zu frühen

Exemplaren des Proto-Phi-Typus zu rechnen ist. Deshalb folge ich hier French 1971, 115, dass applizierte Zöpfe ein spätes Merkmal darstellen, auch wenn ein Beispiel (39–48) aus dem Atreus-Bothros bereits einen Zopf aufweist, s. French 1971, 113 Taf. 14 a zweite Reihe links. Weber-Hiden, 1988, 53 korrigiert in ihrer Dissertation ihre Aussage dahingehend, dass applizierte Zöpfe stilistisch eher als spätes Merkmal zu werten sind; wiederholt dann aber, dass zwei Drittel aller frühen Figurinen dieses Typs einen applizierten Zopf aufweisen, Weber-Hiden 1988, 60. Diese Prozentangabe ist nicht nachvollziehbar, da in ihrem Katalog nur insgesamt drei Beispiele als Beleg für applizierte Zöpfe aufgeführt sind: das Exemplar aus dem Atreus-Bothros (Weber-Hiden 1988, 43 Kat.-Nr. 2.34 Taf. 5, 34), die große Figur aus den Tsountas-Grab T101 (Weber-Hiden 1988, 41 f. Kat.-Nr. 2.29) sowie eine Figurine aus Voula (Weber-Hiden 1988, 269 Anm. 19). Hierbei müssen sowohl das Fragment aus dem Atreus-Bothros als auch die große Figur aus dem Tsountas-Grab T101 aus der Panagiahügel-Nekropole, s. Xenaki-Sakellariou 1985, 278 f. II 4690 Taf. 136 (laut Tsountas' Tagebuch wurden in dem Grab zwei Figurinen sowie Schmuck aus Glass gefunden, da jedoch keine Keramik verwahrt wurde, ist die zeitliche Stellung nicht mehr zu eruieren) sehr wahrscheinlich an das Ende der SH III A1-Zeit datiert werden, entsprechen also nicht einer frühen Ausprägung.

**610** Weber-Hiden 1985, 309. Im Tirynther Material sind bei vier von neun Fragmenten mit Fingerabgabe gerade keine Brüste dargestellt – DB-Nr. 512, DB-Nr. 697, DB-Nr. 2581 und DB-Nr. 2963 –, während eine besondere Kennzeichnung der Brüste durch Kreuze allein bei den Miniaturen DB-Nr. 722 und DB-Nr. 1248 zu beobachten ist. Beim normalformatigen Fragment DB-Nr. 1374 sind die applizierten Brüste nur durch einen Farbtupfen verziert, während bei dem Kourotrophos-Bruchstück – möglicherweise aufgrund des Erhaltungszustandes – keine besondere Markierung der Brüste erkennbar ist.

**611** Weber-Hiden 1985, 311. Obwohl dies bei vielen Fragmenten aus Tiryns wegen des Erhaltungszustandes nicht zu entscheiden ist, weisen zwei Figurinen, DB-Nr. 194 und DB-Nr. 3013, definitiv nur einen Gewandabschluss, nicht aber darüber nochmals ein Halsband auf.

**612** Zur Frage, ob die Laufzeit der Proto-Phi-Figurinen, wie Weber-Hiden vermutet, bis in die SH III B1-Zeit anzusetzen ist, s. Anm. 585. Weber-Hiden führt in ihrem Katalog keine unumstrittenen Belege für *in situ* Kontexte dieser Zeit an; insbesondere

stratifiziert. Der einzige Kontext, welcher die bisher vorgeschlagene Datierung der Laufzeiten dieses Typs stützt, ist das Grab XVI in der Kammergrabnekropole am Prophitis Elias, aus dem die eine katalogisierte und komplett erhaltene Proto-Phi-Figurine stammt<sup>613</sup>. Die Niederlegung der Terrakotte lässt sich aufgrund der beigefundenen Gefäßkeramik ungefähr in der späten SH III A-Zeit ansetzen. In der Tirynther Unterburg konnten 23 Figurinen des Proto-Phi-Typus aus den Grabungen seit 1976 stratifizierten Ablagerungen zugewiesen werden<sup>614</sup>, ein weiteres Fragment<sup>615</sup> aus der Grabung 1968 lässt sich aufgrund des Fundortes ebenfalls einem Schichtverband zuordnen und für ein Oberkörperfragment<sup>616</sup> aus der Epichosis gilt ein *terminus ante quem* vor der Palastzerstörung als wahrscheinlich. Die stratifizierten Terrakotten fanden sich in Schichten, die weitaus jünger als die veranschlagte Laufzeit des Typs datieren. In Anbetracht dessen und aufgrund ihres Erhaltungszustandes stellen sie wohl Residuen bzw. Altfunde dar, die entweder bei Baumaßnahmen durch Eingriffe in ältere Siedlungshorizonte oder in Lehmziegel eingeschlossen in spätere Schichten gelangten. Sie verteilen sich auf folgende Horizonte: Der früheste Beleg in der Unterburg ist das Oberkörperfragment einer Standardfigurine des Proto-Phi-Typus<sup>617</sup> aus Horizont 16 a7, d. h. Schutt des SH III B Mitte-zeitlichen Baukomplexes in der südwestlichen Unterburg. Aus dem Bauhorizont 17 a0 stammt ein kleines Standfußfragment<sup>618</sup>, aus der Umbauphase Horizont 17 a2, d. h. der Phase SH III B Entwickelt, ein sehr abgeriebenes Standfußfragment<sup>619</sup>. Beide Fundkontexte geben nur einen *terminus ante quem*. Während der neuen Grabungen im Nordareal der Unterburg kam ein frühes Kopf- und Oberkörperfragment<sup>620</sup> in einem Schichtpaket zutage, welches älter als die Phase SH III B Ende ist, und die Bruchstücke einer weiteren Figurine aus dem gleichen Areal, zu der wahrscheinlich zwei nicht aneinander anpassende Fragmente gehören<sup>621</sup>, wurden in einem Sediment ausgegraben, dessen Entstehung nur auf die Horizonte 17 a2–17 a4 eingegrenzt werden kann. Im Raum 154 des Baus X wurde im Horizont 17 a4 das Oberkörperfragment einer Standardfigurine<sup>622</sup> gefunden, dem gleichen Horizont wird wahrscheinlich auch ein frühes Kopffragment<sup>623</sup> zuzuweisen sein. Weitere *termini ante quos* für die Laufzeit der Proto-Phi-Terrakotten liefern Bruchstücke, die im Zerstörungsschutt des Horizont 18, der von der Katastrophe am Ende der Palastzeit herrührt, zutage kamen<sup>624</sup>. Zwölf Figurinen fanden sich in Siedlungsschichten der Nachpalastzeit<sup>625</sup>, drei Fragmente sind sogar nachbronzezeitlichen Straten zuzuordnen<sup>626</sup>.

in Mykene und Tiryns ist mit erheblichen Teilen von Altfunden in frühen SH III B-zeitlichen Siedlungsschichten zu rechnen.

613 DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links.

614 Vgl. Appendix A 1.2 und Appendix B Diagramm 9.

615 DB-Nr. 3057.

616 DB-Nr. 2581.

617 DB-Nr. 817.

618 DB-Nr. 656.

619 DB-Nr. 2183.

620 DB-Nr. 1050.

621 (DB-Nr. 1284 und DB-Nr. 1285).

622 DB-Nr. 96.

623 DB-Nr. 1242 (Areal Bau V).

624 Das Fragment einer Miniatur, DB-Nr. 54 – typologisch zwischen den naturalistischen und Proto-Phi-Figurinen einzuordnen – wäre gemäß Kilians Stratigraphietabelle den Hor. 18–22 a0 zuzuweisen; aufgrund seiner Fundhöhe lag das Stück jedoch mit Funden der entwickelten und ausgehenden Palastzeit vergesellschaftet in der Zerstörungsschicht des Hor. 18. Ebenfalls diesem Hor. zuzuschreiben sind das in der Mauerkammer West 10 gefundene Bruchstück aus der Grabung 1968, DB-Nr. 3057, ein früher Kopf, DB-Nr. 200, der im Schutt des Raumes 9 im Bau I entdeckt wurde, und das Oberkörperfragment DB-Nr. 2581 aus der Epichosis.

625 Zwei Fragmente mit stilistisch frühen Merkmalen lassen sich dem Hor. 19 a0 zuordnen: DB-Nr. 189 und DB-Nr. 565. Wahrscheinlich im Hor. 19 b0 kam die komplett erhaltene Miniatur-

ausführung DB-Nr. 194 ans Licht; die stratigraphische Zuweisung ist jedoch schwierig – trotz des Erhaltungszustandes und wegen der geringen Größe sollte das Stück als Altfund betrachtet werden, da es nicht einem Fußbodenkontext zugeschrieben werden kann. Ebenfalls dem Hor. 19 b0 zugehörig ist DB-Nr. 632. Aus Hor. 19 b1 stammt das Oberkörperfragment einer weiteren Miniatur, DB-Nr. 722. Die Fundschicht ist jedoch eine Schuttablagung, die über den SH III B Mitte-zeitlichen Bauten im sogenannten Tiefschnitt liegt, weshalb auch hier von einer sekundären Fundlage ausgegangen wird. Das Oberkörperfragment einer Standardfigurine, DB-Nr. 909, ist im Hor. 21 a0 unter Raum 127, aber oberhalb einer Schuttschicht gefunden worden, die wiederum über SH III B Mitte-zeitlichen Bauten im sog. Tiefschnitt liegt. Stratigraphisch im Zeitraum der Bauhorizonte 21 a0–21 c0 ist das Standfußfragment DB-Nr. 2260 anzusiedeln, d. h. wiederum nur einer Bauschicht bzw. einem Fundament zuzurechnen. Eventuell kann das Standfußfragment DB-Nr. 2320 dem Hor. 22 a0 zugeordnet werden. Aus Hor. 22 a1 kommt das kleine Oberkörperfragment DB-Nr. 623. Aufgrund der geringen Erhaltung ist fraglich, ob es als Proto-Phi-Figurine oder späte Psi-Terrakotte zu identifizieren ist. Falls Letzteres zutrifft, würden Fundkontext und typologische Zuweisung korrespondieren. Im Bauschutt des Horizontes 22 c0 lag das Bruchstück DB-Nr. 663. Aus dem Verfallsschutt des Horizontes 22 d stammen die Fragmente DB-Nr. 1476 und DB-Nr. 1478.

626 Im Horizont 23 wurde das Oberkörperfragment DB-Nr. 1479 entdeckt. Bereits in Schichten der klassischen

Aufgrund der relativ großen Fundmenge lassen sich erstmals bei den Proto-Phi-Figurinen unterschiedliche Macharten genauer umschreiben<sup>627</sup>. Weber-Hiden stellte bereits Überlegungen zu den verschiedenen, von ihr als Tongattungen bezeichneten Macharten mykenischer anthropomorpher Figurinen an<sup>628</sup>. Ihre Einteilung in Tongattungen dient dazu, einzelne Regionen der Figurinenproduktion voneinander abzugrenzen<sup>629</sup>. Bei den Proto-Phi-Figurinen aus Tiryns ist bereits eine genaue Differenzierung in sehr eng gefasste Macharten<sup>630</sup> möglich. Da aber die Unterschiede zwischen den jeweiligen Macharten äußerst gering sind, lässt sich ihre Herstellung m. E. relativ sicher in der Argolis verorten<sup>631</sup>. Aussagen zu frühen Werkstattkreisen sind wegen der ungenauen zeitlichen Eingrenzung der Stücke in Tiryns nur eingeschränkt zu treffen. Deshalb habe ich verschiedene Macharten anhand ihres Erscheinungsbildes zu zwei Großgruppen zusammengefasst: Die Großgruppe mit roter Bemalung auf hellem Grund<sup>632</sup> dominiert mit knapp zwei Dritteln<sup>633</sup>. Figurinen mit abschließend reduzierend gebranntem, schwarzen bzw. dunkelbraunen Dekor auf hellem Überzug sind ebenfalls schon belegt<sup>634</sup>. Ziel der Untersuchung von unterschiedlichen Macharten ist es, daraus ein Korrektiv zu Werkstattzuweisungen zu

Antike kamen zwei Standfußfragmente zutage: DB-Nr. 1895 (Hor. 25 b) und DB-Nr. 699 (Hor. 26). Auffällig ist, dass im Dragendorf-Schnitt eine zu zwei Dritteln erhaltene Miniaturfigurine, DB-Nr. 1248, gefunden wurde. Auch aus der Umgebung dieser Altgrabung, wahrscheinlich aus einer Verfallsschicht, die das Ende der mykenischen Zeit markiert, stammen viele frühe Figurinenfragmente, darunter die Bruchstücke von Proto-Phi-Terrakotten DB-Nr. 697, DB-Nr. 701 und DB-Nr. 1474 sowie wahrscheinlich auch das schon oben angesprochene Fragment DB-Nr. 699.

**627** Eine Machart wird durch eine Kombination aus Anteil und Art der Einschlusspartikel, der Beschaffenheit der Tonmatrix, der Härte des Scherben (also ansatzweise einer Bestimmung der Brenntemperatur), seiner Farbe sowie der des Überzuges und Dekors (d. h. ungefähr der Brennatmosphäre), der Art des Überzuges und der Oberflächenglättung charakterisiert. Zu den einzelnen Macharten vgl. insbesondere Kapitel IV.2.

**628** Weber-Hiden 1988, 6–8.

**629** Weber-Hiden 1988, 249. 254–256 (zu Tongattungen, Werkstätten und Töpferhandwerk) und Tab. 10 (zur prozentualen Verteilung ihrer Tongattungen auf Fundorte).

**630** Für eine genaue Beschreibung der einzelnen Macharten s. Kapitel IV.2; die bei den Proto-Phi-Figurinen festgestellten Macharten sind folgende:

A1-1 – acht Figurinen: DB-Nr. 512, (DB-Nr. 1284 und DB-Nr. 1285), DB-Nr. 1476, DB-Nr. 2777, DB-Nr. 2794, DB-Nr. 2981, DB-Nr. 2988 und DB-Nr. 3045.

A1-2 – dreizehn Terrakotten: DB-Nr. 697, DB-Nr. 699, DB-Nr. 822, DB-Nr. 1242, DB-Nr. 1248, DB-Nr. 1258, DB-Nr. 1895, DB-Nr. 2868, DB-Nr. 2926, DB-Nr. 2963, DB-Nr. 2985, DB-Nr. 3014 und DB-Nr. 3056.

A1-3 – vierzehn Fragmente: DB-Nr. 54, DB-Nr. 393, DB-Nr. 565, DB-Nr. 632, DB-Nr. 656, DB-Nr. 701, DB-Nr. 722, DB-Nr. 909, DB-Nr. 1477, DB-Nr. 1478, DB-Nr. 1658, DB-Nr. 2302, DB-Nr. 3013 und DB-Nr. 3057.

A1-5 – neun Figurinen: DB-Nr. 96, DB-Nr. 817, DB-Nr. 2260, DB-Nr. 2816, DB-Nr. 2918, DB-Nr. 2927, DB-Nr. 2928, DB-Nr. 2944 und DB-Nr. 3212, s. für Letztere Abbildung 8 zweite von links.

A1-7 – sechs Bruchstücke: DB-Nr. 200, DB-Nr. 1374, DB-Nr. 1474, DB-Nr. 2746, DB-Nr. 2798 und DB-Nr. 2939.

A1-10 – sechs Fragmente: DB-Nr. 194, DB-Nr. 1050, DB-Nr. 2581, DB-Nr. 2773, DB-Nr. 3054 und DB-Nr. 3140.

A1-12 – vier Figurinen: DB-Nr. 1479, DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links, DB-Nr. 2792 und DB-Nr. 3055.

B2-1 – acht Terrakotten: DB-Nr. 189, DB-Nr. 623, DB-Nr. 663, DB-Nr. 1376, DB-Nr. 2183, DB-Nr. 2744, DB-Nr. 2752 und DB-Nr. 2800.

Die Macharten A1-1 und A1-2 besitzen einen deutlich helleren, deckenden Überfang, der wahrscheinlich aus einem Selbst-Überzug besteht; dieser ist manchmal schon im Ansatz vitrifiziert (bei DB-Nr. 1374, DB-Nr. 1479, DB-Nr. 2581 und DB-Nr. 2939). Mit der zunehmend stilistischen Schematisierung des Proto-Phi-Typus geht auch eine stärkere Glättung beziehungsweise Politur der Oberfläche einher, d. h. alle ebenen Flächen einer Figurine wurden sehr gut geglättet.

**631** Hier eine knappe Konkordanz von Weber-Hidens Tongattungen und meinen Macharten, die nur auf wenigen Proto-Phi-Figurinen basiert: Ihre Gattung A mit dunkler Malfarbe auf hellem Ton beinhaltet anscheinend meine Macharten A1-3 (s. DB-Nr. 3013), A1-5 (s. DB-Nr. 2816 und DB-Nr. 2918) und A1-7 (s. DB-Nr. 2798). Ihre Gattung B, die durch einen rötlichen Kern, eine hellbraune Oberfläche und rote Bemalung gekennzeichnet ist, umfasst meine Macharten A1-1 (s. DB-Nr. 2777 und DB-Nr. 2798) sowie B1-2 (s. DB-Nr. 2744 und DB-Nr. 2752). Allerdings werden Fragmente, die bei mir der Machart A1-12 zugewiesen werden, bei ihr auf zwei Tongattungen verteilt (s. DB-Nr. 2792, bei Weber-Hiden Gattung D, die ein dunkelbraun bis graubrauner Ton und ein roter bis dunkler Dekor charakterisiert, als auch DB-Nr. 2709, s. Abbildung 8 links, bei ihr Gattung F, die sich durch einen hellen, grünlichen Ton mit verblasster Malfarbe auszeichnet; der gleichen Tongattung weist sie auch das Fragment DB-Nr. 2581 zu, welches bei mir der Machart A1-10 entspricht).

**632** Unter dieser Großgruppe sind allerdings meine Macharten A1-1 bis A1-3 und B1-2 subsumiert; zu meinen Unterscheidungskriterien zwischen A- und B-Macharten s. Kapitel IV.2, Tabelle 4 und Anm. 1156. 1157.

**633** Insgesamt 43 Figurinen.

**634** Dieser zweiten Großgruppe werden die Macharten A1-5, A1-7, A1-10 und A1-12 zugerechnet. Große Sorgfalt bei Dekor und Brennvorgang bezeugen DB-Nr. 1374, DB-Nr. 2746 und DB-Nr. 2939 (alle Machart A1-7); wobei ein sorgsamer Auftrag der Malfarbe aber auch bei DB-Nr. 2918, DB-Nr. 2927 und DB-Nr. 3212, s. für Letztere Abbildung 8 zweite von links, (alle Machart A1-5) zu beobachten ist.

gewinnen, die bislang meistens allein aufgrund von Ähnlichkeiten oder Entsprechungen im Dekor abgeleitet wurden. Wenn also stilistische und herstellungstechnische Kriterien zweier oder mehrerer Figuren übereinstimmen, scheint eine Fertigung in der gleichen Werkstatt wahrscheinlich.

Die beiden Miniaturen<sup>635</sup> mit Kreuzangabe auf den Brüsten sind einander in Form, Bemalung und Größe so ähnlich, dass sie möglicherweise einer Hand zuzuweisen sind. Auch zwei frühe Standfußfragmente<sup>636</sup> entsprechen einander in Machart und Dekor derart, dass sie wohl einer Werkstatt angehören<sup>637</sup>. Gleiches gilt für die Figurine aus der Prophitis Elias Kammergrabnekropole und ein Oberkörperfragment aus dem Stadtgebiet Südwest<sup>638</sup>, die bereits dem entwickelten Standardtyp zugerechnet werden können. Zwei weitere Fragmente<sup>639</sup>, deren Arme nur noch aus dem Oberkörper herausmodelliert und nicht mehr mit einem Konturstreifen versehen sind, bilden ebenfalls ein Paar.

Äußerst ähnlich in der Oberkörpergestaltung, jedoch nicht identisch in der Machart, sind ein Oberkörperfragment aus der Unterburg und die komplett erhaltene Figurine aus den Schliemann-Grabungen<sup>640</sup>. Ein Oberkörperfragment, das Bruchstück einer thronenden Proto-Phi-Figurine und ein Standfußfragment<sup>641</sup> stammen zwar von unterschiedlichen Körperteilen und weisen daher keine Übereinstimmung im Dekor auf, sind aber hinsichtlich Tonzusammensetzung, Malfarbe und Form- bzw. Verzierungskriterien derart ähnlich, dass ihre Herstellung in einem Werkstattkreis plausibel scheint. Außerdem lässt sich eine große Ähnlichkeit zwischen der späten naturalistischen thronenden Figurine aus den Schliemann-Grabungen und der thronenden Proto-Phi-Figurine aus dem Stadtgebiet Südwest konstatieren<sup>642</sup> – möglicherweise sind beide Typen ungefähr gleichzeitig in einem Werkstattkreis hergestellt worden.

Nur im Dekor übereinstimmend, aber kaum aus der gleichen Werkstatt stammend, da sie unterschiedliche Macharten aufweisen, sind zwei Proto-Phi-Fragmente der Standardausprägung<sup>643</sup> – ein gutes Beispiel für Stilmerkmale, die wohl nicht auf idosynkratische, sondern auf zeitliche und regionale Vorlieben zurückzuführen sind. Keine Übereinstimmung im Dekor, dafür aber in Machart und Typausprägung, kennzeichnen zwei Oberkörperfragmente mit aufwendiger Bemalung<sup>644</sup>. Da sich unter den Tirynther Proto-Phi-Figuren aber keine größeren Gruppen, sondern bestenfalls identische Paare zusammenstellen lassen, kann für die Frühzeit der Figurenherstellung von diesem Fundort kein Aufschluss über gleichzeitig arbeitende Werkstätten oder Werkstattkreise in der Argolis erwartet werden.

Betrachtet man das Verbreitungsgebiet der Proto-Phi-Figuren<sup>645</sup> innerhalb der Argolis, so sind sie

635 DB-Nr. 722 und DB-Nr. 1248 (s. Tafel 3).

636 DB-Nr. 699 und DB-Nr. 2988 (s. Tafel 5).

637 Auch zwei frühe Proto-Phi-Fragmente mit Fingerangabe, DB-Nr. 697 und DB-Nr. 2963 (Tafel 2), sind sich sehr ähnlich, ob sie jedoch der gleichen Werkstatt zugeschrieben werden können, ist unklar.

638 DB-Nr. 2709 (s. Abbildung 8 links) und DB-Nr. 2792 (s. Tafel 4).

639 DB-Nr. 656 und DB-Nr. 3057 (s. Tafel 5).

640 DB-Nr. 817 und DB-Nr. 3212 (s. Tafel 4 und für Letztere Abbildung 8 zweite von links).

641 DB-Nr. 1374, DB-Nr. 2746 (s. Tafel 3) und DB-Nr. 2939.

642 DB-Nr. 3207 und DB-Nr. 2746.

643 DB-Nr. 909 und DB-Nr. 3055 (s. Tafel 4).

644 DB-Nr. 565 und DB-Nr. 632 (s. Tafel 3).

645 Es umfasst nach French 1971, 116. 185–187 Tab. Ägina, Argos (zur Kouroutrophos-Figurine aus Grab XII der Deiras-Nekropole in Argos s. auch Olsen 1998, 386; Deshayes 1966, 197 Taf. 65 Nr. 6 (DM 36); aus dem Grab stammt eine zweite Proto-Phi-Figurine, s. Deshayes 1966, 197 Taf. 65 Nr. 7 (DM 37). Die mit den Terrakotten vergesellschaftete Keramik datiert in die SH III A1-Phase, vgl. auch Deshayes 1966, Taf. 65 Nr. 1–5), Athen, Agios Kosmas (Attika; Mylonas 1959 erwähnt im Hinblick auf die Gräber und teilweise aufgedeckte Siedlung der späthelladi-

schen Zeit keine Figuren), Agios Stephanos, Agioi Theodoroi (Medeon/Phokis), Berbati, Delphi, Eleusis, Korakou, Lefkandi, Markopoulo (Attika), Megara, Mykene, Nauplia, Orchomenos, Phylakopi, Prosymna, Pylos, Tiryns, Trachia (Argolis), Voula (Attika), Zygouries und Lipari. Das von ihr genannte kretische Höhenheiligtum Atsipadhes weist sehr wahrscheinlich keine Proto-Phi-Terrakotten auf, s. auch im Folgenden zu Chania. Weber-Hiden 1988, 31–58 führt in ihrem Katalog Beispiele aus Mykene, Tiryns, Argos, Prosymna, Korakou, Kastelli Chania, Phylakopi, Orchomenos, Athen, Delos, Ialysos, Eleusis, Zygouries, Agios Stephanos, Berbati und Dendra auf. Ob es sich bei dem Beispiel aus Kastelli Chania wirklich um eine Proto-Phi-Figurine handelt, ist sehr fraglich, da bei Rethemiotakis 1998 kein entsprechender Hinweis zu finden ist. Eher liegt hier eine minoische Figurine vor, die von mykenischen Formen bzw. Typen – aufgrund der Armhaltung vor bzw. unter den Brüsten wohl von den Proto-Phi-, Übergangs- und Tau-Figuren – inspiriert worden ist, vgl. Rethemiotakis 1998, 26 Nr. 47–49; 27 Nr. 53; 28 Nr. 64 Taf. 21 γ–ς'; 79 ε–ς'; 81 α–β; Abb. 36. 39. 40. 41. 80 (alle aus Knossos). Auch unter den von Winbladh 2000 und Winbladh 2003 bislang publizierten Figuren vom Agia Aikaterini-Platz in Chania befinden sich keine Proto-Phi-Figuren. Zu einer Proto-Phi- oder Phi-A-Figurine aus Agia Triada s. Anm. 668. Kathrin Bernhardt, s. Bernhardt 2016, Taf. 144 b, nennt in ihrer

in Mykene insbesondere im Atreus-Bothros belegt, dessen Fundmaterial den besten Datierungsansatz in die SH III A1-Zeit liefert<sup>646</sup>.

Auch in etwas jüngeren Siedlungskontexten in Mykene ist der Proto-Phi-Typ in Mykene zahlreich vertreten<sup>647</sup>. Der Oberkörper einer großen Proto-Phi-Figur aus Kammergrab 101 in Mykene<sup>648</sup> ist ein wichtiger Beleg für das frühe Einsetzen großer Figuren auf dem Festland, allerdings ist sie auch ein seltenes Beispiel dafür, dass auch große Figuren im Grabkontext Verwendung fanden<sup>649</sup>. Außerdem sind mittlerweile sieben Proto-Phi-Figurinen aus Berbati bekannt<sup>650</sup> – möglicherweise ein Indiz für die Herstellung auch von Figurinen in diesem Töpferzentrum. Aus einem Kammergrab in Nauplia stammt eine thronende Proto-Phi-Terrakotte<sup>651</sup>, deren Sessel jeweils oben an der geschlossenen Rückenlehne beidseitig einen hornartigen Fortsatz besitzt, sodass eine Ähnlichkeit mit den bekannten minoischen Kulthörnern nicht von der Hand zu weisen ist.

In Form und Dekor am besten mit den Tirynther Proto-Phi-Figurinen vergleichbare Exemplare dieses Typs sind im Areal des späteren Megaron von Midea, allerdings in jüngeren Schichten, zutage gekommen<sup>652</sup>.

Tabelle vier Proto-Phi-Figurinen aus Kreta, wobei aufgrund fehlender Detailangaben nicht überprüfbar ist, ob es sich bei den aufgeführten Exemplaren tatsächlich um mykenische Proto-Phi-Terrakotten handelt.

**646** French 1964, 255. Im Atreus-Bothros ist die bis dato früheste geschlossene Gruppe von Figurinen gefunden worden: Aus der Nordsektion (der Atreus-Bothros wurde durch die spätere Anlage des Dromos des Atreus-Grabes in zwei Hälften, eine nördliche und eine südliche, geteilt) stammen 15 Proto-Phi-Figurinen, acht Standfüße mit dickem, ausladendem Kontur und vielen vertikalen Wellenlinien, d. h. von Proto-Phi- oder Phi A-Terrakotten, und sechs unbedeckte Köpfe ohne applizierten Zopf, also entweder des Typs Proto-Phi oder Phi A. Aus der Südsektion sind u. U. vier säulenförmige Standfüße jenen aus der Nordsektion vergleichbar sowie drei unbedeckte Köpfe als Fragmente des Proto-Phi-Typus zu identifizieren. Neben den Siedlungsbefunden sind Proto-Phi-Figurinen im Umfeld von Mykene aber auch aus den Kammergräbern Nr. 29 (Kistengräber VI und VII) und Nr. 49 in Prosymna belegt, wobei nur die Befunde aus dem Grab 29 eindeutig in die SH III A1-Zeit datieren, vgl. Blegen 1937a, 355 f. Abb. 155 Nr. 417. 418 (beide Figurinen aus dem Kistengrab VI sind stilistisch sehr früh anzusetzen und zeigen noch große Ähnlichkeiten mit naturalistischen Figurinen); 156 Nr. 420. 611 obere Reihe, Mitte und rechts (Kammergrab 29); Abb. 330 Nr. 1139 (Kammergrab 49); zur Datierung der Keramikgefäße aus diesen Gräbern s. Shelton 1996, 219. 265 (zu Grab 49, die Proto-Phi-Figurine war hier jedoch mit SH III A2-zeitlicher Keramik vergesellschaftet).

**647** Der Terrassenschutz von der Atreuskante stellt keinen geschlossenen Kontext dar, weil unklar ist, ob das Scherbenmaterial von der früheren Besiedlung der Atreuskante stammt oder bei der Anlage der Terrasse aus der Umgebung herangebracht wurde, French 1965, 174. Hier wurde im Schnitt G, dessen Keramik mehrheitlich in das späte SH III A2 datiert, eine monochrom rot bemalte Proto-Phi-Figurine und ein unbedeckter Kopf mit aufgemalten Haaren gefunden, French 1965, 184. Zur Datierung der Atreuskante/Terrasse in SH III B Früh s. dagegen Schönfeld 1988, 163 Tab. 4. Auch die Keramik aus der Terrasse unter dem östlichen Teil des Hauses der Schilde enthielt das Fragment einer Proto-Phi-Figurine mit schraffierter Rückseite des Oberkörpers, French 1965, 191. Allerdings ist dieser Befund teilweise durch spätere Intrusionen gestört, aber laut French 1965, 185 mit dem Fundmaterial unter dem Haus des Ölhändlers

vergleichbar. Die Funde sind French 1965, 192 zufolge etwas jünger als jene aus der Terrasse an der Atreuskante und am ehesten am Ende der späten SH III A2- sowie am Beginn der SH III B1-Zeit einzuordnen. Zur Quellenkritik des von French vorgestellten Materials s. aber Schönfeld 1988, 153 f. Anm. 3.

**648** Die Figur, ANM Inv.-Nr. 4690, s. French 1971, 116 und Taf. 15 d, ist mit einem doppelten Punkthalsband verziert und trägt eine monochrome Kalotte. Die Arme sind nur herausmodelliert und der Oberkörperdekor zieht über sie hinweg. Aufgrund dieser Charakteristika entspricht sie ungefähr dem Standard-Typ der kleinformatischen Figurinen.

**649** Zum Verhältnis von Siedlungsfunden und Grabfunden kleinformatischer Proto-Phi-Figurinen in Mykene s. Tzonou-Herbst 2002, 34. 266 Tab. 1 (Häufigkeit der Figurinentypen, u. a. Proto-Phi, in verschiedenen Siedlungsarealen Mykenes während der SH III A-Zeit); 267 Tab. 2 (Häufigkeit der Figurinentypen, u. a. Proto-Phi, in verschiedenen Nekropolen Mykenes während der SH III A-Zeit); 268 Tab. 3 (Häufigkeit der Figurinentypen, u. a. Proto-Phi, in verschiedenen Funktionskontexten innerhalb Mykenes während der SH III A-Zeit); 282–284 Tab. 12 (Fundkontexte der Proto-Phi-Figurinen in Mykene); 285 Tab. 13 (Häufigkeit der Proto-Phi-Figurinen in verschiedenen Funktionskontexten innerhalb Mykenes durch die Zeit); 286 Tab. 4 (Häufigkeiten der Proto-Phi-, Phi A- und Phi B-Figurinen im Vergleich).

**650** Weiberg 2001, 14–17 Taf. 2 Nr. 2–5. Zu Hinweisen auf eine SH III A1-zeitliche Datierung von Kat.-Nr. 3 s. Weiberg 2001, 17 Taf. 2 Nr. 3; für die Miniatur Kat.-Nr. 4 vgl. ca. DB-Nr. 194. Erika Weiberg danke ich ganz herzlich für die Überlassung ihrer Magisterarbeit (für eine gekürzte Version s. Weiberg 2009), anregende Diskussionen und vielfältige Hinweise zu den Figurinen aus Berbati.

**651** Kondakis – Kastorchis 1878, 2. Taf. (vor S. 221); s. dazu auch Vlassopoulou-Karydi 2008, 80 f. Nr. 17 Abb. 33.

**652** Unter den zahlreichen Figurinenfragmenten nenne ich im Folgenden nur die Exemplare, die ca. zur Hälfte oder mehr erhalten sind. Ostenseo 2007, 171. 295 F70 Abb. 206 F70 Taf. 26 F70: Das Oberkörperfragment einer Proto-Phi-Figurine, vgl. ca. DB-Nr. 565, wurde im Schnitt an Ost-Befestigungsmauer auf der unteren Terrasse des Megarons gefunden; vgl. die Fundangaben: M97Vb10bSW-234 (4152). Das Miniaturfigürchen des Proto-Phi-Typs F73 mit der Fundangabe M94M01-025 (1504), s. Ostenseo 2007, 172. 296 F73 Abb. 206 F73, stammt aus dem Hauptraum (Raum V) des Megaron und kam zusammen mit den Figurinen-

In den Kernregionen Messenien<sup>653</sup>, Lakonien<sup>654</sup> und Argolis treten Proto-Phi-Figurinen an Fundpunkten auf, von denen bereits naturalistische Terrakotten bekannt sind. Allerdings ist in der südlichen Argolis eine größere Dichte in den Fundpunkten des Proto-Phi-Typs festzustellen, insbesondere an einigen Orten um den argosaronischen Golf: In der Siedlung Agios Konstantinos auf Methana kam eine Proto-Phi-Figurine im Raum G nahe des jüngeren Heiligtums zutage<sup>655</sup> und in den mykenischen Ablagerungen vom Kynortion-Hügel im antiken Apollon Maleatas-Heiligtum in Epidauros sind drei Proto-Phi-Terrakotten belegt<sup>656</sup>. Auch in einem 1979 gefundenen Kammergrab in Lazarides auf Ägina ist der Proto-Phi-Typus nachgewiesen<sup>657</sup>. In der Korinthia lässt sich der Typ in den beiden Siedlungen nachweisen, von denen bereits Funde naturalistischer Figurinen bekannt sind: Zygories<sup>658</sup> und Korakou<sup>659</sup>. In Attika sind Proto-Phi-Terrakotten neben den von French erwähnten Fundpunkten möglicherweise auch in Perati belegt, wenn auch anscheinend nicht aus der späteren Nekropole<sup>660</sup>.

Mittelgriechenland taucht jetzt erstmals im Verbreitungsgebiet mykenischer Figurinen auf: In Lefkandi auf Euböa kamen drei Fragmente des Typs ans Licht<sup>661</sup>, in Theben sind sie wohl fragmentarisch

fragmenten F131 und F186 im Bereich der Plattform, allerdings im Stratum 1 zutage, welches unter anderem auch neuzeitliche Scherben enthielt. F73 aus Midea ist ein fast identisches Gegenstück zu den Tirynther Miniaturen DB-Nr. 194 oder DB-Nr. 1248. Eine weitere, zu zwei Dritteln erhaltene Proto-Phi-Terrakotte mit abgeriebenem Dekor, Ostenso 2007, 172. 296 F77 Abb. 206 F77 Taf. 26 F77, mit der Fundnummer M96Ndo4-100 (2631), stammt aus dem nordwestlichen Bereich des Raumes VII nördlich des Megaron und bildet ungefähr ein Vergleichsstück zu DB-Nr. 2800 aus Tiryns.

653 Unter den Figurinenfunden außerhalb der südwestlichen Außenmauer des späteren Palastes von Pylos befanden sich auch ein früher unbedeckter Kopf und wahrscheinlich eine Proto-Phi-Terrakotte, Blegen – Rawson 1966, Abb. 301. Alle Figurinen weisen jedoch eine sehr abgeriebene Oberfläche auf. Hinsichtlich seines Kontextes ist ein Standfuß aus Nichoria aufschlussreich, der wahrscheinlich zu einer Proto-Phi-Terrakotte gehört: Das Fragment Nr. 2038, Hughes-Brock 1992, 672 Abb. 10-10, 2038; 913 Taf. 10-59, wurde im Raum 4 des SH III A1-zeitlichen Megaronkomplexes in Unit IV-4A-4B gefunden, der südwestlich an den Hauptraum des Gebäudes angrenzt; zu einem Plan des SH III A1-zeitlichen Megaronkomplexes in Unit IV-4A-4B mit Fundstellen der Kleinfunde und Keramik vgl. Aschenbrenner 1992, 434 Abb. 7-58. – Vom Fußboden des Raumes stammen auch zwei Terrakotta-Wirtel und ein Steatitkonulus, der bislang den frühesten, wenn auch nur vagen, Hinweis auf die Vergesellschaftung von Terrakotta-Figurinen und Steatitkonuli in Hauskontexten bilden.

654 Zur Proto-Phi-Figurine aus dem Menelaion s. Catling 1976, 86. 87 Abb. 9 SF 54; Catling 2009a, 281 TC19; Catling 2009b, 315 Abb. 319 TC19; Taf. 119 f. g. Auch in Agios Stephanos sind Proto-Phi-Figurinen gefunden worden, s. French 2008b, 453; zu einem gut stratifizierten, wahrscheinlich SH III A1-zeitlichen Exemplar s. Taylour 1972, Taf. 42 g 5. Die Figurine HS 245 aus Areal B ist komplett erhalten und kam knapp oberhalb des Kindergrabes Nr. 9 zutage, s. Taylour 1972, 234; French 2008b, 453 Nr. 7066 Taf. 53, 7066. Im benachbarten Arkadien ist eine kanonische Proto-Phi-Terrakotte aus den Miniaturtholoi der Nekropole von Analipsis belegt, kann jedoch keinem bestimmten Grabkontext zugewiesen werden, s. Kalogeropoulos 1998, 21 Kat.-Nr. 48 Taf. 13 Nr. 48. Die Beigabenausstattung in den Miniaturtholoi war nach Aussage Kostas Kalogeropoulos' nicht reichhaltig, s. Kalogeropoulos 1998, 82.

655 Konsolaki-Giannopoulou 2003c, 381. 397 Abb. 23.

656 Peppa-Papaioannou 1985, 25 A1. A2; 68 B1 Taf. 1.

657 Naya Polychronakou-Sgouritsa, Οι Λαζαρίδες της Αίγινας: Ο μυκηναϊκός οικισμός και το νεκροταφείο του, Vortrag 12. 2. 2007 im Nationalmuseum Athen; zum Fundplatz s. auch Pilafidis-Williams 1998, Appendix III 172 f. Lazarides liegt ca. im Zentrum von Aigina zwischen Kolonna und dem Aphaia-Tempel; das Fundmaterial erstreckt sich über einen Zeitraum vom Ende des Mittelhelladikums bzw. der Schachtgräberzeit bis in die späte Palastzeit, die meisten Funde stammen aber aus der SH III A2-bis SH III B-Zeit. Bislang sind vier Kammergräber und einige spärliche Siedlungsreste bekannt; s. mittlerweile Polychronakou-Sgouritsa 2009; Polychronakou-Sgouritsa 2010; Polychronakou-Sgouritsa 2015; Polychronakou-Sgouritsa – Efstathiou 2016.

658 Blegen 1928, 205 Abb. 194.

659 Blegen 1921, 106 Abb. 131 und Rutter 1974, 481. 483 Abb. 198, 2-199, 2. Da die Keramik des Kontextes, aus dem die Terrakotte in Korakou stammt, nicht aufbewahrt wurde, ist sie nur stilistisch datierbar, s. Rutter 1974, 482. Ihr Fransensmuster am oberen Abschluss des Oberkörpers ist mit den Gewandangaben der Tirynther Figurinen DB-Nr. 565, DB-Nr. 722, DB-Nr. 1248, DB-Nr. 2927 und DB-Nr. 2985 vergleichbar.

660 Im Nationalmuseum Athen ist eine Proto-Phi-Figurine in der Vitrine mit Funden aus Perati ausgestellt, ANM Inv.-Nr. 3868; sie ist jedoch nicht bei Iakovidis 1969a verzeichnet. Dem Augenschein nach handelt es sich bei diesem Exemplar um einen Import aus der Argolis. Eine weitere Proto-Phi-Figurine, s. Benzi 1975, Taf. 39 A, deren Fundkontext sich nicht mehr genau rekonstruieren lässt, stammt aus der 1894 durch Valerios Stais ausgegrabenen Nekropole von Kopreza, welche 2 km südöstlich von Markopoulo in der Mesogeia liegt und mindestens 22 Kammergräber umfasste, s. Benzi 1975, 227. (Dies ist die Terrakotte, welche gemäß Frenchs Tabelle aus Markopoulo stammt, vgl. Anm. 645). Die Belegungsdauer der Nekropole, die sich aus Mario Benzis Gefäßdatierungen ergibt, reicht von der SH III A1-bis in die Nachpalastzeit, vgl. Benzi 1975, 263. Benzi 1975, 145 f. nimmt aufgrund stilistischer Kriterien an, dass die Proto-Phi-Figurine in die SH III A1-Zeit datiert, da auch die ältesten Gefäße in der Nekropole aus dieser Phase stammen.

661 Zu den Proto-Phi-Figurinen aus Lefkandi s. French 2006, 261 Nr. 1-3 Taf. 72 Nr. 1-3. Nr. 1 ist eine thronende Proto-Phi-Figurine; Nr. 1 und Nr. 3 sind wahrscheinlich Importe aus der Argolis, während Nr. 2 aus lokaler Produktion zu stammen scheint.

nachgewiesen<sup>662</sup> und in der mykenischen Nekropole bei Tanagra sind mindestens vier Exemplare gefunden worden<sup>663</sup>. Die Kammergrabnekropole von Elateia in der nördlich angrenzenden Phthiotis erbrachte ebenfalls eine Terrakotte des Typs Proto-Phi<sup>664</sup>. Im westlichen Zentralgriechenland ist außerdem eine wohl thronende Proto-Phi-Figurine aus Delphi publiziert<sup>665</sup>. Als nördlichster Fundpunkt des Typs lässt sich bislang die Siedlung von Dimini/Iolkos anführen<sup>666</sup>. Blickt man gen Süden, so stammen zwei im Athener Nationalmuseum ausgestellte Proto-Phi-Figurinen aus Phylakopi auf Melos<sup>667</sup> und eine Proto-Phi-Figurine lässt sich unter Umständen sogar in Agia Triada auf Kreta nachweisen<sup>668</sup>. Der »exotischste« Fundpunkt einer Proto-Phi-Figurine ist aber die kleine äolische Insel Lipari vor der sizilianischen Nordküste<sup>669</sup>.

Gerade weil die Fundkontexte in Tiryns kaum Aussagen zur Verwendung und Bedeutung der frühen Figurinen-Typen zulassen, ist der Blick auf ihre Verbreitung in anderen Regionen aufschlussreich. Das Verbreitungsgebiet des Proto-Phi-Typus erstreckt sich im Vergleich zu dem naturalistischer Figurinen auf einen geographisch viel größeren Raum: Fundpunkte mit Proto-Phi-Terrakotten sind von der Peloponnes bis Mittelgriechenland – Böotien, Phokis und Magnesien – und eventuell sogar auf der Dodekanes publiziert<sup>670</sup>. Die Figurine auf Lipari ist der früheste Beleg für mykenische Figurinen im italischen Raum, während sie auf Zypern und wahrscheinlich in der Levante bislang nicht nachgewiesen sind<sup>671</sup>. An den Fundpunkten lässt sich zumindest eine zunehmende »Mykenisierung« des helladischen Festlandes ablesen. Auffällig sind auch die vielen Belege thronender Proto-Phi-Figurinen<sup>672</sup> im Verhältnis zur Gesamthäufigkeit dieses Motivs.

Schließlich ist noch der Zeitrahmen kritisch zu beleuchten: Relativchronologisch sind Proto-Phi-Figurinen definitiv seit SH III A<sub>1</sub> nachweisbar<sup>673</sup>. Wann sie aber innerhalb dieser Phase beginnen und wie sie

662 Zu Figurinenfragmenten aus Theben, die eher dem Proto-Phi- als dem Phi A-Typus entsprechen, s. Symeonoglou 1973, Taf. 25, 3.3.

663 Diese sind im Museum Theben (Stand 2006) ausgestellt: Eine Proto-Phi-Figurine (in der gleichen Ausstellungsvitrine wie die kleine kretische Figur mit scheibengedrehtem Glockenrock) zeigt ein Fransenmuster um Oberkörper und umrandete Brüste mit Punkt in der Mitte, vgl. für Fransen ungefähr DB-Nr. 2927 und für Brustbemalung ungefähr DB-Nr. 2746; sie ist wahrscheinlich aus der Argolis importiert (Machart A1-5); eine weitere Proto-Phi-Figurine darf wohl auch als Import aus der Argolis gelten (Machart A1-2) sowie eine Proto-Phi-Terrakotte mit Punkthalsband und mit Farbe hervorgehobenen Armen, die eventuell ebenfalls in der Argolis gefertigt wurde. Dagegen ist eine weitere ausgestellte Proto-Phi-Figurine wohl lokal hergestellt.

664 s. Alram-Stern 1999, 215 Abb. 1. Die Figurine stammt aus der Verfüllung des Dromos von Grab LXII/7a und wurde zusammen mit zahlreicher SH III A-/B-zeitlicher Keramik gefunden.

665 École Française d'Athènes 1991, 9 Abb. 4 a.

666 Adrymi-Sismani 1996, Taf. 4, 10.

667 In der Vitrine mit Funden aus Phylakopi – obere Reihe links und in der Mitte der unteren Reihe – zusammen mit anderen Figurinen unter der Inventarnummer ANM Inv.-Nr. 5850 ausgestellt, s. French 1985, 278 Tab. 6, 1; dem Augenschein nach stammen beide Importe aus der Argolis.

668 Das SM III A-zeitliche Fragment Rethemiotakis 1998, 36 Nr. 117; 68 Taf. 20 σ'-ζ Abb. 35 aus Agia Triada mit horizontalen Wellenlinien auf der Rückseite und Kreuzen auf den Brüsten ähnelt so sehr einigen bereits beschriebenen Proto-Phi- und Phi A-Figurinen aus Tiryns bzw. der Argolis, dass es, wie bereits Rethemiotakis erkannte, trotz des Erhaltungszustandes wohl als mykenische Terrakotte des Typus Proto-Phi oder Phi A identifiziert werden kann.

669 Das Fragment Inv.-Nr. 7835, Bernabò-Brea – Cavalier 1980, (Tafelband) Taf. 158, 2 wurde in einem Stratum der Hütte γ III entdeckt, s. Bernabò-Brea – Cavalier 1980, (Textband) 176. 557, welches vermischtes Keramikmaterial der Milazzese- und Ausonio I-Fazies, aber auch wenige importierte mykenische Keramikscherben enthielt, Bernabò-Brea – Cavalier 1980, 175. Die Dauer dieser nach dem Fundort Milazzese benannten materiellen Kultur kann gemäß importierter SH II- bis SH III B Früh-zeitlicher Keramik aus der Ägäis ca. vom 15. Jh. bis zu den ersten Jahrzehnten des 13. Jh. v. u. Z. veranschlagt werden, Bernabò-Brea – Cavalier 1980, 551, vgl. dazu auch Jung 2006b, 73 Abb. 2. 30. 74. 75 Anm. 50.

670 Allerdings sind die von Weber-Hiden 1988, 48 Kat.-Nr. 50 erwähnten zwei Proto-Phi-Figurinen aus Grab 59 in Ialysos auf Rhodos Terrakotten des Typs Phi A, die nach der Abbildung, s. Maiuri 1923/1924, 229 Abb. 146 Nr. 16. 17; 231, derartigen Figurinen aus der Argolis sehr ähneln; zur Typenzuweisung vgl. auch French 1971, 117 Anm. 1; 118.

671 Laut Leonard 1994, 137 Nr. 2173 wurde angeblich eine Proto-Phi-Figurine in Tell Ta'annek gefunden; da diese aber unpubliziert ist, lässt sich die Typenzuweisung nicht überprüfen. Falls die Identifikation korrekt ist, handelt es sich bei diesem Exemplar um das typologisch früheste Stück in die Levante exportierter mykenischer Figurinen.

672 Auch Kourotrophi-Figurinen sind, wie bei den naturalistischen Figurinen, beim Proto-Phi-Typus belegt, s. Hadzisteliou-Price 1978, 19 Nr. 24; French 1971, 142–144 Taf. 23 a; Tamvaki 1973, 213 Nr. 16–19 Taf. 49 c.

673 Weber-Hiden 1988, 11 veranschlagt für SH III A<sub>1</sub> ca. den Zeitraum von 1400–1350 v. u. Z.; mittlerweile sprechen Indizien eher für eine Dauer der Phase SH III A<sub>1</sub> vom Ende des 15. Jhs. bis kurz nach 1400 v. u. Z., s. Manning 1999, S. IX Abb. 6; 339 Abb. 62.

sich stilistisch entwickeln, ist schwer zu fassen, weil eine klare Abfolge stratifizierter Siedlungsschichten mit Funden des Proto-Phi-Typus aus dieser frühen Zeit nicht vorliegt. Festhalten lässt sich, dass während der Phase SH II B erstmals naturalistische Figurinen und seit SH III A<sub>1</sub> Proto-Phi-Figurinen auf dem südgriechischen Festland hergestellt wurden – das Auftreten dieser beiden Typen erfolgt also nicht zeitgleich, sondern leicht versetzt<sup>674</sup>. Während naturalistische und Proto-Phi-Figurinen nach bisherigem Forschungsstand spätestens in der Phase SH III A<sub>2</sub> nicht mehr hergestellt werden<sup>675</sup>, ist die Verwendung beziehungsweise Aufstellung des Proto-Phi-Typus zumindest in einem Fall noch bis zur Phase SH III B Mitte belegt<sup>676</sup>.

### III.1.1.3 Phi A-Figurinen

Die formale Definition des Phi A-Typus ist bislang unscharf<sup>677</sup>, weshalb hier nur die Figurinen als Typ Phi A (s. Tafel 7) bezeichnet werden, die keinen applizierten Zopf aufweisen<sup>678</sup>, sondern zu Beginn noch Wellenlinien, später eine monochrome Kalotte als Haarangabe zeigen, wobei sich die Kopfform in der Aufsicht von rund zu keilförmig entwickelt. Die Augen werden zu Beginn appliziert und später in Farbe wiedergegeben; in vielen Fällen weist das Gesicht einen langen Nasenstreifen auf. Ihre Oberkörperform, in dessen oberem Drittel anfangs die in der Regel übermodellierten Brüste liegen, ist eher oval als rund. Der Standfuß, den ein tiefes Tailenband vom Oberkörper trennt, ist zwar säulenförmig, aber im Vergleich zu dem der Phi B-Terrakotten relativ gedrunken und mit vielen Wellen- oder Vertikallinien verziert.

Nach der vorangestellten Merkmalsdefinition lassen sich 114 Fragmente in Tiryns dem Phi A-Typus zuschreiben, die insgesamt 112 verschiedene Terrakotten repräsentieren. Bei 32 Fragmenten ist die Identifizierung aufgrund des Erhaltungszustandes unsicher<sup>679</sup>. Darüber hinaus weisen mindestens zwei thronende Figurinen Formkriterien der Phi A-Terrakotten auf<sup>680</sup>. Das Motiv Kourotrophos ist bei zwei, maximal vier Figurinen belegt<sup>681</sup>. Auch wenn eine eindeutige Identifizierung Probleme bereitet, sind 14 Bruchstücke typologisch eher dem Phi A- als dem Phi B-Typus zuzurechnen<sup>682</sup>. Unter den Fragmenten befinden sich nur höchstens acht Miniaturausgaben des Phi A-Typus<sup>683</sup>, darunter ein thronendes

674 Kontra Weber-Hiden 1988, 248, die postuliert, dass »[...] ein extrem schneller Vereinfachungsprozess zum Typus Proto-Phi führte, eine Entwicklung, die chronologisch gar nicht festzuhalten ist. Kunstgeschichtlich gesehen ist der Schritt von den naturalistischen Idolen mit ihrer Detailfreudigkeit hin zum stark reduzierten Typus Proto-Phi sehr groß und es erscheint beinahe unglaublich, daß höchstens zehn Jahre zwischen den beiden Ausformungen liegen.« s. auch Weber-Hiden 1985, 308 zur Gleichzeitigkeit des Proto-Phi- und des naturalistischen Typs.

675 Wiener 2003 nennt für die SH III A<sub>2</sub>-Zeit absolute Jahreszahlen von ca. 1390/1375 bis 1330/1290 v. u. Z, während er dafür plädiert, die Dauer dieser Phase außerhalb der Argolis zwischen 1390/1375 und 1315/1305 v. u. Z anzusetzen. Das Ende der SH III A<sub>2</sub>-Zeit kann nach Wiener 2003, 250 nicht vor 1315/1305 v. u. Z datiert werden, da das Einsetzen von SH III B-Keramik erst in der 19. Dynastie des Neuen Reiches in Ägypten zu fassen ist, welche absolutchronologisch ca. 1295 v. u. Z. beginnt.

676 Darauf weist der Fund der Proto-Phi-Figurine in Phase VII im Raum 18-Alkoven des Kultzentrums von Mykene hin; s. Moore – Taylour 1999, 3 zur Datierung der Phase VII in das ausgehende SH III B Früh bis in die Phase SH III B Mitte und Wardle 2003, 322 f.; kontra Albers 1994, 50, die eine Datierung in die SH III B<sub>2</sub>-Zeit angibt.

677 French 1971, 116; Weber-Hiden 1988, 63 f.

678 Entgegen French 1971, 117 (Figurinen Nr. 25 a, 25 c und 26 b aus Grab T 524 in Mykene); 118 (Figurine aus Grab 19 in Argos); Weber-Hiden 1988, 66 Kat.-Nr. 3.5; 77 f. Kat.-Nr. 3.4.6; 78

Kat.-Nr. 3.47–3.49; 79 Kat.-Nr. 3.50–3.52; 80 Kat.-Nr. 3.53–3.55; 81 Kat.-Nr. 3.56, Kat.-Nr. 3.58; 82 Kat.-Nr. 3.59–3.61; 83 Kat.-Nr. 3.62–3.63; 84 Kat.-Nr. 3.65. Dass Phi A-Figurinen in der Regel keinen applizierten Zopf aufweisen, während die späteren Proto-Phi-Terrakotten einen solchen aufweisen können, s. Anm. 609, deutet darauf hin, dass sich beide Typen eine Zeit lang nebeneinander entwickelten, d. h. dass sich ihre Laufzeiten überlappten. Eine durchweg konsequente unilineare Entwicklung von Formmerkmalen lässt sich im Material nicht fassen und ist als heuristisches Prinzip fragwürdig, vgl. Anm. 453. 454. 461.

679 DB-Nr. 36, DB-Nr. 105, DB-Nr. 146, DB-Nr. 170, DB-Nr. 358, DB-Nr. 394, DB-Nr. 422, DB-Nr. 552, DB-Nr. 682, DB-Nr. 686, DB-Nr. 727, DB-Nr. 933, DB-Nr. 940, DB-Nr. 1010, DB-Nr. 1199, DB-Nr. 1270, DB-Nr. 1495, DB-Nr. 1873, DB-Nr. 1991, DB-Nr. 2733, DB-Nr. 2738, DB-Nr. 2755, DB-Nr. 2840, DB-Nr. 2922, DB-Nr. 2945, DB-Nr. 2962, DB-Nr. 3032, DB-Nr. 3098, DB-Nr. 3120, DB-Nr. 3127, DB-Nr. 3144 und DB-Nr. 3200.

680 DB-Nr. 146, DB-Nr. 422.

681 (DB-Nr. 792 und DB-Nr. 2004), DB-Nr. 1475; vielleicht DB-Nr. 1010, DB-Nr. 3200.

682 DB-Nr. 358, DB-Nr. 552, DB-Nr. 686, DB-Nr. 933, DB-Nr. 1010, DB-Nr. 1199, DB-Nr. 1270, DB-Nr. 1991, DB-Nr. 2738, DB-Nr. 2755, DB-Nr. 2962, DB-Nr. 3032, DB-Nr. 3127 und DB-Nr. 3144.

683 Sehr kleine Miniaturfigürchen sind DB-Nr. 116, DB-Nr. 733 und möglicherweise DB-Nr. 3200, während die Fragmente DB-Nr. 146, DB-Nr. 933, DB-Nr. 940, DB-Nr. 1480 und

Figürchen<sup>684</sup> und ein Kopffragment<sup>685</sup>, bei dem wegen des Erhaltungszustandes nicht zu entscheiden ist, ob es eine vollplastische Miniatur oder nur den applizierten Kindskopf einer normalformatigen Kourotrophos-Figurine darstellt.

Der Erhaltungszustand der Tirynther Figurinen des Typus Phi A ist generell schlecht, weshalb auch eine eindeutige typologische Ansprache in vielen Fällen nicht möglich ist. Nur drei Figurinen sind zu drei Vierteln erhalten<sup>686</sup>, vier weitere Terrakotten zumindest zu zwei Dritteln<sup>687</sup>. Bei den meisten Bruchstücken ist jedoch weniger als die Hälfte der einstigen Figurine belegt. Besonders schwierig erweist sich eine Zuweisung zum Phi A- oder Phi B-Typus bei kleinen Bruchstücken des Oberkörpers<sup>688</sup>, sodass die Mengenverhältnisse zwischen diesen beiden anthropomorphen Typen in Tiryns nicht isoliert betrachtet werden dürfen. Auch im Hinblick auf die Kopf- und Standfußfragmente wäre manchmal eine Identifikation als Proto-Phi- oder Phi B-Figurine bei besserer Erhaltung nicht auszuschließen.

Aus den Unterburg-Grabungen Kilians stammen 57 bzw. 58 Figurinen<sup>689</sup>; während der Grabungen der Jahre 1965 bis 1972 kamen 13 Terrakotten-Fragmente ans Licht<sup>690</sup> und in dem Figurinenmaterial aus den neuen Unterburg-Grabungen unter der Leitung von Joseph Maran sind drei, vielleicht vier Bruchstücke des Phi A-Typus belegt<sup>691</sup>. Drei Fragmente aus den Syringes sind bereits publiziert<sup>692</sup>, sieben Exemplare wurden aus den Schuttschichten westlich der Unterburgmauer geborgen<sup>693</sup>, während in dem Stadtgebiet Südwest 22 Figurinenfragmente des Typs Phi A gefunden wurden<sup>694</sup>, deren Fundkontexte ungeklärt sind. Ebenfalls ohne genauere Fundangabe ist ein Fragment aus dem Graben F<sup>695</sup>, ein weiterer Altfund lässt sich nur allgemein Tiryns zuschreiben<sup>696</sup> und ein Kopffragment kam während der Schliemann'schen Grabungen möglicherweise auf der Oberburg zutage<sup>697</sup>. Während der Kilian'schen Kampagnen wurde ein weiteres Exemplar auf der Oberburg entdeckt<sup>698</sup>; aus den neueren Untersuchungen an der Westtreppe stammt ein kleines Bruchstück<sup>699</sup> und eine Figurine aus der Epichosis ist bereits veröffentlicht<sup>700</sup>.

56 Fragmente bzw. 54 Figurinen sind in Schichten gefunden worden, die sich einem architektonischen Horizont zuweisen lassen, aber nur 30 Fragmente bzw. 28 Figurinen kamen in palastzeitlichen Befunden zutage<sup>701</sup>. Die aus nachpalatialen Schichten stammenden Fragmente von Phi A-Figurinen sind

DB-Nr. 1999 wahrscheinlich schon eine Gesamthöhe von 6–8 cm aufwiesen. Sehr kleinformatige Phi A-Figurinen sind auch die Exemplare DB-Nr. 2582, DB-Nr. 2730 und DB-Nr. 2743.

684 DB-Nr. 146.

685 DB-Nr. 3200.

686 DB-Nr. 116, DB-Nr. 682, (DB-Nr. 792 und DB-Nr. 2004).

687 (DB-Nr. 682 und möglicherweise DB-Nr. 785), DB-Nr. 733, DB-Nr. 2410 und DB-Nr. 2582.

688 Insbesondere bei DB-Nr. 1199, DB-Nr. 2177, DB-Nr. 2738, DB-Nr. 2755, DB-Nr. 2962, DB-Nr. 3096 und DB-Nr. 3144.

689 DB-Nr. 12, DB-Nr. 36, DB-Nr. 44, DB-Nr. 105, DB-Nr. 358, DB-Nr. 506, DB-Nr. 517, DB-Nr. 552, DB-Nr. 563, DB-Nr. 566, DB-Nr. 591, DB-Nr. 618, DB-Nr. 635, (DB-Nr. 682 und möglicherweise DB-Nr. 785), DB-Nr. 686, DB-Nr. 698, DB-Nr. 727, DB-Nr. 733, DB-Nr. 746, DB-Nr. 767, DB-Nr. 790, (DB-Nr. 792 und DB-Nr. 2004), DB-Nr. 863, DB-Nr. 933, DB-Nr. 940, DB-Nr. 956, DB-Nr. 1199, DB-Nr. 1398, DB-Nr. 1475, DB-Nr. 1480, DB-Nr. 1481, DB-Nr. 1495, DB-Nr. 1509, DB-Nr. 1733, (DB-Nr. 1808 und DB-Nr. 1809), DB-Nr. 1821, DB-Nr. 1873, DB-Nr. 1991, DB-Nr. 1994, DB-Nr. 1999, DB-Nr. 2020, DB-Nr. 2024, DB-Nr. 2025, DB-Nr. 2031, DB-Nr. 2126, DB-Nr. 2129, DB-Nr. 2177, DB-Nr. 2241, DB-Nr. 2243, DB-Nr. 2244, DB-Nr. 2258, DB-Nr. 2259, DB-Nr. 2282, DB-Nr. 2303, DB-Nr. 2733 und DB-Nr. 2869. Das Fragment DB-Nr. 1873 kam als einziges Figurinenfragment aus den Grabungen an der östlichen Hangseite der Unterburg, in denen SH III A-zeitliche Reste aufgedeckt wurden, s. Kilian 1982, 411.

690 DB-Nr. 2945, DB-Nr. 2961, DB-Nr. 2962, DB-Nr. 2964,

DB-Nr. 3032, DB-Nr. 3068, DB-Nr. 3069, DB-Nr. 3086, DB-Nr. 3096, DB-Nr. 3098, DB-Nr. 3127, DB-Nr. 3144 und DB-Nr. 3146.

691 DB-Nr. 1264, DB-Nr. 1267 und DB-Nr. 1270 sowie eventuell DB-Nr. 1010 (das Fragment einer Kourotrophos-Figurine).

692 DB-Nr. 2410, DB-Nr. 2435 und DB-Nr. 2465.

693 DB-Nr. 116, DB-Nr. 146, DB-Nr. 170, DB-Nr. 182, DB-Nr. 394, DB-Nr. 422 und DB-Nr. 1589.

694 DB-Nr. 2730, DB-Nr. 2738, DB-Nr. 2743, DB-Nr. 2745, DB-Nr. 2749, DB-Nr. 2751, DB-Nr. 2755, DB-Nr. 2770, DB-Nr. 2775, DB-Nr. 2786, DB-Nr. 2802, DB-Nr. 2804, DB-Nr. 2830, DB-Nr. 2835, DB-Nr. 2836, DB-Nr. 2840, DB-Nr. 2842, DB-Nr. 2857, DB-Nr. 3018, DB-Nr. 3115, DB-Nr. 3119 und DB-Nr. 3120.

695 DB-Nr. 2922.

696 DB-Nr. 3081.

697 DB-Nr. 3239.

698 DB-Nr. 974.

699 DB-Nr. 3200.

700 DB-Nr. 2582.

701 Vgl. Appendix A 1.3 und Appendix B Diagramm 9. Aus SH III A-zeitlichen Schichten der Unterburg stammen vier Exemplare: aus Horizont 14 c2 DB-Nr. 792 (anpassend an DB-Nr. 2004 in Hor. 17–18); aus Horizont 14 d1 die beiden anpassenden Standfußfragmente (DB-Nr. 1808 und DB-Nr. 1809); aus Horizont 14 d3 das Kopffragment DB-Nr. 790; nur dem gesamten Horizont 14 zuweisbar ist DB-Nr. 2025. In einem Schichtpaket mit SH III A-zeitlicher Keramik von der westlichen Hangseite der Unterburgmauer ist ein weiteres kleines Fragment,

hinsichtlich ihres allgemein schlechten Erhaltungszustandes mit den palastzeitlichen Funden vergleichbar<sup>702</sup>. Keiner der Kontexte kann jedoch eine Verwendung der Phi A-Figurinen noch in der SH III C-Zeit stützen.

Obwohl die Phi A-Figurinen weitaus zahlreicher als die ersten beiden anthropomorphen Typen, naturalistische und Proto-Phi-Terrakotten, belegt sind, können ihre Dekor- und Formmerkmale aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes und der wenig aussagekräftigen Befundsituation nur summarisch beschrieben werden: Drei Köpfe weisen noch, wie bei den Proto-Phi-Figurinen üblich, Wellenlinien über der gesamten Kalotte<sup>703</sup> oder am Hinterkopf<sup>704</sup> auf; bei dem Großteil der Kopffragmente (s. Tafel 8) ist die Kalotte jedoch monochrom bemalt<sup>705</sup>. Sogenannte Koteletten bzw. Seitenlocken unter den (nicht an-

DB-Nr. 182, zutage gekommen. Wahrscheinlich ebenfalls SH III A-zeitlich zu datieren ist ein sehr kleines Standfußfragment, das auf der Oberburg in Raum RVII gefunden wurde: DB-Nr. 974. Wiederum von der westlichen Hangseite der Unterburgmauer ist in einem Schichtpaket mit Keramik, die in die frühe SH III B-Zeit datiert wird (dies entspricht dem Horizont 15 auf der Unterburg), das abgeriebene Oberkörperfragment DB-Nr. 170 belegt. Auch in dem folgenden Horizont 16 sind die innerhalb des SH III B Mitte-zeitlichen Baukomplexes im Südwesten der Unterburg zutage gekommenen Fragmente sehr klein: Aus dem Raum R210 im Horizont 16 a0 DB-Nr. 2129, im gleichen Raum aber im Horizont 16 a5 DB-Nr. 785 und schließlich aus Horizont 16 a6 DB-Nr. 2031 sowie aus Horizont 16 a7 DB-Nr. 1991. Von der westlichen Hangseite der Unterburg in einem Schichtpaket mit Keramik der Phase SH III B Mitte (Horizont 16) stammt das Oberkörperfragment, DB-Nr. 146, einer thronenden Phi A-Figurine. Aus dem Bauhorizont, Hor. 17 a0, der Phase SH III B Entwickelt sind in der Unterburg drei Fragmente von Phi A-Figurinen belegt: im Südwesten oberhalb des ehemaligen SH III B Mitte-zeitlichen Baukomplexes DB-Nr. 682, im Zwinger DB-Nr. 517 und im Nordwesten unter Raum R226 DB-Nr. 2126. Aus weiteren Horizonten des SH III B Entwickelt stammen ein Kopffragment, DB-Nr. 1264, das während der neuen Grabungen im Nordabschnitt der Unterburg gefunden wurde, sowie aus dem gleichen Areal auch die beiden Fragmente DB-Nr. 1267 und DB-Nr. 1270 (alle drei Horizont 17 a2–17 a3), ein Oberkörperfragment im Zwinger, DB-Nr. 591 (Hor. 17 a2), ein Kopffragment aus dem Südosten der Unterburg, DB-Nr. 863 (Hor. 17 a3) und aus dem letzten Reparaturhorizont (Hor. 17 a4) schließlich DB-Nr. 12 und DB-Nr. 44. Wahrscheinlich dem SH III B Ende (Hor. 17 a5–18) oder früher ist das Standfußfragment DB-Nr. 3069 zuzuweisen, das 1968 im Raum 2 des Bau I (mittlerweile Raum R8) gefunden wurde. Nur generell dem Horizont 17 in der östlichen Unterburg lässt sich DB-Nr. 105 zurechnen. Die Epichosis liefert einen *terminus ante quem* für DB-Nr. 2582 vor der Zerstörung der Oberburg, was auf der Unterburg dem Horizont 18 entspricht. In Schichten dieses Horizontes 18 fanden sich in der Unterburg drei Fragmente: im Südwesten ein zersplittertes und abgeriebenes Standfußfragment, DB-Nr. 635, und das Standfußfragment DB-Nr. 2004 einer Kourotrophos-Figurine, deren Oberkörper bereits in Horizont 14 zutage kam; oberhalb des Raumes R120 das bestoßene Standfußfragment DB-Nr. 2244. Nur allgemein den Horizonten 16 a7, 17 a0 bzw. einschließlich 19 a0 zuweisbar ist DB-Nr. 746 aus einem grauen Schuttpaket oberhalb des ehemaligen SH III B Mitte-zeitlichen Baukomplexes.

702 Der Phase SH III C Früh können sieben Fragmente zugewiesen werden: Die Standfüße DB-Nr. 563 und DB-Nr. 566 aus dem Zwinger (beide Horizont 19 a0), das Oberkörperfragment DB-Nr. 727 aus dem Südwesten der Unterburg (Hor. 19 a1), im Bereich um die nachpalatialen Kultbauten das Oberkörper-

fragment DB-Nr. 552 und oberhalb des palastzeitlichen Raumes R122 in Bau VI das Oberkörperfragment einer Phi A-Miniatur DB-Nr. 1480 (beide Horizont 19 b0) und schließlich aus einer nachpalatialen Auffüllung oberhalb des SH III B Mitte-zeitlichen Komplexes im Südwesten der Unterburg die Fragmente DB-Nr. 956 sowie DB-Nr. 1821 (beide Horizont 19 c). Aus dem Bauhorizont der Phase SH III C Entwickelt (Hor. 20 a0) stammt das sehr abgeriebene und bestoßene Standfußfragment DB-Nr. 1509. Als problematisch erweist sich die Datierung von vier Phi A-Fragmenten, die am äußeren Westhang der Unterburgmauer gefunden wurden: In einer Schuttschicht, die mehrheitlich Keramik und Figurinenfragmente der Phase SH III C Entwickelt enthielt (dies entspräche dem Horizont 20 auf der Unterburg), kam die zu drei Vierteln erhaltene Miniatur DB-Nr. 116 im Abhub XIV zutage, welche möglicherweise noch wegen des Geländeabfalls am Hang zu einer palastzeitlichen Schüttung (was mit dem Horizont 17 auf der Unterburg gleichzusetzen wäre) gerechnet werden muss. Eine ähnliche Befundsituation ergibt sich für das Oberkörper- und Kopffragment einer thronenden Figurine, DB-Nr. 422, aus dem Abhub Xbb. Die beiden kleinen Fragmente DB-Nr. 394 (ein abgeriebener Oberkörper aus Abhub Xb) und DB-Nr. 1589 (ein Bruchstück eines Standfußes aus Abhub IX) liegen jedoch inmitten des SH III C Entwickelt-zeitlichen Schuttpaketes. In Schichten des SH III C Fortgeschritten konnten innerhalb der Unterburg drei Fragmente von Phi A-Figurinen nachgewiesen werden: Das Oberkörperfragment DB-Nr. 767 (aus dem Bauhorizont Horizont 21 a0 oberhalb des früheren SH III B Mitte-zeitlichen Baukomplexes bzw. im Süden des Baus VI während der Phase SH III B Entwickelt/Ende), das Oberkörperfragment einer Miniatur, DB-Nr. 933, in der Mauer-kammer Ost 4 (Hor. 21 b1) sowie im Westen der Unterburg nördlich der Kultbauten das stark bestoßene Oberkörperfragment DB-Nr. 1398 (Hor. 21 b2). Der letzten mykenischen Siedlungsphase, SH III C Spät, entstammen sechs Fragmente: Die Bruchstücke von Miniaturen DB-Nr. 733, DB-Nr. 940 (beide Horizont 22 a0) und DB-Nr. 1999 (Hor. 22 b) sowie die äußerst kleinen Fragmente DB-Nr. 1199, DB-Nr. 2259 (beide Horizont 22 c0) und DB-Nr. 2303 (Hor. 22 c). In der Auflassungsschicht der mykenischen Befunde (Hor. 22 d) kamen drei fragmentierte Phi A-Figurinen zutage: DB-Nr. 36, DB-Nr. 358 und DB-Nr. 2024. Die Bruchstücke DB-Nr. 506, DB-Nr. 1733 sind nur generell dem Horizont 22 zuweisbar; das Kopffragment DB-Nr. 618 hingegen dem Horizont 23.

703 DB-Nr. 2804.

704 DB-Nr. 746, DB-Nr. 2786.

705 Insgesamt 24 Fragmente: DB-Nr. 44, DB-Nr. 422, DB-Nr. 506, DB-Nr. 517, DB-Nr. 618, DB-Nr. 698, DB-Nr. 785, DB-Nr. 790, DB-Nr. 863, DB-Nr. 1264, DB-Nr. 1267, DB-Nr. 1481, DB-Nr. 2020, DB-Nr. 2024, DB-Nr. 2031, DB-Nr. 2465, DB-Nr. 2745, DB-Nr. 2749, DB-Nr. 2836, DB-Nr. 2842,

gegebenen) Ohren zeigen ungefähr dreizehn Köpfe<sup>706</sup>. Außerdem dominieren bei den Köpfen des Phi A-Typus applizierte und mit einem Punkt bemalte Augen<sup>707</sup>, bei fünf Exemplaren sind die Augen nur mehr mit einem Punkt angegeben<sup>708</sup>, was bereits auf die Phi B-Figurinen verweist. Unter den insgesamt 28 erhaltenen Köpfen von Phi A-Figurinen aus Tiryns sind nur drei mit einem kleinen Vertikalstrich unterhalb des Nasenstreifens versehen<sup>709</sup>. Ein mit einer Punktreihe verzierter Hals ist bei maximal fünf Exemplaren belegt<sup>710</sup> und einen mit einem separaten Band bemalten Hals zeigen höchstens sechs Fragmente<sup>711</sup>. Trotz der relativ großen Anzahl erhaltener Kopffragmente ist das Merkmal einer Hals- oder Perlenkette nicht besonders häufig bei den Phi A-Figurinen vertreten<sup>712</sup>. Allerdings liegt bei elf Figurinen der Gewandabschluss hoch am Hals<sup>713</sup>. Die applizierten und übermodellierten Brüste befinden sich in der Regel im oberen Drittel des längsovalen Oberkörpers (s. Tafel 9) und nicht immer genau auf gleicher Höhe<sup>714</sup>. Ein besonders tief ansetzendes Taillenband lässt sich bei drei Exemplaren nachweisen<sup>715</sup>, doppelt so viele Fragmente zielt ein sehr breites Taillenband<sup>716</sup>. Die erhaltenen Standfüße der Tirynther Phi A-Figurinen (s. Tafel 10) sind mit mindestens fünf<sup>717</sup>, durchschnittlich aber 10 bis 14 Wellen- bzw. Vertikallinien bemalt<sup>718</sup>.

DB-Nr. 3096, DB-Nr. 3115, DB-Nr. 3146 und DB-Nr. 3239. Bis auf die ausgesparte Augenpartie monochrom bemalte Köpfe sind bei maximal sechs Fragmenten belegt: DB-Nr. 44, DB-Nr. 517, DB-Nr. 698, DB-Nr. 2024, DB-Nr. 2031 (wegen der schlechten Erhaltung der Farbe nicht einwandfrei zu erweisen) und DB-Nr. 3239. Das Kopffragment DB-Nr. 2786 scheint stilistisch den Übergang von Proto-Phi- zu Phi A-Figurinen zu bilden; stilistisch frühe Köpfe sind auch DB-Nr. 1267, DB-Nr. 2024 und DB-Nr. 3239.

**706** DB-Nr. 618, DB-Nr. 785, DB-Nr. 790, DB-Nr. 863, DB-Nr. 1284, DB-Nr. 1267, DB-Nr. 1481, DB-Nr. 2020, DB-Nr. 2465, wahrscheinlich DB-Nr. 2745, DB-Nr. 2804, DB-Nr. 2842 und DB-Nr. 3115.

**707** Insgesamt zeigen 22 Kopffragmente applizierte und mit einem Punkt bemalte Augen: DB-Nr. 44, DB-Nr. 422, DB-Nr. 517, DB-Nr. 698, DB-Nr. 746, DB-Nr. 785, DB-Nr. 790, DB-Nr. 863, DB-Nr. 1264, DB-Nr. 1267, DB-Nr. 1481, DB-Nr. 2024, DB-Nr. 2031, DB-Nr. 2465, DB-Nr. 2745, DB-Nr. 2749, DB-Nr. 2786, DB-Nr. 2804, DB-Nr. 2836, DB-Nr. 2842, DB-Nr. 3146 und DB-Nr. 3239.

**708** DB-Nr. 506, DB-Nr. 618, DB-Nr. 2020, DB-Nr. 3115 und DB-Nr. 3200.

**709** Eine derartige Angabe des Mundes tragen DB-Nr. 1267, DB-Nr. 2786 und DB-Nr. 2804. Alle drei Fragmente weisen weitere Merkmale (Haarangabe, keilförmiger Querschnitt der Kalotte und applizierte Augen) auf, die stilistisch früh anmuten. DB-Nr. 2786 ist jedoch das einzige Kopffragment, das nicht mit einem Nasenstreifen bemalt ist. Einen bis zum Oberkörperansatz hinreichenden Nasenstreifen zeigen vier Fragmente: DB-Nr. 44, DB-Nr. 422, DB-Nr. 785 und DB-Nr. 3200. Bei weiteren vier Exemplaren bindet der Nasenstreifen in die monochrome Bemalung der Kalotte und einen breiten Gesichtsumrisstreifen ein: DB-Nr. 517, DB-Nr. 698, DB-Nr. 2024 und DB-Nr. 3239.

**710** DB-Nr. 1267, DB-Nr. 2020, DB-Nr. 2842, DB-Nr. 2961 (hier ist jedoch keine Punktreihe sondern ein mit vertikalen Fransen verzierter Gewandabschluss (?) zu sehen, vergleiche – auch für die Kreuze auf den Brüsten – die Proto-Phi-Figurinen DB-Nr. 2918 und DB-Nr. 2985, dem dieses Exemplar sehr nahesteht) und DB-Nr. 3239.

**711** DB-Nr. 506, DB-Nr. 517 (fraglich), DB-Nr. 790, DB-Nr. 863, DB-Nr. 1267 und vielleicht DB-Nr. 2024 (dies besitzt allerdings eine komplett monochrome Kalotte). Das Bruchstück DB-Nr. 698 unterscheidet sich von Fragmenten mit einem

gesicherten Halsband dadurch, dass es nur auf der Vorderseite im Halsbereich mindestens vier Horizontalstreifen aufweist.

**712** Kontra French 1971, 118; vgl. Weber-Hiden 1988, 87 f.

**713** DB-Nr. 44, DB-Nr. 422, DB-Nr. 698, DB-Nr. 746, DB-Nr. 785, DB-Nr. 1264, wahrscheinlich DB-Nr. 1480, DB-Nr. 2745, DB-Nr. 2749, DB-Nr. 3096 und DB-Nr. 3200.

**714** Vgl. z. B. DB-Nr. 394, DB-Nr. 422, DB-Nr. 552, DB-Nr. 592, DB-Nr. 1480 und DB-Nr. 3018. Besonders abfallende Schultern und eine stark längsovale Oberkörperform besitzen die sechs Fragmente DB-Nr. 44, DB-Nr. 146, DB-Nr. 698, DB-Nr. 1480, DB-Nr. 2745 und DB-Nr. 3018.

**715** DB-Nr. 727, DB-Nr. 733 und DB-Nr. 3068.

**716** DB-Nr. 170, DB-Nr. 394, DB-Nr. 682, DB-Nr. 940, DB-Nr. 2945 und DB-Nr. 3068. DB-Nr. 682 ist außerdem das einzige Exemplar unter den Tirynther Phi A-Figurinen mit einem horizontalen Band um die Standfußbasis.

**717** Aufgrund ihrer Machart und ihres Dekors scheint es sich bei den drei Bruchstücken mit nur fünf (DB-Nr. 36 und die Miniatur DB-Nr. 733) bzw. sechs Vertikallinien (DB-Nr. 358) um späte Exemplare des Typs Phi A zu handeln.

**718** Folgende Standfüße sind möglicherweise falsch zugewiesen und könnten auch Phi B- oder Psi-Figurinen zuzurechnen sein: DB-Nr. 2258, DB-Nr. 2840 und DB-Nr. 2945. Als Problem erweist sich, dass in Stadt Südwest wegen fehlender Befunddokumentation nur eine typologische Zuweisung möglich ist, was bei einem Standfußfragment (DB-Nr. 2840) mit mehreren Vertikallinien, aber auch Kreuz unter der Basis besondere Schwierigkeiten bereitet: Ein Kreuz unter der Basis weisen auch vier andere Fragmente auf: DB-Nr. 492 aus Horizont 20, DB-Nr. 2181 aus Horizont 20 a2, DB-Nr. 2454 aus den Syringes (typologisch nachpalastzeitlich zu datieren) und DB-Nr. 3063, welches nicht stratifiziert und unbemalt ist, weshalb es wahrscheinlich ebenfalls in die SH III C-Zeit zu setzen ist. Die Belege scheinen also stark auf die Nachpalastzeit zu weisen; unter den Figurinen aus Stadt Südwest können DB-Nr. 2846, DB-Nr. 2847, DB-Nr. 2851, DB-Nr. 2852 aufgrund typologischer Vergleiche SH III C-zeitlich datiert werden, während DB-Nr. 2853, DB-Nr. 2861 und DB-Nr. 3000 wahrscheinlich entweder an das Ende der Palast- oder in die frühe Nachpalastzeit zu setzen sind. Zu SH III C-zeitlicher Keramik in der Auflassungsschicht verflüsselter Lehmziegel in Tiryns Stadt Südwest s. Podzuweit – Salzmann 1977, 126. Standfüße mit mehreren Vertikallinien sind auch bei den späten Psi-Figurinen belegt: Vgl. z. B. DB-Nr. 226, (DB-Nr. 250 und DB-Nr. 253), DB-Nr. 257, DB-Nr. 296 und DB-Nr. 2003),

Unter den Tirynther Figurinen des Typus PhiA sucht man fast vergeblich nach einander entsprechenden Fragmenten<sup>719</sup>. Auch hinsichtlich einzelner Macharten lässt sich eine große Vielfalt beobachten, grundsätzlich halten sich aber Figurinen mit rotem Dekor auf hellem Überzug<sup>720</sup> mit solchen von dunkler Bemalung auf hellem, aber teilweise gräulich-grünlichem Grund<sup>721</sup> ungefähr die Waage<sup>722</sup>. Das Gros der Terrakotten besitzt eine polierte bis gut geglättete Oberfläche sowie eine sehr einheitliche Tonmatrix, die kaum erkennbare Einschlüsse aufweist, und ist klingend hart gebrannt<sup>723</sup>.

In Tiryns datieren die frühesten Kontexte mit Fragmenten des PhiA-Typus in die späte SH III A-Zeit<sup>724</sup>. Ein Beginn des Typus bereits in der Phase SH III A1 ist anzunehmen, lässt sich allerdings aufgrund fehlender Befunddokumentation nicht nachweisen<sup>725</sup>. Auffällig ist die geringe Fundmenge von Figurinen des Typus PhiA auf der Oberburg im Hinblick auf das dort ausgegrabene Areal<sup>726</sup>. Vergleicht man die Fundmenge an PhiA-Figurinen im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Siedlungsareals bzw. der ergrabenen Fläche, so rangiert das Stadtgebiet Südwest (mit 22 Fragmenten) an erster Stelle vor der Unterburg (mit insgesamt 83 PhiA-Figurinen). Dass sich auf der weitaus kleineren Grabungsfläche im südwestlichen Außenbereich der Siedlung eine große Funddichte an PhiA-Figurinen abzeichnet, könnte mit der intensiven Siedlungstätigkeit während der SH III A-Zeit in diesem Areal zusammenhängen, lässt sich aber aufgrund der fehlenden Befunddokumentation nicht näher auswerten. Letztlich können die Mengenunterschiede in der Verteilung von PhiA-Figurinen kaum für eine Interpretation von Unterschieden in Verwendungsmustern fruchtbar gemacht werden, auffällig ist aber, dass in den nachpalastzeitlichen Siedlungsarealen im Nordwesten des Stadtgebietes keine Belege dieses Typs zu verzeich-

DB-Nr. 433, (DB-Nr. 435 und DB-Nr. 448), DB-Nr. 440 (alle aus Horizont 20 der Schuttablagerungen am westlichen Hangfuß außerhalb der Unterburg, (DB-Nr. 794 und DB-Nr. 2030) aus Unterburg in Horizont 19 b und unstratifiziert, (DB-Nr. 1110 und DB-Nr. 2002) aus Horizont 19 b1 und Störung, DB-Nr. 1420 aus Horizont 19 c, DB-Nr. 1989 aus Horizont 23.

**719** Einzig das Bruchstück eines Standfußes, DB-Nr. 563, ist hinsichtlich Machart und Bemalung der Kourotrophos-Figurine (DB-Nr. 792 und DB-Nr. 2004) so ähnlich, dass bei diesem Paar von einer Herstellung in einer Werkstatt, möglicherweise sogar von derselben Hand auszugehen ist.

**720** Roter Dekor auf hellem Überzug ist für die Macharten A1-1 (nur vier Fragmente: DB-Nr. 394, DB-Nr. 566, DB-Nr. 2303 und DB-Nr. 2857), A1-2 (insgesamt 19 Figurinen: (DB-Nr. 682 und möglicherweise DB-Nr. 785), DB-Nr. 686, DB-Nr. 1270, DB-Nr. 1475, DB-Nr. 1480, DB-Nr. 1994, DB-Nr. 2435, DB-Nr. 2738, DB-Nr. 2743, DB-Nr. 2770, DB-Nr. 2733, DB-Nr. 2775, DB-Nr. 2802, DB-Nr. 2804, DB-Nr. 2836, DB-Nr. 2961, DB-Nr. 3096, DB-Nr. 3144 und DB-Nr. 3120), B1-1 (14 Belege: DB-Nr. 116, DB-Nr. 506, DB-Nr. 517, DB-Nr. 746, DB-Nr. 933, DB-Nr. 940, DB-Nr. 1495, DB-Nr. 1589, DB-Nr. 1821, DB-Nr. 2025, DB-Nr. 2177, DB-Nr. 2465, DB-Nr. 2962 und DB-Nr. 3115), B1-2 (fünf Terrakotten: DB-Nr. 36, DB-Nr. 105, DB-Nr. 733, DB-Nr. 1999 und DB-Nr. 3127) und B2-1 (sechs Figurinen: DB-Nr. 790, DB-Nr. 2031, DB-Nr. 2244, DB-Nr. 2582, DB-Nr. 2730, DB-Nr. 3146) charakteristisch.

**721** Dunkle Bemalung auf hellem, aber teilweise gräulich-grünem Grund, was auf eine nicht vollständige Oxidierung der Fragmente hinweist, zeigen die Macharten A1-12 (insgesamt acht Figurinen: DB-Nr. 12, DB-Nr. 44, DB-Nr. 563, (DB-Nr. 792 und DB-Nr. 2004), DB-Nr. 974, DB-Nr. 2964, DB-Nr. 3069, DB-Nr. 3086), A1-11 (zwei Bruchstücke: DB-Nr. 727 und DB-Nr. 1199), A1-10 (acht Terrakotten: DB-Nr. 422, DB-Nr. 2243, DB-Nr. 2755, DB-Nr. 2830, DB-Nr. 2840, DB-Nr. 2842, DB-Nr. 3068), A1-9 (zwei Fragmente: DB-Nr. 182, DB-Nr. 2869), A1-8 (vier Figurinen: DB-Nr. 146, DB-Nr. 591, DB-Nr. 2258 und

DB-Nr. 2945), A1-6 (drei Exemplare, DB-Nr. 635, DB-Nr. 2024 und DB-Nr. 2410) und A1-5 (16 Fragmente: DB-Nr. 618, DB-Nr. 1284, DB-Nr. 1287, DB-Nr. 1509, DB-Nr. 1733, DB-Nr. 2020, DB-Nr. 2126, DB-Nr. 2129, DB-Nr. 2259, DB-Nr. 2751, DB-Nr. 3018, DB-Nr. 3032, DB-Nr. 3098, DB-Nr. 3119, DB-Nr. 3200 und DB-Nr. 3239).

**722** Zwischen den genannten beiden Großgruppen steht die Machart A1-3 mit ihrer von rot bis schwarz changierenden Bemalung. Ihr lassen sich 17 Bruchstücke zuweisen: DB-Nr. 170, DB-Nr. 358, DB-Nr. 552, DB-Nr. 698, DB-Nr. 767, DB-Nr. 863, DB-Nr. 956, DB-Nr. 1398, DB-Nr. 1481, DB-Nr. 1991, DB-Nr. 2282, DB-Nr. 2745, DB-Nr. 2749, DB-Nr. 2786, DB-Nr. 2835, DB-Nr. 2922 und DB-Nr. 3081. Stark sekundär verbrannt, und deshalb nicht eindeutig zuweisbar sind (DB-Nr. 1808 und DB-Nr. 1809) sowie DB-Nr. 1873.

**723** Allerdings sind besonders unter den beiden Macharten B1-1, B1-2 und B2-1 häufig Fragmente anzutreffen (vgl. z. B. DB-Nr. 36, DB-Nr. 733, DB-Nr. 790, DB-Nr. 940, DB-Nr. 1495, DB-Nr. 1999, DB-Nr. 2025, DB-Nr. 2031, DB-Nr. 2177, DB-Nr. 2244, DB-Nr. 2582, DB-Nr. 2730, DB-Nr. 2962, DB-Nr. 3115, DB-Nr. 3127 und DB-Nr. 3146), deren Bruchkanten und Oberfläche so stark verrieben ist, dass sie m. E. entweder bei einer geringeren Temperatur als die anderen Figurinen gebrannt wurden, oder dass diese Macharten eine von den anderen Macharten der Argolis verschiedene Tonzusammensetzung aufweist.

**724** Zur Datierung s. auch French 1971, 118.

**725** Von großem Interesse wäre hierfür die genaue Zuweisung der Figurinenfragmente aus den Grabungen der Jahre 1971–1974 im Stadtgebiet Südwest, da die bislang publizierte Keramik aus der Auflassungsschicht des Hauses R49 in die frühe SH III A-Zeit datiert, s. Mountjoy 1999, 26; für Vorberichte zu den neueren Grabungen s. Maran 2008 unpubl.; Maran 2010 unpubl.

**726** Bislang sind dort nur maximal 3–4 Figurinenfragmente zu lokalisieren; DB-Nr. 974, DB-Nr. 2582, möglicherweise DB-Nr. 3200 und DB-Nr. 3239.

nen sind, sie also in der SH III C-Zeit bereits vollständig aus dem Figurinenrepertoire ausgeschieden waren<sup>727</sup>.

Auch im überregionalen Vergleich lässt sich die Dauer der Herstellung von Phi A-Figurinen bislang nicht näher eingrenzen, allein aufgrund stilistischer Kriterien ist anzunehmen, dass sie sich vor allem auf die späte SH III A-Zeit konzentriert<sup>728</sup>. Inwieweit sich der Beginn der Phi A-Figurinen mit jenem des Typs Phi B überschneidet, ist anhand der Tirynth-Kontexte nicht zu klären. Wird als Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden Typen der applizierte Zopf zugrunde gelegt, wie ich es vorgeschlagen habe, so ist bereits in dem SH III A<sub>1</sub>-zeitlichen Athener Agora-Grab X eine Phi-Figurine mit Zopf, ansonsten aber Merkmalen der Phi A-Figurinen belegt<sup>729</sup>. Wirft man einen Blick auf die Verbreitung der Phi A-Figurinen im östlichen Mittelmeer, so ist mit diesem Typ erstmals ein Auftreten an der levantinischen Küste gesichert<sup>730</sup>. In dieser Hinsicht ist auch erwähnenswert, dass die typologisch früheste Figurine, die in den griechisch-schwedischen Grabungen auf dem Kastelli-Hügel in Chania gefunden wurde, eine importierte Phi A-Terrakotte ist. Dieses Exemplar wurde mittels der optischen Emissionsspektroskopie (OES-Methode) untersucht, weshalb ausgeschlossen werden kann, dass es sich um eine lokal hergestellte Terrakotte handelt – vermutet wird ein Import aus der Argolis<sup>731</sup>. Eventuell lässt sich also eine Exportroute der argivischen Figurinen über den Hafen von Chania an die levantinische Küste und Zypern fassen<sup>732</sup>.

727 Die von Ingrid Weber-Hiden nur während SH III A<sub>2</sub> ange-setzte Laufzeit der Phi A-Figurinen, s. Weber-Hiden 1985, 308 Abb. 1; Weber-Hiden 1988, 63. 87 und Tab. 1, lässt sich nicht aufrechterhalten: In einem der wenigen gut stratifizierten Siedlungsbefunde der SH III A<sub>1</sub>-Zeit ist der Typ bereits belegt: Im messenischen Nichoria wurde im Raum 1, d. h. im Hauptraum des sogenannten Megaron mit seinem zentralen Herd und zwei Säulenbasen direkt südlich am Herd, der Oberkörperansatz und Kopf einer Phi A-Figurine (Nr. 2068) gefunden, s. Hughes-Brock 1992, 672 Abb. 10-10, 2068. Aus dem Raum 1 stammt außerdem ein Terrakotta-Spinnwirtel, ein Bronzeblech und ein Hämatitkubus, während im südwestlich angrenzenden Raum 4 der Standfuß wahrscheinlich einer Proto-Phi-Figurine (Nr. 2038, s. Hughes-Brock 1992, 672 Abb. 10-10, 2038) zutage kam. Aus diesem Raum 4 werden als Kleinfunde unter anderen zwei Terrakotta-Wirtel und ein Steatitkonulus genannt (McDonald – Wilkie 1992, 913 Taf. 10-59), was bereits auf die typische Fundvergesellschaftung von Figurinen und Steatitkonuli verweist, die während der gesamten spätmykenischen Zeit zu beobachten ist. Zur Kartierung der Kleinfunde s. McDonald – Wilkie 1992, 915 Taf. 10-81. 82; zum Plan des SH III A<sub>1</sub>-zeitlichen Megaronkomplexes in Unit IV-4A-4B mit Fundstellen der Kleinfunde und Keramik Aschenbrenner 1992, 434 Abb. 7-58. – Zu den Funden des Typs aus Mykene s. Tzonou-Herbst 2002, 34 f. Relativ kleine Bruchstücke von Phi A-Figurinen stammen aus dem Areal des Megarons in Midea (s. Ostenson 2007, Kat.-Nr. F78–F86 172, 296 f., nicht jedoch aus SH III A-zeitlichen Schichten. Auch aus dem späteren Aphaia-Heiligtum auf Ägina sind drei Figurinen des Typs Phi A bekannt, s. Pilafidis-Williams 1998, 6–9 Kat.-Nr. 1–3 Taf. 29. Neben den drei Proto-Phi-Figurinen (s. Anm. 656) und drei Terrakotten des Typs Phi A (s. Peppa-Papaioannou 1985, 25 f. Kat.-Nr. A3-A4, 68 Kat.-Nr. B2 Taf. 1), die auf dem Kynortion-Hügel bei Epidauros gefunden wurden, sind die Phi A-Figurinen beim Aphaia-Tempel sowie zwei Terrakotten wohl desselben Typs aus Delphi (s. Demangel 1926, Taf. 3 Abb. 21 und École Française d'Athènes 1991, 9 Abb. 3 e; bei der Beschreibung des Befundes wird erwähnt, dass Figurinen in fettig-schwarzer Erde mit verbranntem Holz, Knochen und organischen Resten gefunden wurden, vgl. Demangel 1926, 14, was sich gut mit der Fund-

situation des Freilicht-Heiligtums am Kynortion-Hügel bei Epidauros vergleichen lässt) zusammen mit den Fragmenten aus Agia Triada/Klenies in der Korinthia (s. Kilian 1990c, 185–190) die typologisch frühesten Figurinen, deren Kontext nicht auf den Grab- oder Siedlungssektor verweist, sondern die wahrscheinlich an einer hypäthralen Kultstätte niedergelegt wurden. Unter den von Kilian 1990c, 186–188 Abb. 1–3 abgebildeten Standfußfragmenten sind m. E. mindestens folgende Exemplare aufgrund ihrer zahlreichen Wellen- bzw. Vertikallinien am Standfuß und dem an der Basis leicht konvex gewölbten Standfuß wahrscheinlich als Phi A-Figurinen zu identifizieren: Nr. 11–13. 15–17. 21–23. 25. 40–42. 48–50. 53–55. 58. 60. 61. 63. 65–76. 80–82. 86–90. 97. 98. 100–102. 104–112. 114–116. 118.

728 Im Hinblick auf die frühen Figurinentypen stimmt also die Aussage French 1961, 14, dass es aufgrund stilistischer Differenzen und damit einhergehender chronologischer Unterschiede möglich sei, Figurinen so genau wie mykenische Gefäßkeramik zu datieren, nur teilweise, weil bislang zu wenig gesicherte Kontexte der Protopalastzeit bekannt sind.

729 Zu dieser kompletten Phi-Figurine mit appliziertem Zopf aus Grab X vgl. Immerwahr 1971, Taf. 42, Mitte 1: Dieses Kammergrab wies drei gestörte Bestattungen der SH III A<sub>1</sub>-Zeit auf, s. Immerwahr 1971, 194.

730 s. Schaeffer 1939, 99 Abb. 94 zu einer kleinen Phi A-Figurine aus Ugarit (möglicherweise handelt es sich bei dem Exemplar um eine Miniatur).

731 Winbladh 2003, Kat.-Nr. 73-TC 017 270 Taf. 144, 73-TC 017. Die Figurine 73-TC 017 entspricht Jones – Mee 1986, 230 Tab. 3.12 Probennummer 87. Vgl. das Cluster II (darunter die Probennummer 87) bei Jones – Mee 1986, 467 Tab. 6.7 zu den Importen aus der Peloponnes.

732 Allerdings führte eine Handelsroute nach Zypern und in den Vorderen Orient auch über Rhodos, wie sich aus den Grabfunden in Ialysos erkennen lässt. Dabei scheinen die Terrakotta-Figurinen eher >Beipack< neben den figürlich bemalten amphoroiden Krateren, insbesondere jenen mit Wagenfahrtdarstellungen, gewesen zu sein; s. Maiuri 1923/1924, 229 Abb. 146 Nr. 16. 17. 231 zu zwei Figurinen aus Grab 59, die wahrscheinlich als Phi A sowie m. E. (allerdings nur auf Grundlage des publizier-

### III.1.2 Palatial

Während der mykenischen Palastzeit, die um circa 1400 v. u. Z. auf dem griechischen Festland beginnt, ist die größte Anzahl unterschiedlicher anthropomorpher Typen belegt. Gleichzeitig lassen sich in palastzeitlichen Schichten Mykenes und Tiryns' – den für das Figuringenaufkommen paradigmatischen Metropolen dieser Kulturstufe – die höchsten Fundzahlen an Terrakotten feststellen. Besonders im Vergleich zum vorausgehenden protopalatialen und anschließenden nachpalastzeitlichen Abschnitt sind Terrakotta-Figuringen in Siedlungsschichten dieser Zeit überproportional vertreten.

Der Beginn der Palastgesellschaft ist bereits innerhalb der SH III A<sub>1</sub>-Zeit – und vor allem aufgrund architektonischer Hinweise auf palastähnliche Strukturen – anzusetzen. Die ältere Palastzeit umfasst das Ende der Phase SH III A<sub>1</sub> und die gesamte SH III A<sub>2</sub>-Zeit. m. E. ist die mittlere Palastzeit mit dem Beginn der SH III B-Zeit gleichzusetzen, während ich als jüngere, entwickelte oder ausgehende Palastzeit die Stufen SH III B Entwickelt und SH III B Ende nach der Tirynther Terminologie bezeichne<sup>733</sup>. Zu Beginn der Palastzeit sind als anthropomorphe Typen die Phi B-Figuringen belegt, sowie Proto-Typen der späteren Tau- und Psi-Figuringen. Bereits in der älteren Palastzeit gewinnt der Psi-Typus zunehmend an Bedeutung: Nicht nur stellt er am Ende der Palastzeit die größte Anzahl unter allen anthropomorphen Terrakotten, sondern ist auch die einzige Form, aus der sich mehr als zwei eng miteinander verwandte Typen ableiten lassen. Aus diesen kanonischen, hochtaillierten und hohlgeformten Psi-Figuringen entwickelten sich schließlich kurz vor Ende der Palastzeit die Spät-Psi A- sowie wahrscheinlich auch Spät-Psi B- und Spät-Psi C-Typen, die vor allem in der Nachpalastzeit populär waren und zu denen sich wahrscheinlich bereits seit SH III C Früh, sicher seit SH III C Entwickelt noch der Typus Spät-Psi D gesellte<sup>734</sup>. Mit Ausnahme der Tau-Figuringen werden die anthropomorphen Figuringen der Palastzeit nicht ausführlicher besprochen<sup>735</sup>.

#### III.1.2.1 Phi B-Figuringen

*Per definitionem* werden in dieser Studie alle Phi-Figuringen mit appliziertem oder gemaltem Zopf als Phi B (s. Tafel 11) klassifiziert<sup>736</sup>. Im Gegensatz zu den Phi A-Terrakotten ist die Oberkörperform der Phi B-Figuringen eher rund als oval und ihr Standfuß gewinnt mit der Zeit an Länge<sup>737</sup>.

ten Fotos) als Importe zu klassifizieren sind, vgl. auch Anm. 670. Maiuri 1923/1924, 232–234 Abb. 149. 150 zu einem amphoroiden Krater (Nr. 2) aus Grab 60 mit Wagenfahrt-Darstellung, dessen Produktionsort in Berbati vermutet werden darf.

733 Der Übergang der SH III A<sub>2</sub>- zur SH III B<sub>1</sub>-Zeit wird von Malcolm Wiener zwischen 1320–1300 v. u. Z. veranschlagt, Wiener 2003; Manning – Weninger 1992 geben absolute Daten für die SH III B-Zeit von ca. 1320–1225 v. u. Z. bzw. in einem Konfidenzintervall zwischen 1391/1249–1283/1167 v. u. Z. an, während die konventionelle Datierung zwischen 1340/1330–1190/1185/1180 v. u. Z. liegt, vgl. Manning – Weninger 1992, 637 Tab. 1.

734 Vgl. die Horizontzuweisungen der stratifizierten Belege in Appendix A 1.13–1.16 und Appendix B Diagramm 12.

735 s. für Details zu einzelnen Figuringen die Ausführungen im Katalog, Appendix A und Appendix B Diagramm 10, Diagramm 12, Diagramm 13 und teilweise Diagramm 14.

736 Zur Beschreibung des Typs s. French 1971, 116; Pilafidis-Williams 1998, 6–8; Tzonou-Herbst 2002, 34, 35, 286 Tab. 14; Weber-Hiden 1985, 308 Abb. 1; 309. 310 Abb. 4; Weber-Hiden 1988, 90–123; Weber-Hiden 1990, 38–40; Weber-Hiden 2009, 24 Tab. 1; 27 f. Tab. 4. Fragmente von Phi B-Figuringen aus Tiryns, die nicht in meinem Katalog aufgenommen wurden, da ich sie nicht persönlich in Augenschein nehmen konnte bzw. deren Auf-

bewahrungsort nicht ausfindig gemacht werden konnte, die aber eventuell aus den Unterburg-Grabungen der Jahre 1965–1968 stammen: auf Fotoaufnahme D-DAI-ATH Tiryns 1544 (Hälfte des Oberkörpers und Ansatz des Standfußes erhalten), aus II:IB.E; auf Fotoaufnahme D-DAI-ATH Tiryns 1559 (Fragment mit Hälfte des Standfußes und Ansatz des Oberkörpers erhalten); (vielleicht auch kanonische Psi-Figurine?), aus II:IN.E2. 737 Aufgrund einer runden Oberkörperform, eines gelängten Standfußes bzw. eines im Vergleich zu Phi A-Terrakotten höher liegenden Taillenbandes wurden 26 Bruchstücke als Typus Phi B charakterisiert (vgl. Weber-Hiden 1988, 90 f.), auch wenn sie keinen applizierten oder gemalten Zopf aufweisen, der aber aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Stücke wahrscheinlich fehlt und einst vorhanden war: DB-Nr. 516, DB-Nr. 620, DB-Nr. 1052, DB-Nr. 1278, DB-Nr. 1339, DB-Nr. 1370, DB-Nr. 1487, DB-Nr. 1492, DB-Nr. 1948, DB-Nr. 2019, DB-Nr. 2118, DB-Nr. 2119, DB-Nr. 2179, DB-Nr. 2180, DB-Nr. 2185, DB-Nr. 2202 (möglicherweise zugehörig: DB-Nr. 2199), DB-Nr. 2206, DB-Nr. 2207, DB-Nr. 2208, DB-Nr. 2209, DB-Nr. 2834, DB-Nr. 3043, DB-Nr. 3087, DB-Nr. 3092, DB-Nr. 3094, DB-Nr. 3145. Auch DB-Nr. 6 weist keinen Zopf, dafür bereits einen kleinen Polos auf, weshalb das Fragment sicher dem Typus Phi B zugeschrieben werden kann. Bes. bei DB-Nr. 516,

Im Katalog sind insgesamt 159 Einzelfragmente aufgeführt, die 153 Phi B-Figurinen repräsentieren<sup>738</sup>. Die meisten Exemplare wurden in der Unterburg entdeckt; von hier stammen insgesamt 109 Phi B-Figurinen<sup>739</sup>, neun weitere kamen im Schnitt am westlichen Hangfuß außerhalb der Unterburgmauer zutage<sup>740</sup>, acht Fragmente wurden im Schutt der Syringes ausgegraben<sup>741</sup>. Nur ein Oberkörperfragment ist während der gut dokumentierten Nachuntersuchungen auf der Oberburg entdeckt worden<sup>742</sup>, ein weiteres stammt aus den Schliemann'schen Grabungen<sup>743</sup>. Wahrscheinlich als Standfuß einer Phi B-Figurine *en miniature* zu identifizierten ist ein kleines Bruchstück aus der Epichosis<sup>744</sup>. Vergleichsweise zahlreich ist der Typus im Stadtgebiet Südwest mit 16 Exemplaren belegt<sup>745</sup>. Drei Figurinen des Typs sind im Stadtgebiet Nordost dokumentiert, allerdings äußerst fragmentarisch erhalten<sup>746</sup>, ein Bruchstück lässt sich nur generell in Versuchsgräben im Stadtgebiet West verorten<sup>747</sup> und drei weitere kommen aus dem Bestand der Altgrabungen im östlichen Stadtgebiet<sup>748</sup>. Innerhalb des Tirynter Korpus der Phi B-Terrakotten können 80 Terrakotten, d. h. nur circa die Hälfte aller Figurinen des Typs, stratifizierten Sedimenten zugewiesen werden (s. Appendix B Diagramm 9); darunter sind 48 Exemplare – und damit weniger als ein Drittel aller Belege – in Schichten gefunden worden, deren Entstehung in die mykenische Palastzeit datiert werden kann<sup>749</sup>.

DB-Nr. 620, DB-Nr. 673, DB-Nr. 681, DB-Nr. 694, DB-Nr. 748, DB-Nr. 760, DB-Nr. 935, DB-Nr. 1052, DB-Nr. 2019, DB-Nr. 2416, DB-Nr. 2864 und DB-Nr. 3037 ist aufgrund von Vergleichsstücken mit einem kurzen Zopf, der nur bis zum Oberkörperansatz reicht (s. z. B. DB-Nr. 354, DB-Nr. 2808), das Fehlen nur auf den Erhaltungszustand zurückzuführen. In drei Fällen handelt es sich aber um einen Übergangstypus zwischen den Phi A- und Phi B-Figurinen, die ich dem letzteren Typ zugeschlagen habe, weil sie bereits entweder einen gelängten Standfuß, ein höhersitzendes Taillenband oder einen vergleichsweise runden Oberkörperumriss zeigen, vgl. (DB-Nr. 791 und DB-Nr. 793), s. für diese Abbildung 8 rechts, DB-Nr. 1276 und DB-Nr. 2411. Sie besitzen jedoch die für Phi A-Terrakotten charakteristischen monochrom bemalten Köpfe ohne Zopf sowie viele, unregelmäßig verlaufende Wellenlinien auf dem Oberkörper und Standfuß.

**738** Vgl. Appendix A 1.4 und Appendix B Diagramm 9. Unter den 153 Phi B-Terrakotten sind nur 11 Miniaturen zu finden: DB-Nr. 173, DB-Nr. 673, (DB-Nr. 791 und DB-Nr. 793), s. für Letztere Abbildung 8 rechts, DB-Nr. 835, DB-Nr. 1035, DB-Nr. 2000, DB-Nr. 2175, DB-Nr. 2621, DB-Nr. 2797, DB-Nr. 3087, DB-Nr. 3092. Sie stammen überwiegend aus der Unterburg; allein drei aus dem sog. Tiefschnitt.

**739** DB-Nr. 6, DB-Nr. 33, DB-Nr. 74, DB-Nr. 354, DB-Nr. 516, DB-Nr. 573, (DB-Nr. 574 und DB-Nr. 2040; zu zwei Dritteln erhalten), DB-Nr. 588, DB-Nr. 602, DB-Nr. 620, DB-Nr. 636, DB-Nr. 673 (zu zwei Dritteln erhalten), DB-Nr. 675 (zur Hälfte bis zwei Dritteln erhalten), DB-Nr. 681, DB-Nr. 694, DB-Nr. 700, DB-Nr. 711, DB-Nr. 713, DB-Nr. 738, DB-Nr. 748, DB-Nr. 760, DB-Nr. 789, (DB-Nr. 791 und DB-Nr. 793, komplett erhalten, s. Abbildung 8 rechts), DB-Nr. 808, DB-Nr. 829, DB-Nr. 835, DB-Nr. 839, DB-Nr. 840, DB-Nr. 893, DB-Nr. 935, DB-Nr. 1035, DB-Nr. 1052, DB-Nr. 1055, DB-Nr. 1061, DB-Nr. 1276 (zu zwei Dritteln erhalten), DB-Nr. 1278, DB-Nr. 1362, DB-Nr. 1363, DB-Nr. 1370, DB-Nr. 1438, DB-Nr. 1461, (DB-Nr. 1462 und DB-Nr. 1463), DB-Nr. 1464, DB-Nr. 1466, DB-Nr. 1468, DB-Nr. 1469, DB-Nr. 1470, DB-Nr. 1471, DB-Nr. 1472, DB-Nr. 1487, DB-Nr. 1489, DB-Nr. 1492, DB-Nr. 1494, DB-Nr. 1814, (DB-Nr. 1854 und DB-Nr. 1855), DB-Nr. 1857, DB-Nr. 1865, DB-Nr. 1888, DB-Nr. 1948, DB-Nr. 1983, DB-Nr. 1985, (DB-Nr. 1987 und DB-Nr. 1988), DB-Nr. 1992, DB-Nr. 1995, DB-Nr. 1996, DB-Nr. 1997, DB-Nr. 1998, DB-Nr. 2000, DB-Nr. 2019, DB-Nr. 2026, DB-Nr. 2118,

DB-Nr. 2119, DB-Nr. 2143, DB-Nr. 2150, DB-Nr. 2175, DB-Nr. 2179, DB-Nr. 2180, DB-Nr. 2184, DB-Nr. 2185, DB-Nr. 2186, DB-Nr. 2189, (DB-Nr. 2199 und DB-Nr. 2202), DB-Nr. 2206, DB-Nr. 2207, DB-Nr. 2208, DB-Nr. 2209, DB-Nr. 2210, DB-Nr. 2224, DB-Nr. 2229, DB-Nr. 2249, DB-Nr. 2261, DB-Nr. 2973, DB-Nr. 2991, DB-Nr. 2995, DB-Nr. 3015, DB-Nr. 3029, DB-Nr. 3037, DB-Nr. 3041, DB-Nr. 3043, DB-Nr. 3061, DB-Nr. 3087, DB-Nr. 3088, DB-Nr. 3092, DB-Nr. 3093, DB-Nr. 3094, DB-Nr. 3134, DB-Nr. 3145, DB-Nr. 3152, DB-Nr. 3153.

**740** Größtenteils den Abhüben XXI–XIVa – DB-Nr. 126, DB-Nr. 136 (DB-Nr. 149 und DB-Nr. 1140), DB-Nr. 173, DB-Nr. 174, DB-Nr. 178 (zu zwei Dritteln erhalten), DB-Nr. 1612; aus Abhub Xa, was circa dem Horizont 20 auf der Unterburg entspricht – DB-Nr. 377; aus dem Abhub Ia, wohl Horizont 25 – DB-Nr. 1838. Die Abhübe XXI–XX (entsprechend dem Horizont 14 auf der Unterburg), XIXb (entsprechend dem Horizont 15 auf der Unterburg), XVII–XVI (entsprechend dem Horizont 16 auf der Unterburg) und XIVa (entsprechend dem Horizont 17 auf der Unterburg) bilden verschiedene Schichtpakete; laut Kilian 1988a, 142 ist die vergesellschaftete Keramik der späten SH III A-Zeit bis entwickelten SH III B-Zeit zuzuordnen, vgl. auch Tabelle 25–Tabelle 31 und Abbildung 38.

**741** DB-Nr. 2411 (zu zwei Dritteln erhalten), DB-Nr. 2412, DB-Nr. 2413, DB-Nr. 2415, DB-Nr. 2416, DB-Nr. 2448, DB-Nr. 2466, DB-Nr. 2467.

**742** DB-Nr. 2864.

**743** DB-Nr. 3209, s. Abbildung 8 dritte von links. Bezeichnenderweise ist das Exemplar komplett erhalten.

**744** DB-Nr. 2621.

**745** DB-Nr. 2734, DB-Nr. 2735, DB-Nr. 2761, DB-Nr. 2779, DB-Nr. 2781, DB-Nr. 2782, DB-Nr. 2787 (zu zwei Dritteln erhalten), DB-Nr. 2791, DB-Nr. 2797, DB-Nr. 2808, DB-Nr. 2810, DB-Nr. 2811, DB-Nr. 2813, DB-Nr. 2834, DB-Nr. 2838, DB-Nr. 2853.

**746** DB-Nr. 1334, DB-Nr. 1337, DB-Nr. 1339.

**747** DB-Nr. 3117.

**748** Graben F: DB-Nr. 2929, DB-Nr. 2930; Graben H: DB-Nr. 2895.

**749** Von den 153 Figurinen sind allein 68 Belege des Typs unstratifiziert; fünf kamen in eisenzeitlichen Sedimenten zutage und 32 Fragmente sind als verlagerte bzw. hochgearbeitete Alt-funde in nachpalastzeitlichen Schichten zu charakterisieren, vgl. Appendix A 1.4.

Generell ist auch bei den Phi B-Figurinen ein Großteil der Exemplare nur fragmentarisch erhalten; die wenigen besser erhaltenen Belege stammen aus Schichten der älteren Palastzeit im Südwesten der Unterburg, aus dem hier unter Klaus Kilian angelegten Tiefschnitt, sowie aus dem Stadtgebiet Südwest, in welchem zwar frühe Siedlungsschichten liegen, über deren Fundumstände allerdings zu wenig bekannt ist, um sie stratigraphisch und kontextuell auswerten zu können. Anhand des Erhaltungszustandes (sowie der Oberflächenerhaltung) wird hingegen deutlich, dass die Belege aus SH III C-zeitlichen Siedlungsschichten im nördlichen Stadtgebiet sekundär verlagert sind und nicht zur Bestimmung der Laufzeit von Phi B-Figurinen herangezogen werden dürfen.

Charakteristisches Merkmal des Typs ist der Wellenlinien-Dekor des Oberkörpers, der in allen Fällen übermodellerte Brüste aufweist (s. Tafel 11). Das Taillenband sitzt im Vergleich zu den Phi A-Terrakotten höher. Zu Beginn zeigen die Figurinen noch einen unbedeckten Kopf mit monochromer Kalotte<sup>750</sup>, die jedoch allmählich einem flachen und noch sehr kleinen Polos<sup>751</sup> weicht (s. Tafel 12). Den zwischenzeitlich stark keilförmig ausgeprägten Kopf zieren noch bei monochromer Kalotte auf der Vorderseite Stirnfransen<sup>752</sup>, am Hinterkopf normalerweise ein applizierter (in einem Fall ein aufgemalter<sup>753</sup>) Zopf. Die applizierten Zöpfe tragen, falls sie zusätzlich bemalt sind, zu Beginn einen breiten Längsstreifen<sup>754</sup>, dann durchgehend kleine Quertupfen<sup>755</sup>. Das Gesicht zeigt in der Regel einen langen Nasenstreifen<sup>756</sup> und mit Punkten angegebene Augen<sup>757</sup>. Nur zweimal lässt sich ein Halsband in Form einer Punktreihe feststellen<sup>758</sup>, in den meisten Fällen setzt der Umrandungsstreifen des Oberkörpers, der den Abschluss des Gewandes markiert, am Hals direkt unter dem Kopf an (s. Tafel 13 unten). Während der Standfuß (s. Tafel 13 rechte Seite mit Ausnahme des untersten Beispiels) anfangs noch viele und teilweise wellenförmige Längsstreifen trägt<sup>759</sup>, reduziert sich deren Anzahl immer mehr, sodass sich auf dem gelängten säulenförmigen Standfuß<sup>760</sup> der SH III B-Zeit nur noch insgesamt vier Vertikallinien finden, die regelmäßig um den Standfuß herum verteilt sind<sup>761</sup>. Miniaturen sind weiterhin im Fundgut vertreten, thronende Figurinen oder Kourotrophoi des Typs Phi B fehlen unter den Tirynther Exemplaren vollständig<sup>762</sup>. Dies

750 Bei insgesamt 29 Exemplaren: DB-Nr. 74, DB-Nr. 136, DB-Nr. 178, (DB-Nr. 574 und DB-Nr. 2040), DB-Nr. 602, DB-Nr. 700, DB-Nr. 713, DB-Nr. 789, (DB-Nr. 791 und DB-Nr. 793), s. für Letztere Abbildung 8 rechts, DB-Nr. 840, DB-Nr. 893, DB-Nr. 1035, DB-Nr. 1276, DB-Nr. 1334, DB-Nr. 1470, DB-Nr. 1471, DB-Nr. 1472, DB-Nr. 1612, DB-Nr. 1995, DB-Nr. 2026, DB-Nr. 2466, DB-Nr. 2467, DB-Nr. 2735, DB-Nr. 2761, DB-Nr. 2787, DB-Nr. 2791, DB-Nr. 2995, DB-Nr. 3152 und DB-Nr. 3209, s. für Letztere Abbildung 8 dritte von links.

751 Unter den Tirynther Kopffragmenten existieren nur zwei Belege, DB-Nr. 6 und DB-Nr. 126, die bereits einen Polos aufweisen. DB-Nr. 6 stammt aus der Schuttschicht am Ende der Bronzezeit, DB-Nr. 126 aus dem Schnitt am Hangfuß außerhalb der Unterburg. Es wurde in einer Schicht gefunden, welche Keramik der entwickelten SH III B-Zeit beinhaltet. Wann die Ausformung von Poloi begann, kann in Tiryns nicht chronologisch fixiert werden. Die geringe Anzahl von Phi B-Figurinen mit Polosköpfen spricht aber dafür, das Merkmal (zeitlich) relativ spät, d. h. nicht vor der ausgehenden SH III A-Zeit anzusetzen. Poloi sind ein typisches Merkmal späterer mykenischer Figurinen, treten aber vereinzelt bereits bei altpalastzeitlichen minoischen Terrakotten auf, s. zu einem Polos bei einer kretischen MM III A-zeitlichen Figurine aus Gournos Krousonas Rethemiotakis 2009, 197 Abb. 16, 16.

752 DB-Nr. 6, DB-Nr. 136, DB-Nr. 178, (DB-Nr. 574 und DB-Nr. 2040), DB-Nr. 700, DB-Nr. 840 (dies Exemplar bildet die typologisch früheste Form, bei der Stirnfransen belegt sind), DB-Nr. 893, DB-Nr. 1035, DB-Nr. 1471, DB-Nr. 2026.

753 DB-Nr. 2838.

754 DB-Nr. 1472 (stilistisch früher Kopf, der auch noch applizierte Augen aufweist).

755 Bei insgesamt 43 Figurinen.

756 Einen kurzen Nasenstreifen weisen erst Köpfe auf, die stilistisch bereits jüngere Züge, z. B. Stirnfransen, tragen: DB-Nr. 6, DB-Nr. 178, DB-Nr. 602, DB-Nr. 700, DB-Nr. 713, DB-Nr. 893, DB-Nr. 1035, DB-Nr. 1471, DB-Nr. 2787.

757 Nur bei vier Kopffragmenten, DB-Nr. 789, DB-Nr. 840, DB-Nr. 1472 und DB-Nr. 2761, sind die Augen noch wie bei den Proto-Phi- und Phi A-Terrakotten appliziert. Dies weicht jedoch schnell der kanonischen, gemalten Angabe des Auges nur mittels eines Punktes.

758 DB-Nr. 1888, DB-Nr. 2467.

759 Vgl. z. B. (DB-Nr. 1854 und DB-Nr. 1855), DB-Nr. 1865, DB-Nr. 2411, DB-Nr. 2991.

760 Beispielsweise besitzen DB-Nr. 675, (DB-Nr. 1462 und DB-Nr. 1463), DB-Nr. 2415, DB-Nr. 2416 und DB-Nr. 3209, s. für Letztere Abbildung 8 dritte von links, derartige, im Vergleich zum Oberkörper überproportional gelängte, säulenförmige Standfüße.

761 Die Miniatur DB-Nr. 835 zeigt, dass vier Vertikallinien spätestens seit der Phase SH III B Früh vertreten sind.

762 Anzumerken ist, dass statt des üblichen Kourotrophos-Schemas einer Frau mit Kind an der Brust eine andere Form der Kompositfigurine vor allem bei den Phi B-Terrakotten (bislang jedoch nicht im Tirynther Korpus) nachweisbar ist – die der Dreiergruppe, bei der zwischen zwei kanonischen Phi B-Figurinen eine kleine Kindsfigurine auf den Schultern sitzt bzw. appliziert ist; s. dazu ausführlich Polychronakou-Sgouritsa 1986. Ein

darf auch als Indiz gewertet werden, dass mit den beiden Motiven (Kourotrophoi und thronende Figuren) besonders in der Frühphase mykenischer Terrakotten eine neue ideologische Strömung, die sich nur teilweise aus minoischen Konzepten speiste, ihren materiellen Niederschlag fand. In der entwickelten Palastzeit scheinen derartige Motive zunehmend an Relevanz zu verlieren.

Wirft man einen Blick auf die Macharten<sup>763</sup> der Phi B-Terrakotten, so lässt sich feststellen, dass eine rote bis rot-bräunliche Bemalung auf hellem Grund dominiert<sup>764</sup>. Nennenswert sind auch einige (darunter vor allem stilistisch früh anmutende) Belege mit dunklem Dekor und gräulich-grünlicher Tonmatrix<sup>765</sup>, welche von einer relativ hohen Brenntemperatur, aber noch nicht vollständig kontrollierten, oxidierenden Brennatmosphäre zeugt. Da diese Macharten besonders bei Keramikerzeugnissen der Proto- und frühen Palastzeit in der Argolis vertreten sind<sup>766</sup>, ist zu vermuten, dass hier die Erzeugnisse früher argivischer Keramikwerkstätten vorliegen, in denen bereits neben der bemalten Gefäßkeramik auch die Terrakottplastik hergestellt wurde. m. E. stammen fast alle Tirynter Phi B-Figuren aus der regionalen Produktion; ein Großteil wahrscheinlich aus Werkstätten im Umkreis von Mykene/ Berbati, eine geringere Anzahl halte ich für Erzeugnisse lokaler Herstellung in der Umgebung von Tiryns<sup>767</sup>. Stilistisch exakt übereinstimmende Paare lassen sich unter den Tirynter Phi B-Figuren nicht nachweisen. Allerdings besitzen vier Terrakotten engste Parallelen unter den Phi B-Terrakotten des Petsas-Hauses<sup>768</sup>: ein gut

Neufund dieses Typs stammt aus dem Grab 4 der Kammergrab-Nekropole auf dem Fouresi-Hügel bei Glyka Nera in Attika, s. Kakavogiannis 1999–2001, 64. Für die beiden Kompositfiguren des Typus Phi B mit unbedecktem Kopf sowie Zopf und einer kleinen Figur zwischen den Schultern der beiden normalformatigen Terrakotten sowie einer Querverstrebung zwischen den Standfüßen der beiden normalen Figuren s. Polychronakou-Sgouritsa 1999–2001, 143 Abb. 1 (Inv.-Nr. BE 2824 im Museum Brauron) und Polychronakou-Sgouritsa 1999–2001, 143 Abb. 2 (Inv.-Nr. BE 2821). Beide Kompositfiguren erinnern in ihrer Machart stark an die von mir unter der Bezeichnung A1-10 bis A1-12 subsumierten, frühen Keramikerzeugnisse und dürften in der Argolis hergestellt worden sein. Für ein Foto des Grabes 4 mit den Figuren *in situ* s. Polychronakou-Sgouritsa 1999–2001, 146 Abb. 3. Aus dem Grab 4 stammen neben den beiden Kompositfiguren auch drei Phi B-Figuren mit überlangem Standfuß und wahrscheinlich appliziertem Zopf. Möglicherweise stellen die Phi B-Terrakotten des Grabes ein bewusst aus verschiedenen Größenklassen ausgewähltes Ensemble dar, da ein relativ großes, ein normalformatiges und ein kleines bis miniaturistisches Exemplar vertreten sind. Die Keramikbeigaben aus Grab 4 bestehen aus einem Doppelgefäß zweier gestauchter Alabastra mit Bügelenkel, einer Miniaturhydria, einer einhenkligen Kanne (Kakavogiannis 1999–2001, 65 Abb. 14) sowie einer kleinen, zweihenkligen Schüssel mit Ausguss und sind m. E. entgegen Kakavogiannis 1999–2001, 66 eher der SH III A2-Zeit als dem Zeitraum SH III A2–SH III B1 zuzuweisen. Die kleine Figur des Exemplars BE 2821 besitzt zudem einen frühen, teilweise durchbrochenen Polos, sodass wahrscheinlich auch die Ausformung des Polos bei Phi B-Figuren bereits in der ausgehenden SH III A-Zeit anzusetzen ist. Zu den Dreiergruppen und dem mehrmaligen Auftreten dreier größengestaffelter Phi B-Figuren in palastzeitlichen Grabkontexten s. Moser im Druck.

**763** Einzelne Macharten wurden nur bei insgesamt 78 Figuren bestimmt.

**764** Rote Bemalung auf hellem Grund (darunter werden die Macharten A1-1 bis A1-3 sowie B1-1 subsumiert), sind bei mehr als zwei Drittel der untersuchten Figuren festgestellt worden; Machart A1-1 = einmal vertreten, Machart A1-2 = 24 Belege, Machart A1-3 = 21 Exemplare, A1-5 bis A1-9 = je einmal vertreten,

A1-10 = 7, A1-11 = einmal belegt, A1-12 = vier Exemplare;

B1-1 = zehn Exemplare, B2-1 = drei Belege.

**765** Diese Charakteristika zeigen die Macharten A1-10 – A1-12, die insgesamt zwölf Mal unter den Phi B-Terrakotten belegt sind.

**766** Zu einer derartigen Ware bei der Gefäßkeramik s. Mountjoy 1999, 68, wobei sie deren Auftreten besonders in der Phase SH II A vermerkt; allerdings sind vergleichbare Charakteristika (eine leicht >überfeuerte< Oberfläche, eine stärker vitrifizierte Tonmatrix als bei späteren Exemplaren, eine unvollständige Oxidation der Farbe und des Überzuges) auch noch bei Keramik der frühen und mittleren SH III A-Zeit zu beobachten.

**767** DB-Nr. 6, DB-Nr. 173, DB-Nr. 711, DB-Nr. 713, DB-Nr. 835, DB-Nr. 2415, DB-Nr. 2466, DB-Nr. 2930, DB-Nr. 2995.

**768** Elizabeth French hielt im November 2004 einen Vortrag am University College, London mit dem Titel »Mycenaean Figurines – 40 Years on«. Dabei zeigte sie eine Reihe gut erhaltener Phi B-Terrakotten aus dem Petsas-Haus, die von Kim Shelton bearbeitet werden (Ich danke Elizabeth French sehr herzlich dafür, dass sie mir ihren unpublizierten Vortrag samt Bildmaterial zur Verfügung gestellt hat; s. jetzt auch French 2008a). Shelton kann aufzeigen, dass alle Exemplare, mit denen ich die genannten Tirynter Figuren vergleiche, aus einer Werkstatt stammen; Shelton 2009, 58–60. Zu den Figuren aus dem Petsas-Haus s. Papadimitriou – Petsas 1950, 214 Abb. 16; Shelton 2009a; Shelton 2009b. Die Zerstörung des Petsas-Hauses am Ende der SH III A2-Zeit darf mittlerweile als gesichert gelten. In diesem Hauskomplex fanden sich mehr als 500 werkstattfrische Keramikgefäße, im Areal Gamma, welches den Haupteingang zum Gebäudekomplex repräsentiert, über 150 Figuren. s. dazu die Interpretation Shelton 2004, 182: »Rather than storage or shrine, however, I believe that this deposit [d. h. die Figuren, Anm. d. Verf.] is most likely a shipment of ceramic goods caught >on the loading dock< in the obviously rather sudden destruction of the building.« Vgl. auch Iakovidis 2007, 29 zu neuen Ergebnissen aus den Grabungen im Petsas-Haus: Im Raum II, welcher südlich des Eingangsraums Gamma liegt, in dem die mehr als 150 Figuren zutage kamen, wurde bei den neuen Grabungen das Fragment einer Fayence-Platte mit Resten der Kartusche von Amenophis III entdeckt, Iakovidis 2007, Taf. 20 γ. Dies ist der erste Beleg unter den Fragmenten von mindestens elf Fayence-

erhaltenes Exemplar aus Stadt Südwest<sup>769</sup>, eine Figurine aus einer Schuttschicht mit später SH III A-zeitlicher Keramik am Hangfuß westlich der Unterburg, die ebenfalls zwei Drittel des Originals repräsentiert<sup>770</sup>, sowie zwei Oberkörperfragmente (das eine Bruchstück stammt wiederum aus Stadt Südwest<sup>771</sup>, das andere aus den Unterburg-Grabungen der frühen siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts im Umfeld des Bau I und östlich davon<sup>772</sup>). Dies könnte meine Vermutung bestätigen, dass das Gros des Typus (bzw. die schematisierte, kanonische Form der Phi B-Terrakotten mit gelängtem Standfuß, rundem Oberkörper, unbedecktem Kopf mit Punktaugen und monochromer Kalotte, aber bereits Stirnfransen im oberen Gesichtsfeld) in dieser Mikroregion hergestellt wurde.

Die stilistische Entwicklung des Typs ist anhand der Tirynter Figurinen kaum nachzuvollziehen, da entsprechende Kontexte aus der Frühzeit fehlen. Aus diesem Grund kann sich die knappe Zusammenfassung zur Entwicklung der stilistischen Merkmale auch nur auf Fundkontexte andernorts stützen<sup>773</sup>. Zwar sind Phi B-Figurinen im Terrakottenrepertoire bereits in den ältesten Kontexten der Unterburg belegt, d. h. seit der Phase SH III A Spät<sup>774</sup>. Die Initialphase des Typs liegt aber allem Anschein nach bereits in der Mitte der SH III A-Zeit<sup>775</sup> und fällt mit dem Beginn der frühen Palastzeit zusammen. Die Auswertung anhand der Tirynter Kontexte zeigt jedoch (vgl. Appendix B Diagramm 9), dass sich der Typ während der frühen bis mittleren SH III B-Zeit der größten Beliebtheit erfreute. Darauf verweisen auch die wenigen Anpassungen von verschiedenen Bruchstücken, die ebenfalls mehrheitlich in Sedimenten der späten SH III A- bis zur mittleren SH III B-Zeit gefunden wurden (s. Tabelle 3).

Hingegen ist bereits in den Kontexten der Phase SH III B entwickelt ein Rückgang in der Anzahl von Phi B-Terrakotten zu verzeichnen. Der nochmalige Anstieg der Fundzahlen am Ende der Palastzeit lässt sich eher aufgrund der Fundumstände erklären, als dass er ein absolutes Zahlenverhältnis des Typs widerspiegeln würde: Das Gros der palastzeitlichen Kontexte, die in der Unterburg ausgegraben wurden, repräsentiert SH III B Ende-zeitliche Befunde, die aufgrund der Palastzerstörung auch umfangreichere Fundinventare aufweisen. Eine ähnliche quellenkritische Anmerkung gilt für die vergleichsweise hohen Fundzahlen von Phi B-Figurinen in der letzten mykenischen Verfallsschicht in der Unterburg: Der Horizont 22

Platten in Mykene, welcher außerhalb des Burgareals und außerdem in einem zeitgenössischen Kontext des späten 14. Jhs. v. u. Z. zutage kam (die Beispiele aus dem Kultzentrum und aus dem Nordwest-Komplex innerhalb der Zitadelle stammen aus SH III B-zeitlichen Kontexten), s. zu den Fayence-Platten bes. Philipps 2007; Philipps – Cline 2005; Gill 2010, die jedoch das Fragment aus dem Petsas-Haus nicht erwähnen. Im Gebäudekomplex M des Nordquartiers der Zitadelle von Mykene lag eine vollständig erhaltene Phi-Figurine anscheinend unter zwei Fragmenten einer solchen Platte und war mit weiteren gut erhaltenen, anthropomorphen Figurinen vergesellschaftet, s. Tzonou-Herbst 2009, 6 mit Anm. 32; zum Gebäudekomplex s. zuletzt Pliatsika 2015.

769 DB-Nr. 2787.

770 DB-Nr. 178.

771 DB-Nr. 2810.

772 DB-Nr. 3061.

773 Hier sind zuerst die Terrakotten-Kontexte im Petsas-Haus zu nennen, French 1971, 118; Shelton 2004; Shelton 2009a; Shelton 2009b 126 f. (zum Petsas-Haus generell s. Papadimitriou – Petsas 1950; Papadimitriou – Petsas 1951; Iakovidis 2003b; Iakovidis 2004; Iakovidis 2006b; Iakovidis 2007; Shelton 2010; Shelton 2014; Shelton 2015; Shelton 2016) sowie die Figurinen-funde in den Kammergräbern von Prosymna, s. Tzonou-Herbst 2002, 158–160. Besonders Grab XXXIII liefert einen guten Datierungsansatz für den Typ in die ausgehende SH III A- und die frühe SH III B-Zeit; zu den 17 Phi B-Terrakotten aus Grab XXXIII Prosymna s. Blegen 1937a, 356 f. und Abb. 231, 234;

Shelton 1996, 225–227 (nur das Kistengrab II wurde bereits in der SH III A1-Zeit genutzt; allerdings wurden hier keine Figurinen angetroffen). Zur Datierung allgemein s. French 1971, 117 f.

774 Die Miniatur (DB-Nr. 791 und DB-Nr. 793), s. Abbildung 8 rechts, und das Oberkörperfragment DB-Nr. 1997 stammen aus einem Kontext des Horizontes 14 d3.

775 Gemäß der hier getroffenen stilistischen Unterscheidung sind Phi B-Figurinen (mit Zopfangebe) meines Wissens in Kontexten der SH III A1-Zeit noch nicht belegt. Zur umstrittenen typologischen Zuweisung einer Figurine aus dem Grab X auf der Athener Agora s. Anm. 729. Sie scheinen damit später als die Phi A-Terrakotten aufzutreten und erstere in der frühen Palastzeit allmählich zu verdrängen, sodass Phi B-Figurinen spätestens in der mittleren Palastzeit die alleinige und kanonische Ausformung des Typs Phi darstellen. Zum Fehlen der Phi B-Figurinen in SH III A1-zeitlichen Grabkontexten Prosymna vgl. Shelton 1996. In der wahrscheinlich zu Pallene gehörigen Kammergrab-Gruppe auf dem Fouresi-Hügel bei Glyka Nera in Attika wurden im Grubengrab 3 neben wenigen zersplitterten Kinderknochen und Gefäßkeramik auch zwei frühe Phi B-Figurinen gefunden, s. Kakavogiannis 1999–2001, 62 f. Abb. 10. Die Datierung der Gefäßkeramik – eine Schnabellaste mit überbrücktem Ausguss, ein monochromes bauchiges Alabastron und eine kleine Bügelkanne (für die beiden letztgenannten vgl. Kakavogiannis 1999–2001, 64 Abb. 12) sowie ein gradwandiges Alabastron mit Felsimitation – verweist auf die SH III A2-Zeit, vgl. Kakavogiannis 1999–2001, 64, und fixiert damit in diesem Fall auch das Auftreten früher Phi B-Terrakotten zeitlich. Die Figurinen waren außerdem mit

bzw. die Phase SH III C Spät ist sowohl durch Bauaktivitäten als auch durch starke Erosionsvorgänge früherer Siedlungsschichten geprägt, welche zahlreiche Altfunde an die zeitgenössische Oberfläche brachten<sup>776</sup>.

Wie bereits deutlich wurde, sind Kontexte aus dem frühen Zeitabschnitt mykenischer Terrakottenverwendung in Tiryns schlecht belegt. Zwar treten sowohl Phi A- als auch Phi B-Figurinen in Tiryns schon seit dem Horizont 14 auf, besonders die wenigen naturalistischen Exemplare sind aber entweder verlagert in nachpalatialen Schichten oder in Altgrabungen gefunden worden, deren Stratigraphie nicht nachvollziehbar bzw. nicht aufgearbeitet ist. Deshalb muss als Resümee festgehalten werden, dass der Fundort Tiryns nicht viel zu einer feinen Chronostratigraphie dieser Typen beitragen kann. Für die Etablierung des neuartigen Mediums der mykenischen anthropomorphen Terrakotta-Figurinen können schätzungsweise zwei Generationen veranschlagt werden. Da diese Umbruchphase die bislang wenig erforschte SH III A1-Zeit betrifft, ist detaillierten Aussagen ein enger Rahmen gesetzt. Gegen Ende der protopalatialen Zeit, die als konstituierende Phase der mykenischen Palastgesellschaft gelten darf, ist auch das Auftreten großer scheibengedrehter Figuren erstmals belegt<sup>777</sup>. Innerhalb der ersten circa 150 Jahre seit dem Einsetzen von Terrakotta-Figurinen auf dem griechischen Festland lässt sich zwar ein plötzlicher Beginn und sukzessiv eine weite Verbreitung der Gattung feststellen, allerdings ist im Vergleich zu späteren Zeiten nur eine kleine Menge an Figurinen im Umlauf. Das massenhafte Auftreten von Terrakotta-Figurinen in den Tirynter Siedlungsschichten ist erst während der SH III B-Zeit zu beobachten<sup>778</sup>, was aber unter Umständen der hiesigen Befundsituation geschuldet sein kann<sup>779</sup>.

zwei Steatitkonuli und einer Steatitperle in Wasseruhrform vergesellschaftet – hier lässt sich nochmals das charakteristische Ensemble Figurinen und Perlen bzw. Konuli konstatieren.

776 Sogenannte Spät-Phi-Typen mit plastisch applizierten, aber nicht verstrichenen Brüsten sind typologisch bislang nicht eindeutig charakterisiert, s. Pilafidis-Williams 1998, 7 f.; French 1971, 120 f. In Tiryns ist diese nachpalastzeitliche Variante höchstens im Oberkörperfragment DB-Nr. 1464 belegt, welches aus dem Hofareal H<sub>1</sub> während des Horizontes 22 stammt. Allerdings zeigt ein stratifizierter Neufund aus Tiryns Stadt Südwest, dass größte Vorsicht geboten ist, wenn Figurinen mit scheinbar späten Merkmalen nur aufgrund stilistischer Überlegungen der Nachpalastzeit zugewiesen werden: Im Raum R<sub>1/07</sub>, dessen Funde überwiegend aus der späten SH III A<sub>2</sub>-Zeit und dem frühesten Beginn der Phase SH III B<sub>1</sub> datieren, wurde auf dem Fußboden eine Phi B-Figurine mit applizierten Brüsten und einem sehr unkanonischen Oberkörperdekor gefunden, s. Maran 2008 unpubl., 7 und Abb. 23. Vorsichtiger als Korinna Pilafidis-Williams (1998, 8 mit Verweis auf das Vorkommen von Phi-Terrakotten in Stadt Nordwest; allerdings ist Kilians Angabe inkorrekt, Kilian 1978, 472) würde ich die Laufzeit der kanonischen Phi-Figurinen (d. h. der Phi B) nur in der Palastzeit ansetzen. Spät-Phi-Figurinen sind in Tiryns absolute Ausnahmen und belegen nicht das Andauern der kanonischen Phi-Ausprägung bis in die SH III C-Zeit. Zu einer späten Mischform zwischen Phi-Terrakotten und in diesem Falle kleinen Figuren mit erhobenen Armen gehört die zu drei Vierteln erhaltene Terrakotte DB-Nr. 2418 (Weber-Hiden 1990, 40 Kat.-Nr. 9 Taf. 36, 9; 52, 9), die aufgrund ihres Entorgungskontextes in der Nordsyrinx nicht chronologisch fixiert werden kann.

777 Dies lässt sich bislang nur aufgrund der frühen Typen oder stilistischer Merkmale, aber nicht anhand gut datierbarer,

geschlossener Fundkontexte belegen, s. die fragmentarische Proto-Phi-Figur, ANM Inv.-Nr. 4690, aus Grab Nr. 101 in Mykene, French 1971, 116 Taf. 15 d, sowie Kourotrophos-Figur im Brüssel-Museum, Inv.-Nr. A30, Pilafidis-Williams 2009, 120 f. Abb. 13, und aufgrund ihrer frühen, keilförmigen Kopfform auch die Figur aus der Agriositykia-Nekropole Mykenes Grab-Nr. 40, ANM Inv.-Nr. 2494, Xenaki-Sakellariou 1985, 113 f Taf. 28, 2494; Pliatsika 2012, 619 Appendix-Nr. 1.

778 Laut French 1971, 106 sind seit der SH III A<sub>2</sub>-Periode Figurinen ein populäres Medium der Kleinkunst.

779 Besonders in der Unterburg ist während der jüngeren Palastzeit eine verstärkte Siedlungstätigkeit zu verzeichnen. Durch die flächendeckende Zerstörung am Ende der Palastzeit und die häufig damit einhergehende Versiegelung der Befunde ist ein *terminus ante quem* für Figurinen aus solchen Kontexten gegeben. (Aufgrund jüngerer Siedlungsaktivitäten ist allerdings eine relativ große Anzahl an palastzeitlichen Altfunden auch in nachpalatialen Schichten zu finden.) Zur Siedlungsintensität in den Phasen SH III B Entwickelt und Ende s. Damm-Meinhardt 2015a, bes. 1 f.; 17. Quellenkritisch betrachtet, führt dies zu einer Verzerrung der Fundzahlen in den Diagrammen zur stratigraphischen Verteilung der palastzeitlichen Figurinentypen, vgl. Appendix B, zugunsten einer Häufung in SH III B Entwickelt und Ende. Das schrittweise Auflösen der Siedlung am Ende der Nachpalastzeit führt in der Unterburg zu Erosionsbewegungen, bei denen eine Reihe von palastzeitlichen Figurinenfragmenten auf Laufflächen der Phase SH III C Ende gelangen; auch solche Exemplare vermitteln einen verzerrten Eindruck der Laufzeiten – sie geben in den Diagrammen zur stratigraphischen Verteilung nur den Zeitpunkt der endgültigen Ablagerung an, nicht jedoch ursprüngliche Laufzeiten ihrer Verwendung.

### III.1.2.2 Proto-Psi-Figurinen

Die Proto-Psi-Figurinen weisen als charakteristisches Merkmal zuerst beidseitig um die Brust geschlungene Arme auf<sup>780</sup> und sind typologisch vermutlich aus dem Proto-Phi-Typ heraus entwickelt worden. Gemäß meiner Definition sind für diesen Typ im Folgenden Arme charakteristisch, die bereits über Schulterhöhe erhoben sind, aber nicht, wie bei den kanonischen Psi-Figurinen üblich, in einer Spitze auslaufen, sondern oben eine Verbreiterung aufweisen, die einer schematisierten Hand gleicht<sup>781</sup>. Bereits Elizabeth French hatte erkannt, dass es sich bei dieser Form um eine frühe Variante der Psi-Figurinen handelt. Der Beginn des Typs Proto-Psi lässt sich anhand der Tirynther Kontexte nicht bestimmen; wahrscheinlich entstanden auch sie schon in der protopalatialen Zeit.

### III.1.2.3 Proto-Tau-Figurinen

Entgegen Weber-Hiden klassifiziere ich alle Figurinen des einstigen Übergangstypus nach French als Proto-Tau-Terrakotten, da bei ihnen charakteristisch ist, dass die Schultern seitlich hochgezogen und die Arme vor der Brust verschränkt sind, was sich grundsätzlich auch bei den späteren Tau-Figurinen beobachten lässt. Derartige Terrakotten stammen wohl ursprünglich von Proto-Phi-Figurinen ab, vereinen aber schon Merkmale der Phi B-Figurinen in sich und sind in Form und Bemalung bereits sehr einheitlich<sup>782</sup>. Zwei Exemplare<sup>783</sup> stehen den jüngeren, kanonischen Tau-Figurinen morphologisch am nächsten, ein Oberkörper-Fragment<sup>784</sup> ist nach einem stilistischen Kriterium – dem noch wenig gestauchten Oberkörper – etwas früher anzusetzen, während ein weiteres Oberkörper-Bruchstück<sup>785</sup> bereits die Oberkörperform der Tau-Figurinen aufweist, die Arme der Figurine aber noch um ihre Brüste geschlungen sind. Ein Exemplar<sup>786</sup> ist aufgrund seines unbedeckten Kopfes vergleichbar mit Köpfen entwickelter Phi B-Terrakotten, während ein Oberkörper-Fragment<sup>787</sup> in Form und Dekor den jüngeren Exemplaren des Proto-Psi-Typus ähnelt. Eine andere, fragmentierte Figurine<sup>788</sup> dürfte wahrscheinlich das älteste Stück dieses Typs repräsentieren, dessen um die Brüste geschlungenen Arme höher als die der Proto-Phi-Terrakotten liegen, allerdings noch nicht den Grad der Schematisierung aufweisen, wie er sich bereits bei der Terrakotte<sup>789</sup> beobachten lässt, die ein Bindeglied zu den späteren Tau-Figurinen bildet.

### III.1.2.4 Tau-Figurinen

Der Typus der Tau-Figurinen definiert sich über die charakteristische Armhaltung, d. h. die vor der Brust verschränkten Arme<sup>790</sup>. Darüber hinaus sind Polos und hohler Standfuß typische Merkmale aller kanonischen Tau-Figurinen<sup>791</sup>. Im Terrakotten-Fundspektrum<sup>792</sup> aus Tiryns sind insgesamt 83 kanonische

780 DB-Nr. 765, DB-Nr. 2021, DB-Nr. 2022 und DB-Nr. 2023.

781 DB-Nr. 821, DB-Nr. 1139, DB-Nr. 1302, DB-Nr. 1330, DB-Nr. 1662, DB-Nr. 1674, DB-Nr. 2814 und DB-Nr. 2887. Bei mir mit Vorbehalt als Proto-Psi klassifiziert: DB-Nr. 144 (wahrscheinlich auch Kourotrophos; Hor. 16), und DB-Nr. 3010 (möglicherweise auch Kourotrophos; unstratifiziert) s. auch Tsountas 1888, Taf. 9 Nr. 16 zu einer vergleichbaren Kourotrophos-Figurine aus den Kammergräbern von Mykene.

782 DB-Nr. 783 (Hor. 16 a), DB-Nr. 938 (unstratifiziert), DB-Nr. 1027 (Hor. 17 a4), DB-Nr. 1247 (unstratifiziert, Dragendorff), DB-Nr. 1385 (unstratifiziert), DB-Nr. 1414 (Hor. 17 a4) und DB-Nr. 2883 (unstratifiziert).

783 DB-Nr. 783 und DB-Nr. 1414.

784 DB-Nr. 1027.

785 DB-Nr. 938.

786 DB-Nr. 1385.

787 DB-Nr. 1247.

788 DB-Nr. 2883.

789 DB-Nr. 1247.

790 French 1971, 124–126; Weber-Hiden 1985, 309–311; Weber-Hiden 1988, 166–187; Weber-Hiden 1990, 40; Tzonou-Herbst 2002, 36; Voigtländer 2003, 223. 225; Weiberg 2001, 23 f. Kat.-Nr. 24. 25 Taf. 3. 24. 25.

791 Eine kanonische Tau-Figurine weist immer einen hohlen Standfuß auf, s. auch French 1971, 124. Tzonou-Herbst, 2002 Tab. 3–6 trennt zwischen Tau-Figurinen und Tau-Figurinen mit hohlem Standfuß, erklärt die Gliederung aber nicht genauer. Möglicherweise ist diese Trennung dem Erhaltungszustand geschuldet – wenn der Ansatz des hohlen Standfußes erhalten war, wurde die Figurine vielleicht als Tau-Figurine mit hohlem Standfuß, ansonsten nur als Tau-Figurine klassifiziert.

792 Folgende Tau-Figurinen waren nicht auffindbar und sind

Tau-Figurinen belegt<sup>793</sup>, die aus der Unterburg<sup>794</sup>, den Syringes<sup>795</sup>, der Oberburg<sup>796</sup>, Westtreppe<sup>797</sup> sowie Epichosis<sup>798</sup> und dem Graben H<sup>799</sup> stammen (s. Abbildung 9). Sie fanden sich in der Unterburg in Fundkontexten seit dem späten SH III B Mitte (Horizont 16 a7) und sind als Streufunde bis in die obersten Schichten (Horizont 25) belegt. Da über die Hälfte aller Figurinen einen Erhaltungsgrad von zwei Dritteln und mehr aufweist, können differenzierte stilistische Merkmale bei dieser Gruppe beobachtet werden. Auf der Basis kombiniert auftretender Charakteristika wird anschließend versucht, einzelne Stilgruppen und damit möglicherweise Werkstatt-Traditionen innerhalb des Typus zu bestimmen.

Sofern erhalten, tragen alle Tau-Figurinen aus Tiryns einen Polos<sup>800</sup>, welcher mit einem Randband und außen mit hängenden Halbkreisen bzw. Girlanden unterhalb des oberen Polosrandes verziert ist<sup>801</sup>. Nur bei vier Exemplaren ist ein Kreuz auf der Oberseite des Polos belegt<sup>802</sup>. Der Kopf weist am Ansatz des Polos immer ein Stirnband mit anschließenden Stirnfransen auf, typisch sind die Punktaugen und ein in seiner Länge variierender Nasenstreifen. Variationen in Ausführung und Bemalung treten auch bei der Zopfgestaltung zutage: Dreimal verläuft der applizierte Zopf von der Oberkante des Polos bis zum Oberkörperansatz und ist mit einem breiten Längsstreifen bemalt<sup>803</sup>, bei sechs weiteren Köpfen ist

mir nur durch Fotografien des Tiryns-Archivs in Athen bekannt (und konnten deshalb nicht in den Katalog aufgenommen werden):

- drei Terrakotten aus den Unterburg-Grabungen der Jahre 1965–1971, Fundort II:1 N.H (D-DAI-Athen Neg.Nr. TIR 1573) – eine zu drei Vierteln erhaltene Tau-Figurine ohne Kopf, vgl. ca. DB-Nr. 3150, allerdings ist die Oberkörperform der verschollenen Terrakotte runder und die Figurine weist nur zwei Vertikal-linien am Standfuß auf; eine weitere, zu knapp drei Vierteln erhaltene Figurine ohne Kopf, vgl. ungefähr DB-Nr. 3227, die nicht im Katalog aufgeführte Terrakotte ist jedoch keine Miniatur und besitzt einen geschlossenen Armstreifen, dessen dünne Form ehestens mit DB-Nr. 3150 zu vergleichen ist; ein Oberkörper- und Kopfsegment ohne Polos, das wahrscheinlich eine Miniaturausführung ist, vgl. ca. DB-Nr. 1029;
- ein Oberkörpersegment einer Miniatur-Tau-Figurine aus der Epichosis, Voigtländer 2003, 125 I 30 Taf. 91, vgl. DB-Nr. 664 (normalformatig), vgl. ca. DB-Nr. 812 (normalformatig) sowie DB-Nr. 3236 (normalformatig);
- eine komplett erhaltene Tau-Figurine aus Altgrabungen, die möglicherweise auf der Oberburg gefunden wurde (D-DAI-Athen Neg. Nr. 70/1631, Tiryns-Archiv 1973/052, 05; Tiryns-Archiv 1973/053, 08 – alle Aufnahmen Repros von zerstörten Glasplattenaufnahmen), vgl. ca. DB-Nr. 51 und DB-Nr. 2440, allerdings rahmt die Oberkörperumrisslinie das Armfeld und verläuft nicht auf dessen Kanten und der rechte Arm ist nicht in den Armstreifen hineinmodelliert worden.
- 793 Im Katalog sind 85 Fragmente dieses Typus aufgeführt, wobei acht Figurinen komplett, 17 zu drei Vierteln und 23 zu zwei Dritteln erhalten sind; 58 Exemplare sind normalformatig, 25 Figurinen Miniaturen.
- (Komplett: DB-Nr. 51, (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), DB-Nr. 594, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 2900, DB-Nr. 2947 sowie DB-Nr. 3225 und DB-Nr. 3227).
- (Drei Viertel: DB-Nr. 72, DB-Nr. 357, DB-Nr. 547, DB-Nr. 553, DB-Nr. 579, DB-Nr. 598, DB-Nr. 601, DB-Nr. 650, DB-Nr. 810, DB-Nr. 854, DB-Nr. 1029, DB-Nr. 2439, DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2606, DB-Nr. 2608, DB-Nr. 2699 und DB-Nr. 3236).
- (Zwei Drittel: DB-Nr. 1, DB-Nr. 45, DB-Nr. 64, DB-Nr. 196, DB-Nr. 507, DB-Nr. 557, DB-Nr. 571, DB-Nr. 1045, DB-Nr. 1753, DB-Nr. 1919, DB-Nr. 2440, DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2442, DB-Nr. 2443, DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602, DB-Nr. 2603,

DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2605, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2941, DB-Nr. 3150 und DB-Nr. 3181).

(Miniaturen: DB-Nr. 72, DB-Nr. 81, DB-Nr. 355, DB-Nr. 357, DB-Nr. 507, DB-Nr. 547, DB-Nr. 579, DB-Nr. 650, DB-Nr. 810, DB-Nr. 854, DB-Nr. 1029, DB-Nr. 1045, DB-Nr. 1919, DB-Nr. 2443, DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2606, DB-Nr. 2608, DB-Nr. 2609, DB-Nr. 2610, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 2900, DB-Nr. 3194, DB-Nr. 3225 und DB-Nr. 3227).

794 Unterburg: insgesamt 52 Figurinen, davon 42 Terrakotten aus den Kiliangrabungen, fünf Figurinen aus den Grabungen vor Kilian und fünf Fragmente aus neuen Grabungen der Jahre 2001–2003.

795 Syringes: insgesamt sieben Figurinen, s. Weber-Hiden 1990, 40–42 Kat.-Nr. 10–15; 51 Kat.-Nr. 59, wobei vier Fragmente eindeutig der Südsyrinx (DB-Nr. 2430, DB-Nr. 2440, DB-Nr. 2441 und DB-Nr. 2468) und ein Fragment der Nordsyrix (DB-Nr. 2444) zugewiesen werden können.

796 Ein Fragment aus den Nachgrabungen 1998 im Palastbereich (DB-Nr. 1386) sowie fünf Figurinen, die während der Schliemann'schen Grabungen gefunden wurden und wahrscheinlich auch von der Oberburg stammen (DB-Nr. 3225, DB-Nr. 3227, DB-Nr. 3236, DB-Nr. 3237 und DB-Nr. 3238).

797 Bei den Grabungen der griechischen Ephorie 1998/1999 in der Westtreppe kamen insgesamt drei Figurinen zutage (DB-Nr. 3181, DB-Nr. 3194 und DB-Nr. 3197).

798 Die Fragmente der Epichosis sind von Voigtländer 2003, 124–126 Kat.-Nr. I 20–I 29; I 31, I 36 vorgestellt worden; es handelt sich um 14 Figurinen (DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602, DB-Nr. 2603, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2605, DB-Nr. 2606, DB-Nr. 2607, DB-Nr. 2608, DB-Nr. 2609, DB-Nr. 2610, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2616, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 2700).

799 Nur eine, allerdings komplett erhaltene Miniaturfigurine (DB-Nr. 2900).

800 Bei 17 Tau-Figurinen ist der Polos komplett oder größtenteils erhalten, bei acht Fragmenten lässt sich nur noch der Ansatz des Polos feststellen.

801 Nur die Figurine DB-Nr. 51 weist eine doppelte Girlandenreihe auf.

802 DB-Nr. 57, (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758) sowie DB-Nr. 3237.

803 DB-Nr. 57, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758) und DB-Nr. 3237.

der Zopf zwar appliziert, reicht aber nur noch von der Polosoberkante bis zum Stirnband, während er abwärts bis zum Ansatz des Oberkörpers schematisch mittels kleiner Quertupfen angegeben ist<sup>804</sup>. Die größte Gruppe ist lediglich mit einer schematischen Zopfangabe durch kleine Quertupfen verziert<sup>805</sup>. Die Angabe eines Halsbandes findet sich bei zwei Miniaturen und einer normalformatigen Figurine, – einmal als Punktband und höchstens zweimal als Band mit kurzen Quertupfen<sup>806</sup>.

Die Größe des Oberkörpers ist bei den Tau-Figurinen im Verhältnis zum Kopf und Standfuß auf ein Minimum reduziert. So weist der Oberkörper meist ein Höhenverhältnis zum Standfuß von eins zu zwei und mehr auf. Die Form des Oberkörpers wird jeweils durch eine leicht variable Armhaltung bestimmt<sup>807</sup>: Entweder treffen beide Armspitzen in der Mitte der Brust aufeinander<sup>808</sup>, oder ein Arm ist über den anderen geschlungen<sup>809</sup>. Häufig sind die Arme jedoch schematisch mittels eines breiten applizierten Tonstreifens<sup>810</sup> vor der Brust angegeben, der keinerlei Innenstruktur mehr zeigt<sup>811</sup>. Unter dem Armstreifen nochmals modellierte Brüste lassen sich nur bei vier Exemplaren nachweisen<sup>812</sup>. Der Oberkörper ist bei allen Tau-Figurinen ringsum von einem breiten Konturstreifen umgeben, der unten die Taille markiert, welche dadurch in den meisten Fällen oberhalb der Einziehung zwischen Standfuß und Oberkörper liegt. Die Innenbemalung eines so gerahmten Oberkörperfeldes variiert: Meistens besteht der Dekor aus mehr oder minder vertikalen Linien<sup>813</sup>, in vielen Fällen auch aus Diagonallinien<sup>814</sup>, seltener finden sich Bogenlinien<sup>815</sup> oder manchmal antithetische Bogenlinien<sup>816</sup>. Aufgrund der den Oberkörper rahmenden Linien und der quer dazu angelegten Strichverzierung des Innenfeldes entsteht der Eindruck eines Leitermusters<sup>817</sup>.

**804** DB-Nr. 66, DB-Nr. 594, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2947, DB-Nr. 2994 und DB-Nr. 3194.

**805** Insgesamt 23 Köpfe: DB-Nr. 51, DB-Nr. 81, DB-Nr. 83, DB-Nr. 547, DB-Nr. 553, DB-Nr. 571, (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), DB-Nr. 592, DB-Nr. 650, DB-Nr. 664, DB-Nr. 810, DB-Nr. 812, DB-Nr. 912, DB-Nr. 2194, DB-Nr. 2468, DB-Nr. 2610, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2959, DB-Nr. 3197, DB-Nr. 3225, DB-Nr. 3227, DB-Nr. 3236 und DB-Nr. 3238.

**806** DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2608 und möglicherweise DB-Nr. 3150; vgl. auch Weber-Hiden 1985, 311, dass Tau-Figurinen nie ein einfaches Halsband, sondern nur eine Körperumrisslinie oder ein Halsband aus bzw. mit Tupfen aufweisen.

**807** Zwei Fragmente DB-Nr. 70 und DB-Nr. 2609 weisen keinerlei applizierten Tonstreifen vor der Brust auf und stehen damit typologisch den Phi-Figurinen nahe. An Figurinen des Typus Proto-Tau erinnert hingegen die Form des durch hochgezogene Schultern und bogenförmig applizierte Arme charakterisierten Oberkörpers bei vier Exemplaren: DB-Nr. 1455, DB-Nr. 1968, DB-Nr. 2700 und DB-Nr. 3150.

**808** DB-Nr. 579, DB-Nr. 650, DB-Nr. 664, DB-Nr. 810 und DB-Nr. 2608 und DB-Nr. 3225.

**809** DB-Nr. 16, DB-Nr. 57, DB-Nr. 66, DB-Nr. 72, DB-Nr. 81, DB-Nr. 83, DB-Nr. 196, DB-Nr. 357, DB-Nr. 557, DB-Nr. 572, DB-Nr. 594, DB-Nr. 742, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 810, DB-Nr. 854, DB-Nr. 1386, DB-Nr. 1455, DB-Nr. 1968, DB-Nr. 2439, DB-Nr. 2440, DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2443, DB-Nr. 2603, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2610, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 2700, DB-Nr. 2941, DB-Nr. 2959 und DB-Nr. 3227.

**810** Dieser Tonstreifen ist nicht im eigentlichen Sinne separat auf den Oberkörper appliziert, sondern wurde bei der Fertigung zu beiden Seiten des Oberkörpers herausgezogen und nach vorne umgeklappt. Teilweise wurde anschließend die Stelle, an der die beiden umgebogenen Enden vor der Brust zusammentrafen, verstrichen, sodass der Eindruck eines durchgängigen Tonstreifens entstand.

**811** DB-Nr. 1, DB-Nr. 45, DB-Nr. 77, DB-Nr. 507, DB-Nr. 547, DB-Nr. 553, DB-Nr. 571, (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), DB-Nr. 592, DB-Nr. 598, DB-Nr. 601, DB-Nr. 812, DB-Nr. 912, DB-Nr. 920, DB-Nr. 1029, DB-Nr. 1045, DB-Nr. 1397, DB-Nr. 1919, DB-Nr. 2442, DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602, DB-Nr. 2605, DB-Nr. 2900, DB-Nr. 2947, DB-Nr. 3150, DB-Nr. 3194, DB-Nr. 3236, DB-Nr. 3237 und DB-Nr. 3238.

**812** DB-Nr. 1, DB-Nr. 1968, DB-Nr. 2441 (s. dazu auch Weber-Hiden 1991, 54) und DB-Nr. 3150.

**813** Insgesamt 38 Exemplare mit Vertikallinien: DB-Nr. 45, DB-Nr. 64, DB-Nr. 66, DB-Nr. 72, DB-Nr. 83, DB-Nr. 196, DB-Nr. 357, DB-Nr. 572, (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), DB-Nr. 598, DB-Nr. 650, DB-Nr. 742, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 810, DB-Nr. 812, DB-Nr. 1455, DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2443, DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2468, DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602, DB-Nr. 2603, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2608, DB-Nr. 2609, DB-Nr. 2610, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 2700, DB-Nr. 2941, DB-Nr. 2947, DB-Nr. 3181, DB-Nr. 3194, DB-Nr. 3197, DB-Nr. 3225, DB-Nr. 3237 und DB-Nr. 3238.

**814** Insgesamt 21 Figurinen mit Diagonallinien: DB-Nr. 1, DB-Nr. 16, DB-Nr. 57, DB-Nr. 77, DB-Nr. 81, DB-Nr. 547, DB-Nr. 553, DB-Nr. 557, DB-Nr. 572, DB-Nr. 579, DB-Nr. 594, DB-Nr. 601, DB-Nr. 1386, DB-Nr. 1946, DB-Nr. 2440, DB-Nr. 2606, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2616, DB-Nr. 2900, DB-Nr. 2959 und DB-Nr. 3227.

**815** Bogenlinien als Innendekor des Oberkörperfeldes weisen insgesamt 11 Figurinen auf: DB-Nr. 70, DB-Nr. 355, DB-Nr. 571, DB-Nr. 592, DB-Nr. 664, DB-Nr. 912, DB-Nr. 1397, DB-Nr. 1753, DB-Nr. 2439, DB-Nr. 2605 und DB-Nr. 3236. Antithetische Bogenlinien finden sich nur bei drei Exemplaren: DB-Nr. 920, DB-Nr. 1968 und DB-Nr. 3150.

**816** Allerdings ist in einigen Fällen aufgrund der kurzen Strichlänge sowie einem schnellen und routinierten Auftrag der Farbe schwer zwischen Vertikal-, Diagonal- und Bogenlinien zu trennen, weshalb die Linienart im Dekor des Oberkörperfeldes kein einwandfreies stilistisches Trennungskriterium darstellt.

**817** s. auch Weiberg 2001, 23.

Der hohle Standfuß<sup>818</sup> ist, wie bereits erwähnt, bei dem Tau-Typus überproportional hoch, er trägt als Dekor immer Vertikallinien, wobei die Anzahl und Gruppierung dieser Linien variiert. Selten lassen sich mehr als vier Vertikalstriche feststellen<sup>819</sup>, die Norm bilden Standfüße mit je zwei Vertikallinien mittig auf der Vorder- und Rückseite<sup>820</sup>. Häufig ist der Standfuß auch vorn mit zwei Vertikallinien bemalt, während in der Mitte der Rückseite nur ein solcher Streifen bis zur Basis hinabläuft<sup>821</sup>. Drei Standfüße tragen je einen vertikalen Streifen auf der Vorder- und Rückseite<sup>822</sup>. Als technisches Merkmal lässt sich beobachten, dass der Hohlraum im Inneren des Standfußes nicht immer knapp unterhalb der Taille ansetzt, sondern in einigen Fällen, besonders bei Miniaturen, erst ab der Mitte des Standfußes beginnt<sup>823</sup>.

An die Proto-Tau-Figurinen lassen sich stilistisch zwei Fragmente anschließen, deren bogenförmig um den Oberkörper geschlungene Arme im Schulterbereich relativ spitz nach oben weisen<sup>824</sup>. Außerdem können aufgrund ähnlich ausgeführter Arme – jeweils ein dünner applizierter Armstreifen in der Mitte des leicht dreieckigen Oberkörpers – zwei weitere Fragmente einer frühen Stilphase innerhalb der Entwicklung des Tau-Typus zugewiesen werden<sup>825</sup>. Eine Tau-Figurine aus der Südsyrinx<sup>826</sup> verweist mit ihrem Dekor aus breiten Bogenlinien auf dem Oberkörper und sieben gleichmäßig um den hohlen Standfuß verteilten Vertikalstreifen noch auf die Bemalungssyntax der Phi-Figurinen<sup>827</sup>.

Die Datierung des Typus der Tau-Figurinen wurde von French zwischen SH III B Mitte und SH III B Ende angesetzt, wobei erste Tau-Figurinen möglicherweise in SH III B Früh auftreten und ihr zufolge bis zum Beginn von SH III C fortlaufen<sup>828</sup>. Allerdings vermerkt sie eine Konzentration der Tau-Figurinen in Kontexten der mittleren und späten SH III B-Zeit. Weber-Hiden schreibt den Tau-Figurinen eine Laufzeit von der späten SH III A- bis zur frühen SH III C-Periode zu<sup>829</sup>. Wie oben angemerkt,

**818** Der Ansatz oder der gesamte Standfuß ist bei 61 Exemplaren erhalten: DB-Nr. 1, DB-Nr. 16, DB-Nr. 45, DB-Nr. 51, DB-Nr. 64, DB-Nr. 72, DB-Nr. 77, DB-Nr. 81, DB-Nr. 196, DB-Nr. 355, DB-Nr. 357, DB-Nr. 507, DB-Nr. 547, DB-Nr. 553, DB-Nr. 557, DB-Nr. 571, DB-Nr. 579, (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), DB-Nr. 594, DB-Nr. 598, DB-Nr. 601, DB-Nr. 650, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 810, DB-Nr. 812, DB-Nr. 854, DB-Nr. 912, DB-Nr. 920, DB-Nr. 1007, DB-Nr. 1029, DB-Nr. 1045, DB-Nr. 1753, DB-Nr. 1919, DB-Nr. 2439, DB-Nr. 2440, DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2442, DB-Nr. 2443, DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602, DB-Nr. 2603, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2605, DB-Nr. 2606, DB-Nr. 2607, DB-Nr. 2608, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2616, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 2700, DB-Nr. 2900, DB-Nr. 2941, DB-Nr. 2947, DB-Nr. 3150, DB-Nr. 3181, DB-Nr. 3194, DB-Nr. 3225, DB-Nr. 3227, DB-Nr. 3236 und DB-Nr. 3238.

**819** Insgesamt können nur fünf Exemplare mit mehr als vier Vertikallinien am Standfuß angeführt werden: DB-Nr. 51 (zwei auf Vorder-, drei auf Rückseite), DB-Nr. 598 (zwei auf Vorder-, drei auf Rück- und eine an der Seite), DB-Nr. 2439 (sieben Vertikallinien gleichmäßig um den Standfuß herum verteilt), DB-Nr. 2607 (drei auf Vorder-, zwei auf Rückseite) und DB-Nr. 3150 (je drei auf Vorder- und Rückseite).

**820** 34 Standfüße sind mit vier Vertikalstreifen bemalt: DB-Nr. 1, DB-Nr. 45, DB-Nr. 64, DB-Nr. 81, DB-Nr. 357, DB-Nr. 547, DB-Nr. 557, DB-Nr. 571, (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), DB-Nr. 594, DB-Nr. 601, DB-Nr. 664, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 854, DB-Nr. 912, DB-Nr. 920, DB-Nr. 1007, DB-Nr. 1753, DB-Nr. 2440, DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602, DB-Nr. 2605, DB-Nr. 2606, DB-Nr. 2608, DB-Nr. 2700, DB-Nr. 2900, DB-Nr. 2941, DB-Nr. 2947, DB-Nr. 3194, DB-Nr. 3225, DB-Nr. 3227 und DB-Nr. 3238.

**821** DB-Nr. 16, DB-Nr. 72, DB-Nr. 196, DB-Nr. 650, DB-Nr. 810, DB-Nr. 812, DB-Nr. 2443, DB-Nr. 2603, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2611,

DB-Nr. 2616, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 3181 und DB-Nr. 3236. Das Exemplar DB-Nr. 553 weist zwar auch drei Vertikallinien auf, allerdings je eine auf der Vorder-, der Rück- und einer Seite.

**822** DB-Nr. 77, DB-Nr. 579 (Miniatur) und DB-Nr. 1919 (Miniatur).

**823** Insgesamt bei 19 Figurinen: DB-Nr. 1, DB-Nr. 64, DB-Nr. 77, DB-Nr. 355, DB-Nr. 357, DB-Nr. 547, DB-Nr. 557, DB-Nr. 571, DB-Nr. 579, DB-Nr. 594, DB-Nr. 601, DB-Nr. 664, DB-Nr. 920, DB-Nr. 1029, DB-Nr. 1045, DB-Nr. 1753, DB-Nr. 1919, DB-Nr. 2440, DB-Nr. 2442, DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602, DB-Nr. 2603, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2605, DB-Nr. 2607, DB-Nr. 2608, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2616, DB-Nr. 2941 und DB-Nr. 3225.

**824** DB-Nr. 1455 und DB-Nr. 1968. Beide Fragmente fanden sich aber verlagert in SH III C-zeitlichen Schichten, sodass die Zuweisung an eine frühe Entwicklungsstufe des kanonischen Tau-Typus allein auf der stilistischen Einschätzung beruht.

**825** DB-Nr. 2700 und DB-Nr. 3150. Das erste Fragment stammt aus der Epichosis, womit nur ein *terminus ante quem* vor dem Ablagerungszeitpunkt am Ende der Palastzeit gegeben ist, das zweite Fragment lässt sich stratigraphisch nicht einordnen, da es während der Grabungen 1965 gefunden wurde, für die eine genaue Schichtzuweisung nicht mehr rekonstruierbar ist. Deshalb beruht bei beiden Fragmenten die Zuweisung an eine frühe Entwicklungsstufe allein auf stilistischen Kriterien.

**826** DB-Nr. 2439, s. Weber-Hiden 1990, 40 Kat.-Nr. 10.

**827** Vgl. für die stilistisch frühen Tau-Figurinen Tafel 14.

**828** French 1971, 125; vgl. auch Weber-Hiden 1985, 311 Abb. 5; Weber-Hiden 2009, 24 Tab. 1; 25. Die Datengrundlage, auf der die von Weber-Hiden postulierten Laufzeiten von Tau-Figurinen basieren, ist jedoch weder im Text noch in der Abbildung bzw. Tabelle genannt.

**829** Weber-Hiden 1991, 40. Sie folgt damit der von Furumark vorgeschlagenen Datierungsspanne, vgl. Furumark 1972b, 88.

fanden sich Tau-Figurinen in der Unterburg seit dem Horizont 16 a7 und streuen bis in den Horizont 25. Anhand der Fundkontexte zeigt sich jedoch, dass die große Mehrzahl in Schichten des SH III B Entwickelt und Spät (Horizonte 17–18) gefunden wurde und alle Fragmente des Tau-Typus aus späteren, nachpalatialen Schichten sehr wahrscheinlich verlagert sind<sup>830</sup>.

Im Detail kamen mindestens neunundzwanzig Figurinen<sup>831</sup> während der Unterburg-Grabungen aus gesicherten Kontexten der Horizonte 16 a7 bis 18<sup>832</sup>. Vierzehn weiteren Exemplaren aus der Epichosis kann aufgrund der beigefundenen Gefäßkeramik in diesem Schuttkomplex von der Oberburg ein *terminus ante quem* vor dem großen Zerstörungshorizont am Ende der Palastzeit zugewiesen werden<sup>833</sup>. Fünfzehn Figurinenfragmente aus der Unterburg sind unstratifiziert<sup>834</sup>. Aus nachpalatialen Schuttkomplexen, die eine hohe Beimischung palastzeitlicher Objekte aufweisen und Füll- oder Planierungsschichten darstellen, stammen dreizehn Fragmente: fünf aus Schichten des Horizonts 19<sup>835</sup>, je zwei aus Ablagerungen der Horizonte 20<sup>836</sup>, 21<sup>837</sup>, 22<sup>838</sup> und 25<sup>839</sup>. Bei diesen Fragmenten ließ sich aber in keinem Fall ein primärer Nutzungskontext anhand des Erhaltungszustandes oder der Vergesellschaftung mit anderen Funden auf einem Fußboden nachweisen. In den Tirynther Fundkontexten tritt also eine schon von French festgestellte Tendenz in der chronologischen Verteilung der Tau-Figurinen klar zutage: Das Auftreten dieses Typs in stratigraphisch gesicherten Kontexten der Unterburg beschränkt sich auf die ausgehende Palastzeit<sup>840</sup>. Dies hat Konsequenzen für die Einschätzung der Tau-Figurinen: Es fragt sich, ob solche Laufzeiten nur für den Fundort Tiryns gelten. Falls dies zutrifft, ist zu analysieren, warum Tiryns eine Sonderstellung einnimmt. Sollte sich jedoch auch anhand anderer Fundorte eine kürzere Laufzeit als bisher angenommen nachweisen lassen, wären die Tau-Figurinen unter allen anthropomorphen der einzige Typ von derart kurzer Dauer. Folglich müsste das Augenmerk besonders den Rahmenbedingungen für Herstellung und Verwendung der Tau-Figurinen gelten, um festzustellen, ob die kurze Laufzeit Ausdruck einer ganz spezifischen Funktion dieses Typs sein könnte, die nach kurzer Zeit obsolet geworden wäre.

Rein stilistisch gesehen könnten zwei Oberkörperfragmente als Endpunkt in der Entwicklung des Typus betrachtet werden: Sie zeigen keinen applizierten Armstreifen, sondern nur noch einen Dekor mit Vertikal- bzw. Bogenlinien<sup>841</sup>. Ein weiteres formales Merkmal, das schon auf die äußerst seltenen spä-

830 Kontra Weber-Hiden 1985, 309, die die Laufzeit des Tau-Typus bis mindestens zur SH III C Früh-Zeit ansetzt. Weber-Hiden 1990, 53 konstatiert zwar: »Einige der Tau-Idole gehören in die SH III B-Periode [...]«. Diese Formulierung ist jedoch insofern missverständlich, als Weber-Hiden 1990, 40 die Laufzeit der sechs in den Syringes gefundenen Figurinen dem Datierungsvorschlag Frenchs folgend bis in die frühe Nachpalastzeit ansetzt. Dabei weist sie vier der sechs Tau-Figurinen aus den Tirynther Syringes aufgrund von stilistischen Vergleichen der Palastzeit, insbesondere der SH III B2-Periode zu (Weber-Hiden 1990, Kat.-Nr. 10–12 und 15), während die zwei verbleibenden Fragmente nicht näher zeitlich eingrenzt werden. Sie kann also keinen einzigen gesicherten SH III C-zeitlichen Kontext anführen, in dem Tau-Figurinen gefunden wurden.

831 Hor. 16 a7: DB-Nr. 650, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 812; Hor. 17 a0: DB-Nr. 77, DB-Nr. 557, DB-Nr. 601, DB-Nr. 810; Hor. 17 a1: DB-Nr. 72, DB-Nr. 81, DB-Nr. 83, DB-Nr. 355, DB-Nr. 592, DB-Nr. 594, DB-Nr. 598; Hor. 17 a3: DB-Nr. 45, DB-Nr. 579, (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), DB-Nr. 2194; Hor. 17 a4: DB-Nr. 196; Hor. 17 a5: DB-Nr. 553, DB-Nr. 572, DB-Nr. 1029; (wahrscheinlich außerdem DB-Nr. 2947); Hor. 18: DB-Nr. 51, DB-Nr. 57, DB-Nr. 64, DB-Nr. 66, DB-Nr. 70, DB-Nr. 571; DB-Nr. 664; (wahrscheinlich auch DB-Nr. 2994).

832 Im Appendix B Diagramm 11, welches stratifizierte Belege des Typs aus allen Tirynther Siedlungsschichten bis einschließlich Horizont 22 umfasst, sind der Phase SH III B Ende, d. h. den

Horizonten 17 a5–18, neben zwölf Figurinen aus der Unterburg noch neun stratifizierte Figurinen aus der Epichosis zugerechnet worden, vgl. Appendix A 1.11.

833 DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602, DB-Nr. 2603, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2605, DB-Nr. 2606, DB-Nr. 2607, DB-Nr. 2608, DB-Nr. 2609, DB-Nr. 2610, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2616, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 2700. Allerdings stammen nur neun dieser Figurinen aus klarem Schichtbefund; ohne genaue Zuweisung verbleiben DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2605, DB-Nr. 2616, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 2700.

834 Unterburg inklusive Syringes: DB-Nr. 1007, DB-Nr. 1386, DB-Nr. 1397, DB-Nr. 1455, DB-Nr. 1753, DB-Nr. 1946, DB-Nr. 2439, DB-Nr. 2440, DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2442, DB-Nr. 2443, DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2468, DB-Nr. 2941, DB-Nr. 2959.

835 DB-Nr. 547, DB-Nr. 920 (aus Horizont 19 b0), DB-Nr. 16, DB-Nr. 912 (aus Horizont 19 b1), DB-Nr. 1919 (nur generell dem Horizont 19 b zuweisbar).

836 DB-Nr. 4, DB-Nr. 1045.

837 DB-Nr. 1, DB-Nr. 507.

838 DB-Nr. 742, DB-Nr. 1968.

839 DB-Nr. 357, DB-Nr. 854. Da Horizont 25 bereits nachbronzezeitlich datiert, werden diese beiden Fragmente nicht Appendix B Diagramm 11 im berücksichtigt.

840 s. auch Wardle 1973, 337, der French zum Beginn der Tau-Figurinen in einem »later part of LH III B« folgt.

841 DB-Nr. 70 (aus der Unterburg) und DB-Nr. 2609 (aus der Epichosis), s. Tafel 15.

ten Tau-Figurinen aus der Nachpalastzeit verweist<sup>842</sup>, findet sich bei zwei Miniaturen: Als Arme sind kleine Dreiecke vor der Brust appliziert, deren Spitzen in der Mitte des Oberkörpers zusammentreffen<sup>843</sup>.

Um eine intuitive und unilineare stilistische Gliederung, wie sie häufig in der Forschung zu finden ist<sup>844</sup>, im Folgenden zu vermeiden, soll jetzt der zeitliche Rahmen betrachtet werden, in dem Tau-Figurinen auftreten. So lassen sich Einzelmerkmale anhand von Kontextdatierungen aus der Tirynther Unterburg näher eingrenzen. Weber-Hiden versuchte als Erste, aufgrund des Vorkommens oder Fehlens bestimmter stilistischer Merkmale zu einer internen Untergliederung des Typus zu gelangen<sup>845</sup>. Dabei isolierte sie beispielsweise das Merkmal eines applizierten Zopfes als vermeintlich aussagekräftiges chronologisches Unterscheidungskriterium: Ihrer Ansicht nach sind Tau-Figurinen mit appliziertem Zopf nur in der frühen SH III B-Zeit belegt<sup>846</sup>. In Tiryns kommen derartige Terrakotten mit appliziertem Zopf schon in den ältesten Fundkontexten vor, in denen der Tau-Typ auftritt<sup>847</sup>. Andererseits findet sich dieses Merkmal auch noch bei vier Figurinen aus dem Zerstörungshorizont am Ende der Palastzeit<sup>848</sup>. Nun ist bei einem Fundkontext im Horizont 18 jedes Mal ein *terminus ante quem* für das Merkmal anzusetzen; die zitierten Beispiele mögen also durchaus früher entstanden und quasi »Altsstücke« im Zerstörungsschutt sein. Sie könnten also Weber-Hidens Aussage stützen, dass applizierte Zöpfe ein frühes stilistisches Merkmal der Tau-Figurinen darstellen.

Einschränkend muss jedoch bemerkt werden, dass ein Beginn des gesamten Typus in der frühen SH III B-Zeit, wie ihn Weber-Hiden postuliert, zumindest anhand des Tirynther Materials nicht bestätigt werden kann: Die frühesten Belege in den stratigraphisch zuweisbaren Schichten der Unterburg stammen aus dem Horizont 16 a7, was einer Datierung gegen Ende der mittleren SH III B-Zeit entspricht. Selbst wenn eine gewisse Zeitspanne von der Herstellung bis zur endgültigen Deponierung einer Figurine in dem jeweiligen archäologischen Fundkontext hinzugerechnet wird, scheinen Tau-Figurinen dennoch erst zu Beginn der Phase SH III B Mitte aufzutreten, da in allen älteren Kontexten kein Beleg angeführt werden kann. Nochmals stellt sich die Frage, ob dies ein nur Tiryns betreffendes Phänomen ist oder ob grundsätzlich der Beginn der Tau-Figurinen erst seit in der zweiten Hälfte der SH III B-Zeit angesetzt werden sollte.

Ein weiteres von Weber-Hiden isoliertes Stilmerkmal sind Arme, die nur per Bemalung angegeben sind. Dies dient ihr als Kriterium für die Zuweisung einer Figurine an das Ende der typologischen Entwicklungsreihe innerhalb der Tau-Figurinen: Eine derartige Oberkörperbemalung sei erst seit der späten SH III B-Zeit belegt<sup>849</sup>. Besonders in der Nachpalastzeit sei das Fehlen applizierter Zöpfe und Arme zu beobachten<sup>850</sup>. Zwar lässt sich aus der Tirynther Unterburg ein Fragment aus dem Zerstörungshorizont 18 und ein weiteres Fragment aus der Epichosis anführen, die keine applizierten Arme auf-

842 Vgl. die drei einzigen Exemplare DB-Nr. 335, DB-Nr. 985 und DB-Nr. 3233 im Abschnitt zu den späten Tau-Figurinen, s. Kapitel III.1.3.1.

843 DB-Nr. 2608 (aus der Epichosis) mit Punkthalsband und je zwei Vertikalstreifen auf der Vorder- und Rückseite des hohlen Standfußes und DB-Nr. 579 (aus der Unterburg), dessen hohler Standfuß mit nur je einem Vertikalstreifen in der Mitte der Vorder- und Rückseite bemalt ist; zu beiden s. Tafel 15.

844 Vgl. beispielsweise Weber-Hiden 1988, 168 Kat.-Nr. 7.1, wo sie eine Datierung in die frühe SH III B-Zeit für die von Heinrich Schliemann in Mykene gefundene Tau-Figurine mit monochrom bemalter Kalotte und angeblich applizierten Augen (auf der zitierten Abbildung bei Schliemann 1878, Taf. C Nr. 1 jedoch nur mit Punktaugen wiedergegeben) nur aufgrund dieser Stilmerkmale vorschlägt, obwohl der Fundkontext völlig unbekannt ist. Die Figurine ist mittlerweile verschollen, s. French 1971, 125, sodass sich nicht überprüfen lässt, inwieweit die Zeichnung den Kopf korrekt wiedergibt.

845 s. das Diagramm zu stilistischen Merkmalen der Tau-Figurinen bei Weber-Hiden 1985, 311 Abb. 5.

846 Weber-Hiden 1985, 312; Weber-Hiden 1990, 55.

847 Applizierte Zöpfe sind erstmals im Hor. 16 a7 belegt, d. h. seit dem spätesten Abschnitt der Phase SH III B Mitte, vgl. (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758) sowie DB-Nr. 1758.

848 s. DB-Nr. 66 mit appliziertem Zopf, der mit einem Längstreifen bemalt ist. Häufiger sind jedoch wohl applizierte Zöpfe, die bis zum Stirnband reichen und danach nur noch durch aufgemalte kleine Quertupfen ausgeführt sind, vgl. DB-Nr. 66, DB-Nr. 2611 und DB-Nr. 2994.

849 Weber-Hiden 1985, 312.

850 Weber-Hiden 1985, 309. Als Beispiel führt Weber-Hiden Tau-Figurinen aus Mykene an, s. Wardle 1973, 337, der jedoch die dort aufgeführten Fundkontexte mit Tau-Figurinen nie ausschließlich nachpalastzeitlich datiert und hinsichtlich der Datierung der Tau-Figurinen in einen späteren Abschnitt der SH III B-Zeit auch Frenchs Einschätzung folgt.

weisen<sup>851</sup>, da aber bei dem Fragment aus der Unterburg eine Verlagerung von der Nutzfläche des SH III B entwickelt (dem Horizont 17 a1, also vor der Phase SH III B Ende) wahrscheinlich ist, kann dieses Merkmal nicht unumstritten als spätes Phänomen in der Typenentwicklung charakterisiert werden. Hinsichtlich des Fehlens applizierter Zöpfe und Arme in der Nachpalastzeit kann in Tiryns gezeigt werden, dass diese Datierung sich grundsätzlich nicht halten lässt, da eine im Fundkontext eindeutig belegte Verwendung während der SH III C-Zeit bei keiner einzigen kanonischen Tau-Figurine nachweisbar ist.

Grundsätzlich zeigt sich, dass die Tirynther Tau-Figurinen, sehr wahrscheinlich bedingt durch ihre vergleichsweise kurze Laufzeit, im Form- und Dekorschema einen sehr homogenen Typ bilden<sup>852</sup>. Die Einheitlichkeit des gesamten Typs bestätigt sich auch im Hinblick auf den Formungs- und Bemalungsprozess: Bei allen Tau-Figurinen lässt sich eine gut bis sehr gut geglättete Oberfläche mit einem feinen Eigenschlicker-Überzug feststellen, auf den in den meisten Fällen die Malfarbe gleichmäßig und deckend aufgetragen wurde<sup>853</sup>. Der Scherben ist immer fein geschlämmt und klingend hart gebrannt<sup>854</sup>. Dreizehn Figurinen zeigen die exzeptionelle Qualität des Brennvorganges in reduzierender und oxidierender Atmosphäre<sup>855</sup>: Die Malfarbe ist aufgrund der hohen Brenntemperaturen bei diesen Stücken schon im Ansatz vitrifiziert<sup>856</sup> und weist teilweise einen intensiven schwarzen Glanzton auf, der Zeugnis ablegt von den hohen technischen Fertigkeiten in der Herstellung und der genauen Kenntnis der Prozesse beim Brennvorgang<sup>857</sup>. Außerdem sind im Inneren des hohlen Standfußes bei achtzehn Terrakotten Abdrehsuren eines Zapfens sichtbar<sup>858</sup>. Aufgrund dieser Spuren und der äußerst gleichmäßigen Wandungsstärke der Standfüße ist es sehr wahrscheinlich, dass sie zuerst auf der Töpferscheibe gefertigt und anschließend der Oberkörper, Kopf und Polos per Hand aus dem Rumpf herausgeformt bzw. appliziert wurden, was eine genormte und serielle Produktion dieser Figurinen nahelegt. In Zusammenschau mit der sorgfältigen Oberflächenglättung, der stereotypen Bemalung und der hohen Brenntemperatur sprechen demnach alle Herstellungsmerkmale, die sich an den Figurinen noch feststellen lassen, für eine standardisierte Herstellung in wenigen Werkstätten<sup>859</sup>.

Ohne hier näher auf die Fundkontexte einzugehen, fällt bei der Verteilung der Tau-Figurinen innerhalb Tiryns sofort auf, dass sie sich auf bestimmte Areale konzentrieren: In der Unterburg sind sie vor allem in der Freifläche nördlich des Baus III und im Bereich des sogenannten Zwingers zu finden. Äußerst interessant ist der einzige Beleg einer Tau-Figurine auf der Oberburg, deren Fundort genau dokumentiert ist, da sie als Streufund im Bereich des Großen Megarons gefunden wurde. Auch die zahlenmäßig große Gruppe in der Epichosis und die drei Tau-Figurinen von der Westtreppe müssen einstigen Nutzungskontexten auf der Oberburg zugerechnet werden. Dies gilt wahrscheinlich ebenfalls für die von Schliemann gefundenen Tau-Figurinen, bei denen sich aufgrund der summarischen Fundangaben jedoch keine genaue Arealzuweisung mehr vornehmen lässt. In einem Kontext außerhalb des ummauerten Burg-

851 DB-Nr. 70 aus der Unterburg und DB-Nr. 2609 aus der Epichosis.

852 Dennoch lassen sich einzelne Stilgruppen unterscheiden, s. Tafel 15–Tafel 20 und Anm. 861–Anm. 927.

853 Vgl. als sehr qualitativvolles Beispiel für eine sorgfältige Herstellung die Figurine DB-Nr. 553, s. Tafel 16.

854 Zu einer Feinkeramik-Referenzgruppe aus Mykene, deren Brenntemperaturen uniform zwischen 950–1050° Celsius liegen, s. Buxeda i Garrigós u. a. 2003, 278.

855 DB-Nr. 57, DB-Nr. 66, DB-Nr. 196, DB-Nr. 553, DB-Nr. 557, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 1968, DB-Nr. 2194, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2616, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 3181 und DB-Nr. 3194.

856 Zu Vitrifizierung s. Rice 1987, 86.

857 Hein u. a. 2002, 184 zu Brennprobe aus argivischem Ton;

allgemein zu Brenn Atmosphären, Töpferöfen und Brenntechniken s. Rye 1981, 25. 98. 100. 110–118.

858 DB-Nr. 16, DB-Nr. 45, DB-Nr. 64, DB-Nr. 72, DB-Nr. 196, DB-Nr. 533, DB-Nr. 557, DB-Nr. 571, (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), DB-Nr. 594, DB-Nr. 598, DB-Nr. 650, DB-Nr. 810, DB-Nr. 1045, DB-Nr. 2439, DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2443 und DB-Nr. 3181.

859 Zum Problem der standardisierten Keramikherstellung und verschiedenen Produktionsmodi s. Costin – Hagstrum 1995; Galaty 1999a, 21–28; zu standardisierter Kylix-Herstellung im pylischen Reich s. Galaty 1999a, 32. 47. 84; Galaty 1999b, 49. 55 f.; 59; zu zentralisierten Keramikwerkstätten für figürlich bemalte Feinkeramik s. Jung 2005, 51; Jung 2006d, 408 Anm. 13; kontra standardisierte und zentralisierte Keramikproduktion im Hinblick auf das pylische Reich s. Whitelaw 2001, 51–79.

areals fand sich nur eine einzige Tau-Figurine<sup>860</sup>: Sie lässt sich mit einer palastzeitlichen Phase unter dem Megaron W verbinden. Alle Fundorte haben also eines gemeinsam: Sie befinden sich in der Nähe von Bauten mit hoher Ausstattungsqualität, die auf einen hier ansässigen elitären Personenkreis hinweist.

Nachdem bisher stilistische Merkmale isoliert betrachtet wurden, wird im Folgenden versucht, anhand kombinierte auftretender Merkmale einzelne Stilgruppen zusammenzufassen. Besonders auffällig sind Unterschiede in der Gestaltung des Armfeldes bei diesem ansonsten sehr einheitlichen Typus. Deshalb werden die Gruppen primär anhand des verschiedenartig geformten und bemalten Armstreifens unterteilt<sup>861</sup>, der die Form des Oberkörpers bestimmt. Die Ausführung gewisser Dekordetails, beispielsweise die Art der Zopfangabe und die Anzahl der Vertikalstreifen am Standfuß, wird dabei ebenfalls beachtet.

Grundsätzlich kann unterschieden werden zwischen Tau-Figurinen, deren Armfeld ohne Binnenmodellierung dem Oberkörper aufliegt, und solchen Terrakotten mit übereinandergeschlagenen Armen – dieses Unterscheidungskriterium liegt im Folgenden den zwei Großgruppen zugrunde. Beide Großgruppen werden jeweils nochmals in zwei Untergruppen differenziert, wobei die Untergruppen der ersten Großgruppe als erste und zweite, die der zweiten Großgruppe als dritte und vierte Untergruppe bezeichnet werden. Zugegebenermaßen lassen sich nicht alle in Tiryns gefundenen Tau-Figurinen einer Gruppe zuweisen, was zum Teil ihrem Erhaltungszustand geschuldet ist. Dass sich jedoch überhaupt Gruppen bilden lassen, spricht dafür, dass entweder chronologisch bedingte Veränderungen des Dekorstils oder verschiedene Werkstattkreise vorliegen. Deshalb werden sowohl die Laufzeit der einzelnen Gruppen anhand der Stücke aus der Unterburg als auch ihre Verteilung auf bestimmte Macharten zusammen mit den charakteristischen Stilmerkmalen der jeweiligen Gruppe besprochen<sup>862</sup>.

Eine Großgruppe bilden die Tau-Figurinen, deren Armfeld untergliedert ist bzw. zwei Arme gegeneinander abgesetzt modelliert sind. Eine erste Untergruppe lässt sich anhand folgender, kombiniert auftretender Stilmerkmale eingrenzen (s. Tafel 17): Der Zopf ist immer mit kleinen Quertupfen bemalt, der Armstreifen ist aus dem Oberkörper seitlich herausgezogen und wieder davor zurückgefaltet<sup>863</sup>, der rechte Arm dabei über den linken geschlagen, ohne ihn zu überkreuzen, wobei die schräge Kante zwischen den beiden Armen wie mit dem Modellierholz gezogen wirkt. Die vertikalen Striche der Oberkörperbemalung berühren die Umrisslinie nicht und der überproportional lange Standfuß<sup>864</sup> ist mit drei Längsstreifen bemalt, wobei jeweils zwei mittig auf der Vorderseite und einer mittig auf der Rückseite verlaufen. Diese größte und stilistisch am deutlichsten abgrenzbare Gruppe umfasst insgesamt siebzehn Fragmente, darunter sieben Miniaturen<sup>865</sup>: Neun Exemplare stammen aus den Kilian'schen Unterburggrabungen<sup>866</sup>, eine Figurine aus den Syringes<sup>867</sup>, fünf Terrakotten aus der Epichosis<sup>868</sup> und zwei von der Westtreppe<sup>869</sup>.

860 DB-Nr. 2900. Die Figurine ist komplett erhalten, was aber u. U. darauf zurückzuführen ist, dass es sich um eine Miniatur handelt.

861 Dieser Ansatz findet sich auch schon bei Weber-Hiden 1988, 185 und wird dort als chronologisches Indiz gewertet.

862 Zu einer Definition der Macharten s. Kapitel IV.2. Vorausgeschickt sei allerdings, dass die dort beschriebenen Macharten eine sehr feine Gliederung des Materials darstellen. Die genaue Machartzuweisung dient primär als Mittel zur Unterscheidung unterschiedlicher Brenntemperaturen und -atmosphären und möglicherweise leicht variierender Tonrezepte. Zumindest für die während der Palastzeit verwendeten Macharten zeichnet sich ab, dass ihr Rohmaterial aus den gleichen Tonlagerstätten stammt. Bei einer Diskussion zur Existenz verschiedener zeitgleicher Werkstätten innerhalb der Argolis sind solche feine Unterscheidungskriterien nützlich; der antiken Wahrnehmung fertiger Töpferprodukte entsprechen sie wahrscheinlich nicht, weshalb die Macharten hier abschließend anhand grober phänomenologischer Aspekte zusammengefasst sind. Dabei wird unterschieden zwischen einer Großgruppe mit roter Bemalung

auf hellem oder rötlichem Grund und einer zweiten mit dunklem bis schwarzem Dekor auf heller Oberfläche.

863 Der Armstreifen ist nicht im eigentlichen Sinne separat appliziert, sondern aus dem Oberkörper herausmodelliert worden, s. auch Anm. 810.

864 Das Verhältnis Standfuß zu Oberkörper beträgt mind. 2 : 1, max. 3 : 1.

865 Normalformatig: DB-Nr. 16, DB-Nr. 66, DB-Nr. 83, DB-Nr. 196, DB-Nr. 812, DB-Nr. 2603, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2616, DB-Nr. 3181 und DB-Nr. 3197; Miniaturen: DB-Nr. 72, DB-Nr. 355, DB-Nr. 650, DB-Nr. 810, DB-Nr. 2443, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2699.

866 DB-Nr. 16, DB-Nr. 66, DB-Nr. 72, DB-Nr. 83, DB-Nr. 196, DB-Nr. 355, DB-Nr. 650, DB-Nr. 810, DB-Nr. 812.

867 DB-Nr. 2443. Nur DB-Nr. 355 unterscheidet sich insofern von dieser Gruppe, als nur jeweils ein Vertikalstreifen mittig auf der Vorder- und Rückseite des Standfußes angegeben ist.

868 DB-Nr. 2603, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2616, DB-Nr. 2699.

869 DB-Nr. 3181 und DB-Nr. 3197.

Die neun Fragmente aus der Unterburg bilden die Grundlage zur genaueren chronologischen Einordnung der Gruppe: Sie wurden in Kontexten der Horizonte 16 a7 bis 19 b1 gefunden. Innerhalb der Fundkontexte lässt sich jedoch eine deutliche Konzentration in frühen Horizonten des SH III B entwickelt belegen: Sechs Exemplare stammen aus Schichten der Horizonte 16 a7 bis 17 a1 (also auf Laufflächen des SH III B Mitte und des frühen SH III B Entwickelt), während nur drei Figurinen in den Horizonten 17 a4 bis 19 b1 gefunden wurden (d. h. dem SH III B Ende)<sup>870</sup>. Die SH III C Früh-zeitlichen Belege sind hingegen keinen ungestörten Nutzungskontexten zuweisbar. Dies spricht dafür, die Gruppe einer frühen Stilphase innerhalb der Tirynter Tau-Figurinen zuzuweisen. An die feindatierten Belege aus der Unterburg können die Figurinen aus anderen Fundarealen nur stilistisch angehängt werden. Für die Terrakotten aus der Epichosis gilt jedoch als *terminus ante quem* der Horizont 18, da dieser Fundkomplex als homogener Schutt der Palastzerstörung gewertet und deshalb pauschal dem Horizont 18 zugewiesen wird<sup>871</sup>.

Die in der ersten Untergruppe vertretenen Macharten verteilen sich folgendermaßen: Acht Figurinen lassen sich der Machart A1-3 zuweisen, sieben der Machart A1-2 und jeweils eine der Machart A1-5 sowie A1-11. Im Hinblick auf die Macharten ist für diese Gruppe also eine rote Bemalung auf heller oder rötlicher Oberfläche charakteristisch<sup>872</sup>, während sich nur in einem Falle eindeutig eine schwarze Bemalung auf heller Oberfläche fassen lässt<sup>873</sup>.

Die zweite Untergruppe umfasst insgesamt dreizehn Figurinen (s. Tafel 18), darunter zwei Miniaturen<sup>874</sup>, mit zwei charakteristischen Merkmalen: erstens ein aufgemalter Zopf, der nur aus einem Längsstreifen besteht, und ein langer Nasenstreifen, der in einigen Fällen bis zum Ansatz des Oberkörperstreifens hinabreicht; zweitens übereinandergeschlagene Arme, wobei der linke höher als der rechte Arm liegt. Die Oberkörperform ist bei allen Beispielen längsoval und das Oberkörperfeld eher mit diagonalen als mit vertikalen Linien bemalt, die jeweils bis zu den Umrandungsstreifen der applizierten Arme reichen. Der Standfuß trägt, soweit erhalten, im Gegensatz zur ersten Untergruppe je zwei Vertikalstreifen mittig auf der Vorder- und Rückseite. Allerdings ist die zweite Gruppe nicht derart einheitlich, wie sie bislang dargestellt wurde: Bei einer Figurine sind ansatzweise modellierte Brüste oberhalb der Arme sichtbar und die Oberkörperform breiter als bei den anderen Figurinen dieser Gruppe<sup>875</sup>. Bei zwei weiteren Exemplaren sind die Arme nicht übereinandergeschlagen, sondern scheinen den Oberkörper ohne Binnengliederung nur sichelförmig vom Unterkörper abzugrenzen<sup>876</sup>. Schließlich ist bei vier Terrakotten der Zopf nicht durch einen Längsstreifen, sondern durch kurze Querstreifen angegeben<sup>877</sup>. Trotz dieser Variationen verbindet die Figurinen dieser Gruppe mehr als sie voneinander trennt, wenn auch nur vier Exemplare den Kern dieser Gruppe bilden, bei denen alle charakteristischen Merkmale vertreten sind<sup>878</sup>.

Neun Figurinen aus den Kilian'schen Grabungen auf der Unterburg können zur chronologischen Einordnung der zweiten Untergruppe herangezogen werden<sup>879</sup>: Sie verteilen sich auf Schichten, die den Hori-

870 Die Fragmente aus den frühen nachpalastzeitlichen Schichten scheinen »Altstücke« in Schuttablagerungen darzustellen, da sich kein Exemplar in einem primären Nutzungskontext fand.

871 s. zur endpalastzeitlichen Datierung neuerdings auch Gauß 2006, 319 f. und Jung 2006a, 195; s. insbesondere Kapitel V.4.3.1–V.4.3.5.

872 Insgesamt bei 15 Figurinen: DB-Nr. 16, DB-Nr. 66, DB-Nr. 72, DB-Nr. 83, DB-Nr. 196, DB-Nr. 355, DB-Nr. 650, DB-Nr. 810, DB-Nr. 812, DB-Nr. 2443, DB-Nr. 2604, DB-Nr. 2611, DB-Nr. 2699, DB-Nr. 3181 und DB-Nr. 3197.

873 DB-Nr. 2616; möglicherweise auch bei DB-Nr. 2603.

874 Normalformatig: DB-Nr. 4, DB-Nr. 57, DB-Nr. 557, DB-Nr. 572, DB-Nr. 592, DB-Nr. 742, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 1386, DB-Nr. 1946, DB-Nr. 1968 und DB-Nr. 2959; Miniaturen: DB-Nr. 357 und DB-Nr. 3194. Für DB-Nr. 1968 s. Tafel 14.

875 DB-Nr. 557.

876 DB-Nr. 592 und DB-Nr. 1968. Letzteres Fragment steht stilistisch am Übergang zwischen den Proto-Tau- und den Tau-Figurinen, fand sich jedoch im nachpalastzeitlichen Schutt, sodass eine chronologisch frühe Einordnung stratigraphisch nicht bewiesen werden kann.

877 DB-Nr. 592, DB-Nr. 1386, DB-Nr. 2959 und DB-Nr. 3194. Das Exemplar DB-Nr. 1386 weist zudem nur einen sehr kurzen Nasenstreifen auf.

878 DB-Nr. 57, DB-Nr. 572, DB-Nr. 742 sowie (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758). Bei den beiden Letztgenannten ist zu überlegen, ob sie aufgrund ihrer frappierend gleichen Ausgestaltung möglicherweise aus der gleichen Hand stammen. Dies wäre auch für die beiden Figurinen DB-Nr. 1386 und DB-Nr. 2959 zu erwägen.

879 DB-Nr. 57, DB-Nr. 357, DB-Nr. 557, DB-Nr. 572, DB-Nr. 592, DB-Nr. 742, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 1946 und DB-Nr. 1968.

zonen 16 a7 bis 25 zugewiesen werden. In den Fundkontexten lässt sich jedoch eine deutliche Konzentration während der Palastzeit feststellen: Fünf Exemplare stammen aus den Horizonten 16 a7 bis 18, wobei sich in den frühen Fundkontexten der Horizonte 16 a7 bis 17 a1 die besterhaltenen Figurinen fanden, sodass dies ein Indiz sein könnte, die Gruppe eher während SH III B entwickelt als SH III B Ende anzusetzen.

Die Verteilung der einzelnen Figurinen auf die verschiedenen Macharten stellt sich folgendermaßen dar: Mit fünf Belegen dominiert die Machart A1-5, je zwei Figurinen weisen die Macharten A1-3 und A1-7 auf, während die Macharten A1-2, A1-10, und B1-1 sowie B2-1 nur jeweils einmal vertreten sind. Offensichtlich überwiegen bei der zweiten Untergruppe Macharten mit dunkler Bemalung auf hellem Grund mit insgesamt zehn Belegen<sup>880</sup>, während rote Bemalung auf hellem oder rötlicher Oberfläche nur ungefähr bei einem Viertel der Figurinen auftritt<sup>881</sup>.

Ein Bindeglied zwischen diesen beiden Untergruppen stellen zwölf Figurinen dar (s. Tafel 15), deren Standfüße, wenn erhalten, zwar jeweils zwei Längsstreifen mittig auf der Vorder- und Rückseite des Standfußes zeigen, die jedoch in der Bemalung und teilweise auch Ausführung des Oberkörperfeldes stärker der ersten als der zweiten Gruppe ähneln<sup>882</sup>. Besonders ein Fragment aus den Altgrabungen auf der Unterburg<sup>883</sup> weist trotz der je zwei Vertikallinien am Standfuß und des über dem rechten Arm liegenden linken Armes im Dekor des Armfeldes, dessen kurze Längsstreifen die Umrislinie des Oberkörpers nicht berühren, frappierende Ähnlichkeiten mit dem Malstil der ersten Gruppe auf. Außerdem sehr ähnlich in der Form und Bemalung des Oberkörpers ist eine vollständig erhaltene Figurine aus dem sogenannten Zwinger auf der Unterburg<sup>884</sup>, da nur bei diesem Beispiel der rechte Arm wie bei der ersten Gruppe über dem linken liegt.

Zwei Kopffragmente<sup>885</sup>, die am Ansatz des Oberkörpers gebrochen sind, können aufgrund ihrer Machart und hinsichtlich der Zopfgestaltung wahrscheinlich zur ersten Gruppe gerechnet werden, ihr Erhaltungszustand verbietet jedoch eine eindeutige Zuweisung. Auch die Oberkörperbemalung der komplett erhaltenen Miniatur aus dem Graben H<sup>886</sup> lässt sich besser mit jener der ersten, als der der zweiten Gruppe vergleichen. Eine zu drei Vierteln erhaltene Terrakotte<sup>887</sup> aus den Schliemann-Grabungen trägt wie die Figurinen der ersten Untergruppe nur drei Vertikalstreifen am Standfuß, weist aber kein unterteiltes Armfeld auf. Zwei weitere, ebenfalls komplett erhaltene Miniaturen aus den Schliemann'schen Grabungen<sup>888</sup> stehen stilistisch einerseits der Figurine aus dem Zwinger<sup>889</sup> sehr nahe, andererseits jedoch auch den Miniaturen aus dem Graben H und der Epichosis<sup>890</sup>. Als exemplarisches Bindeglied zwischen

**880** DB-Nr. 57, DB-Nr. 357, DB-Nr. 557, DB-Nr. 572, DB-Nr. 742, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758), DB-Nr. 1386, DB-Nr. 1968, DB-Nr. 2959 und DB-Nr. 3194.

**881** Insgesamt drei Figurinen: DB-Nr. 4, DB-Nr. 592, DB-Nr. 1946.

**882** DB-Nr. 81, DB-Nr. 594, DB-Nr. 2468, DB-Nr. 2606, DB-Nr. 2610, DB-Nr. 2900, DB-Nr. 2941, DB-Nr. 2994, DB-Nr. 3225, DB-Nr. 3227, DB-Nr. 3236 und DB-Nr. 3238. Nur die Figurinen DB-Nr. 81 und DB-Nr. 594 stammen aus den Kilian'schen Grabungen in der Unterburg. Sie kamen beide in Schichten des Horizontes 17 a1 zutage und können der Machart B1-1 zugerechnet werden. Insgesamt sechs Figurinen, darunter zwei Belege aus der Epichosis, DB-Nr. 2606 und DB-Nr. 2610, je ein Kopffragment aus der südlichen Syrinx und aus den Altgrabungen auf der Unterburg, DB-Nr. 2468 bzw. DB-Nr. 2994, und eine komplett erhaltene Miniatur sowie eine normalformatige Figurine aus den Schliemann'schen Altgrabungen, DB-Nr. 3227, und DB-Nr. 3236, lassen sich der Machart A1-2, die Fragmente DB-Nr. 2900 und DB-Nr. 2941 aus Altgrabungen in der Unterburg den Macharten A1-3 respektive A1-11, eine komplett erhaltene Miniatur aus den Grabungen Schliemanns, DB-Nr. 3225, der Machart A1-3 und schließlich ein Oberkörperfragment aus den Schliemann-Grabungen, DB-Nr. 3238, der Machart B2-1 zuweisen.

**883** DB-Nr. 2941; das Fragment ist unstratifiziert.

**884** DB-Nr. 594.

**885** DB-Nr. 2468 und DB-Nr. 2994. Der Polos mit einfachem Randband und Girlandenverzierung sowie der relativ lange Nasenstreifen und vor allem der applizierte und mit Quertupfen bemalte bzw. nur mit Quertupfen angegebene Zopf finden gute Parallelen bei den Fragmenten DB-Nr. 66 bzw. DB-Nr. 812 der ersten Gruppe oder auch dem hier schon besprochenen Exemplar DB-Nr. 594. Insgesamt handelt es sich bei vielen Beispielen auf Tafel 15 nicht um eine geschlossene Gruppe, sondern um Fragmente, die Übergangsformen zwischen der ersten und der zweiten oder sogar der dritten Gruppe darstellen.

**886** DB-Nr. 2900; die Figurine lässt sich aufgrund fehlender stratigraphischer Angaben nicht in das Kilian'sche Horizontsystem eingliedern.

**887** DB-Nr. 3236.

**888** DB-Nr. 3225, dessen Arme scheinbar dreieckförmig vor der Brust zusammentreffen, und DB-Nr. 3227, dessen linker Arm wie bei der zweiten Gruppe über dem rechten platziert ist. DB-Nr. 3225 entspricht der Machart A1-5, DB-Nr. 3227 der Machart A1-2.

**889** DB-Nr. 594 und DB-Nr. 3238.

**890** DB-Nr. 2900 respektive DB-Nr. 2606.

den beiden Untergruppen könnte das Oberkörperfragment einer Miniatur aus den Unterburggrabungen Kilians gelten<sup>891</sup>, das zwar sowohl einen mit kurzen Querstrichen aufgemalten Zopf als auch ein mit kurzen Längsstrichen bemaltes Oberkörperfeld zeigt, dessen linker Arm aber oberhalb des rechten liegt und dessen Standfuß mit vier Vertikallinien bemalt ist<sup>892</sup>.

Merkmale der zweiten Gruppe zeigt schließlich die schon erwähnte Miniatur aus der Epichosis<sup>893</sup>, deren ineinandergeschlungene Arme einen Vergleich mit der zweiten Gruppe nahelegen, wobei hier der linke oberhalb des rechten Arms liegt, während das Armfeld mit engen diagonalen Linien bemalt ist. In der Armgestaltung besonders gut mit der zweiten Gruppe vergleichbar ist eine weitere Miniatur aus der Epichosis<sup>894</sup>, die jedoch ein ansonsten nicht nachgewiesenes Halsband trägt und hinsichtlich ihrer Machart sowie der Ausführung *en miniature* auf charakteristische Merkmale der ersten Gruppe verweist.

Eine komplett erhaltene Figurine aus dem Zwinger mit singular langgezogenem und an den Außenkanten spitzem Armfeld<sup>895</sup> verweist schon auf die zweite Großgruppe bzw. eine dritte, noch nicht besprochene Untergruppe: Die beidseitig aus dem Oberkörper nach außen herausgezogenen Tonstreifen werden zwar vor der Brust wieder zusammengeführt, nun jedoch so übereinander platziert, dass der Eindruck eines geschlossen applizierten Armstreifens entsteht<sup>896</sup>.

Die zwölf hier vorgestellten Figurinen lassen sich nur insofern zusammenfassen, als sie alle Übergangsmerkmale zwischen den anderen Untergruppen aufweisen. Sie können größtenteils aufgrund des unterteilten Armfeldes der ersten Großgruppe zugeschrieben werden, sind jedoch in ihrer stilistischen Zusammensetzung weitaus heterogener als die beiden bereits vorgestellten Stilgruppen. Hinsichtlich der Macharten wird besonders bei den Miniaturen ein roter bis rotbrauner Dekor auf hellem bzw. rötlichem Grund bevorzugt. Fünf Terrakotten stammen aus der Unterburg, alle fanden sich in palastzeitlichen Kontexten, wobei vier Exemplare in Schichtbefunden des SH III B Entwickelt (Horizont 17 a1 bis 17 a3) zutage kamen<sup>897</sup>.

Eine zweite Großgruppe lässt sich abgrenzen, wenn ein vor der Brust applizierter Tonstreifen, der keine weitere Binnenstruktur aufweist und der Angabe der Arme dient, als vordergründiges Unterscheidungskriterium herangezogen wird. Unter dergestalteten Figurinen lässt sich eine Gruppe von insgesamt 14 Exemplaren, darunter fünf Miniaturen, isolieren<sup>898</sup>, deren dicker Armstreifen in den meisten Fällen übermodelliert wurde, nachdem der beidseitig aus dem Oberkörper herausgezogene Tonstreifen vor der Brust übereinandergefaltet wurde, sodass keine Differenzierung zwischen den Armen mehr existiert<sup>899</sup> (s. Tafel 19). Charakteristisch sind ein eher trapezförmiger Oberkörper mit abfallenden Schultern und der voluminöse Tonstreifen vor der Brust<sup>900</sup>. Der mit Vertikal- beziehungsweise Diagonalstreifen

891 DB-Nr. 81.

892 Sowohl DB-Nr. 81 und DB-Nr. 594 tragen eine rote Bemalung auf hellem bzw. rötlichem Grund, entsprechen in ihrer Machart also der ersten Gruppe. Zudem stammen beide aus Kontexten des frühen SH III B Entwickelt (Hor. 17 a1) in der Unterburg, was ebenfalls dem hier vorgeschlagenen frühen Zeitansatz der ersten Gruppe gleichkäme.

893 DB-Nr. 2606; die Miniatur lässt sich der Machart A1-2 zuweisen.

894 DB-Nr. 2610 der Machart A1-2.

895 Die Figurine (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583) wurde auf der Lauffläche des Horizontes 17 a3 gefunden und gehört der Machart A1-3 an.

896 Ebenfalls mit der dritten Untergruppe vergleichbar, insbesondere mit DB-Nr. 2947, ist der horizontale Begrenzungsstreifen oberhalb und unterhalb des Armfeldes und die Art und Weise, wie die Stirnfransen nicht bis zum Ansatz des Nasenstreifens reichen, sondern nur im Bereich zwischen Hinterkopf und Augen auftreten.

897 Hor. 17 a1: DB-Nr. 81 und DB-Nr. 594; Hor. 17 a3:

DB-Nr. 579 sowie (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583); Hor. 18: DB-Nr. 70.

898 Normalformatig: DB-Nr. 1, DB-Nr. 45, DB-Nr. 571, DB-Nr. 854, DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602, DB-Nr. 2947 und DB-Nr. 3237.

Miniaturen: DB-Nr. 547, DB-Nr. 1029, DB-Nr. 1045, DB-Nr. 1919 und DB-Nr. 2444.

899 Bei den Figurinen DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2602 und DB-Nr. 2947 ist der rechte Armstreifen noch nicht vollständig übermodelliert.

900 Allein bei einer Figurine sind Kopf und Polos erhalten (DB-Nr. 2947): In diesem Fall ist der Polos mit einem Randband und hängendem Girlandenmuster am Rand sowie einem applizierten Zopf ausgestattet, der nur bis zum Ansatz des Stirnbandes reicht. Oben auf dem Polos ist der Zopf monochrom bemalt, am Hinterkopf jedoch mit kurzen Querstreifen, die bis zum Ansatz des Oberkörpers fortlaufen. Zwei weitere Figurinen zeigen einen nur mit Quertupfen angegebenen Zopf (DB-Nr. 547 und DB-Nr. 571), eine Terrakotte trägt einen bis zum Oberkörper applizierten und mit Quertupfen bemalten Zopf (DB-Nr. 2441).

bemalte Armstreifen<sup>901</sup> ist entweder nur oben und unten von einem dicken Begrenzungsstreifen gerahmt<sup>902</sup> oder zusätzlich mit einer Oberkörper-Umrisslinie ober- und unterhalb des Armfeldes abgesetzt<sup>903</sup>. Bei zwei Figurinen ist oberhalb des Armstreifens noch der Ansatz der Brüste erkennbar<sup>904</sup>. Fünf Terrakotten weisen auf der Rückseite des Oberkörpers eine Bemalung durch Bogenlinien auf<sup>905</sup>. Der Standfuß ist mit Ausnahme eines Exemplars<sup>906</sup> mit je zwei Vertikallinien mittig auf der Vorder- und Rückseite bemalt. In zwei Fällen lassen sich stilistisch einander sehr ähnliche Paare bilden<sup>907</sup>.

Die Datierung der Laufzeit dieser dritten Gruppe beruht auf der stratigraphischen Horizontzuweisung von acht Figurinen aus den neueren Grabungen in der Unterburg<sup>908</sup>. Drei Figurinen fanden sich in palastzeitlichen Schichten (Hor. 17 a3–18)<sup>909</sup>, zwei weitere in frühen nachpalastzeitlichen Schuttschichten, die vor allem palastzeitliche Funde aufwiesen (Hor. 19 b0–19 b)<sup>910</sup>, während drei Fragmente verlagert in späteren Schichten der SH III C-Zeit und anschließenden Eisenzeit zutage kamen (Hor. 20 a3–25 b)<sup>911</sup>.

Die Macharten A1-2 und A1-5 sind je zweimal belegt, nur einmal jeweils die Macharten A1-3, A1-7, A1-9, A1-11 und B2-1, während die Machart B1-1 mit fünf Belegen diese Gruppe dominiert. Grundsätzlich scheinen Figurinen mit roter Bemalung auf rötlichem beziehungsweise hellem Grund gegenüber jenen mit dunklem Dekor auf heller Oberfläche zu überwiegen.

Im Gegensatz zum voluminösen Armfeld der dritten Gruppe zeichnet sich die vierte Untergruppe durch einen relativ flach modellierten, in einigen Fällen in der Mitte leicht einziehenden Tonstreifen vor der Brust und einen breiten Umrandungsstreifen um den Oberkörper aus (s. Tafel 20). Die Form des Oberkörpers ist hier eher längsoval als trapezförmig. Die beiden Gruppen unterscheiden sich außerdem graduell in den Proportionen des applizierten Armstreifens, der bei der dritten Gruppe generell schmaler ausfällt. Insgesamt lassen sich fünfzehn Figurinen, darunter nur eine Miniatur, der vierten Gruppe zuweisen<sup>912</sup>. Eine einzige Terrakotte ist komplett erhalten<sup>913</sup>: Sie besitzt einen Polos mit doppeltem Girlandenband, weist einen mit Quertupfen angegebenen Zopf auf sowie auf der Rückseite des Oberkörpers wellige Vertikallinien und ist auf der Vorderseite des Standfußes mit zwei, auf der Rückseite mit drei Längsstreifen bemalt. Hinsichtlich der Anzahl und Verteilung der Vertikallinien am Standfuß mit ihr vergleichbar ist eine zu drei Vierteln erhaltene Figurine aus dem Zwingerbereich<sup>914</sup>.

Ein weiteres, stilistisch sehr ähnliches Paar bilden zwei Figurinen aus der Unterburg: Bei der einen sind die Kanten des Oberkörperstreifens übergangslos in den Oberkörper modelliert und das Armfeld ist mit Diagonallinien ohne jeglichen Umrandungsstreifen bemalt<sup>915</sup>, während das Oberkörperfeld der anderen Figurine zwar ebenfalls mit Diagonallinien verziert ist, hier der Oberkörper jedoch eine dünne

Nur der Kopf, nicht aber der Polos sind bei einem weiteren Fragment erhalten (DB-Nr. 3237), die als einzige Tau-Figurine keine Stirnfransen unter dem Stirnband aufweist. Ihr Hinterkopf trägt außerdem nur einen Längsstreifen als Zopfangabe.

**901** Nur im Falle von DB-Nr. 1919 ist der Oberkörper im Bereich des Armfeldes allein mit einem breiten Horizontalstreifen auf der Vorder- und Rückseite bemalt.

**902** DB-Nr. 547, DB-Nr. 854, DB-Nr. 1029, DB-Nr. 1045, DB-Nr. 2441, DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2601, DB-Nr. 2602 und DB-Nr. 2947.

**903** DB-Nr. 1, DB-Nr. 45, DB-Nr. 571 und DB-Nr. 1919.

**904** DB-Nr. 1 und DB-Nr. 2441. Beide könnten aufgrund dieses Merkmals als eine frühe Ausformung der dritten Gruppe betrachtet werden, fanden sich jedoch verlagert in einer nachpalatialen Schicht respektive unstratifiziert, sodass diese Vermutung keine Bestätigung in den Fundkontexten findet.

**905** DB-Nr. 1 (mit antithetischen Bogenlinien), DB-Nr. 45, DB-Nr. 571, DB-Nr. 2602 und DB-Nr. 2947.

**906** Ausnahme: DB-Nr. 1919 mit nur je einem Vertikalstreifen auf der Vorder- und Rückseite.

**907** Erstes Paar: DB-Nr. 45 und DB-Nr. 571; zweites Paar: DB-Nr. 1045 und DB-Nr. 1919, obwohl bei Letzterem der Dekor stark vereinfacht ist, entsprechen sich die beiden hinsichtlich der Form genau.

**908** Aus den Kilian'schen Grabungen: DB-Nr. 45, DB-Nr. 547, DB-Nr. 571, DB-Nr. 854, DB-Nr. 1919; aus den Grabungen 2001–2003: DB-Nr. 1, DB-Nr. 1029 und DB-Nr. 1045. Zwei Figurinen stammen aus der südlichen bzw. nördlichen Syrix: DB-Nr. 2441 und DB-Nr. 2444; zwei weitere Fragmente aus der Epichosis: DB-Nr. 2601 und DB-Nr. 2602 und die einzig komplett erhaltene Figurine aus den Altgrabungen in der Unterburg: DB-Nr. 2947.

**909** Hor. 17 a3: DB-Nr. 45; Hor. 17 a5: DB-Nr. 1029; Hor. 18: DB-Nr. 571.

**910** Hor. 19 b0: DB-Nr. 547; Hor. 19 b: DB-Nr. 1919.

**911** Hor. 20 a3: DB-Nr. 1045; Hor. 21 b1: DB-Nr. 1; Hor. 25 b: DB-Nr. 854.

**912** Normalformatig: DB-Nr. 51, DB-Nr. 64, DB-Nr. 77, DB-Nr. 598, DB-Nr. 601, DB-Nr. 664, DB-Nr. 912, DB-Nr. 1007, DB-Nr. 1397, DB-Nr. 1753, DB-Nr. 2442, DB-Nr. 2605 und DB-Nr. 2607; Miniatur: DB-Nr. 507.

**913** DB-Nr. 51.

**914** DB-Nr. 598. Ein Fragment aus der Epichosis, DB-Nr. 2607, weist ebenfalls insgesamt fünf Vertikallinien am Standfuß auf, ist aber eher mit einer Tau-Figurine aus den Syringes, DB-Nr. 2439, vergleichbar.

**915** DB-Nr. 601.

Umrandungslinie aufweist<sup>916</sup>. In Form und Stil ebenfalls eng verwandt sind drei Fragmente<sup>917</sup>, deren Armfeld jeweils mit flüchtigen, aber feinen Diagonallinien bemalt ist. Ein breit umrandetes und mit kräftigen Vertikalstrichen verziertes sowie in der Mitte stark einziehendes Oberkörperfeld charakterisiert hingegen zwei andere Fragmente aus der Unterburg<sup>918</sup>. Neben dieser Gemeinsamkeit weisen beide einen mit einem Längsstreifen angegebenen Zopf auf.

Ein letztes Paar<sup>919</sup> lässt sich schließlich aufgrund des nur mit jeweils einem Vertikalstreifen verzierten Standfußes auf der Vorder- und Rückseite (im Gegensatz zur kanonischen Bemalung des Standfußes mit je zwei mittig angebrachten Vertikallinien) definieren. Obwohl die Reduktion der Vertikallinien am Standfuß generell als stilistisch spätes Phänomen charakterisiert wird, kann diesem evolutionistischen Stilbegriff hier punktuell widersprochen werden: Die normalformatige Figurine des letzten Beispiels<sup>920</sup> ist keineswegs in den spätesten palastzeitlichen Schichten gefunden worden, sondern stammt aus einem Bauhorizont am Beginn von SH III B Entwickelt und zählt somit zu den frühesten Belegen des Tau-Typus.

Insgesamt bieten neun Terrakotten aus den Kilian'schen Unterburggrabungen Anhaltspunkte für die Datierung der vierten Gruppe<sup>921</sup>: Zwei Figurinen fanden sich in Fundamentierungsschichten des beginnenden SH III B Entwickelt (Hor. 17 a0)<sup>922</sup>, eine weitere auf der ersten Lauffläche des Zwingers (Hor. 17 a1), während drei Figurinen aus dem Schutt der Zerstörungskatastrophe am Ende der Palastzeit (Hor. 18) stammen<sup>923</sup>. In frühen Schuttschichten der SH III C-Zeit noch vor Beginn der regulären nachpalastzeitlichen Bebauung (Hor. 19 bo) kamen zwei weitere Fragmente zutage<sup>924</sup>, die aufgrund der Fundumstände sicher der Palastzeit zugerechnet werden können. In einem fortgeschrittenen SH III C-Kontext (Hor. 21 d) fand sich nur die verriebene Miniatur<sup>925</sup>, bei der sowohl der Erhaltungszustand als auch die geringe Größe darauf weisen, dass sie, möglicherweise als Lehmziegeleinschluss, verlagert wurde. Alle kontextuell datierbaren Figurinen sind also auch bei dieser Gruppe der entwickelten und späten Palastzeit zuzuweisen.

Die Machart A1-7 dominiert mit acht Belegen deutlich: je zweimal sind die Macharten A1-3 und B2-1 belegt, während sich die Macharten A1-11 und B1-1 nur bei jeweils einem Fragment nachweisen ließen. Daraus ergibt sich ein weiterer Unterschied zur dritten Gruppe: Während dort tendenziell eine rote Bemalung auf hellem Grund überwog, dominiert hier eindeutig ein dunkler bis schwarzer Dekor auf heller Oberfläche.

Zusätzlich lässt sich als Unterscheidungskriterium zwischen den Untergruppen auch die Plastizität des Armstreifens anführen: Bei der ersten und vierten Gruppe liegt der Tonstreifen relativ flach dem Oberkörper auf; die Ausführung der Arme bei der zweiten und dritten Gruppe ist viel voluminöser und plastischer.

Wenn die Untergruppen zusammenfassend daraufhin untersucht werden, ob sie jeweils eine »Werkstatt« oder einen »Mikrostil« repräsentieren, so lassen sich wahrscheinlich allein die Figurinen der ersten beiden Gruppen als Produkte zweier Werkstätten identifizieren, da nur hier die Übereinstimmung in Form, Bemalung und Machart so groß ist, dass jeweils mehrere identische oder sehr ähnliche Fragmente angeführt werden können. Dabei gehören die Produkte beider Werkstätten zur ersten Großgruppe, die sich durch ein differenziert gestaltetes Armfeld auszeichnet. Daran anschließen ließ sich eine Reihe von Figurinen mit unterschiedlichen Merkmalen, allerdings noch ausgestalteten Armen, die mehr oder minder Charakteristika der ersten oder zweiten Werkstatt zeigen, aber im Hinblick auf Form und Dekor keine eigenständige Gruppe bilden.

Schließlich konnte die zweite Großgruppe, Tau-Figurinen mit einem nicht unterteilten Tonstreifen vor der Brust, in eine dritte und eine vierte Gruppe gegliedert werden, die beide jedoch in stilistischer

916 DB-Nr. 912.

917 DB-Nr. 920, DB-Nr. 1397 und DB-Nr. 2605.

918 DB-Nr. 664 und DB-Nr. 1753.

919 DB-Nr. 77 und die Miniatur DB-Nr. 507.

920 DB-Nr. 77.

921 Drei weitere Figurinen aus den neueren Unterburggrabungen sind unstratifiziert: DB-Nr. 1007 (Grabung 2002),

DB-Nr. 1397 und DB-Nr. 1753 (aus den Kilian'schen Grabungen).

Aus der Epichosis stammen zwei Figurinen: DB-Nr. 2605 und

DB-Nr. 2607. Nur ein Exemplar fand sich in den Syringes:

DB-Nr. 2442.

922 DB-Nr. 77 und DB-Nr. 601.

923 DB-Nr. 51, DB-Nr. 64 und DB-Nr. 664.

924 DB-Nr. 912 und DB-Nr. 920.

925 DB-Nr. 507.

Hinsicht weitaus heterogener als die ersten beiden Gruppen ausfallen. Unter Umständen sind hier die Produkte mehrerer Werkstätten innerhalb einer Stilgruppe zusammengefasst worden, weshalb die Bezeichnung »Mikrostil« oder »Stilgruppe« der einer Werkstatt vorzuziehen ist. Dass die dritte und vierte Gruppe potenziell die Erzeugnisse mehrerer Werkstätten umfassen, ist auch in Anbetracht dessen wahrscheinlich, dass in beiden Gruppen Paare sehr ähnlicher oder identischer Figurinen belegt sind.

Allen vier Gruppen können jeweils zwischen zwölf und fünfzehn Figurinen zugewiesen werden, so dass das Zahlenverhältnis relativ konstant und gut vergleichbar ist. Es lässt sich festhalten, dass eine Werkstattzuweisung zwar möglich ist, von einer rigorosen Zuschreibung aller Figurinen an eine bestimmte Werkstatt allerdings abgesehen werden sollte, weil sich in Tiryns nur die Orte der Verwendung und Entsorgung, jedoch keine Herstellungskontexte fassen lassen. *A priori* ist also davon auszugehen, was auch in der bisherigen Analyse bestätigt werden konnte, dass die Tau-Figurinen in Tiryns aus verschiedenen Werkstätten stammen, deren charakteristische Stil- und Formmerkmale sich aufgrund des begrenzten Fundmaterials nicht immer klar definieren oder absetzen ließen.

Betrachtet man die Fundverteilung, so zeigt sich eine auffällige Konzentration: Ein Drittel aller Figurinen aus der ersten Werkstatt stammten aus der Epichosis. Obwohl eine Figurine der zweiten Werkstatt auf der Oberburg gefunden wurde<sup>926</sup>, ließ sich kein einziges Fragment dieser Gruppe im Figurinen-Material der Epichosis nachweisen. Falls dies als ein Hinweis auf einen zeitlich früheren Ansatz der zweiten Werkstatt gelten darf, stünden dem auch die Fundumstände in der Unterburg nicht entgegen: Unter den acht Figurinen, die sich in stratigraphisch gesicherten Horizonten fanden, stammten drei Figurinen aus frühen Kontexten (Hor. 16 a7–17 a1) innerhalb des SH III B Mitte-zeitlichen Baukomplexes im Südwesten der Unterburg, während drei Terrakotten verlagert in nachpalatialen Schichten zutage kamen. Obwohl zwei Fragmente auf SH III B Ende-zeitlichen Laufflächen des Zwingers respektive der Freifläche nördlich des Baus III lagen (Hor. 17 a5 und Hor. 18), konnten unterhalb dieser jeweils auch Laufflächen des beginnenden SH III B Entwickelt während der Grabung gefasst werden. Hier spiegeln sich möglicherweise im Befund nicht erkannte Verlagerungsprozesse der Figurinen dieser Werkstatt wider. Auch potenziell längere Nutzungszeiten in der Unter- als auf der Oberburg oder sogar eine größere Beliebtheit der Terrakotten der zweiten Werkstatt in der Unterburg können als Ursachen nicht ausgeschlossen werden. Eine kontinuierliche Herstellung der Figurinen aus der zweiten Werkstatt bis zum Ende der Palastzeit ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Sowohl die Produktionszeit der ersten als auch der zweiten Werkstatt wird hier tendenziell, wie schon ausgeführt, zeitlich früh angesetzt und ist möglicherweise auf die Phasen SH III B Mitte und Entwickelt beschränkt.

Ein interessanter Unterschied lässt sich im Hinblick auf die Macharten der ersten und zweiten Werkstatt konstatieren: Während bei der ersten Werkstatt eine rote Bemalung auf hellem oder rötlichem Grund dominiert, scheint bei Figurinen aus der zweiten Werkstatt eher eine dunkle Bemalung auf heller Oberfläche favorisiert worden zu sein. Die dritte Gruppe weist ein relativ ausgewogenes Verhältnis zwischen Figurinen mit roter Bemalung auf heller bzw. rötlicher Oberfläche und solchen mit dunklem Dekor auf hellem Grund auf, bei der vierten Gruppe hingegen überwiegen eindeutig Terrakotten mit dunkler Malfarbe auf einem hellen Überzug<sup>927</sup>. Die Exemplare der vierten Gruppe verteilen sich relativ konstant auf Fundkontexte der Phasen SH III B Entwickelt und Ende, sodass selbst eine vage Schätzung der Produktionszeit dieser Gruppe entfällt. Die dritte Gruppe ist zum ersten Mal am Ende der Phase SH III B Entwickelt (im Horizont 17 a3) bezeugt, setzt also vielleicht später als die erste und zweite

926 DB-Nr. 1386. Hierbei handelt es sich um die einzige Tau-Figurine, die sicher der Umgebung des Megaron zugeschrieben werden kann. Obwohl Schliemann auch in der Unterburg und außerhalb des Burgberges Grabungsschnitte anlegte, ist im Hinblick auf das vergleichsweise überproportionale Volumen des bewegten Erdreiches im Bereich der Oberburg wahrscheinlich,

dass die Tau-Figurinen aus den Schliemann'schen Grabungen eher der Oberburg als anderen Siedlungsarealen entstammen.

927 In keinem Fall kann eine Figurine allein aufgrund ihrer Machart einer bestimmten Gruppe zugewiesen werden – immer sind Charakteristika in Form und Dekor ausschlaggebend für die Zuschreibung.

Werkstatt ein, wobei das spätere Auftreten bei nur drei stratigraphisch gesicherten Belegen aus der Palastzeit auch zufällig sein mag.

Knapp ein Drittel aller Tau-Figurinen besteht aus Miniaturausführungen<sup>928</sup>. Damit dominiert im Hinblick auf die Häufigkeit das Auftreten dieses Typus *en miniature* mit Abstand unter allen anthropomorphen Darstellungen<sup>929</sup>. Bei den Tau-Figurinen lässt sich generell eine Größenreduktion auch bei normalformatigen Terrakotten im Vergleich zu anderen Typen beobachten. Das Phänomen überproportional vieler Miniaturausführungen ist besonders auffällig bei Figurinen der ersten Werkstatt, bei denen knapp die Hälfte aus Miniaturen besteht. Ob Miniaturfigurinen anders als normalformatige Terrakotten verwendet wurden, soll bei den Kontext-Analysen erörtert werden<sup>930</sup>.

Festzuhalten ist, dass der Typus der Tau-Figurinen in Tiryns kaum Frühformen aufweist und hinsichtlich der charakteristischen Merkmale quasi voll entwickelt im Fundbild auftritt<sup>931</sup>. Eine hier angenommene schnelle Ausformung des Typs und die stilistische Entwicklung hin zu der kanonischen Tau-Figurine können anhand der Tirynther Kontexte nur schlecht belegt werden. Deshalb sollen im folgenden Abschnitt mehrere Thesen, die sich bei der stilistischen Analyse der Tau-Figurinen aus Tiryns ergeben haben, anhand anderer Fundkontexte überprüft werden: Zuerst wird versuchsweise das Verbreitungsgebiet der Tau-Figurinen umrissen, um zu erwägen, inwieweit dieser in Tiryns sehr homogen erscheinende Typ dergestalt auch an anderen Fundorten auftritt. Anschließend soll untersucht werden, ob die Datierung der Fundkontexte außerhalb Tiryns weitere Hinweise auf eine hier postulierte kürzere Laufzeit liefern kann. In einem letzten Schritt ist zu prüfen, ob sich die in Tiryns anhand stilistischer Merkmale voneinander geschiedenen Gruppen auch an anderen Fundorten identifizieren lassen. Grundsätzlich sind jedoch alle gerade genannten Thesen nur punktuell überprüfbar, da bislang an kaum einem anderen Fundort alle mykenischen Terrakotta-Figurinen in Abbildung vorgelegt sind, weshalb das aufgrund der Publikationslage gewonnene Bild möglicherweise nicht die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelt<sup>932</sup>.

Tau-Figurinen sind vor allem auf der Nordost-Peloponnes gefunden worden<sup>933</sup>; aus den Siedlungen

928 Insgesamt 25 Figurinen.

929 Hinsichtlich der grundlegenden Wahrnehmungstheorien zur Miniaturisierung s. das Kapitel »Miniaturism and Dimensionality« in Bailey 2005, 26–44; s. auch Morris 2017, 659–661. So haben Experimente gezeigt, dass ein Betrachter sich beim Anfassen/Betrachten von Miniaturen auf eine andere Wahrnehmungsebene begibt und dadurch eine Zeitdauer proportional zum verkleinerten Maßstab kürzer einschätzt, als er dies bei einem größeren Maßstab täte, s. Bailey 2005, 34–38. Entgegen der dort zitierten Definition von Miniaturisierung entfallen bei den Tau-Figürchen prinzipiell keine Details bei der Ausformung *en miniature*, sie wären nach Baileys Definition dementsprechend eher Modelle als Miniaturen. Allerdings werden die Proportionen des Kopfes und Standfußes im Vergleich zu normalformatigen Exemplaren bei den Tau-Miniaturen leicht verzerrt, was wiederum ein Argument für eine Ansprache als Miniatur und nicht als Modell wäre. Folgt man Bailey 2005, 39, so erlangen Objekte, die innerhalb der individuellen Reichweite einer Person sind, oft eine intime Bedeutung für diese Person oder werden Statusobjekte (z. B. Schmuck oder Kleider). Objekte, die dem Körper des Betrachters sehr nahe gebracht werden, erhielten also demnach eine besondere Bedeutung und Identität, die eng mit dem Betrachter verbunden sei. Somit würden durch den Akt des Anfassens von Figurinen und damit durch deren Eindringen in den eigenen Körperinteraktionsradius diese Gegenstände zu potenten Bedeutungs- oder Symbolträgern. Wie sich diese Thesen für die Interpretation im Umgang mit mykenischen Terrakotta-Miniaturen fruchtbar machen lassen, ist m. E. bislang ungeklärt. Die Feststellung, dass dreidimensionale Bildträger nicht wie

zweidimensionale auf einen Blick erfasst werden können und somit dem Betrachter ein sofortiges Verstehen der Skulptur beziehungsweise Figurine erschweren, s. Bailey 2005, 40, lässt darauf schließen, dass insbesondere im Umgang mit Miniaturfigurinen die Zeitspanne der Interaktion zwischen Betrachter und Objekt sogar länger als bei normalformatigen Terrakotten ist. Rein hypothetisch muss bleiben, ob die Miniaturausführung vielleicht auf einen Amulettcharakter der Figürchen schließen lassen, diese also in der ausgehenden Palastzeit verstärkt am Körper getragen wurden.

930 s. Kapitel V.4.3.8 mit Tabelle 15; vgl. auch Anm. 929.

931 Im Vergleich zu früheren Typen der Frauenfigurinen ist auffällig, dass die Armhaltung des Tau-Typus bei thronenden Figurinen nicht belegt ist und Kouroutrophoi äußerst selten auftreten. Diese beiden, zu Beginn der mykenischen Figurinenverwendung sehr beliebten, Motive scheinen am Ende der Palastzeit bereits nicht mehr dargestellt worden zu sein, was auf eine inhaltliche Umdeutung bzw. Akzentverschiebung bei den weiblichen Terrakotten hinweisen dürfte.

932 Die von Weber-Hiden 2011, 322 genannten Fundorte bzw. -zahlen sind ohne weitere Literaturangaben nicht überprüfbar; besonders die Nennung von Scoglio del Tonno in ihrer Liste erstaunt.

933 Im Folgenden werden die Tau-Figurinen, die in Abbildungen publiziert sind, gegebenenfalls mit Terrakotten dieses Typus aus Tiryns verglichen. Da die Schwarzweiß-Abbildungen in der Regel sehr klein sind und nur die Vorderseite einer Figurine zeigen, sind meine stilistischen Vergleiche mit Terrakotten aus Tiryns nur eingeschränkt aussagekräftig.

Mykene<sup>934</sup>, Berbati<sup>935</sup>, Midea<sup>936</sup>, Zygouries und Korakou<sup>937</sup> wurden Figurinen und Fragmente dieses Typus publiziert, außerdem kamen sie in den Kammergrabnekropolen von Mykene<sup>938</sup>, Prosymna<sup>939</sup>,

**934** Tzonou-Herbst 2002, Tab. 3 zu Mykene: Insgesamt sind 37 Tau-Figurinen von ihr im direkten Siedlungsgebiet von Mykene identifiziert worden. Davon stammen zwölf aus Grab-, zwei aus Kult- oder Votivkontexten und 23 aus Siedlungsbefunden; vgl. auch Tab. 5 zu Figurinen im Siedlungsareal Mykenes: 35 Tau-Figurinen sind hinreichend stratifiziert; sie kamen in folgenden Grabungsarealen zutage: vier aus den Zitadellen-Häusern, zwei von der Großen Poros-Mauer, eine im Haus der Säulen, drei im Haus des Dreifuß-Grabes, acht am Löwentor, zwei im Nordquartier, zwei im Perseia-Graben, eine im Prähistorischen Friedhof Ost sowie jeweils eine in Lisas Haus und im Panagia Haus III. Da Tzonou-Herbst aber keine Terrakotten abbildet, kann nur auf die älteren Publikationen verwiesen werden, die einige Tau-Figurinen aus Mykene in Abbildung wiedergeben. Zur Tau-Figurine aus dem Prähistorischen Friedhof Südost (Inv.-Nr. 50-71) s. French 1971, 125; zu Tau-Figurinen aus den Schliemann-Grabungen s. French 1971, Taf. 18 a; zur Tau-Figurine in Lisas Haus (Inv.-Nr. 39-263) s. French 1971, Taf. 18 a; zur Tau-Figurine aus dem Haus des Ölhändlers s. French 1971, 125; zur Tau-Figurine aus dem Haus der Säulen (Inv.-Nr. 39-255) s. French 1971, Taf. 17 c; zur Terrakotte aus dem Tsountas-Haus (Inv.-Nr. 50-167) s. French 1971, 126; zu einer weiteren Tau-Figurine aus Mykene s. French 1971, 124 Taf. 17 d; zu den Altfunden s. auch Schliemann 1878, Taf. 18, 101: Die dort abgebildete Miniatur ist ungefähr vergleichbar mit DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2900 und DB-Nr. 2947. Im Areal der Zitadellenhäuser sind vier Tau-Figurinen gefunden worden, Wardle 1973, 337 und Taf. 62 a: eine Tau-Figurine (Inv.-Nr. 60-12), die wahrscheinlich der ersten Werkstatt zugewiesen werden kann, auch wenn die Vorderseite des Standfußes nur mit einer Vertikallinie bemalt ist; ein Fragment (Inv.-Nr. 60-207), das mit DB-Nr. 81, DB-Nr. 547 und DB-Nr. 594 vergleichbar ist, und ein weiteres Fragment ohne Abbildung (Inv.-Nr. 60-06). Wardle 1973, 294 verweist auf eine nicht abgebildete Tau-Figurine (Inv.-Nr. 62-667) ohne applizierte Arme, wobei der Oberkörper nur mit Vertikallinien bemalt ist. Laut Beschreibung ist sie wahrscheinlich ungefähr mit DB-Nr. 70 und DB-Nr. 2609 zu vergleichen und stammt aus einem späten SH III B-zeitlichen Kontext. Aus dem Perseia Graben L stammen zwei Tau-Figurinen: Inv.-Nr. 53-692 und Inv.-Nr. 53-693, s. Taylour 1955, 232 und French 1969a, 85 (beide ohne Abbildung). Das Fundgut aus diesem Schnitt wird generell in die SH III B-Zeit datiert. Zu einer Tau-Figurine aus Haus M s. Mylonas 1964a, Taf. 132. Bislang lässt sich kein Vergleich aus Tiryns zu dieser Terrakotte benennen.

**935** Weiberg 2001, 23 f. Kat.-Nr. 25 Taf. 3, 25: Der Dekor des Standfußes ist ungefähr vergleichbar mit DB-Nr. 2607; die Form des Oberkörpers und der applizierten Arme besser mit DB-Nr. 3150. Ebenfalls der dritten Untergruppe zuweisbar ist Weiberg 2001, 23 Kat.-Nr. 24 Taf. 3, 24.

**936** s. Anm. 951–Anm. 956.

**937** Zwei Tau-Figurinen aus der Siedlung Zygouries sind abgebildet, s. Blegen 1928, 205 Abb. 194, 4. 5. Für das Exemplar auf Abb. 194, 4 vgl. DB-Nr. 2700 und ungefähr DB-Nr. 3150, für die Figurine auf Abb. 194, 5 mit je zwei Vertikallinien auf der Vorder- und Rückseite des Standfußes vgl. DB-Nr. 2440, DB-Nr. 3227 und ungefähr DB-Nr. 51. Auch in Korakou kam möglicherweise das Fragment einer Tau-Figurine zutage, Blegen 1921, 107 Abb. 132; wegen des Bruchs knapp oberhalb der Taille und der schlechten

Abbildungen ist das Fragment nicht sicher einem Typus zuzuweisen. m. E. scheint es sich aber aufgrund der gleichmäßigen Verteilung der vier Vertikallinien am Standfuß eher um eine hohle Psi-Figurine zu handeln. Rutter 1974, 486. 494 Abb. 202, 1; 203, 1 identifiziert es als Tau-Figurine. Das Fragment stammt aus einem frühen SH III B-zeitlichen Kontext (der East Alley III, laut Rutter 1974, 100 aus einer frühen Phase des SH III B<sub>1</sub>). Falls es sicher als Tau-Figurine identifiziert werden kann, ist es früher als die früheste Tau-Figurine aus Mykene, s. Wardle 1969, 294 (Inv.-Nr. 62-667); vergleiche allerdings zur Datierung der Figurine aus Mykene die Laufzeiten der Keramik aus diesem Schuttpaket im Haus der Idole, s. Wardle, 1969, 261: »[...] ending perhaps as late as the beginning of LH III B2.«

**938** Zu Figurinen in den bei Mykene gelegenen Kammergräbern s. Tzonou-Herbst 2002, Tab. 6: aus dem Friedhof am dritten Kilometer stammen sechs, aus Gräbern von der Südbank der Kalkani-Nekropole eine, vom West-Yerogalario-Friedhof fünf Tau-Figurinen. Die beiden während der Tsountas-Grabungen in den Kammergräbern Mykenes zutage gekommenen Tau-Figurinen sind abgebildet bei Xenaki-Sakellariou 1985, Taf. 104 – eine Proto-Tau-Figurine (Nr. 3232) – sowie Taf. 131 – eine kanonische Tau-Figurine (Nr. 3233), deren Zopf als wellenförmige Vertikallinie angegeben ist. Ihr Standfuß besitzt nur jeweils eine Vertikallinie in Mitte der Vorder- und Rückseite, vgl. ungefähr DB-Nr. 77, DB-Nr. 355 (allerdings Miniatur) und DB-Nr. 553. Zum Kammergrab 504 in Mykene s. Wace 1932, Taf. 15, 8: Für die Tau-Figurine Nr. 3 vgl. (DB-Nr. 580 und DB-Nr. 583), für Nr. 4 vgl. ungefähr DB-Nr. 2947. Die Terrakotte Nr. 5 zeigt nur eine Vertikallinie auf der Vorderseite des Standfußes, vgl. ungefähr DB-Nr. 664. Mit Nr. 6 vgl. ungefähr DB-Nr. 553; auch Nr. 7 lässt sich ungefähr mit DB-Nr. 553 vergleichen. Nr. 8 weist ein Hals- und Punkthalsband auf; für die Körpergestaltung s. in etwa DB-Nr. 1029. Zur Tau-Figurine aus dem Kammergrab 525 in Mykene vgl. Wace 1932, 91. 215 und Taf. 45: Im Hinblick auf den Oberkörper ist sie am besten mit DB-Nr. 572 zu parallelisieren; allerdings weist sie nur einen Armstreifen ohne interne Unterteilung auf, was ungefähr vergleichbar mit den Tirynther Figurinen DB-Nr. 594, (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758) und DB-Nr. 2959 ist.

Im Boliari-Kammergrab wurden vier Tau-Figurinen, darunter eine Miniatur gefunden, s. Verdalis 1964, Taf. 118β (von links nach rechts): Eine Tau-Figurine ist ungefähr vergleichbar mit DB-Nr. 572; eine zweite zeigt einen applizierten Zopf und Quertupfen, aber kein Kreuz auf dem Polos, weshalb sie nur teilweise (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758) ähnelt; die dritte Tau-Figurine ist lediglich auf dem >applizierten< Armfeld bemalt und deshalb nur bedingt vergleichbar mit DB-Nr. 2700; die vierte ist eine Miniatur, zu der sich kein genauer Vergleich benennen lässt, da die Arme lappenförmig auf den Oberkörper geklappt sind, wobei ein Arm nach unten weist und ein Arm horizontal liegt. Ihr Standfuß ist auf der Vorderseite lediglich mit einer Vertikallinie bemalt; entfernt ähneln ihr DB-Nr. 572 und DB-Nr. 1386. Vgl. zu den Figurinen aus Boliari auch Weber-Hiden 1988, 170 f. Kat.-Nr. 7.6–7.8.

**939** Blegen 1937a, 65 Abb. 278 aus Grab 36 Nr. 610: ungefähr vergleichbar mit DB-Nr. 77; aus Grab 36 Nr. 531: wahrscheinlich der ersten Werkstatt zuzuweisen, ungefähr vergleichbar mit DB-Nr. 196; 148 Abb. 612 aus Grab 36, 503: ungefähr vergleichbar mit DB-Nr. 592, d. h. der zweiten Werkstatt, DB-Nr. 594, der Gruppe, die ein Bindeglied zwischen der ersten und zweiten

Argos<sup>940</sup>, Dendra<sup>941</sup>, Aidonia<sup>942</sup> und möglicherweise Nauplia<sup>943</sup> zutage. Tau-Figurinen sind außerdem in Athen<sup>944</sup>, Theben<sup>945</sup> und sogar Volos<sup>946</sup> belegt<sup>947</sup>. Allerdings ließ sich bislang keine einzige kanonische Tau-Figurine auf Kreta<sup>948</sup>, Zypern oder in der Levante nachweisen<sup>949</sup>.

Die Tirynter Tau-Figurinen können beim jetzigen Publikationsstand am besten mit den teilweise in Abbildung publizierten Terrakotten aus Midea verglichen werden<sup>950</sup>. Letztere stammen, wenn sie in stratifizierten Befunden zutage kamen, mehrheitlich aus der Phase SH III B Entwickelt/Ende<sup>951</sup>. Während

Werkstatt darstellt, und mit DB-Nr. 2601, also der dritten Untergruppe; Grab 36 Nr. 759: Die Tau-Figurine aus diesem Grab weist einen Nasenstreifen bis zum Oberkörperansatz auf; sie ist vergleichbar mit DB-Nr. 2959 und ungefähr mit (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758) sowie DB-Nr. 2947, also eher der zweiten Werkstatt als der dritten Stilgruppe zuzuweisen.

**940** French 1971, 185 (Verbreitungskarte) führt auch Argos als Fundort von Tau-Figurinen auf. Zumindest unter den Funden aus der Deiras-Nekropole ist der Typ jedoch nicht belegt, vgl. Deshayes 1966, 197–200.

**941** Allerdings handelt es sich hier um eine Proto-Tau-Figurine, s. Persson 1931, 88 Abb. 61. Im Kammergrab Nr. 3 wurden sieben anthropomorphe Figurinen (zwei kanonische Psi-Figurinen, vier mit hohlgeformtem Standfuß, eine Proto-Tau-Terrakotte, deren rechter Arm unter dem linken liegt) sowie ein Thron des Typs B gefunden. Das Grab beherbergte mindestens sieben Bestattungen.

**942** Aus dem unberaubten Kammergrab 4 in Aidonia stammen zwei Tau-Figurinen. Für das Grab s. Kristalli-Votsi 1998, 27 Abbildung. Es enthielt mindestens fünf Individuen; eine Bestattung wurde noch im anatomischen Verband aufgefunden. Aus dem Grab ist bislang nur eine SH III B-zeitliche Kanne (Museum Nemea Inv.-Nr. 260) publiziert, s. Kaza-Papagheorghiu 1998a, 42 Abb. 8. Die Miniatur bei Kaza-Papagheorghiu 1998b, 47 Abb. 14 rechts lässt sich mit DB-Nr. 3194 vergleichen; die Tau-Figurine Kaza-Papagheorghiu 1998b, 47 Abb. 14 links kann hinsichtlich Machart und Oberkörperform annähernd mit DB-Nr. 1455 parallelisiert werden.

**943** Entgegen der Verbreitungstabelle bei French 1971, 187 sind in den Nauplia-Kammergräbern laut Kondakis – Kastorchis 1878 zumindest nicht offensichtlich Tau-Figurinen gefunden worden. Kondakis – Kastorchis 1878, 200 f. und 2. Taf. verweisen darauf, dass die Figurinen zwei von Schliemann aus Tiryns veröffentlichten Figurinen (aus den Ausgrabungsschächten in der Tiefe von 5–6 und 12 Fuß) ähnlich sind, s. aber Schliemann 1878, 11 Taf. A; dort sind neben zwei Tierfigurinen nur eine späte Psi-Figurine und eine Proto-Phi-Figurine abgebildet. s. zu den Gräbern auch Kondakis 1879 und Lolling 1880.

**944** Die SH III B–III C Früh/Mitte-zeitlichen Ablagerungen am Nordabhang der Athener Akropolis enthielten zwei Tau-Figurinen, s. Furumark 1972b, 88 sowie freundliche Mitteilung von Walter Gauß. Widersprüchliche Angaben finden sich bei Demakopoulou 1964, 70. Die dort genannte Tau-Figurine ist auf Taf. 43β nicht zu finden; stattdessen zeigen die Abbildungen Taf. 43β–γ zwei Fragmente einer (?) großen Figur, welche im Text als Tau- und Tier-Figurine angesprochen werden. Im fundreichen Aphaia-Heiligtum auf Ägina sind keine Tau-Figurinen belegt, vgl. Pilafidis-Williams 1998, 14.

**945** Zu Tau-Figurinen aus Theben s. Keramopoulos 1917, 182 Abb. 130, 5; Tzavella-Evjén 2014, 132–134 Nr. 144–151: Aus dem Kammergrab 21 stammt eine Tau-Figurine, deren Standfuß nur mit einer Vertikallinie auf der Vorderseite verziert ist, vgl. DB-Nr. 553; hinsichtlich ihrer Form vgl. ansonsten ungefähr DB-Nr. 2947. Keramopoulos 1917, 137 Abb. 101; Tzavella-Evjén 2014, 134 Nr. 151 zeigt eine Tau-Terrakotte aus Grab 6, vgl.

DB-Nr. 3227, DB-Nr. 594, DB-Nr. 1029, DB-Nr. 2444, DB-Nr. 2900, DB-Nr. 2947. Aus dem Grab 25 am Kolonakiou-Hügel stammen unter anderem vier Tau-Figurinen, Tzavella-Evjén 2014, 133 f. Nr. 146–149 Abb. 146/597, 147/603; abgebildet sind Keramopoulos 1917, 189 Abb. 135, 7; Tzavella-Evjén 2014, 133 Nr. 147 Abb. 147/603: eine Miniatur (vgl. ungefähr DB-Nr. 2444 und DB-Nr. 1029) und Grab 25 Nr. 10; s. auch Demakopoulou – Konsola 1981, 48 Taf. 16 ganz links (Inv.-Nr. 597); Tzavella-Evjén 2014, 133 Nr. 146 Abb. 146/597: eine sehr große Tau-Figurine, die sich in ihrer Form ungefähr mit DB-Nr. 2700 bzw. mit dem Oberkörper von DB-Nr. 1455 vergleichen lässt, sowie außerdem Keramopoulos 1917, 190 Abb. 135, 8; Demakopoulou – Konsola 1981, Taf. 16 (zweite von links); Tzavella-Evjén 2014, 140 Nr. 170 Abb. 170/600 eine Psi-Miniatur, die mit der von Heinrich Schliemann in Tiryns gefundenen Figurine DB-Nr. 2424 vergleichbar ist. Im Grab 16 am Kolonaki-Hügel kam eine weitere Tau-Figurine zutage, s. Keramopoulos 1917, 163 Abb. 121, 4; Tzavella-Evjén 2014, 134 Nr. 150. Bislang sind aus der palastzeitlichen Kammergrabnekropole in Tanagra bei Theben keine Tau-Figurinen publiziert worden; zu den Figurinen aus Tanagra s. Aravantinos 2003, 68–80.

**946** Hourmouziadis u. a. 1982, 86 f. Abb. 56.

**947** Entgegen Elizabeth Frenchs Angabe (French 1971, 185 Verbreitungstabelle) sind im Vorbericht keine Tau-Figurinen in Agios Stephanos vermerkt, vgl. Taylour 1972; neuerdings führt French 2008b in der Endpublikation der Figurinen aus Agios Stephanos keine Tau-Figurinen mehr auf. Ebenso sind in Dimini/Iolkos bei Volos bislang anscheinend keine Tau-Figurinen gefunden worden, vgl. Adrymi Sismani 1996, 1295–1309 und Taf. 1–5. Eine kanonische Tau-Figurine, die fast der Tirynter Figurine DB-Nr. 594 entspricht (allerdings hinsichtlich Oberkörperform und Dekor, der über das Armfeld bis zum Halsansatz reicht, auch Ähnlichkeiten zu DB-Nr. 1455 zeigt) und wahrscheinlich in der Argolis gefertigt wurde, ist aber im archäologischen Museum Volos ausgestellt, s. Hourmouziadis u. a. 1982, 86 Abb. 56 links außen; vgl. French 1971, 186 (Verbreitungstabelle). Neuerdings ist auch eine Tau-Figurine aus Lefkandi publiziert, s. French 2006, 261 Nr. 5 und Taf. 72 Nr. 5. Das Oberkörperfragment ist ungefähr mit DB-Nr. 742 vergleichbar. Außerdem stammt aus dem Schutt unter dem späteren hellenistisch-römischen Tempel in Isthmia das potenzielle Fragment einer Tau-Figurine (IPH 70-2; gefunden im »East Field« bei der Ostterrasse 1), s. Mitten – Morgan 1999, 182.

**948** Vgl. Bernhardt 2016, 502 Taf. 144 b.

**949** Vgl. die Verbreitungskarte für Figurinen, die im syropalästinischen Raum gefunden worden sind, Leonard 1994, Karte 37. **950** Besonders Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, 185 f. und Taf. 51 d–g; zu Tau-Figurinen s. auch Demakopoulou u. a. 2003, 14 f. Abb. 23; Demakopoulou u. a. 2005, 32 Abb. 66; Demakopoulou – Divari-Valakou 2009, 43 f. Abb. 13–17. 18 rechts; Ostenso 2007, bes. 171.

**951** Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, 182. 189; Demakopoulou u. a. 2003, 14. Gleichzeitig weist die figürlich bemalte Feinkeramik in Midea sowohl enge Übereinstimmungen in

der Grabungen der Jahre 1983–1999 wurden im West-Tor-Areal zwölf normalformatige Tau-Figurinen und acht Miniaturen gefunden<sup>952</sup>. Wie in Tiryns ist auch in Midea das häufige Auftreten von Miniaturen auffällig<sup>953</sup>. Außerdem finden sich hier, soweit dies anhand der Abbildungen möglich ist, alle am Tirynther Figurinenmaterial definierten Gruppen ebenfalls<sup>954</sup>: In Midea scheinen, zumindest unter den Tau-Terrakotten am Westtor, die Figurinen der zweiten Werkstatt zu dominieren<sup>955</sup>, doch sind auch die dritte und vierte Untergruppe belegt<sup>956</sup>.

Noch einmal muss abschließend die Frage nach der Bedeutung des Typs aufgeworfen werden: Kann für die Tau-Figurinen nur eine kürzere chronologische Laufzeit postuliert werden oder stellt der Typ eine stilistische Besonderheit der Argolis dar? Oder erschließt sich aus den Fundpunkten gar eine spezifische Verwendung?

Grundsätzlich zeichnet sich die Tendenz ab, dass Tau-Figurinen erst seit der Phase SH III B auftreten. Dafür sprechen folgende Beobachtungen: Die mit dem Tirynther Material gut vergleichbaren Tau-Terrakotten in Midea stammen überwiegend aus Kontexten der Phase SH III B Ende<sup>957</sup>. Von den zwei aus Berbati publizierten Tau-Fragmenten ist eine unstratifiziert, die andere kam im sogenannten Dump I, der größtenteils Material aus der SH III B-Zeit enthält, zutage<sup>958</sup>. Auch das Fehlen des Typs kann als chronologisches Indiz gewertet werden: Im Tirynther Stadtgebiet Südwest sind keine Tau-Figurinen belegt. Dort kamen die in Tiryns besterhaltenen Überreste herausgehobener SH III A–III B Früh-zeitlicher Bebauung<sup>959</sup> zutage, weshalb ihr Fehlen (trotz der insgesamt 144 Figurinenfragmente aus den Grabungen zwischen 1971 und 1974<sup>960</sup>) als deutlicher Hinweis gewertet werden muss, dass der Typ zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht ausgeprägt war. Gleiches lässt sich anhand des gut publizierten Kontextes EU 2 aus Tsoungiza bei Nemea schließen. Der Befund wird ausschließlich in die Phase SH III B<sub>1</sub> datiert<sup>961</sup> und enthält bei 15 Figurinenfragmenten keine einzige Tau-Figurine<sup>962</sup>.

Wenn der Tau-Typus lediglich eine kürzere Laufzeit als bisher angenommen aufwies, d. h. erst in SH III B Mitte einsetzte, dann wäre sein Auftreten in allen Gebieten mit SH III B<sub>2</sub>-zeitlichen Befunden zu erwarten. Die Fundorte der Tau-Figurinen sind aber auf die Argolis und bestimmte palatale Zentren oder beigeordnete Verwaltungsorte beschränkt<sup>963</sup>. Der aussagekräftigste Befund stammt aus Midea: Die

Tonzusammensetzung und Bemalungssyntax mit der Tirynther Feinkeramik als auch mit jener Mykenes auf, Mommsen – Maran 2000/2001, 102 f.; Demakopoulou 2006, 43; bes. Demakopoulou u. a. 2017.

**952** Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 50 d Tab. – Den beiden Ausgräberinnen, Katie Demakopoulou und Nicoletta Divari-Valakou, danke ich sehr herzlich für die Möglichkeit, dass ich einen Großteil ihres Figurinenmaterials aus dem Grabungsareal am Westtor im Leonardo-Magazin des Museums Nauplia am 27. 8. 2004 einsehen durfte.

**953** Dabei beschränken sich die Funde von Miniaturen nicht nur auf das Areal des Westtores: Beispielsweise wurden in einem Schnitt östlich des Osttores ein Poloskopf und der Oberkörper einer Miniatur-Tau-Figurine (vgl. für Letztere die Miniatur DB-Nr. 2609) gefunden; die Figurinenfragmente waren vergesellschaftet mit Scherben eines figürlich bemalten Kraters, der die Darstellung von Wasservögeln trägt; Demakopoulou u. a. 2005, 33.

**954** Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 51 g links: (möglicherweise MN 28706) Miniatur wahrscheinlich der ersten Werkstatt, vgl. DB-Nr. 650, DB-Nr. 810, DB-Nr. 664, DB-Nr. 812 oder DB-Nr. 3236 (die drei letzten allerdings normalformatig). Sehr wahrscheinlich der ersten Werkstatt zuweisbar ist auch das Oberkörperfragment einer Tau-Figurine aus dem Schnitt Rg, vgl. Demakopoulou u. a. 2003, 14. 15 Abb. 23 rechts. Bindeglieder zwischen Tau-Figurinen der ersten und zweiten Gruppe: Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 51 e rechts: vgl. DB-Nr. 3225

(diese allerdings Miniatur); Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 51 g zweite von links: vgl. DB-Nr. 3227.

**955** Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 51 d links: (möglicherweise MN 28706 oder MN 29269) frühe Tau-Figurine der zweiten Werkstatt, vgl. DB-Nr. 57; Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 51 e Mitte: Tau-Figurine der zweiten Werkstatt, vgl. (DB-Nr. 757 und DB-Nr. 758); Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 51 f: (möglicherweise MN 28487) Tau-Figurine der zweiten Werkstatt, vgl. DB-Nr. 572.

**956** Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 51 g rechts: (möglicherweise MN 28708) Miniatur wahrscheinlich der dritten Untergruppe, vgl. DB-Nr. 1045 und bes. DB-Nr. 1029, vgl. aber auch DB-Nr. 547; vgl. ungefähr DB-Nr. 2602; Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 51 e links: Tau-Figurine wahrscheinlich der vierten Untergruppe (möglicherweise MN 29029) vgl. ca. DB-Nr. 1397, DB-Nr. 2605. Demakopoulou – Divari-Valakou 2001, Taf. 51 g zweite von rechts: keine exakte Parallele in Tiryns, vgl. ungefähr DB-Nr. 51 (allerdings normalformatig).

**957** Vgl. Anm. 950–956.

**958** Weiberg 2001, 11.

**959** Neuerdings Maran 2007 unpubl., 4 f.; 7.

**960** Knappe Berichte bei Gercke – Naumann 1974; Podzuweit – Salzmann 1977.

**961** Thomas 2005, 535.

**962** s. Thomas 1992, 108 f.; Thomas 2005, 531. 533 Abb. 36; 534.

**963** Ausnahmen bilden das Oberkörperfragment einer Tau-Figurine aus Lefkandi und eine nicht sicher identifizierte

Belege innerhalb des Megaron und in seinem Umfeld<sup>964</sup> zeigen erstens, dass Terrakotta-Figurinen durchaus in palatialen Megara auftreten können<sup>965</sup> und zweitens, dass besonders der Tau-Typus in einem solchen Kontext favorisiert wurde<sup>966</sup>. Zur Kategorie der Orte, die an die Palast-Verwaltung angeschlossen waren, lässt sich beispielsweise auch der sogenannte Töpfer-Laden in Zygouries rechnen, da es dort Hinweise auf eine palatial administrierte Werkstatt zur Parfümherstellung gibt<sup>967</sup>.

Eine Interpretation der Tau-Terrakotten lediglich als Stilphänomen der Argolis kann ebenfalls nicht aufrechterhalten werden, weil ihre Existenz auch in Athen, Theben und sogar Volos nachgewiesen ist. So ist der Beleg von Tau-Figurinen in den reichen thebanischen Kammergräbern aufschlussreich, da er hinsichtlich der Terrakottplastik auf enge Beziehungen Thebens zur Argolis verweist<sup>968</sup>; gleiches gilt für Athen, nicht aber für das Palastzentrum von Pylos, das in dieser Hinsicht eine >Provinz< darstellt.

### III.1.2.5 Übergangstypus Phi B/Tau

Im Gegensatz zu Elizabeth French charakterisiere ich als Übergangstyp eine relativ späte Figurinenform, die morphologisch und hinsichtlich ihres Dekors zwischen den Phi B- und den Tau-Terrakotten steht (s. Tafel 16 unten)<sup>969</sup>. Sie könnte auch als reduzierte Variante Phi-Tau beschrieben werden. Als Merkmal kennzeichnet diesen Typ das Fehlen von Armen; ihre Formgebung lässt sich mit den Phi B-, ihr Dekor jedoch mit den Tau-Figurinen vergleichen. Mit den Tau-Figurinen ist dem Übergangstypus auch eigen, dass vor allem Miniaturen<sup>970</sup> belegt sind. In Tiryns sind fünf Terrakotten diesem Typs zuzurechnen<sup>971</sup>, die, sofern stratifiziert, eher aus Schichten der Nachpalastzeit stammen<sup>972</sup>, stilistisch jedoch der Palastzeit zuzuweisen sind.

Tau-Figurine aus Isthmia, s. Anm. 947, die sich nicht in mein Erklärungsschema einfügen lassen.

**964** Ich verweise nur auf diejenigen Figurinen, die ca. zur Hälfte oder mehr erhalten sind: Ostenso 2007, 173. 298 F97: M97Nno1XXIX-039 (1524), Abb. 208 F97: Eine zu zwei Dritteln erhaltene Tau-Figurine der ersten Werkstatt stammt aus dem Stratum 1 im Raum XXIX, welcher ca. 15 m westlich des Megarons liegt. Die Oberflächen-Fundschrift enthielt neben den weiteren Figurinenfragmenten F100a, F101, F106, F110, F125, F134 und F140 auch byzantinische Keramik. Ostenso 2007, 173. 298 F98: M94Md2-053 (1524), Abb. 208 F98 Taf. 26 F98: Im Bereich der Plattform innerhalb des Hauptraumes V im Megaron kam der Oberkörper einer Tau-Terrakotte ans Licht, der ungefähr mit dem Fragment DB-Nr. 70 aus Tiryns vergleichbar ist. Ostenso 2007, 173. 298 F99: M96Nf5S-115 (2738), Abb. 208 F99 Taf. 26 F99: Auf der Freifläche westlich des Megarons und mehr als 5 m von dessen Eingang entfernt fand sich eine mindestens zur Hälfte bzw. maximal zu zwei Dritteln erhaltene Tau-Figurine mit Fingerabdruck auf linker Körperseite unter dem Arm. Sie ist ungefähr mit dem normalformatigen Exemplar DB-Nr. 77 oder der Miniatur DB-Nr. 3194 aus Tiryns vergleichbar. Auf der Oberfläche im selben Areal kam auch das circa zu drei Vierteln erhaltene Miniaturfigürchen des Tau-Typus zutage, s. Ostenso 2007, 173. 298 F102: M96Nfo4S-090 (2734), Abb. 209 F102. Dies lässt sich ungefähr mit der Miniatur DB-Nr. 3194 bzw. Miniaturen der ersten Werkstatt vergleichen, wobei Letztere jedoch ein geschlossenes Armfeld, aber nur drei Vertikalstreifen am Standfuß aufweisen. Eine weitere, zu zwei Dritteln erhaltene Tau-Miniatur, die heutzutage keine Bemalung mehr zeigt, s. Ostenso 2007, 173. 298 F103: M97VbPB-051 (4114), Abb. 209 F103 Taf. 26 F103, wurde im Schnitt an der Ost-Befestigungsmauer auf der unteren Terrasse gefunden. Ihr ungefähr

vergleichbar sind die Tirynthner Miniaturen DB-Nr. 854 und DB-Nr. 3227.

**965** Kontra Hägg 1995, 390; Kilian 1990c, 193–195.

**966** Was ein Indiz dafür sein könnte, den einstigen Aufstellungsort der zahlenmäßig dominanten Tau-Figurinen in der Tirynthner Epichosis sowie jener aus dem Areal der Westtreppe nicht »in einem kleinen Schrein an der Hintertür des Palastes«, (Kilian 1990c, 196), sondern im zentralen Palastbereich zu rekonstruieren, vgl. die Diskussion im Kapitel V.4.3.5.

**967** Thomas 1988; Thomas 1992, 337–339.

**968** In die gleiche Richtung weist die relativ gesicherte Nennung Thebens – »*te-pa-de*« (nach Theben) – auf dem Linear B-Dokument MY X 508 aus dem Haus der Schilde in Mykene, s. Tournavitou 1995, 261 f.

**969** DB-Nr. 52 (Hor. 23), DB-Nr. 362 (Hor. 18), DB-Nr. 853 (unstratifiziert), DB-Nr. 1034 (Hor. 21) DB-Nr. 3224 (unstratifiziert).

**970** DB-Nr. 52, DB-Nr. 362, DB-Nr. 1034 und DB-Nr. 3224.

**971** Für vier s. Tafel 16 unten.

**972** Vgl. Appendix B Diagramm 11. Die Miniatur DB-Nr. 52 (Hor. 23) wurde in einem Kontext gefunden, der entgegen Kilians stratigraphischer Einordnung u. U. in die Phase SH III B entwickelt datiert bzw. viele palastzeitliche (verlagerte) Funde enthielt. DB-Nr. 1034 (Hor. 21), eine sehr gut erhaltene Miniatur, liegt zwar über palastzeitlichen Schichten in diesem Areal; es könnte sich aufgrund der Größe aber auch hier um ein verlagertes Altstück handeln. Selbst die Miniatur DB-Nr. 362 ist in Anbetracht ihrer verrienen Oberfläche sehr wahrscheinlich vor dem Ende der Palastzeit verwendet worden und damit ebenfalls ein Altstück im endpalastzeitlichen Zerstörungsschutt. Das nicht auf Tafel 16 abgebildete Stück trägt bereits einen stärker reduzierten Dekor als die anderen Miniaturen und könnte daher sogar eine Spätform dieses Typs darstellen.

### III.1.3 Postpalatial

#### III.1.3.1 späte Taufigurinen

Nur zwei Figurinen<sup>973</sup> können als isoliert auftretende Spätformen der Tau-Figurinen charakterisiert werden. Das vollständig erhaltene Exemplar<sup>974</sup>, welches aus dem Befund >R119< in der Unterburg stammt, zeigt schon weitestgehend stilistische Merkmale der späten Psi-Figurinen und im Gegensatz zu den palastzeitlichen Tau-Terrakotten einen säulenförmigen Standfuß. Eine auf einer Freifläche der SH III C Entwickelt-zeitlichen Besiedlung in Stadt Nordwest gefundene Figurine<sup>975</sup> ist nicht als Fortsetzung des kanonischen Tau-Typus zu charakterisieren, sondern weist eher Ähnlichkeiten mit kretischen Terrakotten der Nachpalastzeit auf. Derartige Figurinen mit vor dem Oberkörper verschränkten Armen sind auch als Gefäßapplikationen auf Kalathoi belegt; ihre typologische Ansprache als Tau-Terrakotten ist aber m. E. irreführend, weil dadurch eine stilistische Kontinuität von den palastzeitlichen Tau-Figurinen bis zu diesen Exemplaren impliziert wird. Keine einzige palastzeitliche Tau-Terrakotte ist jedoch m. W. auf ein Gefäß appliziert worden. Der Brauch, anthropomorphe Figurinen als Protome zu verwenden, entsteht erst in der Nachpalastzeit<sup>976</sup> und ist möglicherweise auf Kreta früher als auf dem Festland belegt, wahrscheinlich dort aber von italischen Formen geprägt bzw. als Derivat der Tierkopfprotomen auf Knickwandschalen entstanden.

Detailliert ausgearbeitet sind die frühesten Frauenfigurinen und als Fallbeispiel für Werkstattzuweisung der Tau-Typus, welcher in der jüngeren Palastzeit besonders häufig in den Tirnyther Kontexten anzutreffen ist. Die Entwicklung der Psi-Figurinen und der sich aus diesem Typus herausbildenden Spät-Psi-Varianten der Nachpalastzeit wird hier nicht eingehend erörtert. Desgleichen wird von detaillierten Ausführungen zu zoomorphen, skeuomorphen und Gruppen-Figurinen abgesehen. Für jeden Typ sei aber auf Appendix B Diagramm 8–Diagramm 23 verwiesen, die das jeweils erste Auftreten und sukzessive Häufigkeiten über die einzelnen Phasen dokumentieren.

## III.2 HGK-Figurinen und unbemalte Terrakotten aus mykenischem Töpferon

Im Folgenden werden die nachpalastzeitlichen unbemalten Terrakotten, die im Meilerbrand hergestellt wurden, synoptisch behandelt: Dies sind in der Mehrzahl Tierfigurinen, die in der SH III C-Zeit an verschiedenen Orten auf dem Festland, außerdem in Italien, auf Zypern<sup>977</sup> sowie anschließend in der endbronze- und früheisenzeitlichen Levante und Israel<sup>978</sup> auftreten.

Derartige unbemalte zoomorphe Terrakotten haben keine Vorläufer in der mykenischen Palastzeit. Sie lassen sich auch nicht von den frühbronzezeitlichen festländischen Tierfigurinen herleiten<sup>979</sup>, da

973 DB-Nr. 3233 und DB-Nr. 335.

974 DB-Nr. 335.

975 DB-Nr. 985.

976 Vettters 2019, 547–555.

977 Maa-Paläkaströ: unbemalte Tierfigurine, vermutlich der HGK aus Gebäude IV, Boden II (Funde aus Gebäude IV, südlich und westlich sowie nördlich und östlich davon, darunter eine Wandapplik, eine Knochennadel mit Rillenkopf, eine Elfenbeinscheibe und ein Rollsiegel, s. Karageorghis – Demas 1988, Taf. 84 Nr. 317. Enkomi: Courtois 1984, 76 Kat.-Nr. 753 Abb. 25, 7 Taf. 4, 5: handgemachte, grobe und unbemalte ithyphallische Figurine (Courtois interpretiert sie als zweiköpfig, oben und unten, je nach Orientierung) aus dem Quartier 3 West: point top. 514 à 1,60 m de profondeur, SZ III (entspricht Nachpalastzeit);

84 Kat.-Nr. 801 Abb. 26, 17 Taf. 16, 2: handgeformter Vierfüßler aus gelblichem Ton, Länge 2,5 cm, Höhe 1,7 cm; Grabungskampagne Enkomi 1960 Inv.-Nr. 127. Quartier 3 Ost, point top 371 à 0,75 m de profondeur, SZ III; 87 Kat.-Nr. 842 Abb. 26, 27 Taf. 16, 3: kleine handgeformte Rinderfigurine aus orangebraunem Ton (Länge 3,5 cm, Höhe 2,7 cm), aus Kampagne Enkomi 1965, Inv.-Nr. 17.45. Aus Quartier 4 Ost, près point top. 1 394 à 0,80 m de profondeur, SZ III.

978 Freundliche Mitteilung von David Ben Shlomo im Sommer 2006; s. mittlerweile Press 2014, 146 f. Abb. 5, 1–2.

979 Für frühhelladische Tierfigurinen aus Tiryns s. Müller 1938, 61 f. und Taf. 5. 6–8. 10; Taf. 25, 1. 2. 9; Kilian 1982, 423 Abb. 43, 6; 424 Abb. 46, 5. Zur Tradition unbemalter Stierfigurinen während des Frühhelladikums auf dem Festland s. Pullen 1992, 52 Anm. 57

zwischen deren Auftreten und dem der nachpalastzeitlichen ein Hiatt von knapp einem Jahrtausend liegt, was eine autochthone Entwicklung des Typus ausschließt. Obwohl die mykenischen Kontexte innerhalb der Tirynther Unterburg in vielen Fällen stark mit dem darunterliegenden frühhelladischen Sediment vermischt waren und einen großen Anteil an Altfunden aufwiesen, konnten die nachpalastzeitlichen Belege aufgrund ihrer unterschiedlichen Machart klar von der frühbronzezeitlichen Terrakottplastik des gleichen Fundortes getrennt werden<sup>980</sup>. Eine entwicklungsgeschichtliche Herleitung von den kleinen minoischen unbemalten Tierfigurinen (die vor allem in den Höhenheiligtümern bis zur Neupalastzeit vertreten waren<sup>981</sup>) ist ebenfalls nicht möglich, weil in der Folgezeit, d. h. während der Phase des stärksten minoischen Kultureinflusses auf dem mykenischen Festland, ein Niedergang der kretischen Höhenheiligtümer und damit der kleinen Tierplastik zu verzeichnen ist. Auch sind die mykenischen Tierfigurinen (im Gegensatz zu den kretischen) auf dem Festland seit Beginn ihres Auftretens und die gesamte Palastzeit hindurch bemalt.

Anhand des Tirynther Materials habe ich drei Kategorien unbemalter Terrakotten voneinander geschieden (s. Diagramm 1): Alle treten erst in der Nachpalastzeit in stratifizierten Befunden in der Unterburg sowie Stadt Nordwest und vereinzelt auch in Stadt Nordost auf, wobei zumindest die erste der drei Figurinengruppen nicht genuin mykenisch ist. Figurinen dieser ersten Kategorie bestehen aus Impasto-ähnlichem, porösem Ton mit grober Magerung, wurden im Meilerbrand gehärtet und zeigen verschiedene Merkmale der sogenannten handgemachten, geglätteten Keramik<sup>982</sup> (= HGK, in der Forschung früher auch als >Dorische Keramik<, >Barbarische Ware< oder >Nordwestgriechische Keramik< bezeichnet). Bei der zweiten Kategorie handelt es sich um unbemalte Terrakotten ohne Überzug, die jedoch aus geschlammtem, feinem mykenischem Töpferton gefertigt wurden, während sich die dritte aus unbemalten Figurinen zusammensetzt, die einen andersfarbigen Überzug aufweisen, der offensichtlich bewusst weiß abgesetzt ist gegenüber der Farbe des Tonscherbens, und die wahrscheinlich in Brennöfen mykenischer Töpferwerkstätten hergestellt wurden.

Insgesamt kamen 52 HGK-Terrakotten in Tiryns zutage – das sind 1,7% aller katalogisierten Figurinen. Sie kopieren teilweise bekannte mykenische Typen (z. B. die Polosköpfe anthropomorpher Figurinen<sup>983</sup>), weisen aber auch Formen auf, die der mykenischen Terrakotta-Kleinplastik fremd sind – beispielsweise spitz nach oben zulaufende Köpfe bei menschengestaltigen Terrakotten<sup>984</sup> (Abbildung 10, oben links und Mitte).

zu FH II-Tierfigurinen aus Lithares, Anm. 58 zu Tierfigurinen aus Eutresis und Anm. 59 zu Tierfigurinen aus Korinth.

**980** Wahrscheinlich sind die in der Datenbank aufgenommenen zoomorphen Fragmente DB-Nr. 606, DB-Nr. 1786 und DB-Nr. 1842 frühhelladisch. Außerdem sind m. E. die beiden angeblich spätbronzezeitlichen Figurinen der HGK, Kilian 2007, 8. 44 Kat.-Nr. 475. 476 Taf. 28, 475. 476, nicht der HGK zuzuordnen: Kat.-Nr. 475 (Fundangabe: LXI 36/28 IV, d. h. im rechteckigen Bruchsteinfundament an der westlichen Burgmauer, das der Phase SH III B Entwickelt zugewiesen wird, wobei der Abhub IV allerdings laut Kilians Stratigraphietabelle dem Horizont 22 a0 zugerechnet wird) zeigt teilweise Spuren eines roten Überzuges und weist auf einer Seite großflächige Abplatzungsspuren auf und ist deshalb m. E. eher ein frühhelladisches Henkelfragment. Da Kat.-Nr. 476 trotz seiner Magerung mit organischem Material in der Form so stark der bereits von Kilian zitierten Frühhelladisch II-zeitlichen anthropomorphen Figurine aus Stadt Graben H ähnelt, s. Gercke – Hiesel 1971, 10 Taf. 12, 1, ist es m. E. wahrscheinlich ein Altfund der frühhelladischen Zeit, der in die Auffüllung über dem ersten Fußboden

des SH III B Entwickelt-zeitlichen Raumes R120 geriet (Fundangaben: LXI 40/27 XX R120 Horizont 17 a2, s. Zusammenstellung der aus dem Katalog ausgeschiedenen Stücke), weil unter und östlich des Baukomplexes A ausgedehnte frühhelladische Siedlungsreste liegen. Vgl. auch Rahmstorf 2008b, 251, dass im Großquadrat LXII 39 bzw. dem nordöstlich von Raum R120 liegenden Bau V frühhelladische Schichten bereits im Abhub III angetroffen wurden.

**981** Auch die Mehrzahl der kretischen mittelminoischen zoomorphen Terrakotten war monochrom bemalt, es finden sich aber auch einzelne Tierfigurinen ohne Überzug, vgl. z. B. Exemplare aus dem Höhenheiligtum von Petsophas, s. Badisches Landesmuseum 2000, 249 Abb. 38. 39; 250 Abb. 40–46.

**982** s. dazu Kilian 2007; Jung 2006b, bes. 179–181. 185–187 zur HGK aus Tiryns; Stockhammer 2008a, 87–90. 283–294; Pilides 1994, bes. 129 Tab. 9, 130 Tab. 10 zu Schichtdatierung der HGK aus Zypern, Griechenland, Balkan und den Äolischen Inseln; Jung 2018b, 281. 283. 285–287. 292 Tab. 19. 1; 295.

**983** DB-Nr. 130, DB-Nr. 190, DB-Nr. 633.

**984** DB-Nr. 1121, DB-Nr. 1826.

Es lassen sich 36 kleine Tierfigurinen<sup>985</sup>, zumeist Bovide, aber mindestens ein Pferd anhand des herausgearbeiteten Widerristes<sup>986</sup> (Abbildung 10, unten dritte Reihe links), neun anthropomorphe Terrakotten<sup>987</sup> und sieben skeuomorphe Figurinen (ein Bett<sup>988</sup>, ein Schiff<sup>989</sup>, fünf Räder<sup>990</sup>) identifizieren (s. Diagramm 1a). Unter den Tierfigurinen fallen die HGK-Exemplare im Durchschnitt kleiner aus als die zeitgleichen bemalten mykenischen Belege: Die HGK-Terrakotten sind im Durchschnitt ca. 4–6 cm lang, die Länge des Rumpfes bei mykenischen Tierterrakotten der zeitgleichen Typen Linearmuster des Typs 2 spät, des späten Leitermusters und der Vierfüßler mit nicht-linearem Dekor liegt hingegen durchschnittlich bei 6–8 cm.

Im Verlauf der nachpalastzeitlichen Siedlungsphasen SH III C Früh (dem Tirynther Horizont 19, d. h. dem Beginn der Nachpalastzeit) bis SH III C Spät (dem Siedlungshorizont 22 in der Unterburg bzw. dem Ende der mykenischen Bronzezeit) ist eine Abnahme der anthropomorphen HGK-Figurinen zu verzeichnen, während zoomorphe HGK-Terrakotten in der gesamten Nachpalastzeit diese Gattung dominieren. Unter den HGK-Figurinen können mindestens drei Exemplare – ein Rad<sup>991</sup> (Abbildung 10, oben zweite Reihe rechts), ein Schiff<sup>992</sup> (Abbildung 10, oben zweite Reihe Mitte) und der Standfuß einer anthropomorphen Figurine<sup>993</sup> (Abbildung 10, oben erste Reihe rechts) – der sogenannten Grauware italienischen Typs<sup>994</sup> zugewiesen werden, während die übrigen Belege lokale Impasto-Varianten darstellen.

Die chronologische Entwicklung der 18 Fragmente unbemalter Figurinen<sup>995</sup> aus feinem Töpferthon ist schwer einzuschätzen, da nur acht Belege<sup>996</sup> in stratifizierten Schichten der Unterburg bzw. Stadt Nordwest gefunden wurden (s. Diagramm 1b). Allerdings scheinen sie während der Phase SH III C Entwickelt (dem Horizont 20 in der Tirynther Siedlungsstratigraphie) und in den anschließenden Phasen bis zum Ende der Bronzezeit stärker aufzutreten als zu Beginn der Nachpalastzeit.

Von den 19 Fragmenten der dritten Gruppe<sup>997</sup>, den unbemalten Figurinen aus fein geschlammtem Töpferthon mit weißem Überzug, stammen neun bzw. 15 aus stratifizierten Horizonten<sup>998</sup>, davon jedoch 13 aus den Tirynther Siedlungshorizonten 20–22 (d. h. den Phasen SH III C Entwickelt – Spät). Somit liegt die größte Verbreitung dieser Gruppe den Fundkontexten zufolge zeitlich nach dem ersten Auftreten der HGK-Figurinen und nimmt gegen Ende der mykenischen Bronzezeit zu (s. Diagramm 1c), weshalb sie wahrscheinlich als eine Rezeption der fremden Typen der HGK-Figurinen durch spätmykenische Töpferwerkstätten aufzufassen sind.

**985** DB-Nr. 9, DB-Nr. 410, DB-Nr. 627, DB-Nr. 628, DB-Nr. 717, DB-Nr. 743, DB-Nr. 887, DB-Nr. 901, DB-Nr. 941, DB-Nr. 958 (und möglicherweise zugehörig: DB-Nr. 2384), DB-Nr. 1001, DB-Nr. 1093, DB-Nr. 1112, DB-Nr. 1224, DB-Nr. 1236, DB-Nr. 1244, DB-Nr. 1245, DB-Nr. 1253, DB-Nr. 1307, DB-Nr. 1312, DB-Nr. 1377, DB-Nr. 1742, DB-Nr. 1812, DB-Nr. 1907, DB-Nr. 1924, DB-Nr. 1957, DB-Nr. 1962, DB-Nr. 1966, DB-Nr. 1969, DB-Nr. 2141, DB-Nr. 2142, DB-Nr. 2268, DB-Nr. 2373, DB-Nr. 2384 (möglicherweise zugehörig: DB-Nr. 958), DB-Nr. 2536, DB-Nr. 2576.

**986** DB-Nr. 1742, wahrscheinlich auch DB-Nr. 942.

**987** DB-Nr. 130, DB-Nr. 190, DB-Nr. 633, DB-Nr. 1121, DB-Nr. 1826, DB-Nr. 1862, DB-Nr. 1923, DB-Nr. 2268.

**988** DB-Nr. 1795.

**989** DB-Nr. 1535.

**990** DB-Nr. 1564, DB-Nr. 2218, DB-Nr. 2222, DB-Nr. 2310, DB-Nr. 2574.

**991** DB-Nr. 1564.

**992** DB-Nr. 1535.

**993** DB-Nr. 1862.

**994** Zur Grauware vgl. Belardelli 1994; Belardelli 1999; Belardelli – Bettelli 1999.

**995** DB-Nr. 486, DB-Nr. 689, DB-Nr. 736, DB-Nr. 1310, DB-Nr. 1328, DB-Nr. 1392, DB-Nr. 1456, DB-Nr. 1780, DB-Nr. 1916, DB-Nr. 1928, DB-Nr. 2276, DB-Nr. 2535, DB-Nr. 2537, DB-Nr. 2551, DB-Nr. 2704, DB-Nr. 3007, DB-Nr. 3132, DB-Nr. 3174.

**996** Hor. 19 b1: DB-Nr. 3174; Hor. 19 c: DB-Nr. 736; Hor. 20 A1: DB-Nr. 1310; Hor. 20: DB-Nr. 1328; Hor. 21 b0: DB-Nr. 1392, DB-Nr. 2276; Hor. 22 b: DB-Nr. 1916; Hor. 22 c0: DB-Nr. 1780.

**997** (DB-Nr. 234 und DB-Nr. 395), DB-Nr. 264, DB-Nr. 273, DB-Nr. 277, DB-Nr. 474, DB-Nr. 723, DB-Nr. 885, DB-Nr. 1002, DB-Nr. 1008, DB-Nr. 1122, DB-Nr. 1225, DB-Nr. 1234, DB-Nr. 1532, DB-Nr. 1565, DB-Nr. 1581, DB-Nr. 1958, DB-Nr. 2027, DB-Nr. 2058, DB-Nr. 2538.

**998** Hor. 19 a0: DB-Nr. 1122; Hor. 19 b0: DB-Nr. 723; Hor. 20 A1: DB-Nr. 1002; Hor. 20 a3: DB-Nr. 2058; Hor. 21 b0: DB-Nr. 2027; Hor. 21 d: DB-Nr. 1958; Hor. 22 c0: DB-Nr. 1234; Hor. 22 d: DB-Nr. 1225, DB-Nr. 1565.

Sechs Exemplare sind in Schichtpaketen des Hangschnittes westlich der Unterburg-Mauer zutage gekommen; Hor. 20: (DB-Nr. 234 und DB-Nr. 395), DB-Nr. 264, DB-Nr. 273, DB-Nr. 277, DB-Nr. 474; Hor. 21: DB-Nr. 1532.

In Griechenland sind HGK-Figurinen von den Fundorten Tiryns<sup>999</sup>, Lefkandi<sup>1000</sup> und Kalapodi<sup>1001</sup> auf dem Festland sowie Chania<sup>1002</sup> auf Kreta publiziert worden. In Italien finden sich die Impasto-Figurinen um den Golf von Tarent<sup>1003</sup>, auf Lipari<sup>1004</sup> und in Thapsos<sup>1005</sup>, entlang der tyrrhenischen, und an der adriatischen Küste (besonders entlang der Straße von Otranto) sowie in den norditalischen Terramarre-Siedlungen<sup>1006</sup> der Poebene<sup>1007</sup>. Um den Ursprungsort der unbemalten, wahrscheinlich im Hauskontext hergestellten Figurinen zu bestimmen, ist die zeitliche Abfolge dieser Gattung in beiden Regionen von größter Bedeutung, ebenso die Korrelation der italischen Chronologiesysteme mit dem mykenischen<sup>1008</sup>. Zudem müssen sich regelmäßige Kontakte zwischen dem bronzezeitlichen italischen Raum und dem südgriechischen Festland in den archäologischen Hinterlassenschaften nachweisen lassen. Treten also die HGK-Figurinen auf dem griechischen Festland oder die unbemalten Impasto-Figurinen auf der Apenninhalbinsel zuerst auf?

Problematisch ist, dass die besten stilistischen Vergleiche zwischen der griechischen und italischen unbemalten Terrakottaplastik erst in der italischen Endbronzezeit (dem Bronzo Finale) bzw. Ende der Phase SH III C entwickelt und in SH III C fortgeschritten auf dem griechischen Festland nachweisbar sind, d. h. knapp 50 Jahre nach dem ersten Auftreten dieser Gattung in Griechenland. Allerdings sind in Latium an der tyrrhenischen Küste wenige Impasto-Tierfigurinen schon aus mittelbronzezeitlichen Siedlungskontexten mit Kontaktfunden mykenischer palastzeitlicher Keramik bekannt<sup>1009</sup>, also mindestens zwei Jahrhunderte früher als auf dem griechischen Festland. Da die Verbreitung von Impasto-Terrakotten in den verschiedenen italischen Kulturgruppen der Bronzezeit bislang nicht zusammenfassend untersucht ist<sup>1010</sup>, lassen sich zurzeit Argumente für eine Übernahme der HGK-Figurinen aus dem italischen Raum nur stichprobenartig zusammentragen:

Unter den spät- und vor allem endbronzezeitlichen Terrakotten im nordadriatischen Gebiet scheinen nach vorläufiger Durchsicht neben den Tierfigurinen besonders Radmodelle der zweithäufigste Typ zu sein. Räder, auch aus feinem Töpferton und mit Dekoren der mykenischen Gefäßmalerei, sind in Tiryns ein Phänomen der Nachpalastzeit<sup>1011</sup> und unter den HGK-Terrakotten häufig vertreten: Von den 24 Fun-

**999** Kilian 2007, 8. 44 f. 119, Taf. 28, 472–476. 484. In Terrakottenspektrum von Aigeira ist anscheinend bislang nur eine unbemalte Tierfigurine aus mykenischem Töpferton, *Alram-Stern* 2006, 117 Kat.-Nr. 67, Taf. 28, 67, sowie möglicherweise eine unbemalte Frauenfigurine nachweisbar, s. *Alram-Stern* 2006, 115 Kat.-Nr. 56, Taf. 26, 56.

**1000** French 2006, Taf. 74 Nr. 88, Taf. 75 Nr. 65.

**1001** Felsch 1981, 89 Abb. 19: handgemachte Gruppenfigurine mit appliziertem Halsband, »sitzend« und an linker Seite (rechter Seite der Figurine) Abplatzung, wo wahrscheinlich zweite Figurine anschloss, zum »Sitzmotiv« vgl. DB-Nr. 2268.

**1002** Winbladh 2000, Taf. 92 (73-TC 018).

**1003** Scoglio del Tonno: Tylour 1958, 118 Nr. 163 Taf. 13, 23 (Tierfigurine); 118. 134 Taf. 13, 22 (lokale »Psi«-Figurine, vgl. ungefähr DB-Nr. 2268); Broglio di Trebisacce: Bettelli 2002, 175 f. Kat.-Nr. 66 Abb. 67, 66 (Standfußfragment); Termito: De Siena 1986, 54 Abb. 21–23 (zwei anthropomorphe und eine zoomorphe Figurine aus Impasto aus I 82, Struktur C, Level 2 b); Coppa Nevigata: Belardelli 1995, Taf. 21, 6 (Manfredonia, Coppa Nevigata, Scavi 1904: materiali della prima trincea: eine »sitzende« Impasto-Figurine) sowie Abb. 7, 7 (Neufund); s. auch Belardelli 2004, 88 Kat.-Nr. 205 Abb. 30, 205; 105 und Taf. 7, 10, welche Clarissa Belardelli mit einer zoomorphen (!) Figurine aus den neueren Grabungen vergleicht; Letztere stammt aus dem Stratum IIIc und ist nur generell in die Spätbronzezeit zu datieren; Rocavecchia: Gugliemino 2003, 109. 111 Abb. 29 (lokale Figurine mit vogelkopffähnlichem Kopf aus Schichten des Bronzo Finale); zur Grabung s. Pagliara 2003.

**1004** Bernabò-Brea – Cavalier 1980, Taf. 185, 1 (Inv.-Nr. 6495: lokale Impasto-Figurine mit waagrecht ausgestreckten Armstümpfen und vielen gleichmäßig verteilten Einstichen auf dem Körper; aus Hütte γ III, taglio 4).

**1005** Tanasi 2004, 21 Abb. 1 (Hocker aus Grab 14); 21. 22 Abb. 2 (Thron mit geschlossener Rückenlehne aus sekundär gestörtem Grab 56); Abb. 3 (Bett aus gleichem Grabkontext).

**1006** Castetto: Bianchi – Lincetto 1997, 737. 740 Abb. 441, 6; Montagnana Borgo San Zeno: Bianchin Citton 2003, 128 Abb. 4. 5; San Polo: Bianchi – Lincetto 1997, 737. 740 Abb. 441, 7; Santa Rosa di Poviglio: Bianchi – Lincetto 1997, 736. 739 Abb. 440, 1. 4. 7; Scarceta: Poggiani Keller 1999, 105 Abb. 88, 11.

**1007** s. zum Folgenden auch Borgna 2014; Vettors 2019, 551–554 Tab. 3.7.3.

**1008** s. dazu Jung 2006b, 70. 76. 124 f. 174. 186. 201. 203, bes. 216 Abb. 24.

**1009** Fugazzola Delpino 1976, 227 und Taf. 9 a. b.

**1010** Zu den anthropomorphen Terrakotten s. die vorzügliche Studie von Andrea Babbi, Babbi 2008.

**1011** Sie stellen nur 2% aller nachpalastzeitlichen Figurinen aus Tiryns dar. Bei den Radmodellen in mykenischer Töpfertradition lassen sich handgeformte und scheibengedrehte Exemplare nachweisen, Letztere scheinen jedoch erst in der Spätphase der mykenischen Nachpalastzeit aufzutreten. Handgeformte bemalte Räder: DB-Nr. 1341, DB-Nr. 1563, DB-Nr. 1568, DB-Nr. 1569, DB-Nr. 1871, DB-Nr. 2009, DB-Nr. 2780; scheibengedrehte bemalte Räder: DB-Nr. 1562, (DB-Nr. 1566 und DB-Nr. 1567), DB-Nr. 1879, DB-Nr. 2572, DB-Nr. 2573, DB-Nr. 2703, DB-Nr. 2904, DB-Nr. 2982, DB-Nr. 3047.

den sind 13 Fragmente stratifiziert; drei gesicherte Radmodelle stammen aus dem Horizont 19, d. h. der Phase SH III C Früh, ebenso viele aus dem Siedlungshorizont 21, d. h. der Phase SH III C Fortgeschritten, und vier aus dem letzten spätbronzezeitlichen Siedlungsstratum, dem Horizont 22 auf der Unterburg<sup>1012</sup>. Unter den Rädern befinden sich mindestens vier, maximal fünf<sup>1013</sup> HGK-Belege und ein unbemaltes Exemplar<sup>1014</sup>. Das sind 16–20 % aller Belege dieser Form, im Vergleich zum Auftreten der HGK-Terrakotten von nur 4,6 % der insgesamt untersuchten nachpalastzeitlichen Figurinen aus Tiryns<sup>1015</sup>.

Soweit dies bisher einzuschätzen ist, zeichnet sich während der Nachpalastzeit eine ähnliche prozentuale Verteilung italischer Terrakotten-Typen auf der Apenninhalbinsel und der HGK-Figurinen im mykenischen Raum ab: Tierfigurinen dominieren, gefolgt von anthropomorphen Terrakotten, die aber im Lauf der Zeit, im Norden des italischen Verbreitungsgebietes stärker als im Süden (beispielsweise in den endbronze- bis früheisenzeitlichen Terramare-Siedlungen von Fratta-Polesine und Villamarzana<sup>1016</sup>) den Radmodellen weichen. Eine offensichtlich rituelle Verwendung der Terrakotten im Siedlungskontext lässt sich aufgrund der eindeutigen Fundumstände im apulischen Rocavecchia nachweisen – dort fanden sich anthropomorphe und zoomorphe Impasto-Figurinen auf einer altarähnlichen Bank im größten Gebäude der Siedlung<sup>1017</sup>, vergesellschaftet mit vielen Tierknochen und einigen herausragenden Importen, die enge Kontakte zum spätmykenischen Griechenland belegen.

Offensichtlich hat eine begrenzte Rezeption italischer Figurinenplastik am Anfang der Nachpalastzeit stattgefunden, möglicherweise getragen durch eine kleine Anzahl fremder Bevölkerungsgruppen. Gerade die wenigen Funde solcher Typen in der Phase SH III C Früh kennzeichnen einen ersten Abschnitt derartiger Übernahmen. Bis sie sich im Fundgut bemerkbar machen und in das mykenische Keramikrepertoire integriert werden, vergehen ein bis zwei Generationen; erst während der Phasen SH III C Fortgeschritten und Spät sind sie im lokalen mykenischen Kontext assimiliert. Handelskontakte zwischen der Peloponnes und dem süditalisch-sizilischen Raum sind seit der frühmykenischen Zeit vorhanden, entwickeln aber nach dem Zusammenbruch der Palastkultur auf dem Festland eine neue Intensität. Nun werden italische Einflüsse auf breiterer Ebene im mykenischen Raum absorbiert, was in der vorangegangenen Zeit nur in umgekehrter Richtung zu beobachten war.

Gleichzeitig ist im spätmykenischen Griechenland eine Übernahme italischer Formen in die mykenische Feinkeramik festzustellen, wie bereits für die unbemalten Figurinen beschrieben. Besonders deutlich tritt eine solche Rezeption bei den Stierkopfprotomen auf vertikalen Bandhenkeln von Knickwandschalen zutage, die seit dem Horizont 21, d. h. der Phase SH III C Fortgeschritten, in der Tirynth Unterburg belegt sind (s. Abbildung 11).

In der Forschung wird seit längerem eine typologische Herleitung dieser Form von italischen, subappenninischen und Ausonio I-zeitlichen Impasto-Knickwandschalen mit applizierten Henkelprotomen in Form stilisierter Stierköpfe vorgeschlagen. Die sieben stratifizierten Exemplare der insgesamt 13 in Tiryns gefundenen Stierkopfprotomen stammen aus den Horizonten 21–22 (den Phasen SH III C Fortgeschritten und Spät) in der Unterburg. Derartige Stierkopfprotomen auf den Knickwandschalen aus

**1012** Hor. 19 a1: DB-Nr. 2310; Hor. 19 b1: DB-Nr. 1569; Hor. 19 B1: DB-Nr. 2222; Hor. 19 b: DB-Nr. 1568; Hor. 21 a0: DB-Nr. 2009; Hor. 21 b1: DB-Nr. 1871, DB-Nr. 2218; Hor. 22 b: (DB-Nr. 1566 und DB-Nr. 1567); Hor. 22 c0: DB-Nr. 1563; Hor. 22 c1: DB-Nr. 1564; Hor. 22 d: DB-Nr. 1565; Hor. 22: DB-Nr. 1341.

**1013** Ein HGK-Rad, DB-Nr. 2574, mit eingestempeltem Kreis-muster aus den unstratifizierten Syringes, den Brunnengängen der Unterburg, weist eine singuläre Tonqualität und Verzierung auf und ist möglicherweise nachbronzezeitlich (vermutlich protogeometrisch) zu datieren.

**1014** DB-Nr. 1564, DB-Nr. 2218, DB-Nr. 2222 und DB-Nr. 2310; unbemalt: DB-Nr. 1565.

**1015** Aus insgesamt 1252 Terrakottafragmenten konnten 1118 einzelne Figurinen zusammengesetzt werden. Dies sind zwar nur 37 % aller in Tiryns gefundenen Figurinen, wenn jedoch der längere Zeitraum von ca. 270 Jahren, den die Palastzeit umfasst, gegen die ca. 150 Jahre der Nachpalastzeit in Rechnung gestellt wird, ist das durchschnittliche Fundaufkommen ungefähr vergleichbar. Allerdings stammt aufgrund der Figurinenentwicklung und günstiger Fundumstände in Tiryns die Mehrzahl der nachpalastzeitlichen Terrakotten aus den Phasen SH III C Früh und Entwickelt.

**1016** Woytowitsch 1978, 25 f. 77 Nr. 180–186 Taf. 33.

**1017** Gugliemino 2005, 646 und Taf. 168 a.

mykenischen Töpferwerkstätten sind – neben Tiryns, Mykene und Asine in der Argolis<sup>1018</sup> – auch in Chania<sup>1019</sup> auf Kreta sowie bereits etwas früher bei den HGK-Schalen in Lefkandi auf Euböa belegt<sup>1020</sup>. Über das Einzelbeispiel hinaus lässt sich also eine geographisch weit gespannte Integration italischer Fremdformen in mykenische Töpferwerkstätten der ausgehenden Nachpalastzeit fassen. Auch die Verwendung der kaum oder nicht gebrannten Tonspulen<sup>1021</sup>, die auf neue Webtechniken in der Nachpalastzeit weisen und deren Verbreitungsschwerpunkt in Tiryns ebenfalls in den Siedlungshorizonten 21–22, also den Phasen SH III C Fortgeschritten und Spät liegt, ist ein Phänomen, welches eng mit der Apenninhalbinsel und dem nordadriatisch-balkanischen Raum verknüpft ist.

Von Klaus Kilian, der bereits einen Teil der HGK-Figurinen untersuchte<sup>1022</sup>, wurde deren Fertigung als eine lokale Adaption von fremden Bevölkerungsanteilen an mykenische religiöse Praktiken interpretiert. Einen stilistisch-typologischen Vergleich zu italischen Figurinen lehnte er ab. Diese These ist problematisch, weil sich in den Fundkontexten eine eingeschränkte Verwendung der HGK-Terrakotten im Vergleich zu den nachpalastzeitlichen mykenischen Figurinen abzeichnet: Nach dem bisherigen Kenntnisstand finden sich auf dem griechischen Festland keine HGK-Figurinen in Gräbern<sup>1023</sup>. Auch im Fundgut des gemeinschaftlichen Heiligtums in der Tirynther Unterburg sind sie nicht nachgewiesen<sup>1024</sup>.

In den unterschiedlichen Keramikgattungen, der mykenischen Feinkeramik mit italischen Fremdformen (d. h. den Knickwandtassen mit Stierkopfprotomen), den HGK-Figurinen und unbemalten Terrakotten aus Ton nach mykenischen Tonrezepten sowie den Tonspulen, aber auch im Bronzehandwerk zeigt sich am Ende der Bronzezeit eine enge sozioökonomische und ideologische Verbundenheit zweier Großregionen<sup>1025</sup> – einerseits das südgriechische Festland zusammen mit der Peloponnes, andererseits die Apenninhalbinsel einschließlich Siziliens. Aufgrund dessen böten die Analyse und Publikation der Gattung der unscheinbaren HGK-Figurinen auch an anderen Fundorten eine Basis für Studien zu Kontinuitäten und Umbrüchen in der Figurinenverwendung und damit zu den religiösen Gebräuchen in der Übergangsphase von der Bronze- zur frühen Eisenzeit in den beiden Kernregionen der nachfolgenden klassisch-antiken Welt.

**1018** Vgl. Podzuweit 2007, 79. 118 mit Anm. 585, 587; 119. 201. 216. 294 Taf. 59, 4–6 (= DB-Nr. 2266, DB-Nr. 2409, DB-Nr. 2267); Kilian 1981a, 156 mit Parallelen in Anm. 17; Kilian 1982, 412 Anm. 581 und Abb. 24, 6 (= DB-Nr. 2409, s. Abbildung 11); Kilian 1988d, 133 Abb. 8. Zu DB-Nr. 2409 s. auch Belardelli 1994, 303 Abb. 99, 7. Zu Vergleichen in grauer Ware s. Belardelli 1994, 303 Abb. 99, 2; Belardelli 1994, 301 verweist auf ähnliche Fragmente aus Scoglio del Tonno.

**1019** Winbladh 2000, Taf. 104 d, 2.

**1020** Popham u. a. 2006b, 146. 195, Taf. 46, 5 (Mitte und rechts); Stockhammer 2008a, 59 f.

**1021** Zu den Tonspulen aus Tiryns s. Rahmstorf 2003a;

Rahmstorf 2005a; Rahmstorf 2011; zuletzt Rahmstorf u. a. 2015, 273. 276 mit weiterer Literatur.

**1022** Kilian 2007, 45.

**1023** Handgemachte geglättete Gefäßkeramik ist jedoch, wenn auch selten, in Gräbern belegt, s. Andrikou 2006, 53 mit Anm. 3; Pilides 1994, 27 (Grabkontext in Medeon); Iakovidis 1969a, 157 Nr. 35; Iakovidis 1969c, Taf. 45 c (Krug aus Perati Grab 4).

**1024** Vgl. zum Fehlen von HGK-Gefäßen in diesen Kontexten bereits Kilian 2007, 51.

**1025** s. ausführlicher Jung 2007; Jung 2009; Jung – Mehofer 2013; Jung – Pacciarelli 2017; Jung u. a. 2011.